

DIE REFORMIERTE KIRCHE IN KOPENHAGEN

In den ersten hundert Jahren nach der Reformation waren die Calvinisten (oder Reformierten, wie sie sich nannten) in Dänemark nicht beliebt. Eine Wendung trat ein, als der Kronprinz Christian, der spätere König Christian V., die hessische Prinzessin Charlotte Amalie heiratete, der es in begrenztem Ausmasse erlaubt war im Kopenhagener Schloss reformierte Gottesdienste abzuhalten. Aber erst in den Jahren um 1680, als Ludwig XIV mit der Verfolgung der Reformierten in Frankreich, der sogenannten Hugenotten, begann, kam das Problem auf die dänische Regierung zu. Ein Strom von *refugiés* kam nach Kopenhagen und wünschte Asyl. Der König schwankte zwischen der traditionellen antikalvinistischen Haltung der dänischen Kirche auf der einen Seite und der energischen Agitation der Königin zugunsten ihrer Glaubensgenossen auf der anderen. Als die Minister, von merkantilistischen Anschauungen geleitet, begriffen, dass die Flüchtlinge sowohl in finanzieller als in industrieller Beziehung einen wertvollen Bevölkerungszuwachs darstellten, der dem dänischen Wirtschaftsleben grosse Aktive zuführen konnte, entschloss man sich 1685 dazu, den Flüchtlingen weitgehende Privilegien zu gewähren. Die grossen Versprechen lockten auch andere als Franzosen nach Dänemark. Sowohl von Holland als Deutschland kamen reformierte Einwanderer. Sie liessen sich vor allem in Kopenhagen nieder — später auch in Fredericia — und bildeten in der Hauptstadt eine doppelte Gemeinde, eine französische, die in der ersten Zeit die Tonangebende war, und eine deutsch-holländische, die später rein deutsch wurde, und die mit der Zeit die zahlreichste werden sollte. Die dänische Kirche gab ihre Unwilligkeit der reformierten Konfession gegenüber nicht auf, und es gelang ihr auch zu erreichen, dass die Privilegien 1690 stark beschnitten wurden: in der Kirche, die gebaut wurde, durfte man so die Glocken nicht läuten lassen, ein Verbot, dass bis zum Abschluss des Absolutismus im Jahre 1849 bestand.

Die Reformierten hatten aber trotz des Widerstandes in der Hauptstadt Fuss gefasst und mussten dann ein organisiertes Gemeindeleben aufbauen. Es wurde gleich ein Kirchensaal im Haus des deutschen Grosskaufmannes Wigand Michelbeckers (jetzt das dänische Nationalmuseum) eingerichtet. Die Einweihung fand 1685 unter Anwesenheit der Königin statt.

In der kommenden Zeit sammelten die Mitglieder der Gemeinde, u.a. der bekannte Porträtmaler Jacques d'Agar, auf Reisen in Deutschland und Holland Geldmittel für die Aufführung des Kirchengebäudes. Der König schenkte den Gemeinden das Grundstück zwischen Gothersgade und der Strasse Åbenrå in unmittelbarer Nähe des Nordertors der Stadt, und die Königin Charlotte Amalie trug ausserdem mit 10.000 Rigsdaler zum Bau der Kirche und der drei Pfarrresidenzen bei. Die Baupläne wurden schliesslich im Januar 1688 im Einvernehmen mit den Unternehmern durch die Festsetzung der Ausmasse der Kirche festgelegt. Die Kirche sollte 80 Fuss lang und 50 Fuss breit sein. Zu dieser Zeit hat eine Zeichnung Vorgelegen, die jedoch sehr dürftig gewesen ist. Die Königin griff daher ein, und man liess eine neue Zeichnung ausarbeiten, wonach

KIRKEGÅRD

| | |
|----------------------------|-----|
| Kirkegårdens grænser..... | 100 |
| Opdeling af kirkegård..... | 101 |
| Beplantning..... | 102 |
| Urtegård..... | 103 |
| Indhegning..... | 104 |
| †Sprøjtehus..... | 105 |

GRAVMINDER

| | |
|-------------------------------------|-----|
| Krypt | 106 |
| Bisættelser i krypt før 1728 | 108 |
| Bisættelser i krypt efter 1728..... | 109 |

| | |
|---------------------------------------|-----|
| Begravelser i kirken..... | 110 |
| Begravelser i kirken før 1728 | 112 |
| Begravelser i kirken efter 1728 | 113 |
| Begravelser på kirkegården..... | 115 |
| Epitafier..... | 117 |
| Kirkegårdsmonumenter..... | 119 |

BILAG

| | |
|---|-----|
| I. Kongeligt gavebrev af 23. juli 1687 | 128 |
| II. Byggekontrakt 4. april 1688 | 128 |
| III. Johan Casper Lavaters gæste- prædiken 30. juni 1793 | 132 |

DIE REFORMIERTE KIRCHE IN KOPENHAGEN¹⁴⁷

die Kirche mit einer stattlichen Pilasterfront und einem Dachreiter aufgeführt wurde. Der Meister dieses Projekts war der Steinmetz der Kirche, Henrich Brockam, der selbst ein Reformierter und Mitglied der Gemeinde war. Henrich Brockam, der einige architektonische Ausbildung erhalten haben muss, zeichnete seine Fassade unter Rücksicht auf bestimmte Masseinheiten, die in sinnreicher Weise im Ganzen aufgingen (Abb. 17).

Die Bauarbeiten begannen im Frühjahr 1688. Der Grundstein wurde am 20. April gelegt. Dieser Grundstein war bisher nur durch alte Abschriften bekannt (S. 30 f), aber unter der letzten Restaurierung der Kirche, die im Herbst 1968 anging, wurde der Grundstein bei der Erneuerung des Pfahlwerkes unter den Fundamenten in 5 m Tiefe wiedergefunden; er wurde herausgenommen, gemessen und photographiert, wonach er wieder an seinen ursprünglichen Platz gebracht wurde. Die Inschrift weicht an einzelnen Punkten von dem Wortlaut, den wir oben erwähnt haben, ab. Von den übrigen Bauarbeiten weiss man nur wenig, da fast keine Archivalien aus jener Zeit erhalten sind. Nur das Schlussergebnis ist bekannt. Die Kirche wurde am 10. November 1689 eingeweiht.

Die 25,5 m lange und 16,2 m hohe Fassade ist durch ionische Pilaster in fünf Abschnitte geteilt. Das Mittelfeld, in dem sich das Hauptportal befindet, erhielt doppelte Pilaster unter einem Dreieckgiebel. Das Portal selbst ist rundbogig und wird von kleinen Pilastern flankiert und von einer Kartusche mit Inschrift aus Jesaja II,3 gekrönt. Über dem Portal befindet sich ein rundes Fenster mit später geänderten Sandsteinornamenten. Im Fronton sieht man ein Sandsteinwappen mit den Namenszügen von Christian V. und Charlotte Amalie. Die Kirche trägt ein Walmdach mit schwarzglasierten Dachziegeln. Mitten auf dem Dachfirst erhebt sich ein Dachreiter mit durchbrochenen Laternen und einer Windfahne. Als die Kirche 1728 brannte, ging der hölzerne Dachreiter verloren, aber der jetzige, der aus den Jahren um 1730 stammt, scheint eine getreue Kopie des ursprünglichen zu sein.

Die drei anderen Seiten der Kirche weisen keinen Schmuck auf und spiegeln ohne Zweifel das älteste vereinfachte Projekt von 1687—88 wieder. Die hohen Wände werden durch rundbogige Fenster gegliedert. In der Mitte jeder der zwei Giebelseiten befindet sich ein Seiteneingang mit einfachen Sandsteinprofilen. Der umlaufende Gesims war aus Holz und wurde deshalb bei dem grossen Brand vom Feuer verzehrt. Das Mauerwerk ist ganz aus kleinen, roten, holländischen Steinen aufgeführt und war nie von einer Putzschicht gedeckt. Nur die Pilaster an der Hauptfassade scheinen eine berappte Oberfläche gehabt zu haben.

Das Innere der Kirche ist nach reformierter Sitte und in Übereinstimmung mit einem Muster, das auf die Mutterkirche der Hugenotten, den Tempel von Charenton bei Paris, zurückgeht, ein grosser Saal, der an drei Seiten von Galerien umgeben ist. Die Kirche, die der reformierten Kirche in Kopenhagen am ähnlichsten ist, muss jedoch wohl die Mennonitenkirche *Bij't Lam* an der Singelgracht in Amsterdam sein, die eine umlaufende Galerie an drei Seiten hatte. Auf der Galerie über dem Haupteingang ist nun nach dem Umbau in den 1730er Jahren die Loge der Königin eingebaut, und dort ist sie ohne Zweifel immer gewesen. Die gegenüberstehende Wand hatte keine Galerie, sondern dem Eingang gegenüber war die Kanzel angebracht. Ein

Abendmahlstisch — jetzt vor der Kanzel angebracht — stand infolge alter Zeichnungen (Abb. 19) ursprünglich am südlichen Seiteneingang neben dem Taufbecken. Von der übrigen Einrichtung weiss man fast nichts. Die Wände waren vermutlich weiss getüncht. Die Decke, deren Dekoration nicht bekannt ist, erhielt in der Mitte einen Stuckrahmen mit Inschriftfeld, welches an die Freigebigkeit von Seiten der Königin Charlotte Amalie der Kirche gegenüber erinnert. Auf dem Fussboden waren die Gänge mit Fliesen belegt, und früh fing man an, hier die verstorbenen Mitglieder der Gemeinde zu bestatten. Ein Plan, der darauf ausging, unter dem südlichen Teil der Kirche eine Krypta anzulegen, wurde aufgegeben. Man hat sich mit einem kleinen Grabbeller unter der nordwestlichen Ecke der Kirche begnügt (Abb. 11). Auf dem Boden der Kirche stellte man 1762 eine Turmuhr mit Schlagwerk auf, welche die Zeit durch Schläge an der einzigen Glocke des Dachreiters angab, — sie durfte, wie oben erwähnt, nicht zu anderen Zwecken gebraucht werden.

Der Plan des Gestühls von 1690 (Abb. 19) erzählt einiges davon, wie sich die älteste deutsche Gemeinde im Kirchenraum verteilt hat. Man stösst auf Namen wie Koninck, Dreyer, Dendas, Walken, Koene, Abbestee und van Hemmert. Eine entsprechende Liste über die Sitzverteilung der französischen Gemeinde hat man nicht. Aber wir wissen, dass in den Jahren um 1680 und 90 die Franzosen in der reformierten Kirche überwogen. Es waren Namen wie: de la Forêt, de Cormaillon, Rambouillet, le Sage de Fontenay — die letzere Familie findet man heute noch in Dänemark. Dieses fremde Element in der Bevölkerung der Hauptstadt hat sicherlich einen verfeinernden und luxusbetonen Geschmack gefördert. So waren unter den Einwanderern viele Goldschmiede, Künstler, Galanteriehändler und Spiegelglasfabrikanten.

Die ersten Pfarrerwohnungen wurden zur selben Zeit wie die Kirche aufgeführt. Man hatte drei Pfarrer, zwei französische und einen deutschen. Daher baute man 1688 die zwei französischen Pfarrerresidenzen südlich der Kirche in der Strasse Åbenrå, während die deutsche Pfarrerwohnung, die an der Gothersgade lag, bis 1696 warten musste. Man weiss mit Sicherheit, dass Henrich Brockam die letzere baute, und er ist zweifellos auch der Architekt der anderen gewesen.

Die französisch-deutsch reformierte Kirche in Kopenhagen hätte man ohne die aktive Unterstützung durch die Königin nicht so schnell stiften und mit sowohl Kirchgebäude als auch Pfarrerresidenzen versehen können. Sie stützte ihre Glaubensgenossen in schwierigen Zeiten, wenn die Regierung und die orthodoxe dänische Kirche ihnen Hinderungen in den Weg legten, und sie bedachte die Reformierten mit reichlichen Geldmitteln. Kurz vor ihrem Tod 1714 schenkte sie den zwei Gemeinden bedeutende Kapitalien, die grösstenteils in Holland angebracht waren, und die für die zukünftige Existenz der reformierten Kirche in der dänischen Hauptstadt den ökonomischen Grund legten. Mit diesen grossen Schenkungen trat die Königin Charlotte Amalie als eigentlicher Stifter der Gemeinde vor die Öffentlichkeit, und es ist hervorgehoben worden, dass es kaum eine evangelische Stiftung gibt, die so ausgesprochen die Schaffung und das Lebenswerk einer Einzelperson ist.

Aber das Unglück traf die reformierte Kirche bei dem Brand Kopenhagens 1728. Mit grossen Teilen der Hauptstadt wurden Kirche und Pfarrerresidenzen am 21. Ok-

tober in Asche gelegt. Die Pfarrerwohnungen, die aus Fachwerk bestanden, wurden gänzlich zerstört und von der Kirche blieben nur die Mauern stehen; es ist aber immer noch Henrich Brockams Pilasterfassade von 1688, welche die alte Kirche schmückt. Die zwei Gemeinden hatten zeitweilige Unterkunft bei dem reichen reformierten Jean-Henri Huguetan (unter dem Namen Gyldensteen geadelt), in dessen Palais die Gottesdienste stattfanden, bis die Kirche — als erste aller brandverheerten Kirchen in Kopenhagen — a 4m. März 1731 wieder eingeweiht werden konnte. Dach und Dachreiter waren wieder in der ursprünglichen Gestalt errichtet worden. Die einzige grössere Änderung war eine Erweiterung der Krypta, die sich jetzt unter dem ganzen nördlichen Ende der Kirche erstreckt. Im Inneren war die Einrichtung einigermaßen nach den Richtlinien von 1688 wiederhergestellt worden, aber in ganz neuer äusserer Form. Wir haben einige alte Pläne (Abb. 35 und 36), die uns zeigen, wie das Gestühl, die Kanzel und die Galerie angebracht waren, und dies entspricht in den Hauptzügen den jetzigen Verhältnissen. Das Gestühl, welches teilweise erhalten ist (Abb. 56), ist aus Eichenholz und hat Türen mit Füllungen und Giebeln mit Muschenschalen oben an den Spitzen. Die Kanzel (Abb. 48—53) wurde vermutlich vom Bildschnitzer Friederich Ehbisch ausgeführt, der nach reformierter Vorschrift alle Menschendarstellungen unterliess und sich an eine reiche Ornamentik mit Blumenranken hielt. Vor der Kanzel wurde eine Altarschranke mit Balustern aufgestellt (Abb. 49); hinter dieser und unter der Kanzel stand der Abendmahlstisch. Die Galerien (Abb. 37 und 58) wurden an den drei Wänden wieder aufgebaut, aber in neuer Form, von ionischen Säulen getragen und an der Ostseite (über dem Haupteingang) mit Logen, die englische Schiebefenster hatten, versehen. Inmitten dieser Langseite war die königliche Loge (Abb. 60—64), meist der Königinnenstuhl genannt, eingebaut. Sie hat die Form eines Erkers, und aus Ehrerbietung gegen die Stifterin trägt sie den gekrönten und vergoldeten Namenszug der Königin Charlotte Amalie an der mittleren Füllung, während das karniesförmige Dach eine frei ausgearbeitete, vergoldete Königskrone trägt. Im Inneren hat der Stuhl ein weisses Paneel mit vergoldeten Leisten unter einem Wandbezug aus Goldleder. An der Decke ist ein achteckiges Gemälde aus dem 17. Jahrhundert angebracht, eine Wiedergabe eines der Deckengemälde von Gerhard Honthorst von 1635 auf Kronborg; vielleicht stammt es vom Kopenhagener Schloss, welches abgerissen wurde als die reformierte Kirche wieder aufgebaut worden ist.

Auf der nördlichen Empore fand die Orgel ihren Platz. Infolge einer unbestätigten, aber wahrscheinlichen Mitteilung wurde sie 1725 für die Kapelle des Königs Frederik IV im Kopenhagener Schloss gebaut, von wo sie anfangs der 1730er Jahre in die reformierte Kirche gebracht sein soll. Ob die ansehnliche Orgelfassade, die in reichem Regence-Stil erscheint und die den Namenszug des Königs Christian VI trägt, ganz oder teilweise vom Schloss stammt, ist nicht mit Sicherheit nachzuweisen; es ist aber wahrscheinlich, dass die Fassade mit der übrigen Einrichtung für die reformierte Kirche zusammen ausgeführt wurde.

Unter dem Brand gelang es eine alte eisenbeschlagene Truhe mit den Urkunden der Kirche (Abb. 33) und dazu das kostbare *Altarsilber* zu retten. Ein Abendmahlkelch von 1638 (Abb. 22) mit dem Stadtzeichen von Kassel und Meisterstempel für Johannes

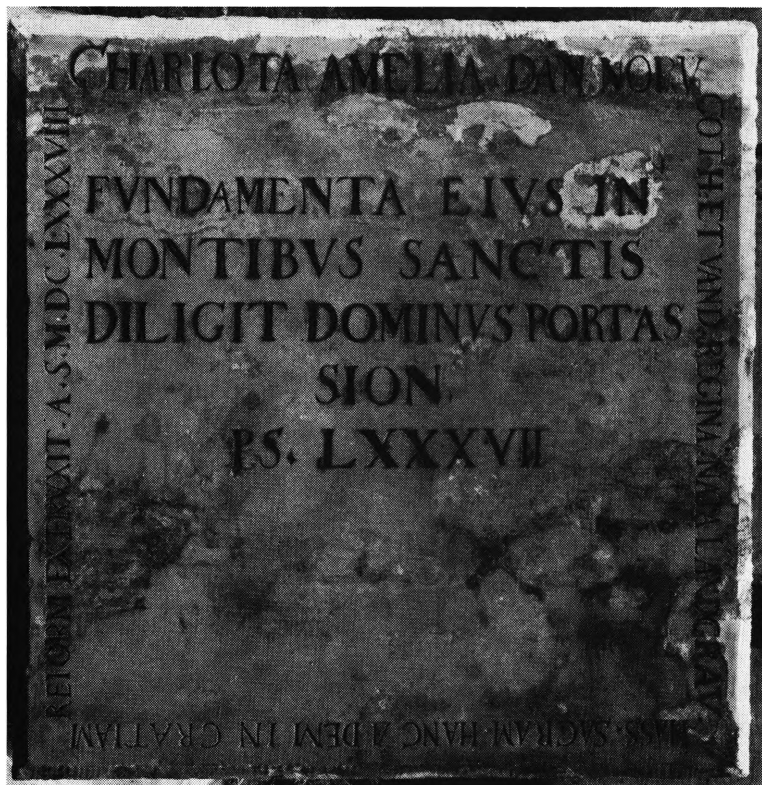
Riese (Rosenberg: Goldschmiede Merkzeichen II, 1923, S. 177, Nr. 2623) ist das älteste Inventarstück der Kirche. Königin Charlotte Amalies persönlicher Kelch von etwa 1675 (Abb. 23), ganz vergoldet, von Valentin Humpff in Kassel gestempelt, wurde 1882 der chronologischen Sammlung der dänischen Könige in Rosenberg von der Kirche geschenkt. Weiter hat man einen Kelch von um 1710—20 (Abb. 26) mit dem Kopenhagener Stadtzeichen. Vom Brand gerettet wurde ausserdem ein Krankenkelch von 1719 (Abb. 30) und zwei Weinkannen aus der Zeit um 1700 (Abb. 27) anscheinend mit dem Hamburger Stadtzeichen und mit einer unidentifizierten Meistermarke (Rosenberg, Nr. 2382); endlich ist ein Taufbecken aus der Zeit um 1650 (Abb. 32) erhalten, es trägt Augsburgs Stadtzeichen und eine Meistermarke in der Form eines verschlungenen IS. — In der Zeit nach dem Wiederaufbau hat die Kirche einen Teil neuerer Silbergegenstände empfangen. Es wurden angeschafft: ein Abendmahlkelch, dänische Arbeit von 1740 (Abb. 42), dazu noch zwei Kelche 1754, dänische Rokokoarbeit (Abb. 43) und ein Krankenkelch 1764 (Abb. 31); ausserdem erhielt die deutsche Gemeinde eine Taufkanne 1775 in frühem Louis-Seize-Stil (Abb. 46) und die französische Gemeinde eine Taufkanne, dänische Arbeit 1781 (Abb. 47).

Die *Pfarrerresidenzen* wurden nach dem Brand 1728 mit der Kirche zusammen wieder aufgeführt. Die zwei französischen Pfarrhöfe in der Strasse Åbenrå wurden als grundgemauertes Doppelhaus erbaut, in der Mitte geteilt und mit zwei Einfahrtstoren an den Flanken (Abb. 69). Das stattliche Haus hat diskrete Sandsteinornamente um den Fenstern über den Toren herum, es ist aber im Übrigen ganz schlicht mit einem vierfenstrigen Vordergiebel an der Mitte gebaut. In die Fassade wurde 1902 eine Gedenktafel über den bekannten französisch-reformierten Pfarrer Adolphe Monod eingelassen, der 1802 hier geboren wurde und 1856 in Paris starb. Im 20. Jahrhundert wurde die Residenz aufgegeben, und die Räume vermietet. 1958 verkaufte man das Haus an das musikhistorische Museum, wonach es gründlich restauriert wurde. Seitdem wohnt der französische Pfarrer der Kirche in einem neuerbauten Haus in Gothersgade 107.

Die deutsche Residenz wurde 1729 und in den nachfolgenden Jahren wieder an dem alten Platz, Gothersgade 109 (Abb. 70), aufgeführt. Dieses Haus wurde 1886 abgerissen, und ein neues Gebäude wurde nach Zeichnung des Architekten L. Knudsen an selber Stelle errichtet. Besitzer ist noch immer die Gemeinde. — Etwa 1730 baute man noch eine deutsche Residenz der Kirche gegenüber, in der Strasse Åbenrå Nr. 31, vermutlich nach Zeichnung von Philip de Lange. Sie wurde 1801 verkauft.

Das spätere Geschick der Kirche selbst nach dem Wiederaufbau um 1730 zeigt ein selten treues Festhalten an alten Traditionen. Die Kirche sieht am heutigen Tag fast genau so aus wie im Jahre 1730; keine Anbauten und keine Änderungen an der äusseren Architektur. 1789, im hundertsten Jahr nach der ersten Aufführung, wurde die reformierte Kirche an Dach und Fach restauriert ohne dass man heute in Einzelheiten die Arbeit verfolgen kann. Doch scheint der Sandsteinrahmen des runden Fensters der Hauptfassade bei dieser Gelegenheit herabhängende Festons in ausgesprochenem Louis-Seize-Stil bekommen zu haben. Erst im nächsten Jahrhundert, in den Jahren um 1850, kamen einige Änderungen hinzu. Die ursprünglich sehr kleine Vorhalle hinter

DIE REFORMIERTE KIRCHE IN KOPENHAGEN



Reformert kirkes grundsten, fremdraget 1968. Af sandsten, 61,5 cm kvadrat, 17,5 cm bred. På forsiden læses som randskrift: »Charlota Amelia Dan[orum] Norv[egiorum] Goth[orum] et Vand[alorum] regina nata landgrav Hass[ia]e sacram hanc aedem in gratiam reform[atorum] extruxit. A[anno] S[alvatoris] MDCLXXXVIII«. I midten læses: »Fundamenta eius in montibus sanctis diligit Dominus portas Sion Ps. LXXXVII«. (»Charlotte Amalie, danernes etc. dronning, født landgrevinde af Hessen, opførte denne hellige bygning til gunst for de reformerte i frelsens år 1688. Dens grundvold (er) på de hellige bjerge. Herren elsker Zions porte, salme 87,1—2«).



Reformert kirkes grundsten, fremdraget 1968. Bagsiden: »D[eo] I[hesu] S[piritu]. Invict[us] monarchæ Christiani V. Danfor[um] Norv[egiorum] Got[orum] et Van[dalorum] regis qui et locum dedit et privilegia an[no] MDCLXXXV addidit nutu ac dementia in Dei gloriam et ref[ormatorum] eccl[esiæ] tot locis vexatæ solativm templum surgit [ur?] a[anno] C[hristi] MDCLXXXVIII (»Gud, Jesus, Ånden. På befaling af den sejrrige monark Christian V., danernes etc. konge, han som ved sin mildhed til Guds ære både skænkede dette sted og i året 1685 tilføjede privilegier til trøst for den så mange steder hjemsogte reformerte menighed, rejstes dette tempel i Kr. år 1688«).

der Haupttür wurde erweitert und erhielt eine ovale, längliche Form; unter der östlichen Galerie wurde eine Sakristei eingerichtet und die ganze Kirche erhielt einen Plankenfussboden anstatt des sehr holperigen Fliesenfussbodens der Gänge zwischen den Bänken. Als die Stützen, welche die Orgel tragen, auf Grund der schwachen Holzdecke der darunter liegenden Krypta gesunken waren, wurden in der Krypta steinerne Gewölbe eingebaut. Einige Jahre später, 1858, erhielt die Kirche ihre erste Heizanlage, dessen Kessel in der alten Grabkrypta plaziert wurde. Dies brachte mit sich, dass man einen hohen Schornstein an der nordwestlichen Ecke der Kirche aufführen musste (1968 wieder abgerissen). — 1878 wurde die Orgel mit der jetzigen — von Daniel Köhne gebauten — ausgetauscht. — 1889 wurde die Kirche anlässlich der 200-Jahr-Feier der ersten Einweihung wieder an Dach und Fach restauriert, aber ohne äussere Änderungen; bei dieser Gelegenheit hat man vermutlich die inneren Wände gelb getönt, während sie vorher weiss getüncht waren. Das 20. Jahrhundert hat der alten Kirche nichts wesentlich Neues gebracht. Während diese Zeilen geschrieben werden, findet eine neue Restaurierung statt. Die Kirche soll in erster Linie ein neues Pfahlwerk aus Beton erhalten, weil sie wegen der Senkung des Grundwasserspiegels zu sinken begann. Die Sandsteinornamente im Äusseren sollen ausgebessert werden; in der Kirche wird wieder ein Fliesenfussboden verlegt. Die Sakristei in der südöstlichen Ecke wird entfernt; die ganze Einrichtung aus Holz soll gereinigt und die Wände weiss getüncht werden.

Da die reformierte Kirche seit 1939 in der Klasse A unter Denkmalschutz gestellt ist, hat der dänische Staat durch Det særlige Bygningssyn (Die Denkmalspflege) zu den Kosten der Restaurierung beigetragen. Die grössten Geldmittel für diese umfassende Arbeit sind aber — genau wie in 1688 und nach dem Brand 1728 — unter reformierten Kirchengemeinschaften im Ausland, in erster Linie in Deutschland und der Schweiz, gesammelt worden.

Grabdenkmäler. Die reformierte Gemeinde hat in der Vergangenheit ihre Toten entweder in der Kirche (d.h. unter dem Fussboden in Erdgrabstätten oder in der Krypta als offene Begräbnisse) und auf dem umgebenden Friedhof bestattet. Gemessen an der grossen Anzahl der Bestattungen, die im Laufe der Zeit vorgenommen worden sind, ist die Zahl der sichtbaren Grabmäler heute nur noch sehr klein. Im Inneren der Kirche sind nur zwei Epitaphien erhalten, beide aus farbigen Marmor und beide 1785 aufgestellt. Das eine (Abb. 74), vom Bildhauer Johannes Wiedewelt ausgeführt, ist für Maria Magdalena Haste errichtet. Das andere (Abb. 75), dessen Stein- oder Bildhauer nicht bekannt ist, wurde für Elisabeth von Holsteen gesetzt. Aus der Krypta, wo manche Standespersonen beigesetzt wurden, sind keine Särge erhalten, und etwa seit dem Jahr 1800 haben hier keine Beisetzungen mehr stattgefunden. — Auf dem Friedhof sind heute 24 Grabsteine erhalten. Von diesen sind besonders einige wohlbewahrte zu nennen, so ein Stein über Marie Jacobee Brugier, gest. 1793 (Abb. 77), über Judith Henriette Jordan, gest. 1797 (Abb. 78) und schliesslich über Pastor Carl Hamburger, gest. 1853 (Abb. 80). Die berühmteste Grabstätte des Friedhofs ist die der Familie Fischer, deren bekanntestes Mitglied der Admiral Olfert Fischer, der Verteidiger Kopenhagens bei dem englischen Angriff 1801, war. 1920 wurde ihm ein ansehnliches Denkmal gesetzt (Abb. 81).

GARNISONSKIRKEN



Fig. 1. Garnisonskirken og S. Annæ plads 1806. Tegning af C. W. Eckersberg i Den kgl. Kobberstiksamling.

GARNISONSKIRKEN

ved

JAN STEENBERG

Den danske orlogsflåde havde 1619 fået husly i sin egen bygning, Holmens Kirke, men hæren var foreløbig hjemløs i kirkelig henseende. Man hører om særlige garnisonspræster for første gang på den tid, da Kastellet blev bygget. Det hedder om dem 1664, at de skulle lyde Holmens provst som deres rette gejstlige forum, og at de ligeledes skulle ty til Holmens Kirke, når Hærens mandskab skulle kirkelig betjenes¹ — hvilket i praksis vil sige: når soldaterne skulle kommunikere. Men ordningen var kun midlertidig. Der har på et vist tidspunkt i 1660'erne været planer om at bygge en kirke i Kastellet (II, 410), endda en kuppelkirke, der i størrelse og anseelse kunne måle sig med den af Christian IV. grundlagte S. Anna Rotunda for Nyboders befolkning. De store planer blev dog til intet. Den første Kastelskirke fra 1670'erne var en beskedent bygning, der knap nok har kunnet betjene det i Citadellet Frederikshavn

kasernerede mandskab. Den øvrige garnison i hovedstaden var fortsat hjemløs, nu som før henvist til Holmens kirke, endda på en tid da det indkvarterede mandskab var i stadig vækst. Behovet for rummelige Garnisonkirker både inden for Kastellets volde og i den øvrige by var derfor i slutningen af 1600'rne meget stort og størst for garnisonen i selve byen. Om Kastelskirkens skæbne er der berettet ovenfor (II, s. 403 ff.). Om Garnisonskirken, både i den første tid, der var fuld af omskiftelser, og senere, da den fandt blivende sted på S. Annæ plads, skal der redegøres på de følgende sider.

Den første egentlige Garnisonkirke blev 1689 indrettet i Sophie Amalienborgs lille slotskapel (nedenfor s. 170). Allerede inden dette skete, var en garnisonspræst, Johannes Vicæus, 1687 flyttet ind i en af slotskompleksets sidefløje, ved reberbanen omtrent der hvor nu Toldbodgade findes². Fra det øjeblik hærens befalingsmænd og menige mandskab havde fået en kirke, blev alle kirkelige handlinger henlagt hertil. Der kom 1690 en forordning om, at både officerer og menige skulle lade deres børn døbe i den nye Garnisonkirke, og kirkebogen dokumenterer, at bestemmelsen blev overholdt³. Den første barndåb, der er bogført, fandt sted i Sophie Amalienborgs kapel den 29. juni 1691: »Christnet udj Gvarnisons Kirche Amalienborg, Poul Dierichssøn af Major Amthors Compagnio, hans U-egte Søn, Johan Caspar, Moderen Anne Hans Daatter«.

Myndighederne så strengt på hærens åndelige behov. Klagerne over soldaternes åndelige vankundighed, lød hyppigt⁴. Både her i Sophie Amalienborgs kapel og senere, da den nye kirke på S. Annæ plads var rejst, måtte præsterne have hele deres virke rettet mod hærens åndelige behov. Der var to præster, en dansk og en tysk, og gudstjenestesproget skiftede fra søndag til søndag⁵. De samme to præster gjorde tillige tjeneste i Kastellet, således at der her var tysk gudstjeneste, når der prædikedes på dansk i Garnisonskirken, og omvendt. Denne ordning varede til 1739, da Kastelskirken omsider fik sin egen præst (II, 404), og siden har de to militære kirker på det nærmeste været adskilt⁶.

Medens Garnisonskirkens præster således slap for tjenesten i Kastellet, fik de få år senere Stokhuset ved Østervold under sig⁷. Her var der 1741 indrettet en kirke, hvis menighed var »slaverne«, der hidtil var holdt fangne på Bremerholm. De såkaldte ærlige slaver kunne gøre tjeneste som arbejdsmænd og benyttedes hyppigt, endda langt ned i 1800'rne, til det grovere arbejde på garnisonens to kirkegårde. Da Stokhuset 1858 blev nedlagt som straffeanstalt, ophørte denne virksomhed, og det samme gjorde præsternes sjælesorg blandt slaverne⁸.

Kirkens navn var oprindeligt bestemt af dens funktion. Så længe den havde til huse i slotskapellet på Sophie Amalienborg, og i det hele taget så længe man forberedte det endelige byggeri, var navnet slet og ret Garnisonskirken. Men

da den store kirkebygning på S. Annæ plads blev indviet 24. marts 1706, fik den officielt navnet *Den Herre Zebaoths Kirke*⁹, Hærskarernes Guds Kirke, efter 1. Samuels bog 4,4. Menigmand havde dog svært ved at fatte dette sære navn, og betegnelsen Garnisonskirken var vistnok den mest gængse i daglig tale. Da kirken fra 1762 til 1771 havde en tysk sognepræst ved navn Gottlieb Seeboth, blev navneforvirringen komplet¹⁰. Man kaldte ham hr. Zebaoth, og det er let at fatte, hvad menigmand herefter forstod ved »Herr Zebaoths Kirke«. Selv kirkens præster, patroner og værger benyttede i deres skrivelser hyppigst betegnelsen Garnisonskirken, og flere forsøg på at genindføre det gammeltestamentelige navn mislykkedes. Ved kirkens jubilæum 1906 blev det således fastslået, at kirken officielt skulle hedde Den Herre Zebaoths kirke, men lige meget hjalp det, og 1921 bestemte menighedsrådet af praktiske grunde sig for at bruge den betegnelse, alle andre brugte: Garnisonskirken, dog med parentetisk bibeholdelse af navnet »Den Herre Zebaoths Kirke«¹¹.

Kirkens sogn skulle være bestemt af dens navn. Alle militærpersoner, hvor de end boede i hovedstaden, kom til at udgøre menigheden; her blev de viede, deres børn blev døbt, de gik her til alters, og de fandt deres grav på garnisonens kirkegård. Det var dog ikke hele den københavnske garnison, der optoges i menigheden. Undtagen var den kongelige livgarde til hest og kongens drabantkorps¹², hvis medlemmer formentlig blev kirkelig betjent i kapellet på Københavns slot. Til gengæld ses det, at »Kgl. Majestæts Violoner«, altså det musikkorps der senere blev til det kgl. kapel, havde fast stude i kirken¹³, en lukket stol under orgelet, hvilket formodentlig — men ikke absolut nødvendigt — kan betyde, at de regnedes til menigheden. Også andre civile fandt vej til Garnisonskirken. Det stod naturligvis enhver frit at høre prædiken her. Det var endda velset, om byens borgerskab gjorde det, fordi udlejning af stolestader var en af kirkens gode indtægter. Men de civile kirkegængere talte ikke blandt menighedens medlemmer. De tilhørte alle et andet sogn og måtte ved bryllup, dåb, nadver og begravelse gå til deres rette sognepræst, medens sakramenterne i Garnisonskirken kun uddeltes til militære. Civile personer, der følte sig knyttet til Garnisonskirken, kunne naturligvis altid erhverve et gravsted her, i reglen dog mod at præstere en affindelsessum til deres rette sognekirke. Af slige begravelser i selve kirken skal blot henvises til kommerceråd Hans Benzons marmorsarkofager i krypten (s. 302), ligesom den berømte arkitekt, overlandbygmester J. C. Krieger både havde fast stol i kirken og blev begravet under kirkens gulv¹⁴. At også den i hele byen vidtbekendte Garnisons kirkeblok, der stod uden for nordre kirkedør på S. Annæ plads, og hvis historie mulig er ældre end selve kirkebygningen, på en mærkelig måde trak folk til sig, fortælles der mere om i senere afsnit (s. 264 og 290 f.). Da det nye Amalienborgkvarter, kaldet Frederiksstaden, grundlagdes 1749, var det naturligt for be-

boerne her at søge Garnisonskirken, så længe den planlagte, store Frederikskirke stod under bygning. Sligt kunne give rivninger med byens andre kirker, der mente at have rettigheder i de nye københavnske kvarterer. Det var navnlig S. Nicolai kirke, der forlængst havde udset sig den nye bebyggelse hinsides Kongens Nytorv som en kærkommen tilvækst til sit sogn, og som ved overgreb fra Garnisonskirkens side altid krævede sin ret respekteret¹⁵. Det ses således, at den førnævnte tyske garnisonspræst Gottlieb Seeboth undertiden beredtede civilpersoner, som om de var menighedsmedlemmer, og at der kunne opstå strid om retten til at lade Amalienborgs beboere begrave på de militære kirkegårde; sognepræsten professor Herman Treschow (1774—97) havde på samme måde trolovet og kopuleret adskillige folk, der rettelig tilkom Nicolai kirke, hvis præster og værger nidkært vogtede over, at ingen af deres rette indtægter gik dem forbi. At der også var broderstrid med Holmens kirke om brugen af ligvognen, er allerede tidligere nævnt (II, s. 5). Spørgsmålet om ret og uret var i slutningen af 1700'erne så forvirrende, at kirkens patron den 14. juni 1780 overfor Generalitetet måtte præcisere præsternes kompetence; dog anså han det for givet, at Frederiksstadens beboere foreløbig kunne optages i menigheden, da Nicolai kirke ikke skønnedes at kunne gøre nogen ret gældende, når den planlagte Frederikskirke (= Marmorkirken) alligevel engang skulle have tildelt et sogn her¹⁶. Patronen slutter sit brev med de meget sigende ord: »Garnisonskirken har intet eget Distrikt i Staden og ligner heri mest S. Petri Kirke«. Sagen gik helt op til kongen, der 1. august 1781 resolverede, at Amaliensborgs beboere frit måtte vælge, hvilken kirke de ville søge. At de fleste ville vælge Garnisonskirken på grund af dens beliggenhed, er umiddelbart indlysende, og her har man altså den første spire til et civilt sogn i tilknytning til den fordums rent militære kirke. De nye sognebørn lod sig da også begrave på Garnisonens kirkegård (se således Fr. Giesemann, økonom ved Frederiks hospital, død 11. nov. 1782, omtalt nedenfor s. 306), og pastor Treschow foreslog 1783 i forventning om tilslutning fra Amalienborgs beboere, at der skulle bygges nye lukkede stole i kirken¹⁷. Det hele problem tog en brat vending, da Nicolai kirke — så langt Garnisonskirkens mest energiske modstander — brændte 1795 og derefter blev nedlagt, medens dens tidligere sogn skulle deles mellem flere københavnske kirker. Gevinsten for Garnisonskirken syntes dog til en begyndelse ikke at blive stor. Der var oprindelig kun tale om at tildele den et meget lille sogn, begrænset af Nyhavn og S. Annagaden og omfattende de små tværgader: Toldbodgaden og begge Strandstræderne¹⁸. Men ved Rådstueplakat af 11. januar 1805 blev der omsider tildelt Garnisonskirken et meget større område, mellem Kongens Nytorv og Kastellet, begrænset af Store Kongensgade, Toldbodvejen (Esplanaden), Toldbodgaden og endelig Nyhavn, hvor begge sider — også Charlottenborgsiden — blev inddraget¹⁹.

Oprettelsen af dette civile sogn er utvivlsomt den mest indgribende begivenhed i Garnisonskirkens mere end 250-årige historie. Det store, civile sogn kom nu til at lægge beslag på præsternes arbejde, og militæret kom med tiden i anden række.

Havde Garnisonskirken således sluppet for sin ældste modstander, dukkede en ny op i kølvandet. S. Nicolai kirkes andel i Assistens kirkegård uden for Nørreport var ved nyordningen 1805 overgået til Helliggejstes kirke, der her kunne jorde de afdøde fra det fordums Nicolai sogn, selv om de nu havde bopæl i Garnisonskirkens sogn, der således gik glip af store indtægter. Både patron, præster og værger så med ængstelse herpå og indgav i årenes løb mangfoldige klageskrivelser om dette bedrøvelige emne, men uden nogensinde at kunne trænge igennem med deres anskuelser²⁰.

Et andet problem, der trængte sig på ved oprettelsen af det civile sogn, var prædikesproget. Nu da en stor dansk menighed skulle søge kirken, var det ubelejligt, at prædiken var på tysk halvdelen af årets helligdage. Det blev da inddraget i overvejelserne, at der var to andre tyske kirker i hovedstaden; den ældste var S. Petri, og fra 1755 var yderligere tilkommet Frederiks tyske kirke på Christianshavn (ikke at forveksle med Frederikskirken ved Amalienborg). En sammenlægning af de tysksprogede kirker på en eller anden måde var derfor ønskelig. Omsider resolverede Frederik VI. under 15. september 1819, at Garnisonskirkens tysksprogede militære menighed skulle henlægges til kirken på Christianshavn²¹, hvorefter Garnisonskirken blev rent dansk. Ligesom sogneoprettelsen 1805 havde været den første dybt indgribende begivenhed i Garnisonskirkens tilværelse, blev sprogbestemmelserne af 1819 den anden.

Sognets grænser undergik i tidens løb flere ændringer. Da Gammelholm i løbet af 1860'erne blev udbygget som et rent beboelseskvarter i hovedstaden, måtte den kirkelige hjemhørighed nærmere fastsættes. Det blev endelig bestemt ved kgl. resolution af 27. maj 1878, at Gammelholm skulle indlemmes i Holmens kirkes sogn²². Inddragelsen af Gammelholm under Holmens kirke kom også til at omfatte sydsiden af Nyhavn med Charlottenborg, som 1805 blev tildelt Garnisonskirken. Et andet indgreb skete 1894. Da var Frederikskirken (= Marmorkirken) omsider blevet fuldført, og dens sogn blev skåret ud af Garnisonskirkens sogn, en firkant begrænset af Store Kongensgade, Toldbodvej, Bredgade og Dronningens Tværgade²³. Erstatning andetsteds for de lidt tab blev der foreløbig ikke givet. Først ved kgl. resolution af 16. juni 1930 blev der tildelt Garnisonskirken et nyt område, som blev taget dels fra S. Paulskirken, dels fra Trinitatis. Det begrænses af gaderne: Prinsessegade — Dronningens Tværgade — Store Kongensgade — Gothersgade²⁴.

Trods oprettelsen af det civile sogn 1805 tabte Garnisonskirken aldrig helt sin militære oprindelse af syne, og endnu langt ned i 1800'erne kunne man over-

være de berømte kirkeparader foran kirkedøren umiddelbart før gudstjenestens begyndelse. I 1700'erne var dog det militære islæt langt tydeligere. Soldaterne kommanderedes til kirke og indtog deres faste pladser på pulpiturene (nedenfor s. 266 f.). Det var i enevældens ånd, at mandskabet ligesom ved Kastelskirken deltog i »Kirkeparaden« (II, s. 404), før det i rad og række foretog den samlede indmarch i kirken. Disse »kirkeparader«, der kun sjældent omtales i arkivalierne, må have været et markant billede i datidens København. Der er efterretning om, at soldaterne har brugt gadeudvidelsen bag kirkens kor, der hvor begge Strandstræder mødes, som alarmplads for efter paraden her at kommanderes bag om kirken til den såkaldte Grevindedør i søndre korsarm²⁵. Men der er også andre vidnesbyrd. P. Chr. Klæstrups billede (fig. 2) synes at vise, at kirkeparaden dengang — vel omkring 1830 — fandt sted på selve S. Annæ plads, og at indmarchen skete ad den nordre portal ved den berømte kirkeblok. Hvorlænge slige parader blev opretholdt, er der ikke fundet nogen bestemte efterretninger om, men sandsynligvis ophørte de ved midten af 1800'erne. Det blev nævnt under Kastelskirken, at kirkeparaderne der ophørte omkring 1860. Noget lignende er vel tilfældet ved Garnisonkirken.

Kirkens styrelse var som alt andet ved Garnisonkirken præget af den militære oprindelse. Der var øverst en patron, udnævnt af kongen, i regelen Københavns kommandant, der assisteredes af vicekommandanten. De havde begge fast stol i kirken. Blandt de mange, der i årenes løb har beklædt stillingen som Garnisonskirkens patron, skal nævnes de to første, der fik megen indflydelse på kirkebygningens opførelse, Hans Schack 1681—1700 og Charles Damas de Cormaillon 1700—12. Af de senere patroner nævnes general Andreas Hauch 1763—70, Prins Friederich Carl af Bevern 1772—84, baron Clemens August von Haxthausen 1785—93, general Georg Ludwig von der Schulenburg 1814—28 og prins Wilhelm af Hessen (i 1830'erne). Patronatet eksisterer endnu og varetages af Generalkommandoen. — Ved lov af 19. februar 1861 om kirkesyn²⁶ bestemtes i § 27 for Københavns vedkommende, at der for de enkelte kirker under patronatets overbestyrelse dannedes en kirkeinspektion, bestående af sognepræsten, kirkeværgen og et af magistraten valgt medlem. Garnisonskirkens første kirkeinspektion kom herefter til at bestå af sognepræsten N. G. Blædel, bibliotekar og kirkevæрге J. M. Thiele (Thorvaldsens biograf) og major H. H. Herforth, udpeget af magistraten²⁷. Inspektionen blev endelig ophævet 1918, og menighedsrådet udgør for den følgende tid kirkens bestyrelse, dog stadig suppleret med en repræsentant for Generalkommandoen (i dennes egenkab af patron) og en anden repræsentant for bystyret²⁸, ifølge lov af 1. oktober 1915.

Den menighed, der var tilsluttet Garnisonkirken, måtte efter sognets ulige sammensætning i social henseende være yderst broget. Saneringskvartererne

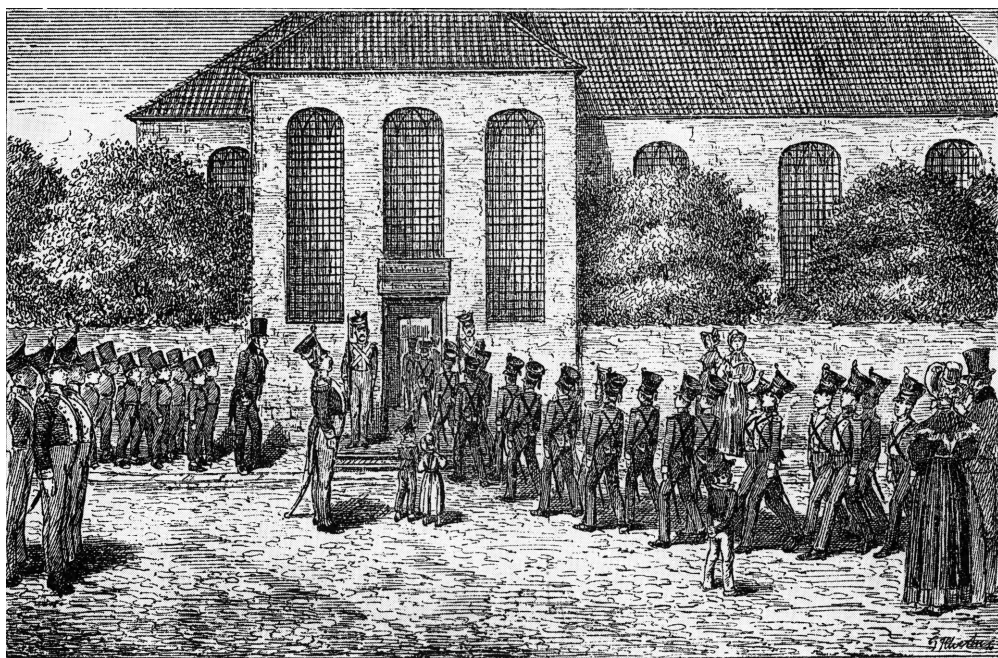


Fig. 2. Kirkeparade foran Garnisonskirken i 1830'erne. Efter tegning af P. Klæstrup i »Det forsvundne København«, 1881.

omkring Borger- og Adelgade afgav et meget stort klientel. Men det blev beboerne i Bredgade- og Amalienborgkvarteret, der — navnlig i slutningen af 1800'erne — kom til at præge kirken. Listerne over dem, der havde lejet faste stole i kirken (en skik, der ophørte år 1900), viser et bredt udsnit af hovedstadens aristokrati og fornemme borgerskab²⁹. Navnlig blev det af betydning, at Amalienborg som kongeresidens lå i sognet, hvad der særlig mærkedes under kong Christian IX, der følte sig nær knyttet til Garnisonskirken og dennes sognepræst Søren Christian Sørensen (1888—1916). Talrige er da også de vidnesbyrd, der findes om kirkens udsmykning og illumination ved store begivenheder i kongehuset. Også fra ældre tid er der efterretninger om festligheder afholdt i Garnisonskirken. Således blev hundredåret for suverænitets indførelse fejret den 18. oktober 1760 med en kirkekoncert, hvori deltog seks oboister³⁰. Århundredskiftet fejredes 1. januar 1801 med en festkantate komponeret af Garnisonskirkens kantor A. P. Wittendorff³¹. Med arveprins Frederiks død 1805 rykker Amalienborgkvarteret for alvor ind i kirkens tilværelse: prinsen boede i det Levetzowske palæ, var altså sognebarn, og kirken blev på bisættelsesdagen illumineret³². Der var lignende illuminationer ved Frederik VI.s og dronning Mariæ indtog i hovedstaden³³ 1809. Det var også ved den tid, at musikerslægten Hartmann dukkede op ved Garnisonskirken. Som kantor og

organist komponerede August Wilhelm Hartmann³⁴ musikken til en festgudstjeneste i anledning af reformationens 300-års jubilæum 1817. Han efterfulgtes 1824 i embedet af sønnen J. P. E. Hartmann, der atter i 1843 efterfulgtes af en fattersøn, Søren Frederik Bruun Hartmann. Under denne slægt var der rigelig lejlighed til musikalsk aktivitet i samarbejde med kirkeværgen, den musikelskende vinhandler Christian Waagepetersen³⁵ og dennes søn og efterfølger som kirkeværge L. L. Mozart Waagepetersen, hvoraf den første arrangerede en række kirkekoncerter i 1820'erne³⁶, ligesom de berømte musikalske soireer i det waagepetersenske hjem i Store Strandstræde vil være kendt fra Marstrands maleri på Frederiksborgmuseet.

Det blev dog Christian IX, som sluttede de nære bånd mellem residenspalæet og Garnisonskirken. Festudsmykning og illuminationer fulgte slag i slag, så ofte der var anledning dertil. I flæng kan nævnes, at kirken oplystes ved festblus 1863 ved prinsesse Alexandras afrejse før formælingen med prins Edward af Wales, ved Christian IX.s og dronning Louises sølvbryllup 1867, ved kronprins Frederiks bryllup med Louise af Sverige-Norge 1869, og senere så ofte der var anledning til det ved store begivenheder i det glücksborgske kongehus, kulminerende med det gamle kongepars guldbryllup 1892.

Til Garnisonskirken har der været knyttet en del ejendomme, præsteresidenser, kantorbolig og skole, som kort vil blive nævnt i det følgende i sammenhæng med formueforholdene i ældre tid.

Kirkens kapital, der vel aldrig blev imponerende stor, kunne i løbet af 1700'erne notere en støt og rolig vækst. Adskillige militærpersoner betænkte kirken med testamentariske gaver, der hyppigt af værgerne blev anbragt som

1. prioriteter i fast ejendom. Under den dygtige og meget effektive oberst Johan Friederich Tautte³⁷, der var kirkeværge mellem 1731 og 1771 (død 1777, 81 år gammel), voksede kirkens midler i en sådan grad, at man 1764 tildelte ham 50 rdl. årlig for hans umage; i de 13 år mellem 1756 og 1769 har Tautte således kunnet notere en bevægelse i formue fra omkring 19 000 til 26 000 rdl. Kort efter Tauttes afgang indtraf kirkens store istandsættelse 1772, som tærede stærkt på den opsparede kapital³⁸, og dette i forbindelse med et par uefterrettelige værger³⁹, der bedrog kirken, og med de slette pengeforhold under og efter englænderkrigene, var nær ved at bringe kirken til betlerstaven. Når det alligevel ikke gik rent galt, skyldes det en ny række dygtige værger, hvoraf Waagepetersen tidligere har været nævnt, og blandt hvem også bør nævnes oberstløjtnant Peter Clementin⁴⁰, der beklædte stillingen mellem 1812 og 1848 (død i embedet). — Med bygningens tiltagende alder, måtte antallet af store reparationer øges væsentligt i løbet af 1800'erne. Her var det til gavn for kirken, at den havde kirkeskolen med dens egenkapital at falde tilbage på.

Garnisonens Kirkeskole, ofte kaldet Korskolen, omtales første gang 1711 og må altså være jævngammel med kirkebygningen⁴¹. Der undervistes af kantoren i hans bolig, Norgesgade matrikel 150 (nuværende Bredgade nr. 20, se Geddes kort fig. 83), indtil denne ejendom bortsolgtes 1780⁴². Eleverne var soldaterbørn, 14 danske og 14 tyske drenge, der alle udstyredes på skolens regning med røde kofter, der i begyndelsen af 1800'rne suppleredes med høje hatte⁴³. De oplærtes foruden i almindelige skolefag også i kirkesang og formerede i lange tider kirkens sangerkor. Efter Klæstrups billede (fig. 2) havde de sammen med soldaterne deres egen kirkeparade før gudstjenesten. De særprægede uniformer har ved slige lejligheder nok gjort indtryk, men det ses dog, at de høje hatte 1834 måtte vige for mere beskedne kasketter. Drengene, der undertiden med deres livlige gemyt kunne volde kirken kvaler, så såre de ikke var under effektivt opsyn⁴⁴, skulle ikke blot assistere ved de almindelige gudstjenester, men også ved brudevielser og begravelser, ligesom det en enkelt gang i 1802 oplyses, at Det kgl. Teater gjorde brug af Garnisonskirkens drengekor⁴⁵. Den egentlige undervisning ophørte 1819, hvorefter børnene henvistes til de militære kaserne-skoler⁴⁶, medens kantoren kun fortsatte med sangundervisningen. Omkring midten af 1800'rne var denne form for kirkesang ved at gå i opløsning. 1853 suppleredes koret med et par voksne sangere, hvis tal øgedes i de følgende år⁴⁷. Korskolen blev endelig nedlagt 1859⁴⁸. Skolens midler, der 1860 opgjordes til 16466 rdl., var altid holdt uden for kirkens øvrige kapitaler og fortsatte indtil næste århundredskifte som en selvstændig enhed, der lejlighedsvis kunne trækkes på, når kirken trængte til penge ved en reparation eller køb af en præsteresidens.

Residenser. Den første embedsbolig ved Garnisonskirken tilfaldt den tyske sognepræst. Han boede sammen med kantoren i den nysnævnte ejendom i Bredgade (nr. 20), der jo var erhvervet 1711. Herfra flyttede han 1738 til en rummeligere gård nærmere Kongens Nytorv (mtr. nr. 158 på Geddes kort, nuværende Bredgade nr. 6)⁴⁹ som nabo til den berømte collinske gård. Her boede de tyske præster indtil skismaet 1819, da den tysktalende del af menigheden blev henlagt til Frederiks Kirke på Christianshavn⁵⁰. Residensen forblev ved Garnisonskirken som bolig for kapellanen, men bortsolgtes 1824⁵¹. — Den danske sognepræst var længe henvist til en lejet bolig. I begyndelsen af 1740'rne ses han dog at have haft en residens i Lille Strandstræde, hvorefter der 1750 købtes en større gård i Store Strandstræde (mtr. nr. 112 på Geddes kort, nuværende Store Strandstræde nr. 18)⁵². Ejendommen blev solgt 1775, og næste år, 1776, finder man den danske sognepræst installeret i Bredgade (mtr. nr. 206 på Geddes kort, nuværende nr. 29)⁵³. Her, midt for S. Annæ plads, residerede de skiftende sognepræster, indtil gården 1902 blev solgt. I de kommende år var der ikke nogen fast residens. Kirken sikrede sig en lejlighed i det 1907 opførte

boligkompleks »Hallandshus« i Store Strandstræde, men det var hele tiden meningen, at en ny præstegård skulle opføres på den frie plads, kaldet »Hukken« bag kirken (nedenfor s. 296). Der fremkom også flere forslag, men først 1925 stod den nye præstebolig bag kirkens kor færdig, efter tegning af arkitekt Kristoffer Nyrop Varming.

Det ligger uden for rammerne af »Danmarks Kirker« at berette om de skiftende tiders præstepersonligheder, men det skal dog nævnes, at biskop N. E. Balle i 1790'erne holdt en række bibellæsninger i kirken, og at der netop til Garnisonskirken har været knyttet prædikanter af usædvanlig støbning. Der kan nævnes Chr. Fr. Brorson 1815—47, Casper Johs. Boye 1847—53, Nicolai Gottlieb Blædel 1859—79 og fra vort århundrede Olfert Ricard 1917—29 samt Svend Behling 1937—44.

Skønt Garnisonskirken i de sidste halvandet hundrede år mere og mere præges af den civile menighed, har den aldrig tabt sin oprindelse af syne. Endnu er alle militærpersoner, som bor i hovedstadsområdet selvskrevne medlemmer af menigheden.



Fig. 3. Garnisonskirkens segl fra 1720'erne.

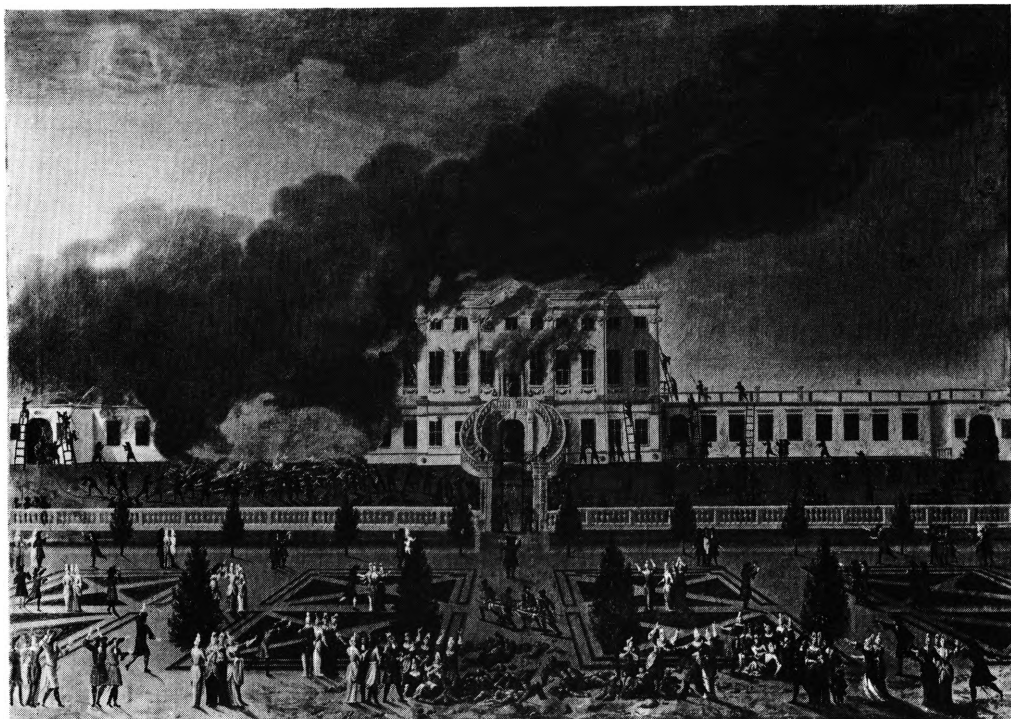


Fig. 4. Sophie Amalienborgs brand 1689. Efter maleri på Gaunø. Slotskapellet ses i den lave sidefløj til højre på billedet.

FORHISTORIEN

På Christian V.s tid var der i København to militære kirker, den ene for Søetaten, Holmens Kirke, og den anden for Landetaten, Kastelskirken. Den første var i sin tid af Christian IV. udbygget og udvidet til anselig størrelse, men den anden, som var grundlagt under Frederik III., var hurtigt blevet alt for lille. Som det er berettet tidligere (II, s. 411 ff.), var der siden 1696 planer om at bygge en ny og større kirke i Kastellet, men dette ville ikke være nok. Den københavnske garnison var talstærk og måtte have en kirke også uden for Kastellet, og tanken derom var dukket op, allerede før planen om den nye Kastelskirke begyndte at tage form. Københavns kommandant, generalløjtnant Hans Schack havde i et brev til kongen, dateret 18. september 1684, udtalt ønsket om en kirke for garnisonen i selve Københavns by og henviste samtidig til, at der var en bekvem plads på Kongens Nytorv, tæt ved Hovedvagen, hvor en kirkebygning, formodentlig efter en meget skrabet model, kunne opføres for 800—1000 rdl. Kongen godkendte planen og bevilgede straks 1000 rdl. til dette formål¹. Alligevel skete der ikke noget som helst i sagen de

første år, og tanken om den nye kirke på Kongens Nytorv dukkede aldrig mere op. Klagerne forstummede dog ikke. Den 21. januar 1689 indsendte garnisonspræsterne Bent Pedersen Top og Jacob Berner et brev til kongen med en drastisk skildring af soldaternes religiøse vankundighed, ledsaget af en fornyet bøn om dog engang at få bygget en kirke for garnisonen i hovedstaden². Hans Schack tiltrådte præsternes synspunkt, og en måned senere opfordrede han kongen til at foranstalte en kollekt i de københavnske kirker til dette formål³. Der skete foreløbig intet udover dette. Men 1697 trådte byggesagen ind i en ny fase, der med eet slag åbnede helt nye perspektiver.

Dronning Sophie Amalies lille lystslot, oftest kaldet Sophie Amalienborg (fig. 4), beliggende på det nuværende Amalienborgs grund med en udstrakt park, »Dronningens Have« (som en modsætning til »Kongens Have« længere vesterude), var efter dronningens død 1685 overgået til sønnen kong Christian V. I april 1689 havde kongen her ladet opføre en række operaer i et særlig tilbygget teaterhus af træ. Under en forestilling den 19. april brændte bygningen. Den eneste udgang blev under den opståede panik blokeret af den ophidsede folkemængde, fordi portfløjene skulle åbnes indad, og hened 200 mennesker omkom i luerne⁴. Det var en katastrofe, som særlig ramte de højere stænder og navnlig gik ud over mange børn. Også selve slottet blev antændt. Hovedbygningen nedbrændte, men slotskapellet, der lå i en sidefløj, blev skånet. Det lille kirkerum, kun beregnet på en enkedronnings hofstat, og formodentlig nu til ingen nytte, ville vel blive revet ned sammen med slottets ruiner, såfremt ikke garnisonen stadig havde behov for en kirke. Kapellet blev derfor i løbet af 1689 omdannet til Garnisonskirke og nødtørftigt restaureret.

I en årrække var der da militære gudstjenester i Sophie Amalies fordums slotskapel. Hvorlænge vides ikke helt sikkert. Men det var dog tydeligt, at kongen selv anså det hele for noget rent midlertidigt. Der taltes flere gange om, at slotskirken skulle jævnes med jorden, og at materialerne derefter burde anvendes til opførelsen af en helt ny garnisonskirke. Kommandanten havde talt med kongen derom. Han kunne yderligere den 14. januar 1693 takke for en kongelig bevilling på 2000 rdl. til nybygningen; han mindede tillige om det ældre løfte om, at slotskapellets materialer burde tages i brug ved en ny militær kirke, og foreslog desuden, at man købte gehejmeråd Chr. Siegfried von Plessens hus i Grønnegade for der at opføre den ny Garnisonskirke⁵. Også denne gang approberede Christian V. alt, hvad der blev foreslået, men desuagtet skete der heller ikke noget videre i sagen før i året 1697, og denne gang syntes det at være alvor.

Det var på den tid, man omgikkes med tanken om at opføre et nyt og pragtfuldt residensslot på Sophie Amalienborgs grund. Den svenske arkitekt Nicodemus Tessin havde udarbejdet tegningerne, og den store træmodel til det nye

slot var anbragt i et af vognskurene i reberbanen ved »Dronningens have«⁶. Man måtte forvente, at tomten snart skulle ryddes, altså også det tidligere slotskapel, og garnisonsmenigheden ville dermed blive hjemløs.

Dette var baggrunden for det nye initiativ i byggeplanerne vedrørende en ny garnisonskirke. Kongen skænkede en byggegrund, og tegningerne til kirken blev udarbejdede⁷. Man tænkte sig, at kirken skulle anbringes på en tomt på det sydøstlige hjørne mellem Dronningens Tværgade og Adelgade i Sankt Annæ vester kvarter. Pladsen var oprindeligt bestemt for den hollandsk-lutherske menighed i København, der 1689 fik byggegrunden af kongen⁸. Men det var ikke blevet til noget med byggeriet. Menighedens præst Jacob Andreae (Andersen), som ovenfor s. 9 blev omtalt i forbindelse med Reformert kirke, luftede i det dengang anførte bitre brev sin fortrydelse over, at de reformerte »i en hast« havde fået bygget deres kirke, medens han selv stadig måtte vente. Og ventetiden blev lang, idet man skønnede, at menigheden var for lille og for fattig til at påtage sig det krævende arbejde med at rejse og vedligeholde en kirke. Af den grund skrev kongen 17. august til biskop Henrik Bornemann, at han nu ville skænke tomten til Garnisonskirken, hvorefter man agtede at finde en anden egnet byggeplads for den hollandsk-lutherske menighed⁹. Der var grund til at tro, at det denne gang var alvor, og at byggeplanerne var langt fremme. Kongen udnævnte endvidere den fra Vor Frelsers kirke kendte rådmænd, senere borgmester, Johannes Christensen Møller til tilsynsførende ved den kommende Garnisonskirke¹⁰.

Og dog kom garnisonen til at vente endnu nogle år på sin kirke. Tessins store slotsbyggeri måtte udsættes til bedre tider. Inden disse indtraf, døde kongen 1699, og under den nye konge, Frederik IV. blev de ærgerrige planer skudt ud i en såre uvis fremtid og sluttelig definitivt henlagt. Slottet trak Garnisonskirken med sig. Sophie Amalienborgs lille slotskapel fik endnu en frist. Årstallet for demoleringen kendes ikke, men slottets arkivalier løber til og med 1701, og efter alt at dømme blev dødsdommen over denne sidste rest af dronning Sophie Amalies slot fældet i dette år.

Man ved heller ikke med bestemthed, hvor garnisonens gudstjenester fandt sted, efter at slotskapellet var opgivet. I sin Københavnsbeskrivelse fra 1780'erne bringer Nicolai Jonge to forskellige oplysninger¹¹. Et sted siger han, at garnisonen holdt gudstjenester i Gjethuset på Kongens Nytorv fra 1682 til 1706, hvilket vittterligt er forkert, hvad der tydeligt vil ses af det, der nylig er berettet om slotskapellet. Et andet sted siger han, at menigheden, inden den fik sin egen kirke, først holdt gudstjenester i Holmens kirke, siden i Gjethuset. Heller ikke denne oplysning tør uden videre godtages. Meddelelsen om Holmens kirke må hentyde til tiden før 1689 (ovenfor s. 155 f.) og ikke til årene før indvielsen af den nye kirke. Så er der kun Gjethuset tilbage, og utænkeligt er det ikke,

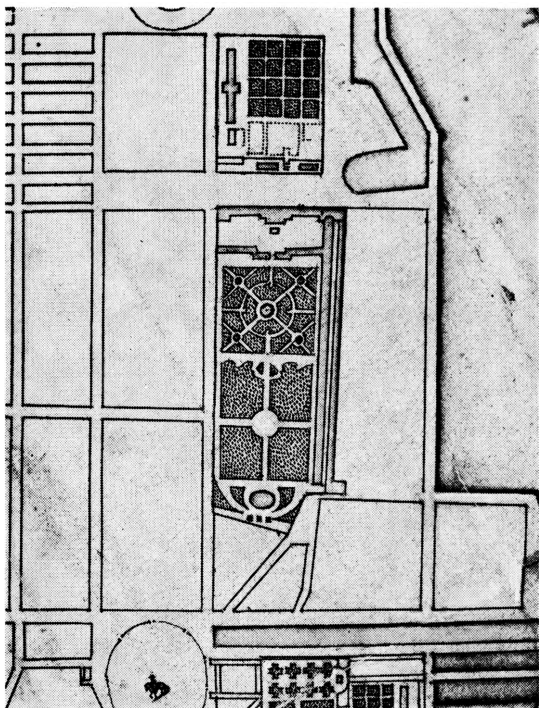


Fig. 5. Sophie Amaliensborg slot og have. Plan o. 1690 i Ingeniørkorpsets historiske tegnearkiv.

at Jonges ord skal tydes derhen, at garnisonen holdt sine gudstjenester i Gjethuset fra 1701, indtil den nye kirke var bygget på S. Annæ plads i 1706.

Slottet *Sophie Amalienborg* har således en årrække inden for sine mure rummet byens første garnisonskirke. Bygningen er som nævnt forlængst jævnet med jorden, og kirken vil derfor få sin plads blandt hovedstadens forsvundne monumenter, hvor den til sin tid vil blive behandlet. Men da slotskapellet har haft så stor betydning for Garnisonskirkens forhistorie, og da det tillige har afstået vigtige inventar-genstande til sin efterfølger på S. Annæ plads, skal der her fortælles et par træk om denne mærkelige bygning.

Det samlede område (fig. 5), hvorpå slottet lå, strakte sig fra Kastellet i nord sydpå til henimod Kongens Nytorv, som det dog ikke nåede¹². Den vestre flanke var den under Frederik III. anlagte snorlige Norgesgade (nutidens Bredgade). Østsiden hegnedes for en del af en ældre bygning, en reberbane under Islandske Kompagni, omtrent der hvor Amaliegade nu ligger. Slottets sydlige have strakte sig tværs over det, der nu er S. Annæ plads, for at afsluttes i en stump vinkel, hvis form var betinget af det eksisterende gadenet, idet Store Strandstræde var en ældgammel færdselsåre, der fra Bredgades udmundning i Kongens Nytorv forløb uregelmæssigt på skrå med kurs mod toldboden (fig. 6). Det var på denne sydlige stump af Amalienborgs have, at den nye Garnisonskirke blev bygget 1703—06, og dronningens lille lystslot har således hele to gange været vært for den kirke, der her behandles.

Terrænet fik ikke lov at ligge urørt efter katastrofen 1689. Allerede året efter branden fremkom Ole Rømer med en partiel byplan for kvarteret omkring den sydligste del af dronningens have¹³. Den blev godkendt af kongen i 1692. Vejforløbet havde hidtil været sådan, at Store Strandstræde, kommende fra Kongens Nytorv, havde bugtet sig uden om reberbanens sydgavl, hvor den gaflede sig ud; den ene vejgren løb videre langs reberbanen mod toldboden, den anden

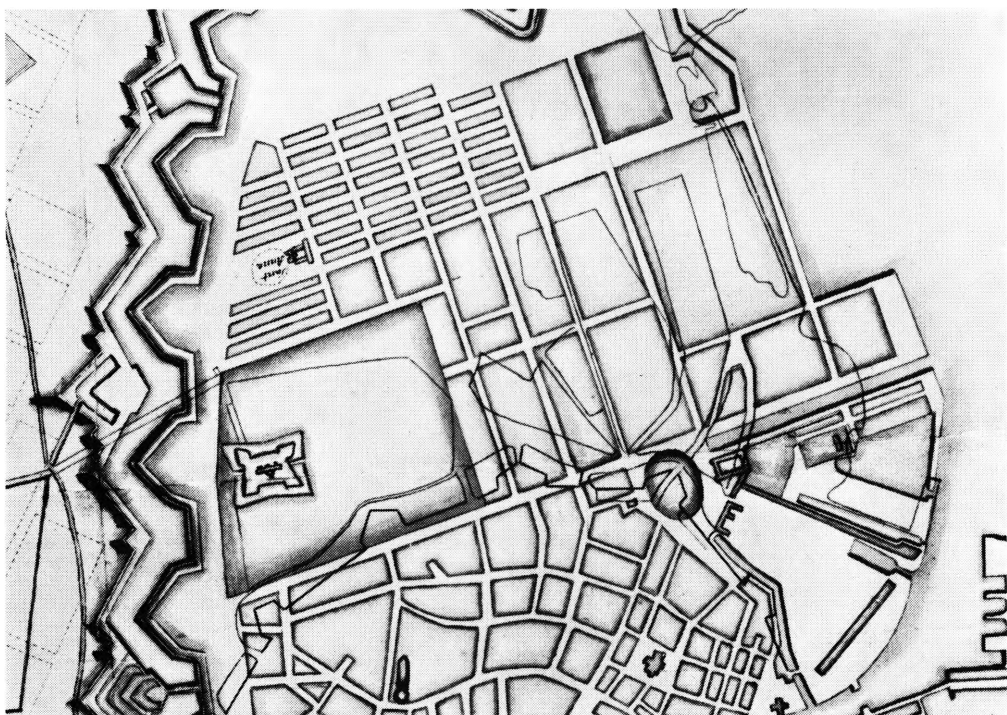


Fig. 6. Kort over Kongens Nytorv o. 1660, med ældre vejlinier indtegnet. Ingeniørkorpsets historiske tegnearkiv.

gik lige mod øst forbi Edvard Kruses nye hestemøller til Kvæsthuset nede ved havnen (fig. 7). Denne sidstnævnte vejstrækning blev nu i lige forløb ført tværs over sydspidsen af Sophie Amalienborgs have vestpå vinkelret mod Bredgade og er således den første begyndelse til nutidens S. Annæ plads; forud kaldtes den oftest S. Anna gaden (fig. 8). Langs nordsiden af denne nye gadestrækning hegnede man nu slotshaven med en kanal, der strakte sig dels her til henimod den ligeledes i 1692 nyanlagte Toldbodgade, dels langs med havens flanke mod Bredgade; dens eksistens er bevidnet i adskillige gamle prospekter og kort. Det var den nu bortamputerede sydlige stump af den fordums slotshave, der med tiden skulle blive den nye Garnisonskirkes byggeplads (fig. 9).

Dronningens have var tvedelt. Den nordlige del op mod Kastellet rummede bl. a. dronningens store orangeri og strakte sig sydpå omtrent til det sted, hvor nutidens Fredericiagade findes, og hvor man på Christian IV.s tid havde syslet med tanken om at anlægge en bred kanalgade fra havnen med kurs vestpå mod den store centralkirke S. Anna Botunda (II, s. 408). Syd for denne projekterede, men ikke udførte, kanalgade lå da Sophie Amalies slot, strækkende sig øst-vest fra reberbanen (altså nuværende Amaliegade) til Bredgade, med hovedfaçaden rettet mod syd, mod den store prydhave med sirlige kvarterer, klippede taxus-

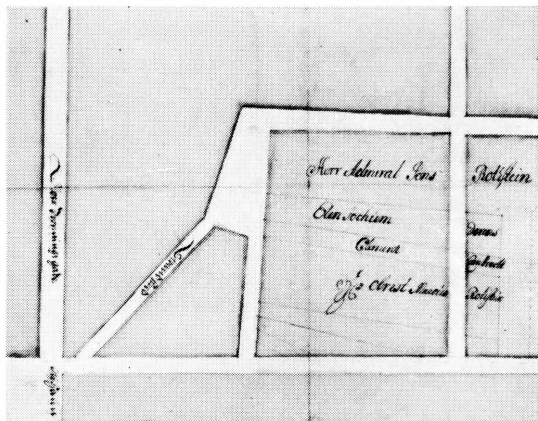


Fig. 7. Kort over egnen omkring Kongens Nytorv o. 1688, med angivelse af Store Strandstræde og Ny Toldbodgade. Kgl. Bibliotek, Ny kel. saml. 371.

pyramider, vandspring og have-skulpturer.

Slottets udseende var sydlandsk, bygget som et *casino* med fladt tag, hvorover sås en lille kuppeldækket *belvedere*. De lave sidefløje havde ligeledes fladt tag, kranset af balustrader (jfr. fig. 4). Yderst til begge sider sås — som et nordisk træk midt i al det sydlandske — et par småtårne med pyramideformede spir, bygget over store porte: Kancelliporten mod vest og Kirkeporten mod øst¹⁴. Her røbes altså, hvor man skal søge Sophie

Amalies slotskapel.

Ikke blot i det ydre, men også i det indre fik Sophie Amalienborg en sjælden udformning. Det vrimlede på byggepladsen med fremmede, indkaldte arbejdsfolk og kunstnere, der færdedes her mellem 1666, da slottet blev påbegyndt, og 1673, da det omsider var færdigt¹⁵. Blandt de fremmede var der navnlig mange franskmænd, stukkatører, snedkre, tapetmagere og havemænd. Således stod et par indkaldte franskmænd for det store haveanlæg, Grandmaison og Cadart. De fik snart følge af en Michel le Roy, der byggede det store orangeri, og som ustandseligt kaldes dronningens franske bygmester. Man har ligefrem ment, at denne ellers ukendte Michel le Roy også var den arkitekt, der gav lystslottet dets sydlandske udseende. Usandsynligt er det ikke, men det vil næppe nogensinde kunne bevises.

Når der blev ofret så meget på slottets finere boligindretning, kunne man tro, at dronningen havde været lige så rundhåndet, når det gjaldt hendes slotskapel. Men det holder næppe stik. Kapellets ydermure, der ikke på noget punkt røbede, at de rummede en kirkesal, blev nok opført sammen med slottet, men dets indretning og forsyning med inventar fandt først sted i 1670'erne, og da havde mange af de indkaldte fremmede forladt landet. Det blev danske håndværkere og danske kunstnere, der kom til at præge kapellets indre, og intet tyder på, at man her har stået over for en kirke, der på noget punkt har afvejet fra, hvad man i forvejen kendte i Danmark.

Sophie Amalienborgs kirke blev indrettet i årene mellem 1671 og 1673. Ifølge en ukontrollabel efterretning¹⁶ skal den være indviet 12. marts 1673. Efter de oplysninger¹⁷, der foreligger, navnlig i et inventarium fra 1685, lå slotskapellet i den lange, lave forbindelsesfløj mellem hovedslottet og kirkeporten, vistnok

i denne fløjs østre afdeling.

Man nåede dertil fra dronningens gemakker i hovedslottet ad en korridor, kaldet »Kirkegangen«, der førte hen til en kirkestue, hvorfra der var adgang både til dronningestolen og til prins Jørgens stol, som kaldtes »den fyrstelige stol«.

Kapellet omfattede de fire østligste vinduesfag af forbindelsesfløjen¹⁸. Det var enskibet og dækkedes af et lavt hvælvet træloft¹⁹. Dronningestolen var anbragt på et pulpitur, og dette må formentlig søges ved rummets vestre kortsider²⁰. Hvor den fyrstelige stol har været, kan næppe afgøres, men sandsynligst er det, at den lå ved siden af dronningens, på samme pulpitur. Alteret har da stået på den modsatte, østre, kortsider; et regnskabsmeddeler, at hele korvæggen

her var beklædt med panel i fyldinger²¹. Foruden dronningens pulpitur var der et andet, der formentlig strakte sig langs sydsiden ud mod haven. Om der har været et lignende langs nordvæggen, er ikke klart, men det er dog sandsynligt. Kirkens regnskaber omtaler undertiden hele fire pulpiture, hvilket er gådefuldt, da kapellets lave loftshøjde kun har betinget een række. Selve ordet »pulpitur« var da også mangetydigt i ældre dansk, hvor det både betegner den enkelte afdeling og hele rækken. I Sophie Amalienborgs kapel, hvor pulpiturene støttedes af jernstænger²², har hoffets kavalerer haft deres pladser i det søndre galleri. Når der på et af pulpiturene både om tales et orgel og nogle løse bænke²³ (begge dele overførte til den senere Garnisonskirke fra 1706), kan slige inventargenstande bedst tænkes placeret på et nordligt galleri. Bænkene var da tiltænkt domestikker, medens det øvrige hofpersonale må være anbragt på gulvets 22 stolestader.

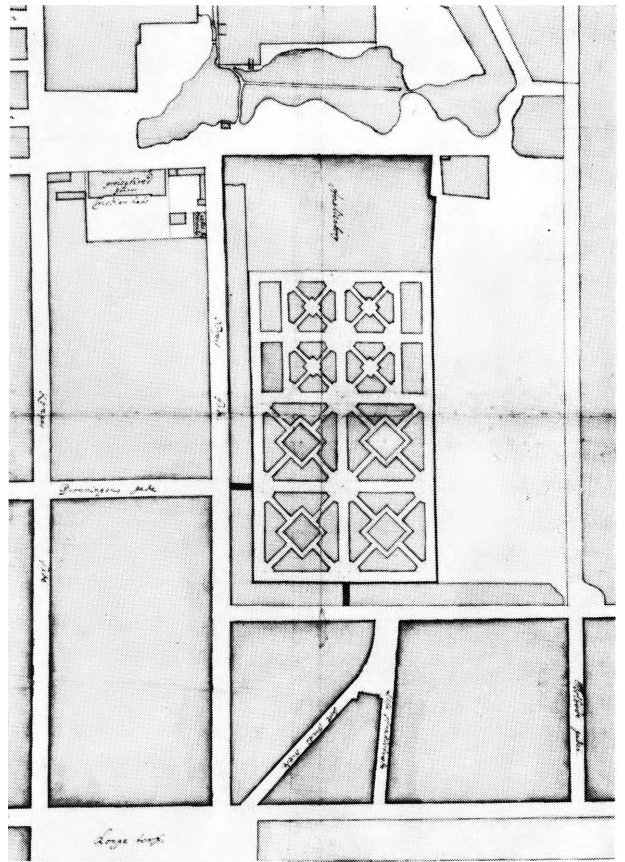


Fig. 8. Kort over Amalienborgkvarteret o. 1695, med angivelse af den nye S. Annagade, kanalen og slotshaven. Kgl. Bibliotek, Ny kgl. saml. nr. 371 c. fol.

Det lidet, man kan vide om udstyret i enkeltheder, vil blive nævnt ved gennemgangen af kirkens inventar. Det skal her blot omtales, at det hvælvede træloft var udsmykket med et (perspektiv?) maleri²⁴, udført af maleren Sivert Sivertsen, og at prædikestolen — som af hensyn til det fornemmere galleri på sydsiden må tænkes anbragt ved kapellets nordside — ikke blot var malet og stafferet, men også lakeret²⁵, hvad der på den tid var en nyhed. På samme måde har de kongelige stole været kræsent udstyret med panelerede vægge og lofter; i dronningestolens panelfyldinger var der indfældet faste malerier, ligesom i Frederiksborg slotskirkes bedestue, og den fyrstelige stol havde et lofts-maleri²⁶.

Sophie Amalienborgs kirkelige inventar

†*Altertavle*, formentlig fra 1673, skildres i 1689-inventariet som en med læder (?) overtrukket, udskåren og forgyldt ramme med forgyldt trækrone og dronning Sophie Amalies navn ovenover. I rammen var der indsat et maleri, forestillende den hellige nadver. Tavlen overførtes siden til den nye Garnisonsskirke²⁷ fra 1706 og stod der, indtil Diederich Gerckens og Just Wiedewelts store marmortavle blev opstillet 1724, og er derefter gået til grunde. Måske denne ældre tavle var skåret af Henrik Alversen, der i 1670'erne havde flere arbejder ved slottet og kapellet, men noget bestemt foreligger ikke derom. — Et nadvermaleri skal senere have været opbevaret ved Garnisonsskirken på S. Annæ plads. Det opregnes ikke i de forskellige inventarier, men omtales 1861 som længst forsvundet²⁸.

†*Altersølv*. Efter branden 19. april 1689 blev slotskappellets altersølv deponeret på Rosenborg²⁹, men intet af det synes mere i behold. Inventariet 1689 omtaler en stor forgyldt *kalk* med *disk*, en *oblatæske*, en *vinkande* og et *beretelssæt*. Da kapellet 1689 blev taget i brug af garnisonen, fik det en ny kalk, som endnu er bevaret ved den nuværende kirke. Den bærer årstallet 1689 og er prydet med Christian V.s navnetræk. Nedenfor, under Garnisonsskirken fra 1706, vil denne kalk nærmere blive omtalt (s. 229).

†*Alterstager* af messing, forsøvede med dronning Sophie Amalies navn, blev overført til den nye Garnisonsskirke 1706 og er indregistreret her endnu 1727, men er vistnok senere forsvundet³⁰. Når Garnisonsskirken nu ejer et par store messingstager fra 1600'erne kan det være disse, men de bærer hverken spor af forsølving eller af dronningens navn.

†*Prædikestol* var udført 1671 af billedskæreren Henrik Alversen, som 8. marts modtog slutbeløbet på i alt 200 rdl., der ifølge kontrakten var lovet ham af dronningen³¹. Stolen blev 1673 forsølvet og lakeret af Christian von Bracht, hvis regning blev indsendt 4. februar 1673. Om denne staffering blev bibeholdt,

er usikkert. Efter inventariet fra 1689 var prædikestolen udskåret, malet og forgyldt, med tilhørende himmel og rygstykke, der ligeledes var stafferet og forgyldt³². Ved stolen var der et firedelt timeglas og en forgyldt lysearm af pap (!?)³³. Dens hypotetiske placering i kirkens nordside er ovenfor omtalt. Sammen med altertavlen flyttedes prædikestolen til den nye Garnisonskirke 1706 og stod her til 1772.

†*Dronningestol* omtales 1672. Den skildres i 1685-inventariet som en kirkestue med fem hvide taftes gardiner for vinduerne og med panelbeklædte vægge, i hvis fyldinger der var indsat små malerier. Udvendig var den smykket med udskårne, forgyldte festoner. Stuen kunne opvarmes med en vindovn³⁴.

Den †*fyrstelige stol*, som formentlig var anbragt på det vestlige pulpitur ved siden af dronningestolen, var ligeledes forsynet med vinduer og udvendig smykket med forgyldte festoner. I loftet var der indfældet et maleri. Oprindelig var der i væggenes panelfelter indsat lignende malerier som i dronningestolen, men efter 1685-inventariet var de blevet fjernet for at blive anvendt til en udvidelse af dronningens stol.

Et lille †*orgel* omtales 1689 på galleriet — måske altså på det nordre pulpitur. Af andet kirkeinventar nævnes en *kiste*, der anvendtes som pengeblok, og som vistnok endnu er bevaret, se nedenfor s. 263, en †*klingpung*, en †*salmenummertavle* med udskiftelige tal, et †*slukkehorn* til alterlysene og to †*skriftemålstavler*, to †*malerier*, Kristi fødsel og de Hellige tre Konger, samt en †*alterbog*. I tårnet hang to †*klokker*, der nævnes 1672. Da der samtidig af klejnsmeden blev leveret bolte, som urmageren fik til et stillads, har kirken formodentlig haft et tårnur³⁵. Af disse inventargenstande er flere blevet overført til den nye Garnisonskirke, nemlig orgelet, kisten, klingpungen, de to salmenummertavler, de to skriftemålstavler og slukkehornet.

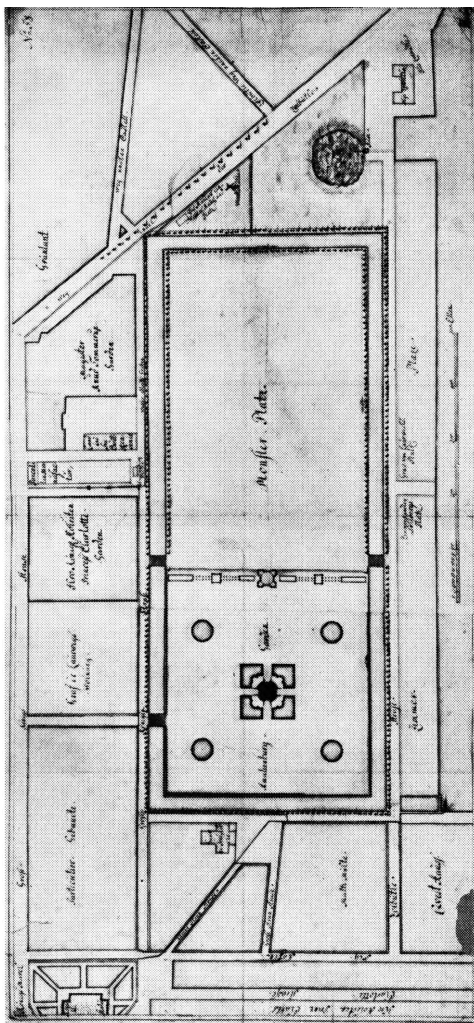


Fig. 9. Kort over Amalienborgkvarteret o. 1730, med angivelse af Garnisonskirken ved S. Annagaden. Kgl. Bibliotek. Frederik V.s Atlas.

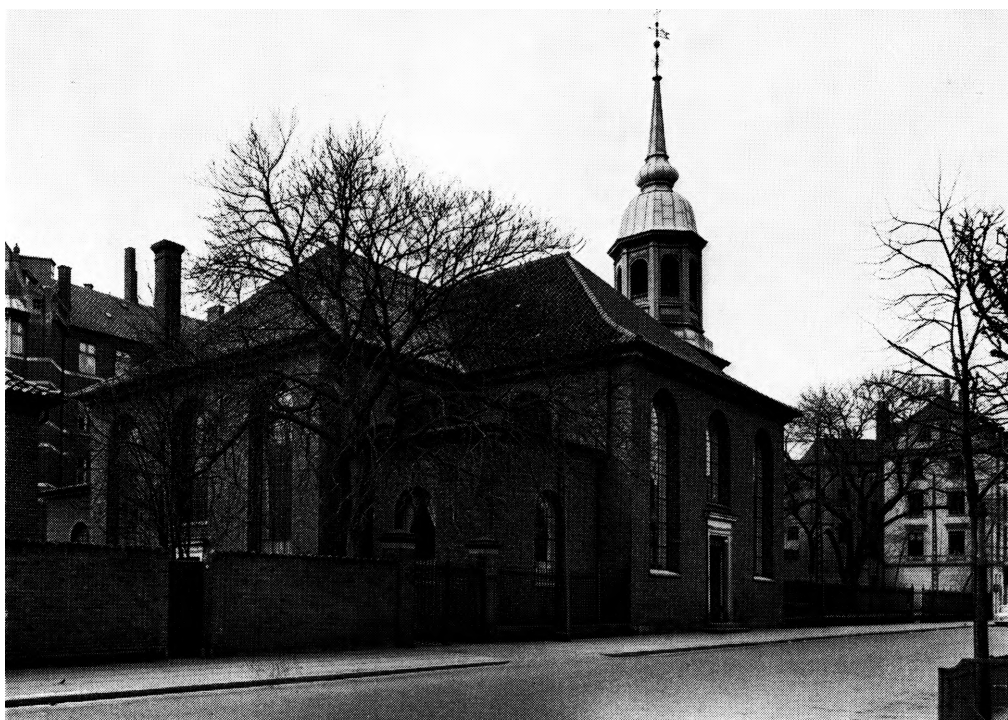


Fig. 10. Garnisonskirken set fra S. Annæ plads.

N. E. 1957

GARNISONSKIRKEN PÅ SANKT ANNÆ PLADS

Der havde, som det fremgår af Garnisonskirkens omskiftelige forhistorie, været mange planer fremført om placeringen af den nye kirke. Men kun een gang var man på nippet til at nå målet. Det var i 1697, da kirken tænktes bygget i Dronningens Tværgade. Byggegrunden var for hånden, og tegningerne var udarbejdede. Der var givet løfter om rigelige byggematerialer fra Sophie Amalienborg, og et brugbart overslag var tilvejebragt. Hvad der måtte komme af yderligere udgifter, når materialerne fra det nedrevne slotskapel var opbrugt, skulle dækkes gennem de bøder, der faldt ved Højesteret, og som tidligere havde været henlagt til Vor Frelseres kirkes byggefond¹.

Skønt planerne om en ny Garnisonskirke også denne gang blev udskudt til bedre tider, kom de overvejelser, man havde gjort sig 1697, til at præge byg-

geriet på S. Annæ plads, da dette endelig kom i gang i begyndelsen af det næste århundrede. Det ældre sæt tegninger (fig. 11—12) blev på ny taget frem og lagt til grund for den nye kirke, og løftet om byggematerialer fra det nedrevne slot stod stadig ved magt. Vil man forstå, hvad der i årene efter 1703 er sket på S. Annæ plads, må man også på ny ty tilbage til byggeplanerne fra 1697.

Københavns kommandant Hans Schack havde forlængst gjort regeringen opmærksom på, hvor påkrævet det var med en kirke for garnisonen. Ved den første meddelelse om, at slotskapellet skulle nedrives, gik han 9. sept. 1697 i aktion igen². Kongen stillede sig velvillig og sørgede for, at kommandanten til sin rådighed fik en af centraladministrationens embedsmænd, Mathias Moth³, der både var oversekretær i Danske Kancelli og deputeret i Generalkommissariatet for Land- og Søetaten. Det var i denne sidste egenskab, han havde forbindelse med det militære. Man må tro — uden at det direkte siges — at de to herrer er trådt i forbindelse med den nye fortifikationschef Hans Erasmus von der Pfordten (II, 411 f.), og gennem ham har fået anvist en arkitekt, der kunne præstere et passende udkast. Resultatet forelå hurtigt. Mathias Moth fik de nødvendige planer og overslag skaffet til veje, og 3. september 1697 kunne kommandanten indsende hele materialet til kongen. Selve skrivelsen er bevaret, og flere af de deri nævnte tegninger eksisterer endnu, medens andre må savnes. Desuden mangler en træmodel, udført efter disse tegninger af snedkeren Hans Pedersen.

Efter brevetts ordlyd havde Hans Schack ledsaget sin fremstilling med følgende bilag. Nr. 1 var en grundplan over den førnævnte byggeplads i Dronningens Tværgade (nu forsvundet). Nr. 2 var en tegning — kaldet på italiensk *facciata* (façade, opstalt) — af Sophie Amalienborg (forsvundet, og det er den, man hårdest må savne) til beregning af de materialer, man kunne forvente at medføre herfra til den nye Garnisonkirke. Nr. 3 var en grundtegnning af den projekterede kirke (bevaret i Rigsarkivet: Krigsministeriets afleveringer, fig. 11). Nr. 4, også en tegning, forestillende *facciata* af den kommende kirke (ligeledes bevaret sammesteds, fig. 12). Nr. 5 kaldes et prospekt, måske en perspektivisk udført tegning, af den nye kirke (forsvundet). Endelig var nr. 6 et endnu bevaret overslag over omkostningerne ved det kommende byggeri, dateret 1. september 1697.

I den trykte litteratur om Garnisonkirken har flere af disse forhold forlængst været kendt, men langt fra dem alle. Den højtfortjente militærhistoriker major Gordon Norrie havde imidlertid før sin død 1966 kulegravet Krigskancelliets omfangsrige arkiv, og af de talrige oplysninger, der kunne fremdrages heraf, holdt han »Danmarks Kirker« løbende underrettet, hver gang noget af interesse dukkede op vedrørende de københavnske kirker. Ad den vej fandt man frem til den arkitekt, der havde udført de første planer til den nye Garnisonkirke.

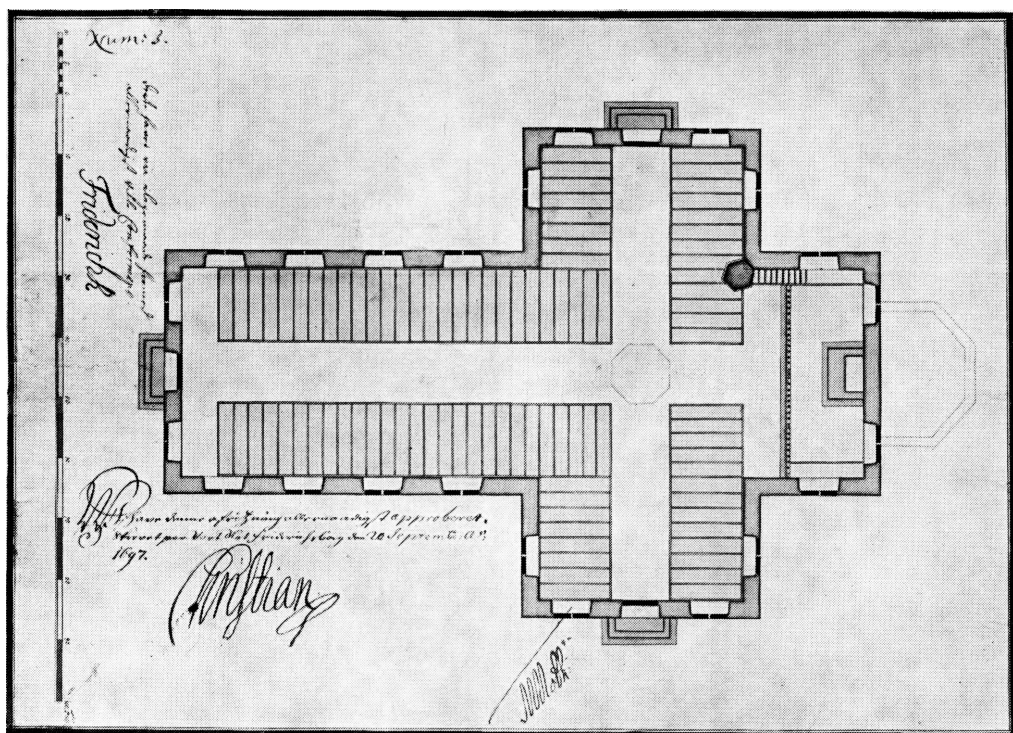


Fig. 11. Grundplan til en Garnisonskirke i Dronningens Tværgade 1697. Tegning i Rigsarkivet.

Han hed Georg Philip Müller, var ingeniørofficer og direkte knyttet til fortifikationen, hvor han blev ansat den 9. april 1684. Hans videre advancement lyder: 1694 generalkvartermester-lieutenant; 1701 major til fods; 1703 oberstlieutenant til fods. Han døde 1706 og blev lillejuleaften dette år bisat i krypten under den dengang helt nybyggede Garnisonskirke⁴.

Den første gang, G. P. Müllers navn kommer frem i forbindelse med Garnisonskirken, er i den nysnævnte memorial af 9. september 1697 fra Hans Schack til kongen; det var heri, kommandanten henviste til de forskellige tegninger, som han nummererede helt i overensstemmelse med de numre, som de bevarede tegninger endnu fremviser. Ved memorialen ligger også det nævnte overslag (se nedenfor bilag I), dateret 1. september 1697 og signeret G. P. Müller. Det er ikke en tilfældig embedsmands signatur, men navnet på selve den projekterende arkitekt. Dette siges da også udtrykkeligt, da byggeplanerne 1703 gik ind i den afgørende fase.

Arkitekten havde formet sin kirke som en korsbygning, disponeret efter en modul på 20 fod (10 alen). Længden skulle være 120 fod; korsarmene målte 80 fod; midtskibet og hver af korsets arme havde en bredde på 40 fod med et fremspring fra midtskibsmurene på 20 fod — altså en særdeles enkel opbyg-

GARNISONSKIRKEN PÅ SANKT ANNÆ PLADS 77

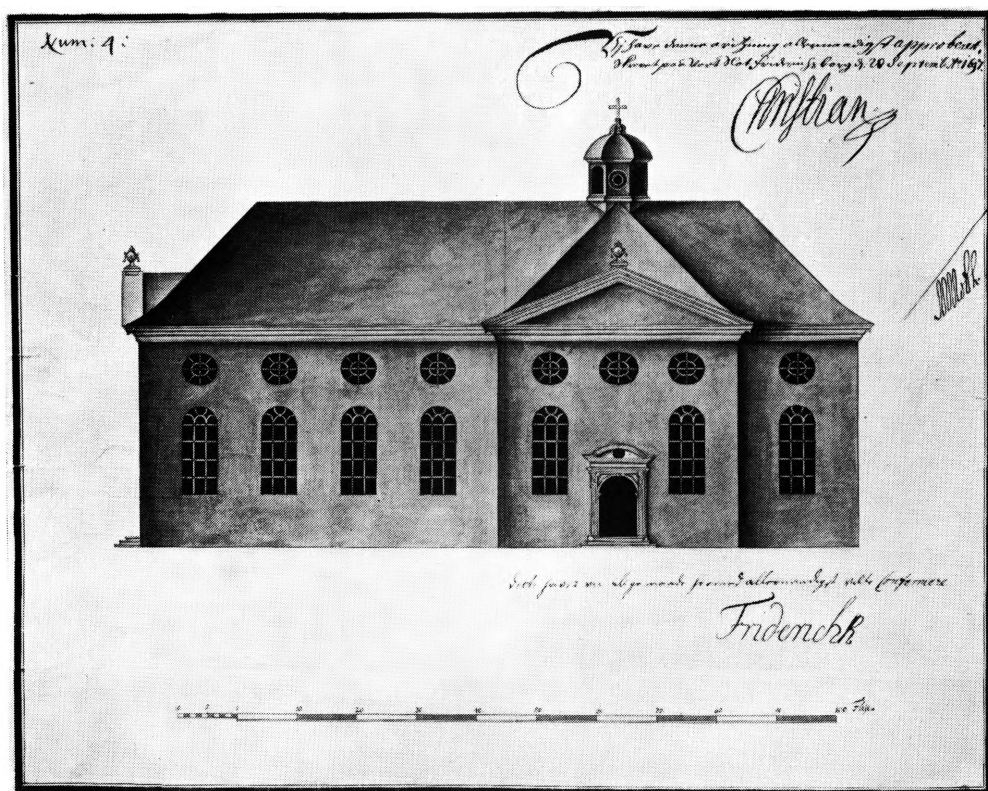


Fig. 12. Opstalt til en Garnisonskirke 1697. Tegning i Rigsarkivet.

ning med enkle og klare tal. Også i det ydre var der tilløb til slige rationelle talforhold — således var hver korsarms gavl et kvadrat med sidelinie på 40 fod, og først over gesimsen har man regnet med brudte tal. Sådan måtte en matematisk skolet officer uvægerlig konstruere sine byggeprojekter. I det ydre har murene mulig skullet være mørkt pudsede (direkte siges der intet herom) og hvile på en sokkel af hugne granitsten. Der var tre portaler, een i langskibets gavl og een i hver af korsets gavle, alle tre kronet af lave frontispicer med en kugle eller vase i toppunktet. Alle gesimser var profilerede og af træ. Over taget, der var i hel valm og beklædt med sortglaserede teglsten rejste sig en tagrytter i korsskæringen; den var ottekantet, havde fire rundede glamhuller og fire urskiver under en svagt buet hætte. Vinduerne var ordnede i to rækker med højere, rundbuede vinduer forneden og over hvert af disse en tværstillet ovalglug (œil-de-beuf) af hensyn til det indre galleri. — Den tilsvarende grundplan giver i sammenligning med opstalten og overslaget ikke meget nyt. Man ser den ensartede opmarch af stolestader på gulvet, prædikestolen placeret ved det venstre hjørne fra hovedindgangen mellem kor og korsarm og det egent-

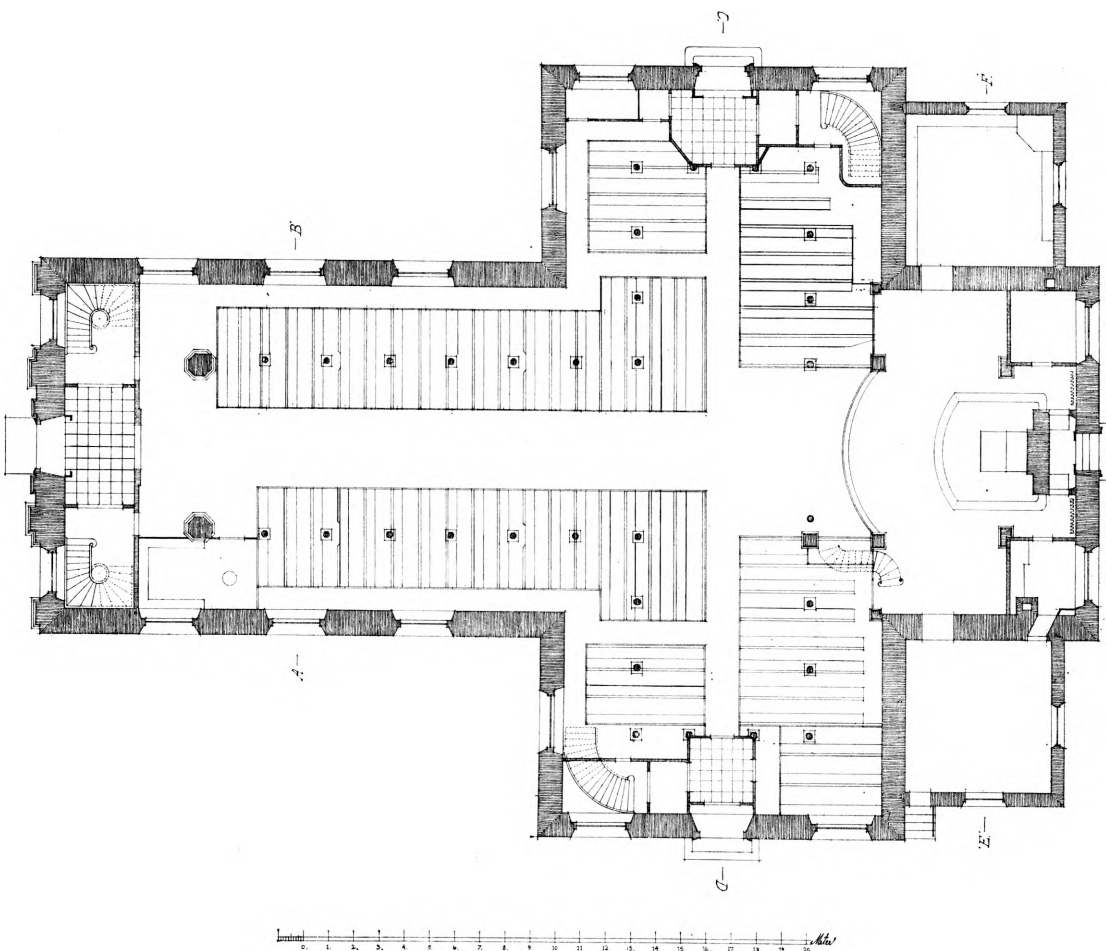


Fig. 13. Garnisonskirken. Grundplan målt og tegnet 1928 af Erik Barfoed og Paul Momme. Tegning i Kunstakademiets samling af arkitekturtegninger.

lige kor afskilret med en balustrade foran alteret; et par skriftestole er anbragt ved korpartiets flanker. Bag korvæggen er med prikket signatur antydet en tilbygning med tresidet afslutning, medens den bevarede opstalt ikke har nogen mindelse om, at noget sådant har været påtænkt. I øvrigt viser grundplanen alle vinduernes placering, men giver ingen meddelelse om, hvordan man ville bygge pulpiturene.

Tegningen til en Garnisonskirke fra 1697 (fig. 12) er således næsten samtidig med det tidligere omtalte projekt til en ny kirke i Kastellet fra året 1696 (II, s. 413). Selv et flygtigt blik på de to projekter vil overbevise om, at disse sæt tegninger hører sammen. De er tegnemæssigt — og også stilistisk, såfremt der kan tales om »stil« ved slige nøgterne bygninger — så nært beslægtede, at de må hidrøre fra samme hånd. Murbehandlingen, vinduerne og tagrytteren er

GARNISONSKIRKEN PÅ SANKT ANNÆ PLADS 79

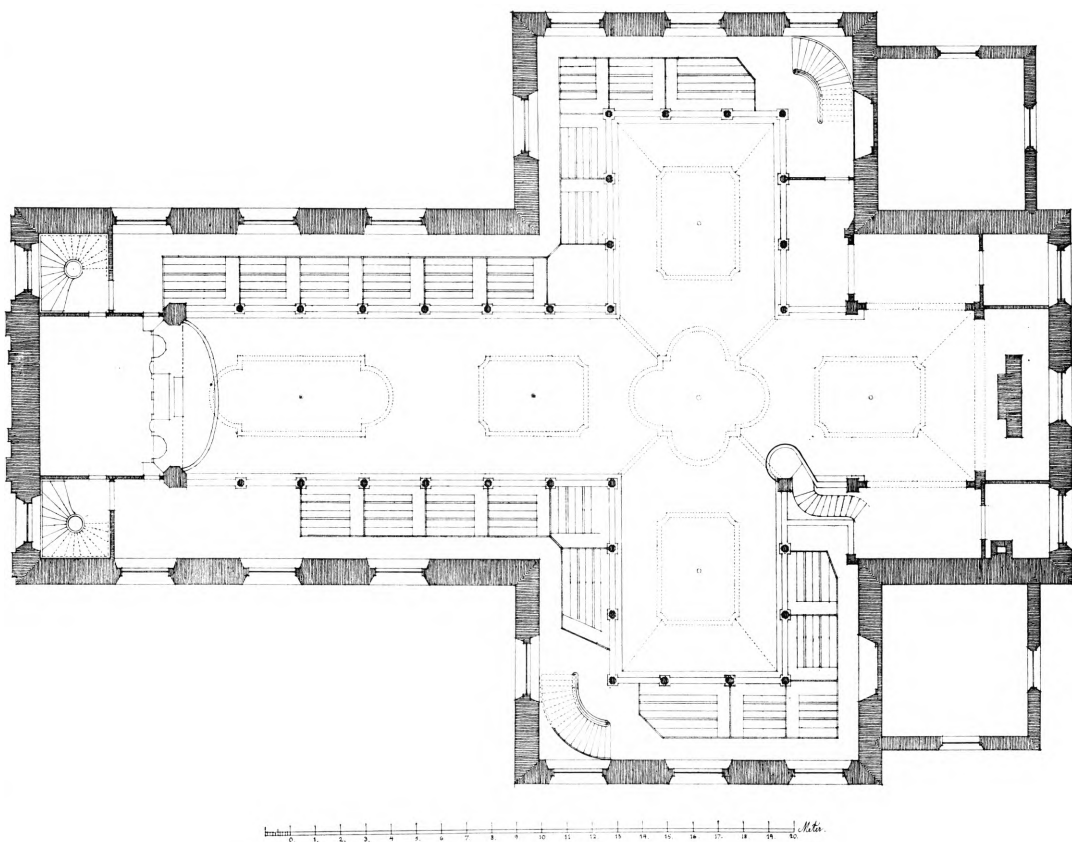


Fig. 14. Garnisonskirken. Plan af øvre pulpitur. Som fig. 13.

gengivet på ganske samme måde, og forkærligheden for simple og overskuelige dimensioner er den samme.

Georg Philip Müller har også efterladt sig tegninger til en tredje bygning, endda i rigere og mere udarbejdet stil. Fr. Weilbach, der kendte tegningen til Garnisonskirken (men altså ikke denne tegnings ophavsmand), har sidestillet den med det ældste kendte udkast til Frederiksberg slot og fældet den rigtige dom, at de to tegninger, til kirken og til slottet, har haft den samme ophavsmand (Artes II, s. 25 f.). Weilbach har tillige ment, at selv om slotsprojektet ikke blev gennemført, måtte denne ukendte arkitekt alligevel have udformet det allerførste slot, der en kort årrække stod på Frederiksberg bakke, indtil det 1707—08 helt blev ombygget af W. F. von Platen og J. C. Ernst.

Til de to af Weilbach sammenkædede tegninger knytter vi her den tredje og ældste, den fra Kastelskirken, og fremhæver videre, at vi nu kender mandens navn. Når det ovenfor (II, s. 412) blev nævnt, at fortifikationschefen Hans Erasmus von der Pfordten 1696 havde indsendt overslag og tegninger til en

GARNISONSKIRKEN

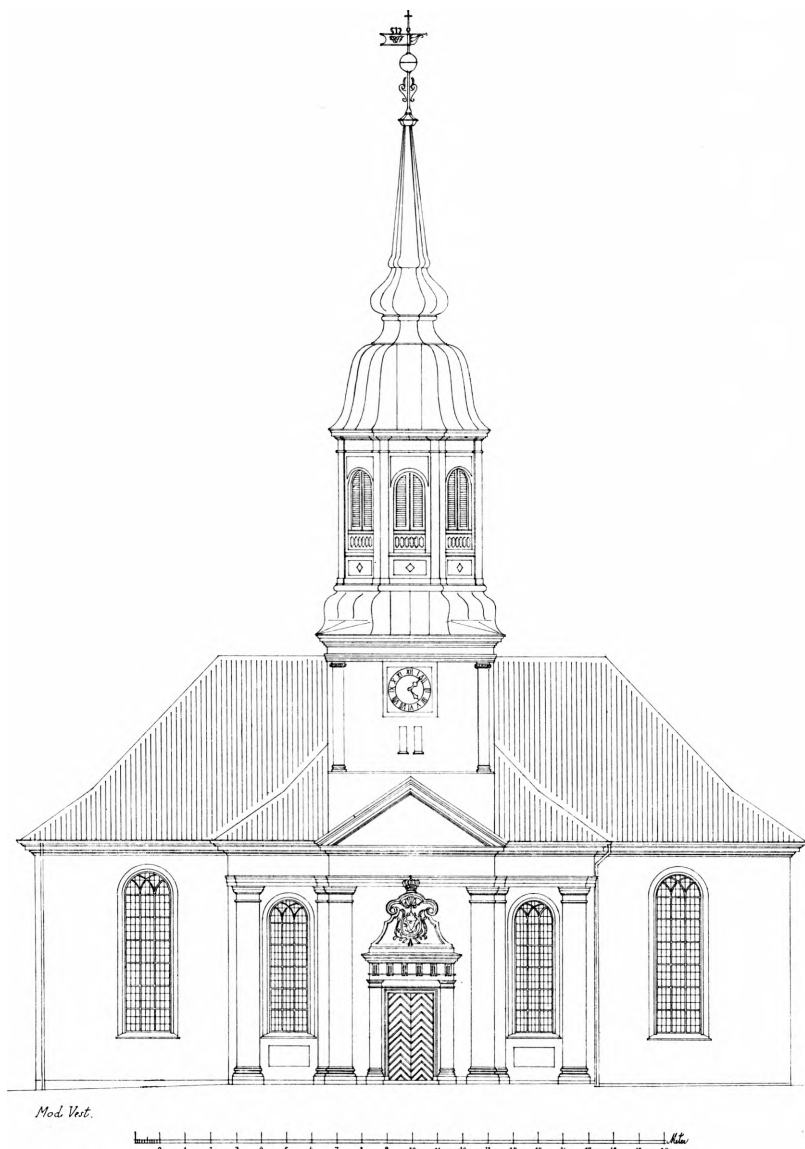


Fig. 15. Garnisonskirken. Opstalt af vestfacaden. Som fig. 13.

ny Kastelskirke, og at han derfor måtte anses for den egentlige arkitekt, om end det var øjensynligt, at han havde benyttet sig af en tegner, der under chefens auspicer og på hans ansvar udarbejdede projekterne, så er det nu efter fremdragelsen af nyt stof ganske tydeligt, at G. P. Müller var mere end en navnløs tegner. Han var tillige virkelig arkitekt, hvis opfattelse af bygningskunsten i den traditionelle hollandsk-palladianske stil måske klarere kommer frem i slotsprojektet end i de to militærkirker.

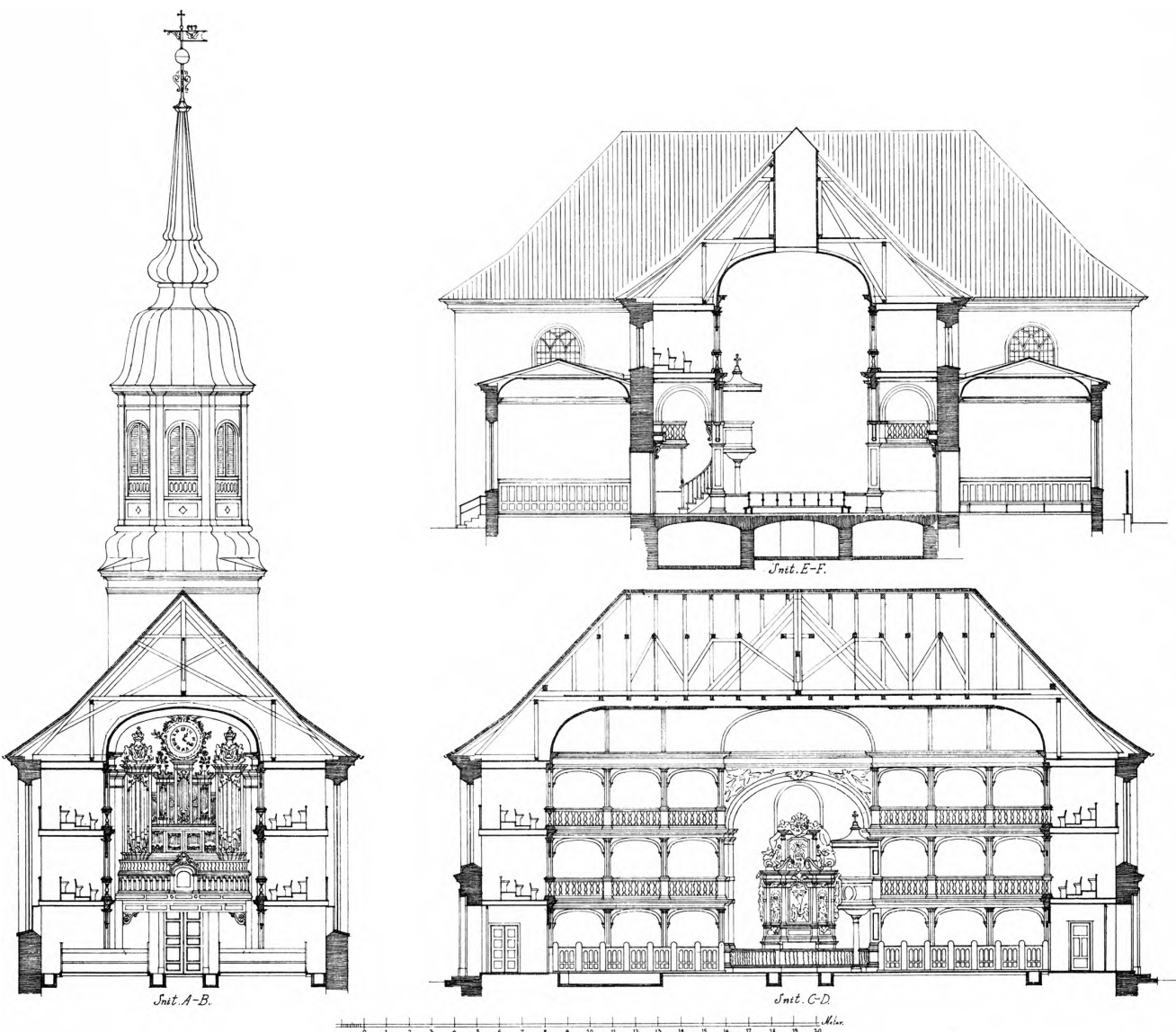


Fig. 16. Garnisonskirken. Snit. Til venstre: længdesnit gennem hovedskibet. Foroven til højre: snit gennem koret. Forneden til højre: snit gennem tværskibet. Som fig. 13.

Hvad der har hindret garnisonens kirkebyggeri 1697, ved man ikke. Måske Hans Schack, mod hvem der blev rettet en del kritik, ikke tog sig energisk af byggesagen; rimeligvis har kongeskiftet 1699 og den efterfølgende krig også stillet sig i vejen. København fik på denne tid en ny kommandant, Charles Damas de Cormaillon, der så snart forholdene tillod det, med megen energi arbejdede for opførelsen af en ny Garnisonskirke. Den blev omsider påbegyndt i året 1703.

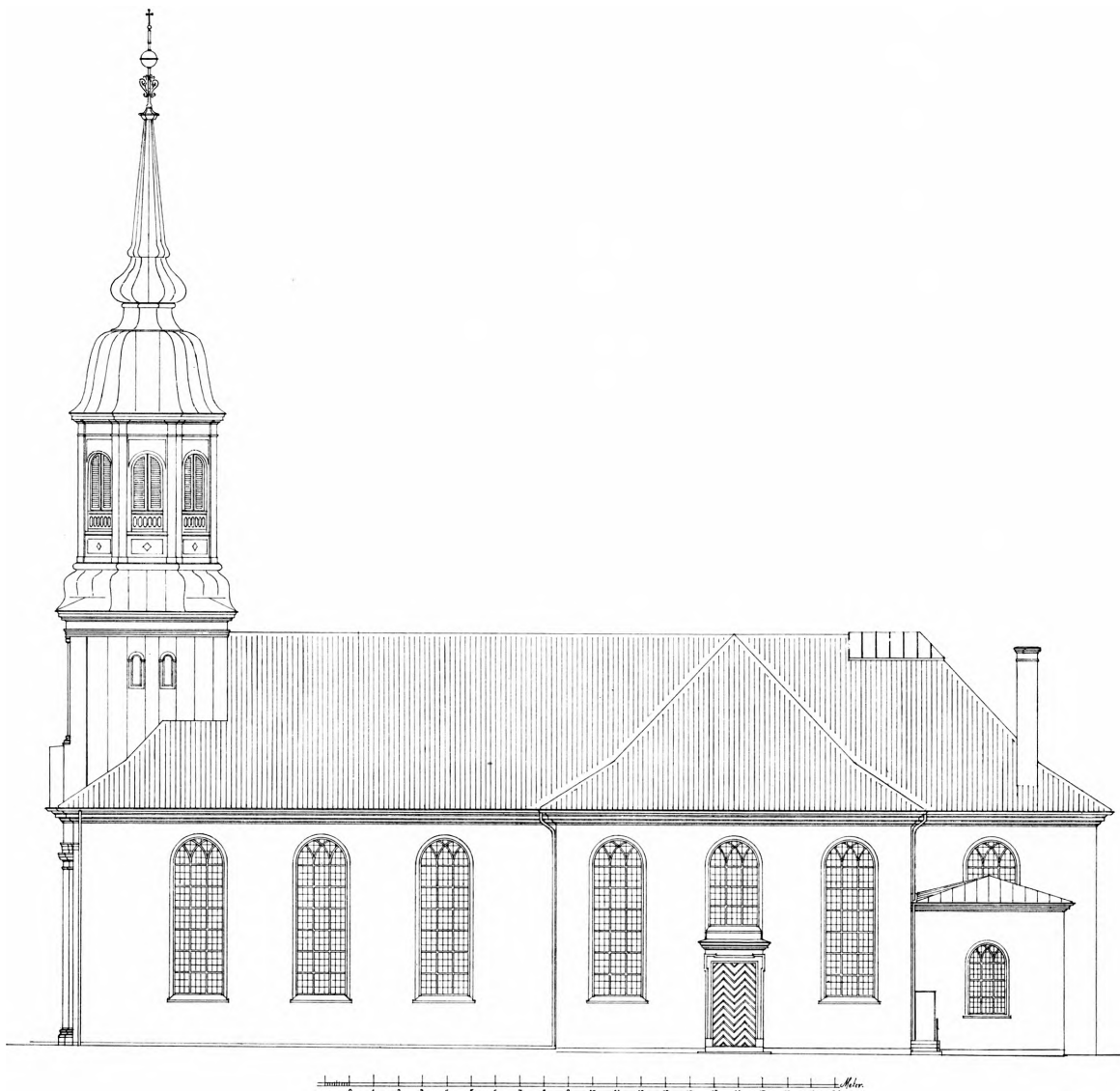


Fig. 17. Garnisonskirken. Opstalt mod syd. Som fig. 13.

I april 1703 havde kommandanten ved arv skaffet Garnisonskirken en mindre kapital⁵, og mulig har dette bragt byggesagen ud over det døde punkt. Der kom i hvert fald gang i byggeriet i sommeren 1703. Kontrakten derom er dateret 21. juni samme år⁶. Den havde to kontrahenter, nemlig kommandanten *de Cormaillon* som arbejdsgiver og *Domenico Pelli* som entreprenør. Medunderskrivere var desuden vicekommandanten J. Hirschnack, de to præster — magister Knud Tommerup som dansk og Elias Jacobi som tysk sognepræst — desuden to kirkeværger og endelig den egentlige arkitekt — Georg Philip Müller⁷.

Domenico Pelli, der i kontrakten kalder sig »kongelig militærarkitekt«, men som ikke desto mindre i denne sag udelukkende optræder med rent praktiske gøremål, var i kompagniskab med en slægtning, mulig en broder, Marcantonio Pelli, der gentagne gange har sat sit navn under dokumenter vedrørende Garnisonskirken. Slægten var utvivlsomt af italiensk herkomst. Da Domenico 1688 for første gang dukker op i den danske kongens tjeneste, kom han fra Strassbourg med en stab italienske bygningshåndværkere i sit sold og slog sig ned i Oldesloe (i Holsten), hvor han udførte nogle fæstningsværker for kong Christian V.⁸ Det var vistnok også udelukkende militært byggeri, han i de kommende år beskæftigede sig med, og i denne virksomhed kom han til Rendsborg, hvor han har haft forbindelse med W. F. von Platen, der fik så stor en indflydelse på Garnisonskirken i dens endelige skikkelse.

Da Pelli i sommeren 1703 tog fat på byggeriet, fik han G. P. Müllers gamle projekt fra 1697 udleveret. Dette ses kun alt for tydeligt af kontraktens ordlyd. Dimensionerne gælder stadig — der tales om en kirke på 120 fods længde og med alle de andre mål, vi kender fra planerne til kirken i Dronningens Tværgade. På et enkelt punkt fortæller kontrakten mere, end vi i forvejen vidste om det gamle projekt: midtskibets ydre gavlskulptur skulle have fire pilastre med doriske kapitæler af sandsten. Da vi ikke har nogen efterretning om, at en sådan pilasterfront havde været tilsigtet i 1697, står vi måske her over for den eneste virkelige ændring i de ældre planer. En ganske tilsvarende pilasterfront blev 1704 føjet til den nye Kastelskirke, medens det ældste projekt til denne havde været ganske smykkeløst. Således bliver vor hovedstads to militære kirker yderligere knyttet tæt sammen.

Næppe havde Pelli gjort den første begyndelse og lagt fundamentet, før der kom kontraordre. Kongen må have grebet ind og forlangt ændringer i planerne. Den nye kirke måtte, hvis den havde skullet bygges på tomten i Dronningens Tværgade, hvor de indknebne pladsforhold ikke tillod en større bygning, disponeres relativt lille. Men nu var man i færd med at rejse den nye militærkirke på S. Annæ plads, hvor tomten var rummelig, og hvor der da også var plads for en større bygning, hvad der vistnok var påkrævet, eftersom den københavnske garnison var i stadig vækst. Det meddeles, at Pelli i oktober 1703 havde lagt fundamenterne⁹, og det betyder efter de 1697 fastlagte mål. Men ikke desto mindre kom der i løbet af 1704 ordre om, at kirken skulle udbygges i større format. Det kan kun betyde, at de allerede lagte fundamenter helt eller delvis måtte demoleres. Fra nu af trådte G. P. Müller i baggrunden, og en nyopdukket stjerne på den arkitektoniske himmel tog føringen. Det var Wilhelm Friederich von Platen.

Denne slebne hofmand var 1702 kommet hjem efter en flereårig studierejse til udlandet, hvor han havde sat sig ind i arkitektoniske problemer. Ved hjem-

komsten blev han generalbygmester 1702 (overhofmarskal 1706), og han må i den korte årrække, hvor han beklædte landets øverste bygmesterstilling, have haft en ganske betydende indflydelse på kongen. Admiralitetet ved Gammelholm blev således hans programbygning, opført som et romersk palads efter det hævdvundne mønster fra 17. århundrede.

I løbet af året 1704 kom der da nye tegninger og overslag, som W. F. von Platen og Marcantonio Pelli den 14. januar 1705 lod føje til den tidligere kontrakt af 21. juni 1703. Det afgørende var, at bygningen skulle være større¹⁰. Målene opgives ganske vist ikke i de bevarede breve, men kirken selv, som den nu står, godtgør, at den er øget med 15 fod, sådan at den samlede længde nu blev 135 fod (mod tidligere 120), og korsarmenes fulde udstrækning blev 95 fod (mod før 80), medens der ikke skete nogen egentlig ændring med grundplanens udtalte korsform. Hertil havde man ikke behøvet en ny arkitekt, men kongen (eller kommandanten?) har vel ønsket sig en mere æstetisk præget løsning i stedet for den magre, lovlige skematiske kirkebygning, som G. P. Müller kunne byde på. Hertil skulle von Platen bruges. Med den større rejsning, Garnisonskirken nu fik, var der plads til hele to pulpiturer, medens der i det ældste forslag vistnok kun var regnet med eet. Müllers pilasterfront blev nok bibeholdt, men forskønnedes og blev gjort smidigere ved et portalfremspring, der yderligere fremhævedes ved indskud af halve pilastre, og som kronedes af en spinkel trekantgavl i stedet for det tidligere projekts tunge og stive frontispice, der havde omfattet hele gavlen. Den lille og lidt fattige tagrytter blev nu til et rigtigt spir, som rejste sig over vestgavlen og ved sine lodrette linier fortsatte den bevægelighed i kirkens hovedfront, som midtfremspringet havde antydnet (fig. 15).

Der var i denne løsning af de arkitektoniske problemer intet, der tydede på, at den nye bygmester lige var hjemvendt fra en europæisk studierejse — overhovedet intet, som ikke kendtes i hovedstadens nærmest forudgående eller samtidige bygningskunst. Lützows palæ i Stormgade, Niels Juels palæ på Kongens Nytorv, det nye Operahus i Bredgade eller kapellet ved Holmens kirke: alle har de samme træk med pilasterinddeling i »stor orden« under klassisk formede gesimser i den hævdvundne nederlandsk-palladianske barokstil. Hvad enten Platen har følt sig bundet af sin forgængers værk, eller han har fået allerhøjeste befaling om at gå forsigtigt til værks, er resultatet af de nye direktiver yderst konservativt.

Domenico og Marcantonio Pelli havde i løbet af året 1704 bygget på Garnisonskirken. De var kommet så vidt, da året gik på hæld, at murene på det nærmeste var rejst. Nu ville der snart indtræde den sæsonbetonede vinterpause i byggeriet, og det var entreprenørerne om at gøre, at huset snarest muligt kom under tag. Men pengene var udeblevet, og der måtte rykkes for en forstærk-

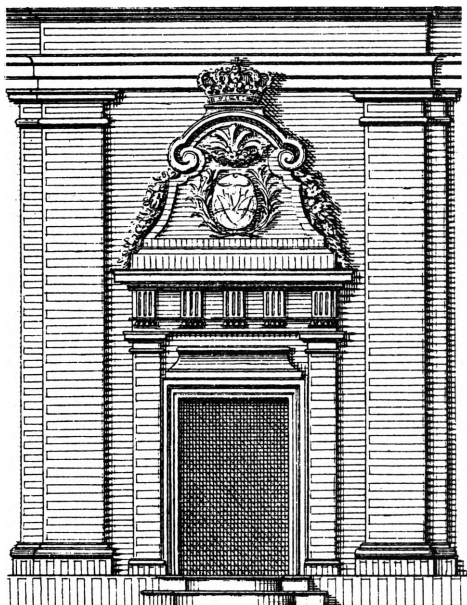


Fig. 18. Garnisonskirken. Vestportal efter Danske Vitruvius.

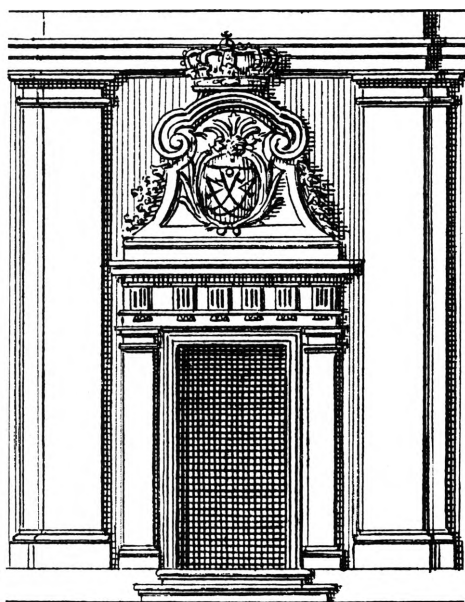


Fig. 19. Garnisonskirken. Vestportal efter Hafnia Hodierna.

ning. Den skrivelse¹¹, som Marcantonio Pelli indsendte til kongen derom, er i flere henseender meget interessant og bringes nedenfor s. 317 som bilag. Den viser både, hvor hurtigt der var arbejdet på byggepladsen, og hvor energisk entreprenørerne hos kommandanten havde plæderet for likvide midler, men røber mere tydeligt end noget andet dokument, hvorledes den ene arkitekt var skubbet til side til fordel for den anden. Sålænge vi arbejdede med oberstlieutenant Müllers projekt, siger Pelli, kunne vi regne med en samlet omkostning på 16 500 rigsdaler, som skulle udredes, efterhånden som arbejdet skred frem; men nu efter von Platens ændringer, vil kirken blive over 3000 rigsdaler dyrere; heraf har man kun modtaget 10 000 rdl., hvori er medregnet 5000 rdl., som værdien af de fra Sophie Amalienborg komne materialer er opgjort til — altså kun 5000 rdl. i rede penge; nu må arbejdet gå i stå, og hvis der ingen penge kommer, kan taget ikke fæstnes, og de skader, der vil opstå deraf som følge af vinterstormene, er uberegnelige; kommandanten de Cormaillon er ofte blevet anmodet om forstærkning, men hidtil uden resultat, hvorfor man nu retter bønnen direkte til kongen. Henvendelsen må have hjulpet. Kirken blev færdig til rette tid og kunne indvies¹² den 24. marts 1706. Fra slutspurten er overhovedet ingen breve bevaret, og bygningsregnskaber synes heller ikke at eksistere.

Bygningsbeskrivelse. På grund af denne fuldstændige mangel på regnskaber fra kirkens opførelsestid er bygningshistoriens enkeltheder ukendte. Man må

nøjes med en beskrivelse af kirken, som den er i dag, og herfra drage slutninger om, hvordan den så ud i den ældste tid. Det er dog sikkert, at murene er opført under ét, i én støbning.

Kirkens ydre har da også bevaret mange træk, der kan føres tilbage til tiden omkring 1706. Den har stadig sin oprindelig planlagte form af et latinsk kors, hvis fulde udstrækning fra øst til vest er 41,2 m, medens korsarmene fra nord til syd måler 29,5 m. Skibets og korsarmenes dybde er 14,5 m. Højden fra jordens overflade til gesims varierer lidt på grund af terrænets fald fra vest ned mod øst, men måler gennemsnitlig lidt over 9 m. Den har stadig sit tårn over vestgavlen (men ikke i den oprindelige skikkelse), og bevaret fra den ældste tid er tillige alle ydermurene med deres opdeling ved høje, rundbuede vinduer (dog med ændrede ledføjninger) samt den vestlige pilasterfront, hvis sandsten dog vistnok overalt er udskiftet i nyere tid. Kirkens tre portaler er stadig fordelt, som de oprindelig var anbragt, med en hovedindgang i vestgavlen og en mindre portal i hver korsarmsgavl. De sidder alle i oprindeligt leje, de to sidstnævnte endda helt i deres ældste skikkelse, medens hovedportalen er undergået enkelte ændringer.

De største indgreb i kirkens ydre er foretaget i 1800'rne. Ved en hovedindsættelse 1860, der overvejende gjaldt det indre, angreb man også det ydre ved opførelsen af to skriftestole eller sakristier i hjørnerne mellem korets og korsarmenes mure, og i korgavlen bag alteret blev en ny dør brudt igennem. I 1885—86, da man overvejende restaurerede det ydre, fik kirken et nyt og højere spir, vinduerne fik nye indfatninger, og murene kom til at stå rensede. I den skikkelse, kirken fik ved disse to restaureringer, står den endnu.

Kirkens længderetning er orienteret sydvest-nordøst. Korgavlen vender således mod sydøst, og hovedportalen sidder i den nordvestre gavl. I arkivalierne hersker der dog nogen forvirring med hensyn til kompasset, og det hænder, at det, vi ville kalde øst, her hedder syd osv. For overskuelighedens skyld betegnes i det følgende alle gavle efter verdenshjørnerne. Korgavlen bliver da den østre gavl. Begge korsarmsgavle omtales som den nordre og søndre, medens hovedportalen anbringes i vestgavlen.

Den ydre murbehandling stammer i sin nuværende skikkelse fra restaureringen 1885—86. Der er nu en sokkel af tilhugne granitkvadre, som på grund af terrænets fald ses bedst mod øst, men gør sig lidet gældende i de højere beliggende partier mod vest. Yderfladen står i blank mur af røde tegl, der for en stor del stammer fra opførelsestiden. Stenstørrelsen er $27 \times 14 \times 9$ cm; 10 skifter måler 84 cm.

Blandt københavnske bygningsværker, der både i tid og stil ligger tæt op ad Garnisonskirken, stod Operahuset i Bredgade og Holmens kirkes kapel (bd.

II, s. 55) i blank mur. Men von Platen, der officielt var Garnisonskirkens

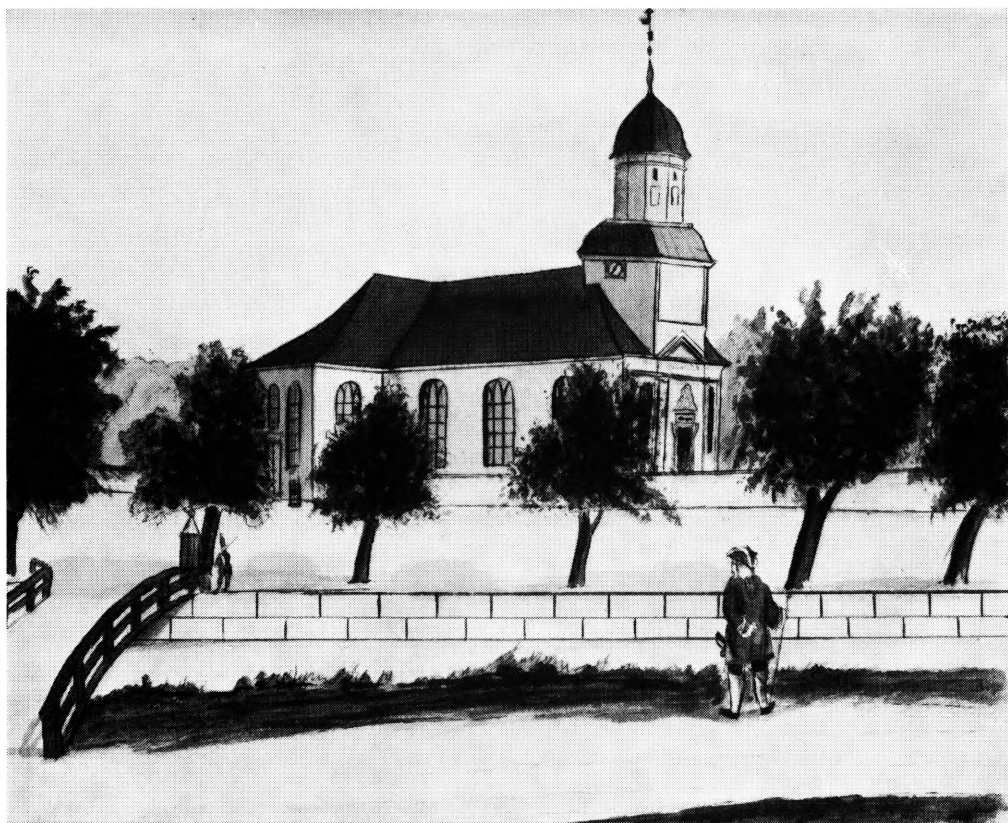


Fig. 20. Garnisonskirken i 1740'rne. Gammel kopi efter forsvundet original, formentlig af J. Rach og H. H. Eegberg, i Kgl. Bibliotek.

arkitekt, foretrak de lyst pudsede façader, således i Admiralitetet fra 1706 (brændt 1795), der var hans egentlige arkitektoniske programbygning; desuden vides han 1707 at have grebet ind i Frederiksberg slots byggeplaner og der forordnet den samme overfladebehandling som i Admiralitetet¹³. Det ville være fristende at tro, at han gjorde noget lignende i Garnisonskirken. Thuras opstalter hjælper desværre ikke her, og et malet prospekt fra 1740'rne af J. Rach og H. H. Eegberg synes forsvundet. Dette sidste kendes dog gennem en kopi (fig. 20), der netop viser Garnisonskirken med hvidgrå, pudsede mure. Noget bindende bevis ligger der ikke heri, kun et fingerpeg om, at sådan kan Garnisonskirken have taget sig ud i de første decennier af dens tilværelse.

Er der usikkerhed med hensyn til den ældste façadebehandling, har vi imidlertid fuld vished for, at alle ydermurene 1765 blev overmalet med rød kalkfarve, hvori der var trukket hvide fuger, både leje- og stødfuger, som dog ikke svarede til den oprindelige skiftegang i murværket. Denne murbehandling er stadfæstet i regnskabsposter fra 1765. Den er tillige et enkelt sted blevet frem-

draget på ny i vore dage¹⁴. Under den seneste restaurering 1960 lod kirkens arkitekt, Marinus Andersen, foretage en udhugning i murværket fra den nordre skriftestols sydvæg ind mod det oprindelige nordre korvindue og fandt her i den gamle vinduesindfatning tydelige spor af en sekundær murbehandling med rød bemaling og hvidt optrukne fuger. Det kan kun være farverne fra 1765.

I denne kulørte tilstand stod kirkebygningen til 1790, da man lod alle ydermurene oliemlae med grå stenfarve¹⁵. Og sådan må man tænke sig kirkens ydre de næste 100 år. Ved restaureringen 1860 talte arkitekten N. S. Nebelong om, at murene skulle »pudses«, uden at han nærmere redegør for, hvad der skal lægges i dette udtryk, og sandsynligvis skete der ikke noget før næste istandsættelse, som 1885 lededes af arkitekt L. H. Knudsen. Murene rensedes for al tilsætning og fremtrådte, måske altså for første gang i kirkens historie, i teglstenens røde farve. I dette ydre antræk står kirken endnu.

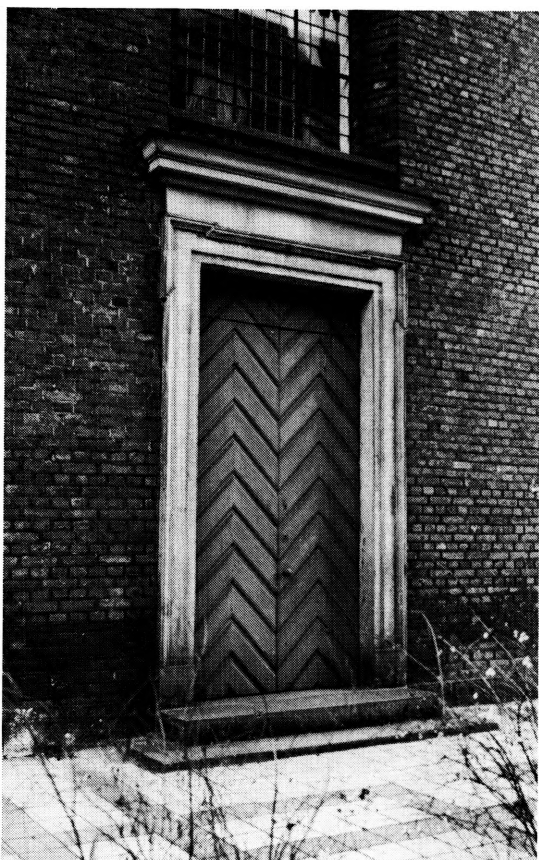
Af kirkens tre oprindelige *portaler* er hovedindgangen mod vest den anseeligste. Den sidder i et murfrespring, svarende til det indre midtskib, flankeret af fordoblede pilastre med baser og doriske kapitæler af sandsten (fig. 21). Foroven er det dækket af gesimsens bjælkeværk, der strækker sig over hele vestgavlen, og som forneden består af en tvedelt sandstensarkitrav under en glat murstensfrise (8 skifter høj); derover er kirkens hovedgesims forkrøbbet bøjet uden om portalfrespringet, der foroven krones af en trekantgavl med sandstensprofiler. Selve portalen er helt af sandsten, der dog gentagne gange er fornyet. I hovedtræk er ledføjningerne vistnok nu som i den ældste tid, dog med et par væsentlige undtagelser. Dørfløjene sidder i en profileret rammeliste, flankeret af to smalle doriske pilastre af sandsten. Det vandrette bjælkeværk har triglyffrise i dorisk stil. Over den svære hovedgesims hæver sig et topstykke, foroven dækket af en brudt volutfronon med kongekrone i toppunktet. I topstykkets midte er der en cirkelmedaillon med Frederik IV.s spejlmonogram i ophøjet skrift, flankeret af palmegrene. Medaillonens illuderer at være fritsvævende, ophængt ved en ring og gribeornamenter i en guirlande med muslingskal i frononens top.

Der eksisterer to afbildninger af facaden fra ældre tid. Begge skyldes L. Thura, som har gengivet opstalter både i Danske Vitruvius og i Hafnia Hodierna (fig. 18 og 19). Skønt de to stik er nogenlunde samtidige – det i Vitruvius kan højst være syv-otte år ældre end det andet – er de dog på eet punkt forskellige. Det ældste billede har en lavere døråbning med en svær, svejet overligger, et velkendt motiv fra Frederik IV.-tiden. Det yngre billede viser derimod en højere åbning med smal rammeliste, ganske som nu. Hvis begge billeder har kildeværdi, måtte der o. 1740 være foretaget en ombygning, som Thura har nået at indregistrere i Hafnia Hodierna, hvor gengivelsen notorisk er korrekt. Tanken om en ændring kan vel ikke helt afvises, men den er lidet



Fig. 21. Garnisonskirken. Vestportal. Ældre fotografi i Nationalmuseet.

sandsynlig og findes da heller ikke optegnet i datidens meget fyldige regnskaber. Snarere har Thura i det ældre billede af façaden gengivet von Platens udkast, og dette kan være ændret under arbejdets gang — improvisationer på byggepladsen var dengang såre almindelige. Herefter skulle gengivelsen i Hafnia Hodierna være det eneste helt autentiske billede af portalen i dens ældste skikkelse. Til den oprindelige portal hørte også tunge, nedhængende guirlander



A. T. 1968

Fig. 22. Garnisonskirken. Sydportal, fordum kaldet Grevindedøren.

dring ved restaureringen 1885. — Dørens træværk er nu malet mørkegråt, men var oprindelig lysegråt med hvide skråstriber¹⁷. Til portalens ældre farveholdning hørte også nogen forgyldning i navne cifret og kongekronen, men den er længst forsvundet.

De to helt ens korsarmsportaler har døråbninger på 1,73 m i bredden og 3,4 m i højden. Fløjene er flammeret og gråmalet ganske som hovedportalen, og også her er det øverste af portåbningen fastsiddende af hensyn til det indre pulpitur. Portalerne har let profileret rammeliste, der forkrøbbed er bøjet om de øvre hjørner; over rammen en glat frise under en letprofileret overligger. På den søndre portal, der i gammel tid bar navnet »Grevindedøren«¹⁸, har sandstensrammen i vestre flanke et indristet årstal 1725 (fig. 22).

Kirken havde yderligere en præstedør i korets sydmur¹⁹. Den er gengivet på grundplanen i Thuras Vitruvius. Da den første gang er nævnt 1727, stammer

på begge sider af topstykket. De er nu forsvundne. Ældre, ikke særlig tydelige, tegninger og stik fra midten af 1800'erne synes at vise portalen uden slige festoner. Måske operationen er sket 1784, da sandstenen blev fornyet¹⁶; udtrykkelig siges det ved denne lejlighed, at kongekronen blev ophugget af ny. I øvrigt ser det ud til, at det meste af portalens sandsten enten er tilhugget eller helt fornyet 1885.

Dørfløjene er vistnok endnu de oprindelige, af egetræ med skråbeklædning (»flammeret« som det hed i datidens håndværkersprog). Det øverste parti af døråbningen har et fastsiddende indskud, også med flammeret mønster, således anbragt af hensyn til kirkens indre pulpitur. Dørfløjene neneder åbner indad, skønt der 1883 kom påbud om, at samtlige københavnske kirker skulle have dørfløje, der af hensyn til ildsvåde kunne åbne udad, og skønt kirkeinspektionen havde lovet at foretage denne ændring



Fig. 23. Garnisonskirken set fra nordvest o. 1840. Akvarel af H. G. F. Holm. Tilhører Kraks Legat.

den vistnok fra kirkens ældste tid. Senere regnskaber omtaler »pillarer« eller kolonner i forbindelse med døren²⁰. 1734 opførtes uden for præstedøren af bindingsværk et ydre vindfang, tækket med beget og tjæret sejldug (se nedenfor s. 212). 1766 erstattedes denne primitive lille bygning med en anden af grundmur. Den eksisterede endnu 1819 og er senest forsvundet 1860, da det større sakristi blev opført på dette sted under ledelse af N. S. Nebelong. Dette nye sakristi havde ikke nogen ydre indgang, og præsten måtte derfor have en ny dør. Den blev brudt gennem kormuren bag alteret (se s. 204).

Bygningen er anlagt med og har stadig 23 store, rundbuede jernvinduer, ca. 6 m høje, 2 m i lysningen. På vestgavlen er de dog både lavere og smallere, presset af frontens tætte arkitektur. I korsarmsgavlne har sandstensportalerne altid dækket den nederste del af midtvinduerne, og det samme gælder fra 1860 om det midterste korvindue, der nu delvis dækkes af den i nævnte år opførte præstedør. Ligeledes i 1860 har de to nye sakristier dækket for store dele af korets og korsarmenes sidevinduer. Karmenes oprindelige profilering kendes dels fra Thuras plan (fig. 30) og dels fra den nylig omtalte udhugning 1960 i nordre korsarms sakristi. Glasfladen var dengang rykket nærmere ud mod ydermuren, hvor den sad i retvinklet fals, med smigede sider mod kirkens indre. Dette ændredes 1885, da glasfladerne rykkedes ind mod midten af murlivet med smigede sider både udad og indad.



Fig. 24. Garnisonskirken o. 1840. Akvarel af H. G. F. Holm. Tilhører Københavns Bymuseum.

Gesimsen, der ubrudt omgiver hele bygningen, er 7 skifter høj (60 cm), af røde formsten og tætrillet. Samtlige hjørner er hugget i sandsten.

Både over skib og korsarme har kirken et *valmtag*, der utvivlsomt alle tider har været belagt med sortglaserede tegl (tidligst bevidnet 1742)²¹. På tagfladerne var der oprindelig små kviste med trekantgavle, hvori der sad dobbeltluger, beregnet på at give lidt lys og luft til kirkeloftet. Der var een sådan kvist på korets tagflade mod øst, een over hver af korsarmsgavlene og endelig een over hver af skibets langsider, fem i alt. De blev senere, vistnok 1773, ændret således, at trekantgavlene erstattedes af pulttage. I den skikkelse ses taglugerne på Eckersbergs tegning fra 1806 (fig. 1) og H. G. F. Holms billede fra 1840 (fig. 24). Omkring århundredets midte må dette være ændret til liggende tagvinduer (fig. 25), hvilket atter ændredes ved restaureringen 1860. Både i 1773 og 1817 taler regnskaberne i dunkle vendinger om runde vinduer i kirkens hvælv²², således at man skulle tro, der engang førte lysskakter fra de nævnte tagkviste ind til kirkens indre. En sådan løsning på lysproblemet i et kirkeinteriør, der var unødigt mørkt på grund af mange pulpiturer, kunne nok være på sin plads i Garnisonskirken og er i øvrigt velkendt fra baroktiden; men om den virkelig blev gennemført i Garnisonskirken, kan ikke afgøres.

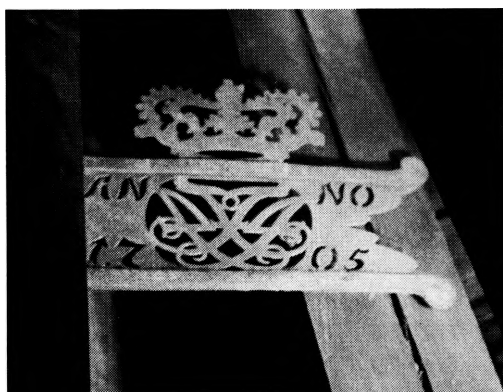
Tårnet over vestgavlens midtfremspring har muret front; to ioniske pilastre ved flankerne støtter en frise af klassisk form. I frontens midte var urskiven placeret (med årstal 1710) og derunder et lille dobbeltvindue (nu to smalle lyspalter). Til de andre sider var tårnet opført af træ. Vistnok fra 1765 var



Fig. 25. Garnisonskirken o. 1855. Akvarel af H. G. F. Holm i Københavns Bymuseum.

disse sider malet som murværk; en enkelt flage med malede mursten opbevares endnu i tårnrummet. Træværket blev 1820 beklædt med blik²³. *Spiret* er fornyet 1885. I dets ældre og lavere skikkelse havde det forneden en karnisformet hjelm, derover den gennembrudte, ottekantede lanterne med rundbuede lyduller, og øverst var der en lav, karnisformet hætte. Fløjstangen havde nederst et firedobbelt snirkelornament, derover en (foryldt?) kugle, og øverst på den korsformede stang sad den kronede fløj af forgyldt kobber med Frederik IV.s gennembrudte navnetræk og årstallet 1705. Fløj og snirkler fra det ældre spir eksisterer endnu (fig. 26) og opbevares i tårnrummet. — I modsætning til det nye, slanke spir fra 1885 var det ældre af en tættere og massivere støbning, der passede godt til kirkens øvrige beskedne arkitektur.

Bygningen har *krypt* under koret. Om dens anvendelse til begravelser bliver der nedenfor (s. 304) nærmere berettet. Dens samlede udstrækning fra nord til syd er 11,6 m og fra øst til vest 7,3 m, altsammen indvendigt mål. Langs korgavlens ydermur ligger tre tøndehvælvede rum på 4,4 m i længden fra øst til vest (fig. 27). Det nordligste rum, kaldet den benzonske begravelse efter de marmorsarkofager, der endnu findes her, måler i dybden fra nord til syd 3,2 m.



J. S. 1967

Fig. 26. Garnisonskirken. Vindfløj 1705, nu i tårnrummet (s. 193).

Det midterste, lidt større, måler her 3,7 m, og det sydligste 3,6 m. Gulvene er belagt med mursten. Tøndehvælvenes isselinie forløber øst-vest. Bag de tre rum er en lang tøndehvælvet gang i hele kryptens udstrækning fra nord til syd, altså i alt 11,6 m, mod en bredde af 2,3 m. Adgangen er i ny tid indrettet udefra, men oprindelig kom man derned fra en dobbeltluge i korgulvet, lige foran alteret, hvorfra en trappe af fyrretræ førte ned til den lange gang, der var fælles for de tre krypter²⁴. Denne adgang, der blev

muret til i 1860, spores endnu i korridorens loft. Skønt forholdene hernede er en del ændrede, efter at den søndre del blev fyrcælder (1860), kan man endnu ane den oprindelige ordning, hvorefter der har været åbninger fra korridoren til hver enkelt af gravkældrene, og endnu spores tydeligt den tilmurede åbning ind til den benzonske begravelse. Der kom lys og luft til krypterne fra tre sandstensindfattede dobbeltglugger med ståltrådsnet i lysningerne²⁵; de ses gengivet på billeder fra midten af 1800'erne (fig. 24). Denne ordning af gravkældereren svarer til de oprindelige forhold. Der er, som flere gange nævnt, ingen regnskaber fra kirkens opførelsestid, men krypten toges i brug kort efter, og der kan ikke være mindste tvivl om dens ælde. Ændringerne begyndte først ved 1860, da man indrettede centralfyrr i det søndre rum og i den anledning brød en ny adgang dertil gennem ydermuren. En tilsvarende ny nedgang til den benzonske krypt blev indrettet 1934.

Interiøret i det korsformede kirkerum præges af de faste pulpiturer, der i to stokværk løber langs væggene, også i korsarmene, men ikke ved alter- og orgelvæggen. De to rækker pulpiturer, hver på omtrent 3 m's højde, er båret af ottekantede piller, støttende det tøndehvælvede træloft. Pillerne i nederste række, der afskilrer gulvets sideskibe, står uden basisprofil på firesidede postamenter af træ og støtter den tætprofilerede trægesims i første pulpiturs gulvhøjde. Alle de ottekantede piller, både dem på gulvet og de øvrige i begge gallerier, har kapitælbånd efter den dorisk-toskanske orden, men kun galleriernes piller har tillige basisbånd. Begge pulpiturer har brystværn med firesidede postamenter under pillerne og balustrader i hvert søjlemellemrum. Medens gesimserne i pulpiturene er af træ med tæt profilering, er hovedgesimsen under det hvælvede loft med sparsom profilering, røret og pudset på træunderlag.

Af denne faste opbygning i gallerirækker er der endnu rester i koret, men

GARNISONSKIRKEN PÅ SANKT ANNÆ PLADS⁹⁵

her er der 1860 sket en radikal ombygning. I den modsatte ende af kirken, ved orgelet, har den taktfaste inddeling altid været brudt. I flugt med den nordre og søndre pulpitrække står her to store, ottekantede piller, der når fra gulv til loft, og hvis fornemste opgave er at give støtte for tårnet. I mellemrummet mellem disse store piller er orgelet anbragt over den vestre forhal på højde med første pulpitur og dækket fortil af en balustrade, der formodentlig oprindelig fortsatte galleriets brystværn, men som 1860 er helt forandret (nedenfor s. 269).

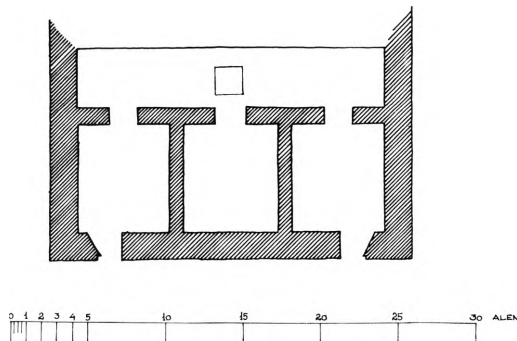


Fig. 27. Garnisonskirken. Rekonstruktion af kryptens grundplan (s. 193). Tegnet 1968 af Jørgen Jessen.

Dette stramt gennemførte pulpiturskema var betinget af kirkens hovedopgave — den skulle give plads for en talstærk og stadigt voksende garnison. Skemaet havde rod i gammel dansk bygningskultur. Der var fortilfælde ved slotskapellerne i Hansborg, Koldinghus og Frederiksborg slot, hvor pulpiturene overalt synes at have været en integrerende del af interiørets hele arkitektur. Fra baroktiden kan nævnes slotskapellerne i Gråsten og Fredensborg (dette sidste dog yngre end Garnisonskirken). Typen kendtes også i udlandet. Den var således gennemført i et kapel, som Luther 1544 indviede for kurfyrst Johan Frederik på slottet Hartenfels i Torgau, og som må være urtypen, hvoraf Garnisonskirken er en sildig efterkommer. I København fulgte Frederik IV.s slotskapel (fra 1720'erne) og Vajsenhusets kirke (fra 1730'erne) dette eksempel, men intetsteds var systemet så stramt gennemført som i Garnisonskirken. Et par garnisonskirker i Cassel fra midten af 1700'erne er opbygget med samme pulpitur- og hvælvningssystem som den københavnske Garnisonskirke. Mulig er forlægget kommet til Danmark fra Nordtyskland (Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel VI (1923), tavle 142 og 145).

Gulvet i kirken var af planker under samtlige stolestader, men gangene i skibet og korsarmene samt hele korets gulv var belagt med fliser. 1817—19 fik koret et plankegulv, i 1834 resten af kirken²⁶.

Loftet, i form af en lavtspændt tøndehvælvning af træ både i skib, korsarme og kor, er gipset og opdelt dels ved ribber, dels ved stukaturrammer — et firpas i korsskæringen og kvadraturer af enkel, forkrøbbet form i skib, korsarme og kor. Hvorvidt der nogensinde i hvælvingen har siddet ovale vinduesglugger, er ovenfor diskuteret.

Hvælvet er ved bræddeforskalling fæstnet til tværgående gjordbuer (to for hvert fag pulpitur), der ikke ses fra kirken, men som er synlige over kirkens loft. Det er tillige hvælvet ved kortsiderne, hvad der bedst kan ses i begge



Fig. 28. Garnisonskirken. Interiør set mod øst.



Fig. 29. Garnisonskirken. Interiør set mod vest.

korsarme, hvor buen rejser sig fra den retlinjede gesims. Dette gjaldt formentlig også oprindeligt ved korvæggen, hvor forholdene dog er ændret 1860. Ved orgelet er det lidt anderledes. Her rejser hvælvet sig fra en halvrund fodlinje, som om der var tænkt på en apsis; selve orgelrummet er dog nu firesidet, men noget tyder altså på, at man oprindeligt havde tænkt sig kirkens ældre — og mindre — orgel anbragt i en halvrund niche. Halvkuppelhvælvets stukkaturer er ikke medtaget på Erik Barfoeds plan over kirken fra 1928 (fig. 14).

Væggene er og har altid været hvide. Derimod må man regne med, at træværket i overensstemmelse med baroktidens krav har været stafferet i livlige farver. Siden 1772 har *pulpiturerne* stået perlefarvede²⁷, men meget tyder på, at det oprindeligt var anderledes. Det vides, at *dåben* 1739 blev kraftigt marmorert på piller og balustrade²⁸, og noget lignende gjaldt utvivlsomt også det øvrige træværk. Et regnskab fra 1727 meddeler, at en maler har anstrøget og »malmineret« (dvs. marmorert) 41 piller i kirken. Endnu så sent som 1817 blev de to store murede piller ved orgelbalustraden marmorert²⁹. Det må utvivlsomt afspejle de ældste forhold, og det trækker kirkens vandrette gesimser med sig: et barokt interiør krævede en sådan livgivende staffing af alle led, bærende såvel som bårne, når de havde en aktiv del i hele rummets opbygning.

Vindfang og indgange. Thuras plan i Danske Vitruvius (fig. 30) skulle være den bedste kilde til oplysning om forholdene ved kirkens tre portaler. Ved hjælp af denne plan sammenholdt med spredte regnskabsposter kan man i hovedtræk rekonstruere, hvorledes menighedens adgang til kirken har været i den ældste tid. Der var vindfang alle tre steder. De ses klarest i nordre og søndre korsarm, hvor man fra den ydre portal trådte ind i et lille rum med døre til højre og venstre. I søndre korsarm — ved den såkaldte Grevindedør — førte den venstre dør i vindfanget til en pulpiturtrappe, den højre til stolestaderne på gulvet. Den nordre portal — ved kirkens noksom berømte ydre pengeblok — førte ligeledes ind til et meget lille forrum med døren til pulpiturtrappen mod øst (den, der førte til kommandantens og kongens stol), medens den vestre dør gav adgang til gulvets siddepladser. Anderledes ved den vestre hovedportal. Sådan som skillerummene var anbragt efter Thuras tegning, har de hindret enhver adgang til stovværk på gulvet med undtagelse af en meget stor lukket stol direkte under orgelet. Derimod var der fra det lille forrum adgang til trapper mod nord og syd, begge pulpiturtrapper med lige (»italienske«) løb og begge skærmet af døre mellem ydermuren og den nævnte lukkede stol; det må være disse dørfløje, der af en klejnsmed 1727 kaldtes »de to vindfang for kirkedøren under orgelværket«³⁰. Der var således her indrettet en lille forstue, skærmet af døre og en indelukt stol og på gulvet beklædt med fliser. Den lukkede stol, der således spærrede både for udsyn og for adgang til kirken, er omtalt på dette sted allerede i inventariet 1720³¹ og har antageligt været der

GARNISONSKIRKEN PÅ SANKT ANNÆ PLADS 99

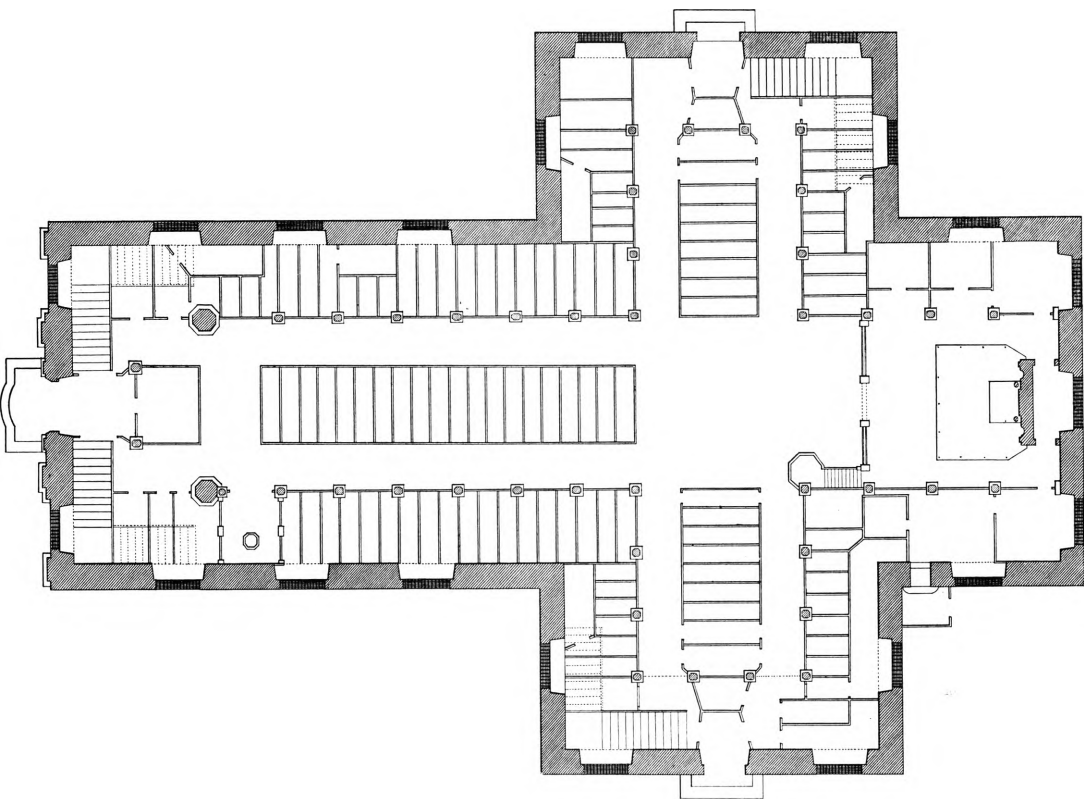


Fig. 30. Garnisonskirken. Grundplan 1746. Nord opad. Efter Danske Vitruvius.

en rum tid, måske endda lige siden 1706. Ret beset har alt dette givet den vestre portal — af ydre opbygning en statelig hovedportal — en mere sekundær rolle i kirkens funktion, med adgang for en enlig ejer af en lukket stol og i øvrigt for menige krigere, der skulle sidde på pulpituret. Når kommandanten, eller for den sags skyld selve kongen, ankom til kirken, har han benyttet den nordre korsarms portal, der fra arkitektens hånd kun var formet som en sideindgang, men som nu efter forholdene blev omdannet til kirkens egentlige hovedportal.

De tre forstuer, der skulle sætte en dæmper for vinterkulden, fungerede næppe ganske tilfredsstillende. Man klagede senere over idelig træk — hvilket Garnisonskirken havde fælles med samtlige københavnske kirker — og talte 1772 om at bygge ydre vindfang uden for alle portalerne, såfremt dette kunne gøres uden at skæmme kirkens arkitektur³². Det kunne det næppe, og sagen blev henlagt. Garnisonskirken havde fremdeles kun eet ydre vindfang, nemlig det der var bygget foran præstedøren i koret.

Trapperne i kirken blev kort nævnt i forbindelse med vindfangene. De var som allerede sagt dobbeltløbende og »italienske«. Således har Thura gengivet det



Fig. 31. Garnisonskirken. Interiør. Ældre fotografi, vistnok fra 1870'erne, af B. Chr. Budtz Müller.
Kgl. Bibliotek.



Fig. 32. Garnisonskirken. Interiør. Ældre fotografi fra o. 1890 i Nationalmuseet.

nederste trappeløb fra gulvet til første pulpitur. Der var i begyndelsen lignende trappeforbindelser mellem første og andet pulpitur, men de blev 1724 ændret til vindeltrapper. Fra øverste nordre pulpitur førte yderligere en lille trappe op i tårnet.

Om trappernes udseende vides intet med sikkerhed, skønt de vistnok stod ret uændret i over 150 år. Formodentlig har løbene i overensstemmelse med datidens skik haft udsavede barokke balustre. De to trapper ved hovedindgangen mod vest blev helt ombygget 1772—73, men deres nye udseende kendes lige så lidt som det oprindelige³³. »Panelet«, hvilket vist kun kan betyde trappernes undersider, blev perlemalet, og sandsynligvis stod alt træværk i den kulør. Væggene var hvidtede; 1744 omtales en grå fod af kønrøg. Nogen større ændring skete der næppe før 1861, da samtlige trapper fik en ny form, men i øvrigt forblev på de steder, hvor de fra den første begyndelse var anbragt.

Tagets konstruktion er betinget af hvælvingen, der løfter sig over gesimshøjde — »kuplen« kaldet i det gamle håndværkersprog. Dens eksistens forårsagede, at der ikke kunne lægges tværgående loftsbjælker fra ydermur til ydermur. Man måtte ordne sig med en anden opbygning, der også kendes fra Fredensborg slotskirke. Der lagdes stikbjælker fra ydermuren tværs over loftet på det øverste pulpitur hen til kuplens fod. Her rejstes en række opstandere, der dog ikke (som det kunne ventes) står direkte over pulpiturenes bærende system af ottekantede piller, men et stykke inde på stikbjælken, og som over hvælvingens isselinie har forbindelse med tagværkets nederste række hanebånd. Spær og bjælker er ofte fornyet, men selve opbygningen er utvivlsomt den oprindelige.

Kirkens senere skæbne. Garnisonskirkens bygning blev i de kommende århundreder ofte repareret, uden at dens ydre skikkelse derved forandredes. Nogle af disse istandsættelser er allerede berørt i det foregående. Andre større reparationer vil i det følgende kort blive omtalt.

1727 Der var større arbejder i gang 1727. Det ser ud til, at pillerne i gallerierne havde givet sig under pulpiturenes vægt; de fik for en del nye fundamenter og blev opskruet til det rette leje. Desuden anbragte en smed to jernsøjler under orgelet³⁴ — vi mener at kunne genfinde dem på Thuras grundplan af kirken. Reparationen må have været effektiv, da der ikke siden tales om, at pulpiturenes gallerier er kommet ud af leje.

1734 Sin første tilbygning fik kirken 1734 i form af det ovenfor (s. 191) omtalte vindfang ved kordøren; jfr. nedenfor s. 212.

1749 På grund af de mange begravelser i selve kirken måtte gulvfliserne hyppigt lægges om. I den lange midtgang er flisegulvet blevet omlagt og tillige forhøjet i året 1749. Det hjalp ikke meget. Der var lutter muldbegravelser i kirken

GARNISONSKIRKEN PÅ SANKT ANNÆ PLADS 03

(bortset fra krypten under koret); de smuldrende kister forårsagede da også i den følgende tid, at flisegulvet sank sammen. 1817 forlangte kirkens arkitekt, stadsbygmester P. Malling, at fliserne erstattedes med plankegulv³⁵, og man begyndte vistnok også derpå, men var åbenbart indstillet på, at arbejdet udførtes etapevis. Først 1834 synes kirken at have fået trægulv over det hele (ovenfor s. 195); fliserne blev da fjernet, og de brugbare blandt dem anbragtes ved vindfangene³⁶.

Blandt de reparationer, der hyppigt forekommer i årenes løb, skal særlig 1760 nævnes klokkestolen. Den første omfattende reparation³⁷ er omtalt 1737. Stolen blev helt udskiftet 1760, og denne nye konstruktion er bevidnet ved en tegning, der endnu er bevaret³⁸. Senere reparationer fandt sted 1782 samt tillige efter bombardementet 1807. Den sidste gang, der nævnes en ny konstruktion af klokkestolen, er 1930, da kirkens nye klokker blev ophængt. (s. 287).

Den første større forandring ved kirkens ydre kom 1765, da murenes oprindelige hvidgrå (?) puds blev erstattet med rød maling (ovenfor s. 187). Som nævnt samme sted ændredes dette 1790 og 1885.

Ved kirkens tagværk foretoges der i tidens løb adskillige reparationer. Som 1773 nævnt s. 192 er der mulighed for, at der 1773 blev udskåret ovale loftsvinduer i hvælvet. Selve tagværket blev grundigt fornyet 1785, særlig nævnes stolperne i »stolen« over hvælvingen³⁹. Den mest indgribende fornyelse af tagværket fandt sted ved hovedstandsættelsen 1860, nedenfor s. 204.

I hjørnet mellem nordre korsarms vestmur og skibets nordmur, på den lille 1785 urtegård, opførtes 1785 et ligkapel, privat for etatsråd J. D. Vett⁴⁰. Det blev 1805 overtaget af kirken og fungerede som dennes ligkapel til 1851 (se nedenfor under *†tilbygninger*, s. 212).

I forbindelse med, at kirkens mure 1790 blev oliemalet med grå stenkulør, 1790 lod man spirets kobberbeklædning forny og male grøn⁴¹.

Ved bombardementet i september 1807 led Garnisonskirken nogen overlast. 1807 En bombe faldt ned i tårnet, hvor den ødelagde nogle af lydhullerne samt tre stivere i klokkestolen. Ligeledes fik urkassen sin bekomst, og det var nødvendigt at reparere selve urværket. »Kuplen« over alteret blev også repareret, men det var vistnok en ældre skade⁴².

Efter stadsbygmester Mallings forslag skulle flisegulvet i kirken forsvinde til 1817 fordel for et bræddegulv. Man gjorde 1817 de første forberedelser. 1819 var gulvet i koret omlagt⁴³.

I året 1834 tog man endelig fat på gulvreparationen. I alle gangene oprød 1834 man de gamle fliser og henlagde de brugelige af dem i de tre vestibuler (ovenfor s. 195).

Vetts tidligere nævnte ligkapel i Urtegården (hjørnet mellem nordre korsarm 1851 og skib) var i brug for kirken fra 1805, indtil det 1851 blev brudt ned og er-

stattet af et andet på den modsatte side i hjørnet mellem søndre korsarm og kirkens skib⁴⁴. Blev ombygget 1858 og nedrevet 1885, se nedenfor under *tilbygninger* (s. 213).

1851—53 Hen imod århundredets midte var det iøjnefaldende, at Garnisonskirken trængte til en istandsættelse. Da den nystiftede Forening til Hovedstadens Forskønnelse i 1843 havde indleveret et forslag om S. Annagadens omdannelse til en virkelig promenade med sirlige alleer og blomsteranlæg⁴⁵, måtte kirkens forsømte ydre stikke i øjnene. »Iblandt alle Stadens Kirker er der ingen, der ser saa forfalden ud som Garnisonskirken«, skrev værgerne til patronen den 8. februar 1847⁴⁶. Det kom da i 1851—53 under arkitekt N. S. Nebelongs ledelse til en istandsættelse, der foreløbig kun beskæftigede sig med det ydre⁴⁷. Kirkens mure blev »oppudsede«, uden dog at dette udtryk nærmere forklares, og tårnet fik ny kobberbeklædning. Den gamle ringmur fra 1706 langs S. Annagaden og hen mod Store Strandstræde blev revet ned. Den tidligere S. Annagade var nu omdannet til den pyntelige promenade under navnet S. Annæ plads, og kirkens front ud mod dette fornemme strøg blev nu (1853) dækket af et stort støbejernsgitter⁴⁸. Men der var meget andet at reparere, navnlig i det indre, og ved nærmere undersøgelse befandtes skrøbelighedernes antal at være såre stort. Det kom da få år efter til en ny istandsættelse, atter under Nebelongs ledelse.

1859—60 Der savnes bygningsregnskaber fra denne nye, meget gennemgribende istandsættelse. I enkeltheder kan man derfor ikke følge arbejdets gang, men hovedtrækkene kan dog anskues. Kirkens gamle tagkonstruktion var såre skrøbelig. Værgerne udtalte 31. marts 1859, at taget truede med at styrte sammen⁴⁹. Nebelongs første arbejde måtte da blive en næsten fuldstændig fornyelse af spærene. — Kirken havde længe trængt til rummelige skriftestole eller sakristier, mest til brug for konfirmandundervisningen. Man byggede da efter Nebelongs tegning et par nye skriftestole i de to hjørner mellem koret og korsarmenes østmure (se nærmere nedenfor under *tilbygninger*, s. 211). Da præstedøren i korets sydmur derved blev spærret, indsatte Nebelong en ny dør i den østlige kormur bag alteret⁵⁰; den fik sandstensindfatninger ganske som korsarmenes portaler, men var lavere og smallere end disse. Den må tillige have udslettet det dobbelte vindue i den midterste gravkrypt, såfremt dette ikke tidligere var sket. — Krypten blev også angrebet på anden måde. Da byggearbejderne forberedtes, udtalte man fra kirkens side ønske om — i lighed med hvad der skete i mange andre københavnske kirker — at få indlagt et varmeapparat⁵¹. Hertil brugte man krypten. Kedelen opstilledes da i den sydligste af de tre hvælvninger, og en ny nedgang hertil blev brudt gennem muren; herved forsvandt endnu et af de gamle kryptvinduer, og tilbage stod kun det i den benzonske begravelse, der først blev ændret 1934. Anlægget af centralvarme medførte store arbejder i kirkens gulv, fordi varmerørene skulle føres herind, dækket af

åbne jernriste. Skorstenen førtes op ved gravkryptens søndre væg over den sydlige skriftestols tag.

Da de to skriftestole opførtes, kom de til at dække for den nederste del af korets nordre og søndre vindue, og på samme måde over vinduerne i korsarmenes østmure. Kirkens kor med alteret ville på denne måde miste meget dagslys. For at råde bod herpå lod Nebelong udskære et nyt vindue i tagryggen over koret⁵², omtalt i datidens korrespondance som »det nedfaldende lys«. Der førtes en lysskakt fra tagryggen ned til korhvelvets gipskvadratur, hvis flade blev gennembrudt og udfyldt med mat glas. Denne lyskilde blev atter til-lukket 1951.

Skønt de fleste af disse arbejder mest gjaldt bygningen og overvejende det ydre, blev reparationen dog iværksat for at råde bod på kirkens nu så forsømte indre. Her fik Nebelong gennemført en forandring af korets udseende⁵³. Først skulle der skaffes plads til nye døre mellem koret og skriftestolene, og det kunne kun ske ved, at man forgreb sig på pulpiturene, der i to stokværk optog både den nordre og den søndre korvæg, og hvor der på gulvet endnu på denne tid synes at have været lukkede stole. Man bibeholdt kongestolen ved kors-skærin-gens nordøstre hjørne, men de to næste pulpiturefag, dog kun i det mellemste galleri og gulvet herunder, blev inddraget som forrum for skriftestolen. Kun i øverste galleri gik pulpiturets pillerække ubrudt igennem til kormuren mod øst, ligesom forhen. På den anden side af koret stod prædikestolen (nedenfor s. 253). Den blev forandret, og opgangen dertil lagdes nu som før ind i en af de forhenværende lukkede stole. Ligesom på nordsiden blev de to næste pulpiturefag efter prædikestolen inddraget som forrum for den søndre skriftestol. På begge sider af alteret indrettedes et par små rum på gulvet, under korets østligste pulpiturefag, for klokkeren mod nord samt et særligt præsteværelse mod syd. Sløjfningen af de to nederste pulpiturefag medførte et større ind-greb i korets arkitektur (fig. 28). Forrummene til skriftestolenes indgange blev indrammet af firesidede, vandret leddelte piller, der forbandtes med en profileret arkade, i hvis topstykke der sidder et kerubhoved, udført af billed-huggeren Secher Malthé⁵⁴, medens sviklerne er prydet med palmegrene. Partiet over alteret blev også forandret ved denne lejlighed. Man må, som ovenfor antydnet, formode, at korhvelvets endnu bevarede østre kurve altid har hvilet på en hovedgesims tværs over koret. Sådan er det endnu. Men 1860 blev der nedenunder denne tværgesims spændt en fladbuget arkade med støtte i de to nyopførte piller ved indgangene til skriftestolene. Det profilerede bueslag fik i toppunktet et vinget kerubhoved og i sviklerne to basunblæsende engle, alt udført i gips af billedhuggeren Secher Malthé.

I hvælvingernes stukrammer blev der indsat forgyldte stjerner af blik (fig. 31)⁵⁵. Slige stjerneornamenter var almindelig kendte i 1700'ernes københavnske

kirker, men i Garnisonskirken er de aldrig nævnt, før Nebelong indførte dem, og da udtrykkelig som en nyanskaffelse. Hvorlænge de har prydet Garnisonskirkens hvælv, kan nu ikke oplyses. På det ældste fotografi af interiøret (antagelig fra 1870'erne, fig. 31) er de med, på senere fotografier (f. eks. fig. 32) fra 1890'erne er de borte.

Samtidig ændrede Nebelong Garnisonskirkens pulpiturer, der i begge stokværk stammede fra den ældste tid. I åbningerne mellem pillerne anbragte han lavtspændte buer af træ⁵⁶, hvilende på små konsoller og med rosetter i sviklerne. De blev fjernet ved kirkens seneste restaurering o. 1960.

Kirkens fire trapper — de to ved vestindgangen og de andre to i korsarmene — blev ændret af Nebelong⁵⁷. De tidligere lige trappeløb blev erstattet med svungne løb, med drejede balustre og mahognigelænder. Hele kirkens trægulv måtte omlægges, dels af hensyn til varmeapparatet, dels på grund af den ændrede opstilling af stolestaderne. At også orgelbalustraden forandredes, endda i stærkt iøjnefaldende form (fig. 29), og at stolestaderne helt måtte fornyes, bliver nærmere omtalt nedenfor under afsnittet *Inventar*. Sluttelig skal det nævnes, at der blev indlagt gas i kirken (nedenfor s. 278), og at et nyt orgel blev anskaffet (s. 267). Nebelong måtte registrere store overskridelser i det oprindelig lagte budget⁵⁸. Merudgifterne kom for en del af, at bygningens skrøbeligheder først åbenbarede sig lidt efter lidt. Således måtte man uformodet tage alle lofter ned i det øverste pulpitur, for at nye stikbjælker ved kirkens tagværk kunne indlægges, og da man indstillede sig på blot at reparere de gamle stolestader, viste disse sig at være kassable og måtte helt fornyes. Arbejdet trak da også noget ud. Men hen på året 1860 var man på det nærmeste færdig. Menigheden havde i mellemtiden holdt gudstjenester i Slotskirken på Christiansborg. Garnisonskirken blev atter taget i brug 30. september 1860⁵⁹.

1885 En ny istandsættelse forestod i begyndelsen af 1880'erne, såvidt det nu kan ses, væsentlig vedrørende det ydre. Heller ikke denne gang er der bygningsregnskaber bevaret; vi er henvist til den endnu eksisterende korrespondance.

Kirken henvendte sig 1883 til arkitekt H. L. Knudsen⁶⁰, der samme år indleverede et udkast til et nyt spir. Om årsagen til dette initiativ er intet oplyst. Man må formode, at det gamle spir havde vist tegn til brøstfældighed, og at man da havde benyttet lejligheden til at erstatte den ældre og ret lave tårnhætte med et virkeligt spir, der kunne syne i det nu så tæt bebyggede kvarter. Arkitektens første forslag viste da også et anseligt spir på henved 76 alens højde regnet fra terræn (45 alen over gesimsen). Men man fik ikke lov at bygge så meget i højden. Johan Daniel Herholdt, der dengang var kgl. bygningsinspektør og medlem både af Det særlige Bygningssyn og af den kommunale Bygningskommission i København, blandede sig i sagen, vistnok mest i den sidstnævnte egenskab af bygningskommissionær. Han henstillede, at spiret



Fig. 33. Garnisonskirkens vestfacade. Til venstre det oprindelige spir. I midten L. Knudsens første projekt. Til højre det 1885 opførte spir. Tegnet af Jørgen Jessen 1968.

blev lavere⁶¹, og L. Knudsen tegnede derefter sit andet forslag, der viste et spir på 63 alen over terrænhøjde, og som også blev virkeliggjort. Det ældste spir fra 1706 målte som før nævnt 60 alen over jorden (= 40 m). Forskellen blev altså ikke stor; men det nye spir kom utvivlsomt til at virke væsentlig højere end sin forgænger, idet kuben eller hjelmen, der formidler overgangen fra det kvadratiske tårn til det ottekantede spir, i arkitekt L. Knudsens sidste forslag fik en tæt sammenpresset form, medens lanternen og dens spidse spir blev mere strakt i liniere. Øverst på spiret sattes en ny korsrydte fløjstang, i hvis forgyldte fløj både Frederik IV.s og Christian IX.s navnetræk kunne ses. Den tidligere fløj, der endnu ikke var udtjent, blev ikke kasseret. Den gemmes nu i tårnet (fig. 26).

Udover spiret må man i 1880'erne også have beskæftiget sig med murens overfladebehandling. Manglen på detaljerede regnskabsbilag gør det umuligt at følge dette arbejde i enkeltheder, men indirekte kan det dog anes, at den gamle bemaling nu blev skrabet af, og at kirken for fremtiden kom til at stå med blank mur. Det eneste helt sikre ved denne proces er, at vinduerne 1885 fik en ny form. Tidligere havde glasfladen med jernsprosserne siddet tæt ved ydermuren i en halv stens fals, uden større reliefvirkning i de store murflader. Nu blev det anderledes. Ligesom ved spiret kom initiativet dertil udefra, også denne gang fra J. D. Herholdt⁶². I en af sine indstillinger om Garnisonskirkens

istandsættelse nævner han, at vinduerne bør ændres, og han skal have ledsaget sin skrivelse med et bestemt udformet forslag. Rådet blev da også fulgt. Man ommurede indfatningerne med en ny fals og bag denne en dyb smig, hvorefter selve lysåbningen kom til at sidde i murlivets midte. Om Herholdts motiver til en sådan ændring er korrespondancen tavs. Formodentlig har han med sin fine, æstetiske sans fundet den gamle ordning (der jo endnu kendes fra Reformert kirke) ucharmerende med sine koldt stirrende, tomme vinduesåbninger, medens den nye ordning gav større reliefvirkning over de store murflader. Synspunktet kan vel forsvares, men en moderne restaurator ville være mere betænkelig ved et så radikalt indgreb i kirkens oprindelige arkitektur.

Endnu i 1960'erne, efter godt 80 års forløb, kan man skimte det nyere murværk omkring vinduerne og også skønne, at man i 1880'erne har søgt at afstemme de moderne sten i størrelse og farve efter de oprindelige. Heri ligger den indirekte bekræftelse af, at Garnisonskirkens ydre murværk senest ved denne lejlighed er blevet rensat for tidligere tiders bemaling.

Blandt de andre arbejder, L. Knudsen udførte 1885—86, var også nedrivningen af ligkapellet fra 1851 og opførelsen af et andet på kirkepladsen, se s. 299.

Der var også tale om en ændring af alle kirkens yderdøre. Disse var alle indrettet til at åbnes indad, hvad der kunne være meget betænkeligt i tilfælde af brand. Ministeriet havde 1883 krævet, at alle døre, ikke blot i Garnisonskirken, men i samtlige københavnske kirker, skulle kunne åbnes udad, og styrelsen havde da også beordret forandringen iværksat ved den snart følgende hovedistandsættelse⁶³. Om sagen derefter blev glemt, vides ikke, men faktum er, at alle kirkens døre den dag i dag kun kan åbnes indad.

1894 Et menighedshus blev 1894 opført på kirkepladsen efter L. Knudsens tegning, se nedenfor s. 299.

Samme år blev der indlagt elektrisk lys i kirken, se s. 278.

1903 Et par gadelygter på jernarme blev 1903 opsat ved den vestre hovedindgang⁶⁴, vistnok senere fornyet.

1904 De to skriftestolsbygninger fra 1860 viste sig i tidens løb at være dårligt funderede. Den nordlige måtte 1905 nedrives og ombygges, se nedenfor s. 212.

1906 Ved Garnisonskirkens 200-års jubilæum 1906 skænkede en kreds af menighedsmedlemmer til kirken et *glasmaleri*⁶⁵ til vinduet bag alteret, der forestillede et kors, hvis bund 1930 maledes kraftig blå (fig. 36).

1910 Den lille uregelmæssigt formede plads, der lå øst for kirken, oftest kaldet »Hukken«, og som mod syd begrænsedes af det 1907 nedrevne ligvognskur (nedenfor s. 296), mod øst af Store Strandstræde og mod nord af S. Annæ plads, var o. 1850 blevet indhegnet af et plankeværk⁶⁶. Da området efter mange års strid med Københavns kommune omsider i 1906 ved dom var tilkendt Garnisonskirken⁶⁷, ønskede man det hegnet på anstændig måde. I 1910 opførtes da

GARNISONSKIRKEN PÅ SANKT ANNÆ PLADS

en hegnsmur efter stadsarkitekt H. Wrights tegning⁶⁸. Muren står der delvis endnu, omend en stor del af den blev nedbrudt ved den nye præstegårds opførelse.

Sakristiernes dårlige fundering medførte, at det sydligste af dem måtte om- 1913 piloteres 1913, se nedenfor s. 212.

Varmeapparatet fra 1860 havde fungeret til 1873, da kedlen sprang og for- 1922 årsagede skader på den søndre skriftestol, hvorefter kedelen blev udskiftet.

1922 opstilledes en ny, der ligesom sine forgængere stod i krypten under koret⁶⁹.

Et nyt apparat er opstillet ved den seneste reparation af kirken (engang i fremtiden ventes fjernvarme indlagt). — Ligeledes i 1922 foregik en mindre om- dannelselse af søndre skriftestol, der fik udhugget en ny dør i sydsiden (s. 212).

Siden kirken blev bygget, havde præsterne haft embedsbolig i nærheden af 1925 S. Annæ plads. Den sidste af de ældre residenser, Bredgade 29, blev solgt 1902.

Både dengang og senere var der tale om at opføre en ny præstebolig i »Hukken« øst for kirken, men planerne blev først realiseret 1925, se s. 164.

En ny større istandsættelse af selve kirken blev iværksat 1903⁷⁰. I det ydre 1930 indskrænkede man sig til tagreparationer. Medens spærene og det øvrige tagværk syntes at være i god stand, var forskallingen i det hvælvede loft stærkt medtaget af tidens tand; rørene var delvis bortrødne, og de havde været fæstnet med jern, der nu var oprustet. Gesimsen havde løsnet sig, og alt truede med nedstyrtning. En fornyelse af forskalling og puds var nødvendig, ligesom forskallingen måtte fæstnes med kobbertråd. — Alt træværk i gallerierne blev malet i den traditionelle perlegrå tone. Der kom linoleum på alle gulvene. Kun på et par enkelte punkter tilførtes der kirken nogle helt nye træk. Døbefonten (s. 244) flyttedes fra sit aflukke i søndre sideskib hen til koret. For de midler, der var testamenteret kirken af pastor Olfert Ricard (død 1929), lod menighedsrådet kunstneren Axel Hou udføre dels et par glasmalerier i koret — *Bebudelsen* i det nordre vindue, *Hyrdernes Tilbedelse* i det søndre vindue ved alteret — og dels et loftsmaleri *al fresco* i korsskæringen, forestillende musicerende engle (kaldet »Lovsangen«). Glasmalerierne eksisterer endnu. Loftsmaleriet dækkedes til i 1960.

Fonten, der 1739 til 1930 havde haft sin plads i søndre sideskib, havde tid- 1939 ligere som sin vestre nabo en lukket stol, der strakte sig hen til den sydvestre trappeskakt. Denne stol blev fjernet o. 1860, og pladsen blev derefter inddraget under dåbsrummet som en udvidelse af dette. Ved fontens flytning 1930 var der således i denne del af kirken et uudnyttet gulvareal. 1939 inddrog man da udvidelsen fra 1860 til et særligt dåbsventeværelse, se nedenfor under *Inventar* s. 250.

Omkring midten af 20. århundrede var det klart, at kirken trængte til en ny istandsættelse⁷¹. Taget var så utæt, at vandet under stærke regnskyl kunne

trænge helt ned til pulpiturene. Varmeapparatet fungerede ikke mere tilfredsstillende, og altertavlen, hvis skulpturværk havde løsnet sig, viste tegn på indre brøstfældighed. Kirkens arkitekt, Marinus Andersen, indsendte maj 1951 en stor restaureringsplan, der 1953 godkendtes af Kirkeministeriet, men som af pengemæssige grunde skulle gennemføres etapevis.

1954 Garnisonskirken blev da lukket i godt 5 uger i 1954, medens det nye varmeapparat blev indlagt.

1955—56 Efter en pause tog man 1955 fat på den nødvendige tagreparation. Man fjernede alle tagstenene. Der indlagdes nye lægter, ligesom meget træværk måtte fornyes, fordi det nedsivende vand havde fremkaldt svampeskader. Den ene af korsarmene forsynedes med helt nye tagsten, medens de gamle, såvidt de var tjenlige, anvendtes til hele den øvrige kirke.

1956—57 Til restaureringsplanen hørte også en fornyelse af kirkens vinduer, der alle var utætte. Man overvejede en overgang at ombytte de gamle, udtjente jernsprosser med nye, der skulle være diagonalstillede og rhombeformede. Man endte dog med at foretrække de mere traditionelle af kvadratisk form med vandrette og lodrette sprosser, blot af mindre størrelse end den, der hidtil var anvendt. Tidligere var der 9 enheder i hvert felt, nu blev der 16. Dette arbejde udførtes 1956—57.

1959 Uden for den oprindelig lagte plan blev altertavlen indlagt som den fjerde etape i reparationen. Man ansøgte oprindelig kun om et mindre beløb til undersøgelse af alteropbygningens tilstand og regnede med en endelig istandsættelse længere ud i fremtiden. Men da en slutsten fra midtpartiets buefeldt faldt ned i marts 1958, tydede dette på større skrøbeligheder, end man oprindelig havde regnet med, og hele tavlen blev straks nøjere undersøgt. Resultatet blev da, at det hele værk blev taget ned, blok for blok, og istandsat 1959, hvilket bliver nærmere behandlet under *Inventar* s. 228. Foran alterets plads opførtes der under restaureringsarbejdet og genopbygningen en væg, hvorpå der ophængtes et Dannebrog, der tjente som midlertidig altertavle.

1960—61 Under reparationens femte og sidste etape var kirken lukket fra 1. november 1960 til 1. oktober 1961. I denne tid fungerede menighedshuset som kirkesal.

Hele kirkens hvælvede loft blev varmeisoleret. Den nordre skriftestol blev istandsat og indrettet til kontor for kordegnen og mødesal for menighedsrådet. Gennem ydermuren ud til S. Annæ plads blev der da brudt en ny dør, ligesom det forhen var sket 1922 med den søndre skriftestol. Mellem det tidligere graverkammer ved alteret og den nordre skriftestol blev der ligeledes brudt en ny dør. Det var også ved denne lejlighed, at man slog hul på nordre skriftestols sydvæg for at undersøge de oprindelige vinduesindfatninger (s. 188), og hullet er siden bevaret, dog dækket af en tavle med kort redegørelse for kirkens historie.— Ved den vestre indgang indrettedes tillige et toilet.

GARNISONSKIRKEN PÅ SANKT ANNÆ PLADS 11

Da man samtidig gik i gang med den indre istandsættelse, var det overalt den bærende tanke, at kirkerummet skulle bringes tilbage til sin oprindelige skikkelse, såvidt dette overhovedet lod sig gøre, med fjernelse af elementer, der tjente til at sløre tilstanden fra 1706. Derfor blev buerne, som N. S. Nebelong 1860 havde inkorporeret i alle pulpiturene, atter borttaget. En enkelt blev dog siddende under prædikestolen, og en anden bevares som kuriosum i tårnummet. Alt træværket — også stolestaderne fra 1860 — blev malet op på ny i den perlegrå tone med guldlister, der havde været normgivende for farveholdningen i snart 200 år. Da man tillige skønnede, at Axel Hous loftsmaleri ikke harmonerede med den oprindelige stil i kirkerummet, blev det tildækket (men kan til enhver tid afdækkes igen). Den opstilling af prædikestolen (s. 253), som Nebelong havde forordnet, mente man ligeledes uhensigtsmæssig og næppe i overensstemmelse med, hvad fortiden havde tænkt. Stolen blev derfor flyttet og sænket.

Således var kirkerummet rykket et skridt nærmere hen imod de forrige tiders ideer. Men ikke alle ønsker var opfyldt. Nebelongs stolestader, der er tjenlige og kan holde mange år endnu, er uheldige på eet afgørende punkt: de er fra sideskibene trukket helt ud til midtskibet og tilslører noget af den bærende arkitektur ved at dække den nederste del af pulpiturets piller. Det er tanken at kappe dem af og på ny lægge dem ind under sideskibene, måske kombineret med nye blokke af stader eller løse stole på midtskibets gulv. Men sligt hører fremtidige istandsættelser til.

Tilbygninger. Skriftestole 1860. Garnisonskirken havde før i tiden haft skriftestol indendørs, men pladsen var knap. Da der ønskedes mere rummelige lokaler for begge kirkens præster, blev der til dette formål opført to nye, kvadratiske bygninger uden for koret (fig. 16 og 17), vægfaste med dette, den ene — sognepræstens — ved korets sydmur og søndre korsarms østmur, den anden — kapellanens — lige modsat, ved korets nordmur og nordre korsarms østmur⁷². De blev som den øvrige kirke opført på glat granitsokkel, af røde mursten, med smal gesims og lave tage, der siden 1930 er tækket med kobber⁷³. Fra sokkel til gesims dækker skriftestolene de to tredjedele af kirkemurens samlede højde og skjuler således noget af korets og korsarmenes sidevinduer, men lader den øverste del af disse frie. Hvert af husene er bygget som en kubus med side-linie på 10 alen, højden beregnet fra sokkel til overkant af gesims. De to bygninger er ganske smykkeløse; murene brydes kun af enkle, rundbuede jernvinduer af samme form som kirkens, men af mindre dimensioner. Til skriftestolene var der oprindeligt kun adgang fra koret (ovenfor s. 205), hvor Nebelong 1860 havde indrettet bedre plads, og hvor dørene havde fået monumentalt opbyggede portalindfatninger, der 1961 atter blev fjernet. I det indre havde skriftestolene oprindeligt brystpaneler (fjernet 1960), der sammen med dør-

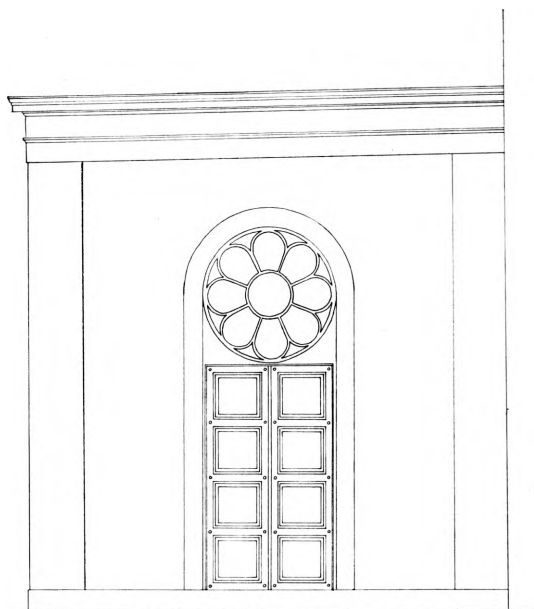


Fig. 34. Garnisonskirken. Ligkapel 1851, ændret 1858, nedrevet 1885 (s. 213). Rentegnet af Jørgen Jessen efter gammel tegning på Københavns rådhus.

hedsrådet. Da rummet hidtil kun havde været tilgængeligt inde fra kirken, måtte man nu have tilføjet en adgang udefra; der blev i skriftestolens søndre mur brudt en dør ud til den fordums kirkegård. I rummets indre kom der nyt bohavede og nye lyslegemer, alt efter tegning af arkitekt K. Varming⁷⁷.

— Ved kirkens seneste restaurering omkring 1960 fik begge skriftestole centralvarme. Den nordlige blev nu indrettet til kordegnekantor og måtte i den anledning have en dør ud til S. Annæ plads brudt gennem bygningens nordmur. En anden dør blev brudt gennem muren mellem denne skriftestol og det fordums graverværelse ved siden af alteret.

†*Tilbygninger*. Garnisonskirkens ældste tilbygning var (som nævnt ovenfor s. 191) et lille vindfang ved præstedøren i korets sydvæg (fig. 30), mellem denne og søndre korsarms østmur. Det var åbenbart en beskeden bindingsværksbygning, som var tækket med tjæret sejldug, og som 1766 afløstes af en nybygning i grundmur. Den omtales endnu 1819 og må senest være forsvundet 1860⁷⁸.

Kirkens to ældste *fligkapeller* var ligesom det nysnævnte vindfang opført som tilbygninger i hjørnerne mellem korsarmene og kirken.

†*Vetts kapel* 1785 lå i den lille urtegård i hjørnet mellem nordre korsarms vestmur og skibets nordmur. Det var efter det sparsomme billedmateriale at dømme en uanselig halvtagsbygning. Ifølge begravelsesbrev⁷⁹ af 11. oktober

fløjene fik året egetræsmaaling. Loftet har høj hulkehl over en bred, profileret gipsgesims. I loftets midte er der en gipsroset, beregnet på en lysekroner. — Den nordre skriftestol, der ikke havde opvarmningsmuligheder i forbindelse med kirkens centralfyr, fik 1890 en kakkelovn opstillet med et rør ført op gennem taget⁷⁴. Det viste sig snart, at begge skriftestole var slet funderede. 1904 måtte man helt nedrive den nordre skriftestol og genopføre den fra ny, ganske i den oprindelige skikkelse⁷⁵. 1913 kom turen til den søndre skriftestol⁷⁶. Man havde også her talt om en fuldstændig fornyelse, hvad der snart viste sig unødvendig; en delvis ombygning med tilhørende ompilotering var tilstrækkelig. — 1922 blev søndre skriftestol omdannet til præsteværelse og mødesal for menig-

GARNISONSKIRKEN PÅ SANKT ANNÆ PLADS 13

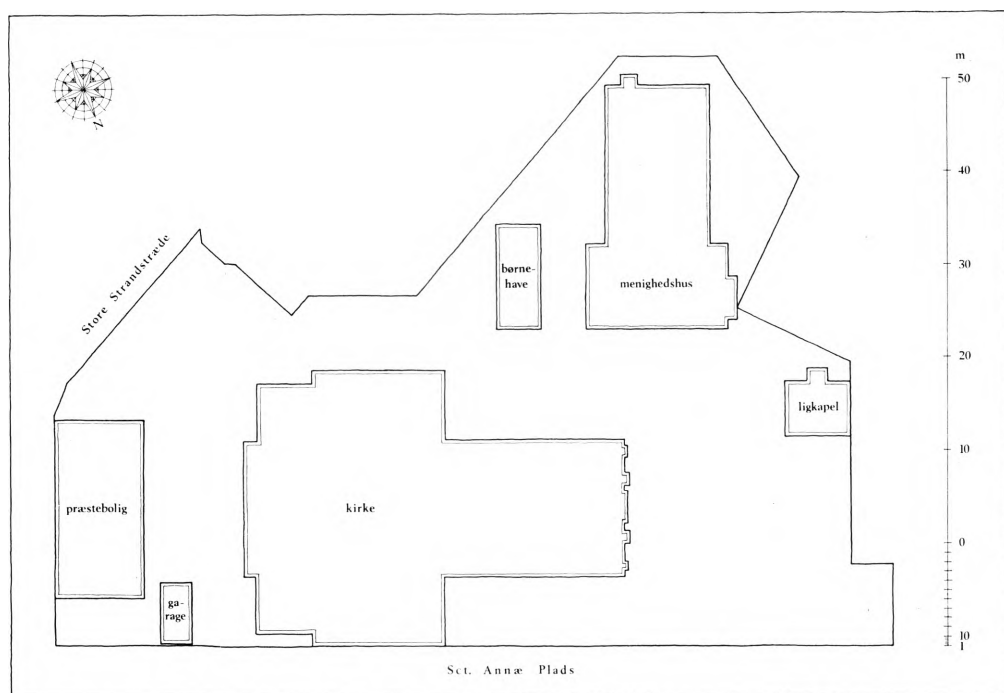


Fig. 35. Garnisonskirken. Situationsplan. Syd opad. Tegnet af Thora Fisker 1968.

1785 blev bygningen rejst som gravkapel over etatsråd, direktør for Det guineiske Handelselskab Jørgen Diederich Vett, af hans enke Dorthé Margrethe Vett (død 1809). Kirken overlod — stadig efter samme kilde — »en Plads paa bemeldte Kirkes liden Urtegaard, for der paa egen Bekostning at lade indrette et muret Begravelsessted næst op til Kirken udi Krogen af Korsbygningen; dog saaledes, at dets Strækning forbliver inden for Kirkens Vindver paa begge Sider, og dets Mure ej overstiger 4 ½ Alens Højde, paa det at derved ingen Lysning betages«. Da der ved forordningen af 22. februar 1805 var udtalt det ønskelige i, at hver kirke havde en lille bygning til midlertidig bisættelse, indtil begravelse kunne foretages andetsteds, overtog Garnisonskirken samme år det vettske kapel, der fra nu af til 1851 fungerede som kirkens almindelige ligkapel⁸⁰. Der var dog ikke megen plads, og 1817 inddrog kirken derfor yderligere graverens arbejdsskur, åbenbart et halvtagshus af træ beliggende ved siden af Vetts kapel, til samme formål⁸¹. Om ligkapellet vides kun det lidet, at det oprindelig var tækket med tegl, og at man 1819 lod det tække med blik⁸². Bygningen blev nedrevet, da man 1851 byggede et nyt kapel på den modsatte side af kirken. Den på kapellet anbragte *†mindesten* omtales s. 312. Vetts kapel ses gengivet på H. G. F. Holms prospekt (fig. 23).

†Ligkapel 1851 var en kvadratisk bygning, opført i hjørnet mellem søndre

korsarms vestmur og skibets sydmur, eller — som der står i arkitekten N. S. Nebelongs overslag⁸³ — »bag Kirken mellem Hovedindgangen og Grevindedøren«. Det var beregnet til at koste 1912 rdl., hvorfra afgik 200 rdl. for materialer, der kunne indvindes ved sprøjtehusets og den gamle ringmurs nedbrydning (s. 298). Det nye kapels grundplan var 10 alen i kvadrat, ydre mål. Murene var 24 tommer tykke. Der var fladt tag af zink i en højde af 11 alen, hvilket vil sige, at to kirkevinduer helt eller delvis var blevet dækket af tilbygningen. Murene havde hovedløse hjørnelisener, der støttede en spinkel gesims. Der var oprindeligt kun adgang til kapellet fra kirkens indre gennem en dør østligst i søndre sideskib. Rummet fik lys fra to cirkelformede vinduer, et i hver af de frie vægge, formet som vinduesroser med radiært stillede sprosser, medens lysningen fyldtes af kulørt glas⁸⁴. — 1858 fik kapellet en ny adgang fra kirkegården, brudt gennem sydmuren. I åbningen anbragtes en dør med to fløje i enkelt profilerede fyldinger. Vinduets ramme, der var et uprofileret cirkelslag, førtes lodret ned for at danne ramme om den nye dør (fig. 34). — Kapellet blev nedrevet 1885.

†*Kalkmaleri*, se s. 269.

INVENTAR*

Om Garnisonskirkens indre udstyr i de første år efter 1706 er der kun få og spredte oplysninger. Vi ved, hvordan rummet var disponeret i skikkelse af et latinsk kors med omløbende gallerier i skib, korsarme og kor, men om selve inventaret, dets stilkarakter og farveholdning er der ikke meget at fortælle. De vigtigste inventargenstande — altertavle, prædikestol, orgel og font — var overført fra slotskapellet på Sophie Amalienborg, så meget er i al fald sikkert. Heraf har Henrik Alversens prædikestol nok været ganske fornem, både lakeret og forgyldt, siden den kom til at fungere lige til 1772. De andre nævnte inventargenstande måtte derimod fornyes længe før. Dronning Sophie Amalies altertavle, hvis udseende ikke kendes, har utvivlsomt været præget af, at den kom fra et meget lille kirkerum, og gjorde derfor næppe fyldest i den nye, store Garnisonskirke. Orgelet var blot et lille positiv, og dåben var såre beskeden. Derfor blev de fra slotskapellet overførte inventargenstande udskiftet ret hurtigt, og i 1720'erne begynder vi da at få nærmere oplysninger om kirkerummets indretning. Der kom den nye, store altertavle af sort og hvidt marmor på et altergulv lagt i sorte og hvide marmorfliser. Modsat i rummet blev det nye orgel opbygget med façade i egetræets naturlige farve, med stafferede figurfremstillinger og forgyldte ornamenter. Endelig blev dåben udskiftet 1733 og anbragtes nogle år senere i en prægtig fontelukkelse, der prangede med marmoreringer og forgyldte udskæringer. Marmorerede var tillige galleriernes søjler, der ved deres faste opbygning indgik i hele kirkerummets arkitektur (ovenfor s. 194). Efterhånden som der i pulpiturene indrettedes lukkede stole, blev disses åbninger ind mod kirken dækket af engelske skydevinduer, ligesom hele logen foredes med tæpper og gardiner. Også om stovværket, hvis gavle havde udskårne muslingeskaller af den gængse københavnske type fra 1700'erne, er der spredte meddelelser fra 1720'erne og fremefter, og malerne begynder fra den tid at berette, hvilke farver de har smykket træværket med: mest kastaniebrunt med perlegrå stafferinger, medens de lukkede stole kunne få en livligere farveholdning med blå stafferinger i det indre og med kraprøde tæpper og gardiner.

Skønt udtalelserne er spredte og lidt tilfældige, efterlader de dog indtrykket af et kirkerum, der var præget af Frederik IV-tidens livlige farveglæde, rig på modsætninger.

Fra midten af 1700'erne blev farverne dæmpet ned. Det berettes, at prædikestolen og flere lukkede stole 1750 blev perlefarvede. Da G. E. Rosenberg 1772 istandsatte Garnisonskirken, blev ældre tiders mere krasse stafferinger afskaffet eller dog trængt i baggrunden. Pulpiturets piller mistede deres marmoreringer

* Afsnittene om altertavle og ligvogne er redigeret af Jan Steenberg, det øvrige inventar af Allan Tønnesen.

og blev perlegrå ligesom Rosenbergs nye, klassisk prægede prædikestol, der nu omsider afløste Henrik Alversens hundredårige stol fra Sophie Amalienborg, og samme behandling fik både det øvrige stoleværk og orgelfaçaden. Kirkerummet havde skiftet ham, fra broget barok til enkel klassik, og stod i denne skikkelse (bortset fra en omgruppering af stolestaderne 1835) til N. S. Nebelongs istandsættelse 1860. Da blev det gamle stoleværk helt udskiftet, der kom et nyt orgelpulpitur, og i galleriernes søjlemellemrum indsattes der bueslag. Nebelong gav derved rummet et vist renæssancepræg med tilnærmelse til Christian IV-tidens slotskapeller (Frederiksborg), dog i yderst forenklet gengivelse. Skønt der kom nyt loftsvindue til bedre oplysning af koret, og hvælvene forsynedes med forgyldte stjerner, forekom Nebelongs nyordning i det lange løb noget blodfattig. Man forsøgte sig med loftsmalerier 1930, men resultatet svarede ikke til forventningen. I 1950'erne begyndte da den sidste store istandsættelse, der bragte kirkerummet et skridt nærmere det, som det oprindeligt havde været. Nu er der planer om i fremtiden at ordne stolestaderne om efter det ældste skema.

Alterbordet, muligvis fra 1724, består af et malet træpanel med enkle fyldinger, to fortil og en i hver side. 110 cm højt, 158 cm langt og 105 cm dybt.

Alterklæder. 1) 1895¹, med guldbroderi fra 1860. Mørkerødt fløjl med blad-bort og frynser i guldbroderi langs den nederste kant. Midtpå er et ældre, guldbroderet kors med en palmegren på hver side. Ude af brug, opbevares i arkivrummet.

2) O. 1964, gul uldsilke med indvævet sildebensmønster. På alterbordet.

†*Alterklæder*. 1) Før 1689, stammende fra Sophie Amalienborgs kirke. Det var af »Columbiin Atlasck med Sølfblommer udj«, bestående af to sidestykker og forstykke med dronning Sophie Amalies kronede initialer i guldbroderi »med Guld og Sølv Kniplinger runden om«². På lignende måde omtales det i Sophie Amalienborgs inventarium 1689³. 1727 nævnes det endnu som »1 alte Carmoisin-Gulden Mohrdecke m[it] gulden point d'Espagne«⁴.

2) 1724, skænket af dronning Anna Sophie. Af karmoisinrødt fløjl med dobbelte guldtresser, broderet med rigsvåbenet og Anna Sophies initialer samt årstallet 1724⁴. Det nævnes sidste gang 1778⁵, men våbenet (våbenerne?) synes genanvendt på †alterklæde fra 1817 (nr. 5).

3) 1754. Af karmoisinrødt fløjl, kantet med en enkelt række guldgaloner, i midten med broderet »Jehova«, omgivet af »dobbelt Vergoldenen, goldene Strahlen« samt årstallet 1754. Syarbejdet udførtes af Christian Vogt⁶. 1772 bestemtes, at det fremtidig kun skulle bruges om søndagen⁷. Det nævnes sidste gang 1778⁵.

4) 1772. Af sølvmor med en række brede, dobbelte guldgaloner og guldfrynser. Syarbejdet udførtes af H. W. Hofmann⁸. Ved anskaffelsen bestemtes,

at det kun skulle benyttes på højtidsdagene⁷. Kasseret efter tilkomsten af det nye alterklæde 1817 (nr. 5)⁹.

5) 1817 med guldbroderi antagelig fra 1724. I anledning af reformationsfesten 1817 anskaffede kirken et nyt alterklæde af rødt fløjl. Til dette overførte C. sal. Hjelms to kgl. våbener med krone og vildmænd på hver side af en ligeledes genanvendt, stor, dobbelt krans, hvori man med dronning Marie Sophie Frederikkes tilladelse af nyt lod brodere et M og under kransen årstallet 1817 »med Brilliant og Massivt Guld«; desuden blev det kantet med guldgalon og guldfrynser¹⁰. De genanvendte broderier må stamme fra dronning Anna Sophies †alterklæde fra 1724 (nr. 2). Antagelig kasseret o. 1860.

6) 1860. I forbindelse med kirkens restaurering 1860 anskaffedes et nyt alterklæde af rødt fløjl med et byzantinsk kors hvilende på to korslagte palme-grene, broderet i guld¹¹. Broderiet er genanvendt på alterklæde nr. 1 (ovenfor, s. 216).

Et *dække af rødt læder* på alteret leveredes 1725 af sadelmager Reiss¹².

Altertavle (fig. 36), med façade af norsk marmor, har afløst den ovenfor s. 172 nævnte tavle fra Sophie Amalienborg og blev opstillet i kirken 1724 efter en lang og besværlig forhistorie.

Forhistorie. Renteskriver Hans Benzon, der var en velhavende herremand, ejer af fire jyske godser, havde 21. juni 1714 for 500 rdl. købt en gravkrypt under koret i Garnisonskirken. Han havde betinget sig, at hans egen og hans tidligere afdøde hustrus marmorsarkofager skulle henstå her til evig tid under kirkens årvågne tilsyn. Købesummen var i forhold til de rettigheder, køberen opnåede, forholdsvis beskeden; men den lave pris skal ses i forbindelse med, at Benzon samtidig lovede at skænke kirken en marmoraltertavle for ialt 4000 rdl.¹³.

Hans Benzon var med stærke personlige bånd knyttet til Garnisonskirken, hvis danske sognepræst Knud Tommerup både var hans sjælesørger og nære ven¹⁴. Denne præst var kort før Benzons død, der indtraf 12. marts 1715, blevet indviet i planen om den kommende altertavle¹⁵. Benzon nåede ikke at give sine ønsker retsgyldig testamentarisk form, men det fortælles senere under de langvarige forhandlinger med arvingerne, at han til fundatsen havde forfattet en koncept, der var blevet sendt til hans ældste søn, Severin Benzon til Havnø¹⁶.

Den manglende fundats måtte foranledige kontroverser med arvingerne, der ikke var alt for villige til at aflevere de mange penge. Sagen blev sluttelig afgjort ved dom. Kongen nedsatte en kommissionsdomstol, bestående af Københavns præsident Johannes Christensen Møller og generalfiskal(?), kancelliråd Hans Scavenius¹⁷. Dommen, der udførligt gengives i kirkens arkiv, faldt 1716. Den fremhæver, at det relativt lille indskud, som Hans Benzon havde præsteret for at erhverve et perpetueret gravsted i Garnisonskirken, måtte forud-

sætte en modydelse, altså løftet om en altertavle. En række vidner med Knud Tommerup i spidsen førtes i skranken, og alle kunne bekræfte, at den afdøde stedse under sin sidste sygdom havde kredset om denne gave »og krævede paa sit Yderste under stor Trussel sin Viljes Gennemførelse«. Vidnerne kunne yderligere bekræfte nærværelsen af ovennævnte koncept, der var blevet oplæst for kirkens forstandere, »hvorum vidner mag. Knud Tummerup, Obrist Franck (vicekommandant i København), Hr. Adam Henrich Hartman og Baadsmænd Lars Nielsen Fogh«. I koncepten stod der at læse, at det lovede alter skulle udføres i marmor og måtte koste 4000 rdl. Yderligere skulle Hans Benzons have taget Niels Heggelund til vitterlighedsvidne, og sagens rette sammenhæng kunne bekræftes af oberstløjtnant Lillienkiold, kantor P. Claudi og justitsråd Christian Scavenius. Stillet over for slige utvetydige vidnesbyrd fældede kommissarierne den dom, at Hans Benzons sidste vilje var vidnefast, hvorfor dødsboet burde udbetale de 4000 rdl. Arvingerne rettede sig derefter, og pengene blev erlagt¹⁸ den 28. juni 1717. Kendsgerningerne var dem tydeligt nok imod, så meget mere som både tegninger og model af træ til den lovede altertavle var i den afdøde Hans Benzons — og derefter i arvingernes — besiddelse¹⁹.

Den herskende krigstilstand forhalede arbejdets udførelse. Men efter fredsslutningen 1720 tog man planen op. Hans Benzons arvinger henvendte sig til oberst Montagne de Lillienkiold, som familien åbenbart tidligere havde haft forbindelse med, og som var ejer af et marmorbrud ved Bergen²⁰. Med ham sluttede kirken da kontrakt den 12. maj 1721²¹.

Efter kontrakten havde Lillienkiold hele arbejdet i entreprise. Han skulle garantere for, at marmorstenene var af bedste kvalitet, og at farverne var i overensstemmelse med dem, der var ansat på modellen. Han skulle indtil videre selv afholde udgifterne, såvidt arkitektur-, billedhugger- og stenhuggerarbejdet angik, og tavlen skulle være færdigopstillet — »om Gud vil« — til påske 1723. Det fundament, hvorpå alterbygningen kom til at hvile, skulle forfærdiges på kirkens regning, medens Lillienkiold selv måtte betale alt jern, der medgik til marmorstenenes og billedhuggerarbejdets fastgørelse. Derimod skulle kirken selv udrede udgifterne til det jern, hvormed alteret fæstnedes til muren. Gulvet mellem alteret og knæfaldet — kaldet »repose« — skulle lægges af marmorsten, så langt og så bredt som man måtte finde nødvendigt. Til losning af marmoret, når det bragtes fra skibet til billedhuggerens værksted samt transporten herfra og til kirken, skulle Lillienkiold have hjælp fra garnisonens mandskab. Til gengæld lovede kirkens styrelse at betale Lillienkiold de stipulerede 4000 rdl. klingende mønt. Den første termin på 1000 rdl. skulle udredes straks ved kontraktens indgåelse. Den anden termin, også på 1000 rdl., ville Lillienkiold modtage, når marmoret var rigtigt afleveret og den af ham benyttede danske stenhugger, den nedenfor nævnte Diderik Gercken, havde

attesteret for dets bonitet. Endelig skulle den tredje termin på 2000 rdl. komme til udbetaling, når alteret var leveret i færdig stand. De originale arbejdstegninger skulle, medens byggearbejdet stod på, opbevares hos kirkens værger, og en rigtig kopi deraf ville blive Lillienkiold tilsendt, forsynet med alle de rigtige farver. Det hedder videre, at før slutsummen kan betales, skal det færdige værk besigtiges af kunstforstandige og upartiske fagfolk, som da attesterer, at alteret stemmer overens med modellen i alle henseender. For at kirkens forstandere kan være desto mere betryggede, når den første termin er udredet, skal Lillienkiold stille en kautionist, såvel for sig selv som for billed- og stenhuggeren. Såfremt der på det leverede arbejde måtte findes fejl, eller leveringen ikke er sket til rette tid, kan kirken tilbageholde den sidste termin. I en tilskrift nævnes det, at Lillienkiold, der oftest opholdt sig i Norge, havde indsat Diderik Gercken som sin fuldmægtig under arbejdets gang, og det skulle for fremtiden være ham, der havde ansvaret for billed- og stenhuggerarbejdets beskaffenhed.

Kontrakten er underskrevet af kommandanten grev Sponneck, vicekommandanten Andreas Franck, de to kirkeværger Jungen og Wodroff samt den førnævnte Hans Scavenius (i egenskab af kautionist) og Diderik Gercken. Samtidig kvitterer Lillienkiold for modtagelsen af de første 1000 rdl.

Allerede i sommeren 1721 afsendtes fra de lillienkioldske brud den første sending marmorsten til København²². Med en senere sending skal der have været bryderier, idet et af Lillienkiolds skibe skal være forlist ud for Bergen²³. Denne ulykke ses dog ikke at have forhalet det videre arbejde. Gercken kunne 2. december 1722 attestere, at der nu var materialer i tilstrækkelige mængder og af god beskaffenhed²⁴. Man gik da straks i gang. Januar 1723 blev fundamentet muret af teglsten fra Helsingør. Men altertavlen blev dog ikke færdig inden påske, som det var lovet. Vi skal senere høre mere om dette — det var billedhuggeren, der havde vanskeligheder med materialet. Håndværkerne var i gang hele sommeren 1724. Murmesteren J. C. Schirmer, der i forvejen havde muret kernen til fundamentet og nu var gået i gang med bagsiden af tavlen, kunne 29. september berette, at stenhuggeren havde opsat alt marmorværket²⁵. Også en maler var i gang med at forgyldte bogstaverne i indskrifterne²⁶.

Allerede juni 1724 var Severin Benzon af sognepræsten blevet underrettet om, at altertavlen nu var ved at være færdig, og han svarede med at ytre sin glæde over, at den otte år gamle sag (i virkeligheden var det 10 år!) var afsluttet, og tilføjede, at enten han selv eller en broder agtede sig til København for at undersøge, om tavlen var efter testators ønske, sådan som man billig turde forvente, når der var ofret så mange penge derpå²⁷. Inspektionsrejsen blev dog til intet. I stedet indsatte Hans Benzons arvinger professor, sognepræst Edvard Londemann²⁸ (senere adlet under navnet Rosencrone) som deres

lokale tillidsmand i København. Londemann trådte straks i virksomhed og skrev til kirkens styrelse, at man burde udnævne fire af de kyndigste mænd, som her i staden var at finde²⁹. En kommission bestående af generalbygmester J. C. Ernst, fortifikationschefen Elias David Häusser, maleren Hendrik Krock og billedhuggeren Johan Christopher Heimbrod, trådte sammen og afholdt en første besigtelse³⁰ i kirken den 20. november 1724. Man kender ikke direkte de fire herrers responsum, men vi har dog kongens svar derpå, dateret 22. december samme år³¹. Heraf fremgår, at det færdige værk ikke ganske svarede til de forventninger, man efter kontraktens ord kunne stille; da tillige Häusser og Krock senere havde ændret deres oprindelige dom over altertavlen, bad kongen alle fire træde sammen på ny for ved selvsyn at få afgjort, om altertavlen »saavel hvad Marmorsteenens *bonitet* som Teigningens og Arbeidets Ziirlighed og Dygtighed angaar forsvarligen og efter Contracten er forfærdiget eller ey«, ligesom kongen ønskede en redegørelse for, hvorledes eventuelle fejl i arbejdet lettest kunne rettes.

Både af disse udtalelser og af kommissionens næste syn (om hvis nøjagtige dato der kan herske tvivl) kan det ses, at disse sagkyndige ikke uden videre turde godkende det færdige værk. Det var Gercken, der på Lillieskiolds vegne havde det foreløbige ansvar, men det væsentligste af kritikken gjaldt den billedhugger, der havde udført altertavlens skulpturer. Det var Just Wiedewelt. Både han og Gercken fik modvinden at føle, thi de kunne ikke få deres tilgodehavende udbetalt. I oktober 1725 indsendte de i fællesskab en klageskrivelse til Kancelliet med ansøgning om gennem en kongelig befaling at få deres penge³². De erklærede i dette brev, at ingen af dem »af dend Materie, som dem dertil er bleven given har kundet gjøre bedre arbeide, saasom de uden fortrydelse har gjort et stycke arbeide 2 à 3 Gange«. Udtalelsen har sin værdi. For det første synes det, som om billedhuggerne selv erkender, at der har været mangler ved deres arbejde; senere tiders dom har da også stedse hævdet, at navnlig Wiedewelts andel deri lader meget tilbage at ønske. Men for det andet lægger Wiedewelt og Gercken en del af skylden på materialet. Nu havde Gercken dog straks ved marmorets ankomst fra Norge sagt god for dets *bonitet*, men han havde på det tidspunkt endnu ikke haft stenene under mejsel, og godkendelsen kan i første række kun gælde et almindeligt skøn af materialets hårdhedsgrad. Senere må både Gercken og Wiedewelt have gjort smertelige erfaringer. Ganske de samme erfaringer er gjort i vore dage. Da altertavlen 1959—61 var under restaurering, havde Nationalmuseets billedhuggerværksted lejlighed til at eksperimentere med sten fra det samme brud ved Bergen. Man fandt materialet stærkt lagdelt med udpræget tilbøjelighed til at spalte og helt umuligt at bearbejde³³. Just Wiedewelt har altså haft en kraftig undskyldning, og mulig tog de fire sagkyndige også hensyn dertil, da de på ny trådte sammen

for at fælde den endelige dom³⁴. Umiddelbart lyder denne dom ikke særlig elskværdig. Første punkt gjaldt gulvet mellem altertavlen og knæleskranken; det var lagt af sorte og hvide marmorfliser, som skønnedes at være slet indpassede, og som Gercken derfor måtte gøre om. Andet punkt handlede om knæfaldet, hvis skranke var udført af eg, men som burde have været af marmor; da kontrakten imidlertid næppe havde udtrykt sig klart om dette punkt, og der i øvrigt ikke var grund til klage over det færdige værk, blev skranken indstillet til godkendelse. Med det tredje punkt nærmede man sig det centrale, Wiedewelts skulpturer; her trådte Heimbrod til som særlig sagkyndig og fældede den hårde dom, at egentlig burde det hele gøres om, hvad der ville medføre en merudgift på 940 rdl., foruden materialet. Han hævdede endvidere, at både festonerne samt pilastrenes og søjlernes kapitæler var udført af alabast i stedet for af marmor (her er kritikken næppe helt rigtig: kun festonerne er af alabast). Heimbrod tilføjede dog, at det ville trække arbejdet for meget i langdrag, hvis det skulle gøres om, og slutter med at votere for godkendelse, imod at der i den akkorderede sum afkortes 2—300 rdl., hvorefter stenhuggeren selv kunne afgøre med Lillienkiold, hvem af dem der skulle bære tabet. Endelig udtalte de fire kommissarier sig kritisk om det stykke gevandt, der folder sig om altertavlens krone, og som var udført i gips, skønt det burde have været af marmor.

Når altertavlen trods den fremførte, og vistnok berettigede, kritik alligevel endte med at blive godkendt, turde der heri ligge en stiltiende indrømmelse af, at arbejdet næppe på de givne vilkår kunne udføres helt tilfredsstillende, og at en fornyet indsats fra billedhuggerens side, helt eller delvis, næppe ville føre til et bedre resultat. Beskyldningen for ubrugeligt materiale måtte derfor falde tilbage på leverandøren. Lillienkiold var, inden sagen kom så vidt, afgået ved døden, og først sent, i 1729, indvilgede hans arvinger i at lade sig afkorte med de 300 rdl.³⁵. Gercken og Wiedewelt kunne da omsider få deres tilgodehavende ubeskåret.

Beskrivelse. Altertavlen (fig. 36) fremtræder som nævnt helt beklædt med marmor. Dog er kernen i fundamentet og overbygningens bagside af teglsten. Fundamentet måler 5 ½ alen i bredden, medens tavlens samlede højde er 10½ alen. Hele den store opbygning er anbragt 1 ½ alen foran korvæggen, således at der bag den er udsparet en smal korridor.

Fundamentet, der er af sort marmor, er 1 ½ alen højt (110 cm), svarende til alterbordets højde. Det er ved en enkel profilering vandret leddelt, medens den lodrette opdeling følger storstykket foroven med et smalt midterfremspring. Over dette nedre postament er et smalt mellemstykke på godt en alens højde, tredelt i overensstemmelse med storstykket, med ramme af sortbroget

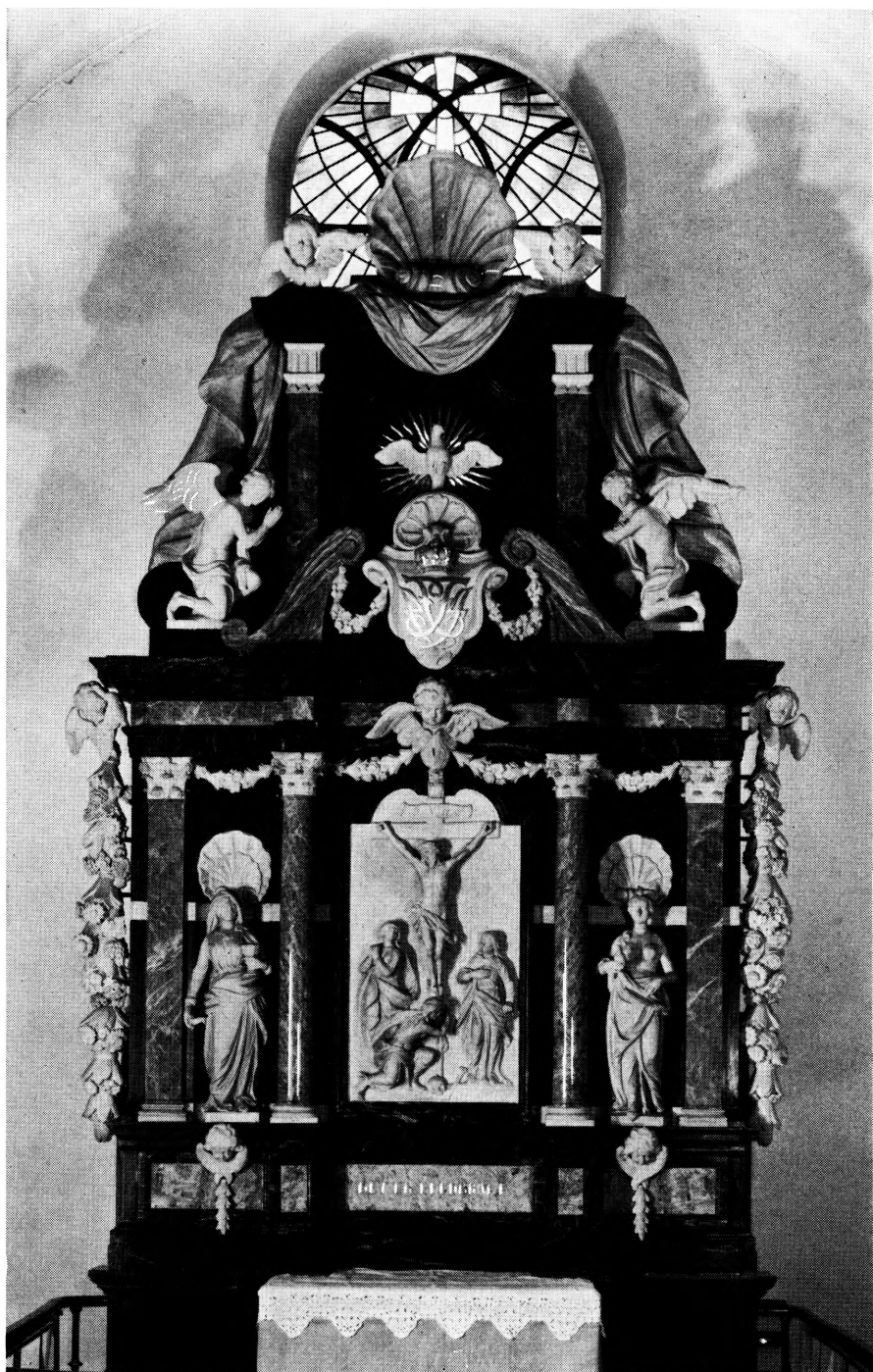


Fig. 36. Garnisonskirken. Altertavle 1724 (s. 221).

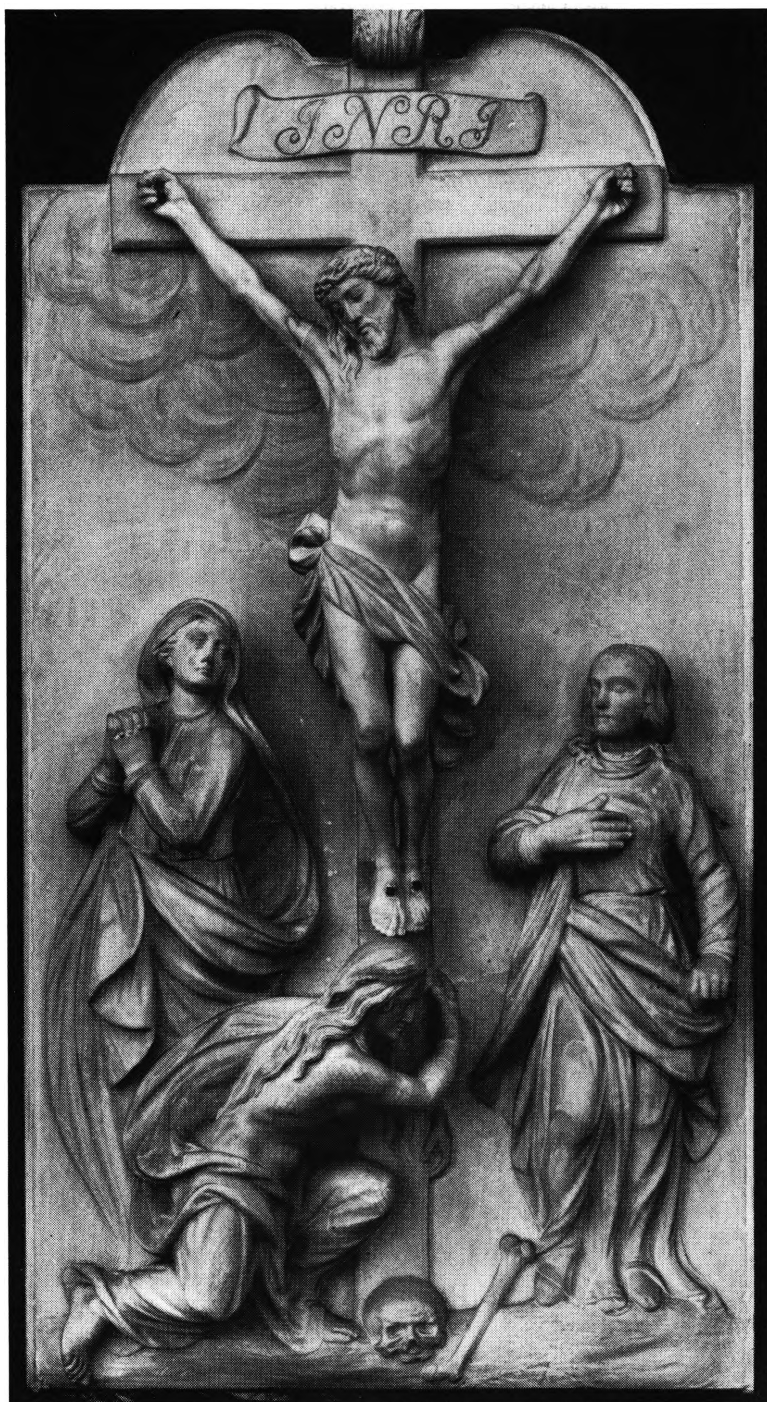


Fig. 37. Gamisonskirken. Altertavlens midtfelt (s. 225).

L. L. 1967



Fig. 38. Garnisonskirken. Sidefigur »Troen« på altertavlen
(s. 224).

L. L. 1967

marmor omkring forsænkede felter af hvidbroget marmor. I den brede fyldning under storstykkets midtfelt står siden 1860 en indskrift med forgyldte versaler: »Det er fuldbragt«³⁶. Tidligere var der her en kartouche af hvidt marmor, hvis buede skriftfelt er lodret tvedelt af en meget smal feston. I venstre halvdel stod med fordybet fraktur: »Ebræ: 13. 10. Vi hafve et Altar — det er — Jesus Christus«. I højre halvdel læstes:» Apocal. XIX. v. 9 — Seelig sind die zum Abendmahl des Lammes berufen sind«. Bogstaverne var oprindeligt forgyldte. På grund af den tyske indskrift blev kartouchen i sin tid fjernet. Ved restaureringen 1960 blev den genfundet i kirkens magasin. Arkitekten, der ledede istandsættelsen, ville gerne anbringe den på dens oprin-

delige plads; men da menigheden ønskede at bevare den 100 år gamle indskrift på postamentet, enedes man om at opsætte skjoldet på altertavlens bagside.

— Over sidefelterne er anbragt kerubhoveder af hvidt marmor med nedhængende festoner.

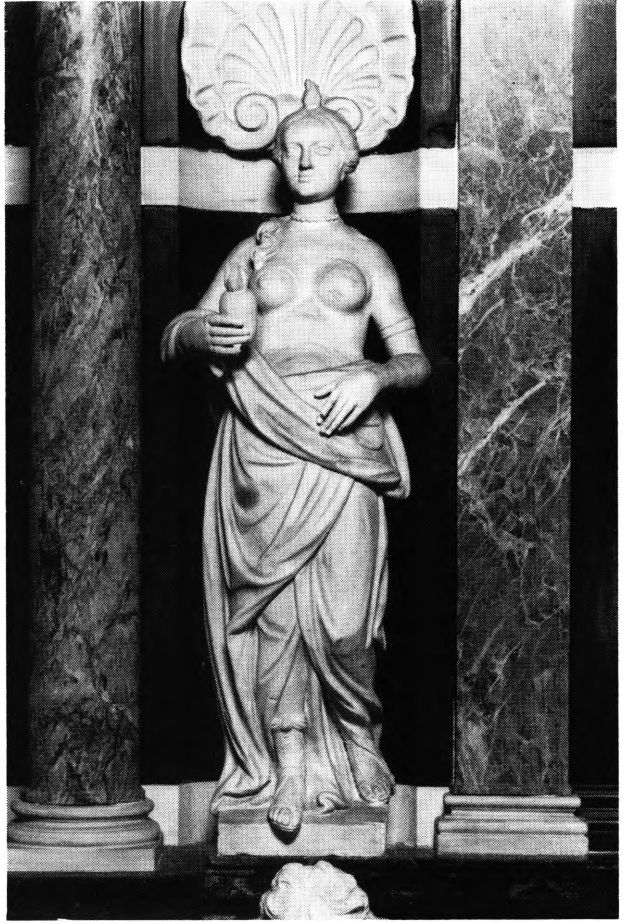
Storstykket er tredelt med to smalle sidefelter og et bredere midtfelt. Bunden er overalt sortbroget marmor. Det indrammes ved flankerne af korintiske pilastre, medens midtfeltet ved siderne har fritstående, korintiske søjler. Pilastrer- og søjleskafter er af rødbroget, kapitælerne af hvidt marmor. I sidefelternes nicher står allegoriske figurer, Troen til venstre, Kærligheden til højre. Troen er gengivet som en kvinde med hovedklæde og folderigt gevandt, i let vuggende bevægelse med standbenet dækket, medens det let bøjede højre ben skimtes under klædebonnet. I den bøjede venstre hånd holder hun en alter-

kalk, medens hun i den nedad strakte højre hånd bærer et (midlertidigt fjernet) kors.

Den modsatte figur, der forestiller Kærligheden, symboliseret ved et flamme-hjerte i den løftede højre hånd, er en kvinde med nøgen overkrop. Gevandt, der falder skråt ned fra højre, lader ane begge ben, både standbenet og det let bøjede venstre. Over begge figurerne er anbragt store muslingeskaller, der dækker over nichens øvre afslutning. I hovedhøjde fra sidestykkets kant og hen til midtfeltet er indfældet et vandret, uprofileret hvidt bånd.

Storfeltet optages af et korsfæstelsesrelief (fig. 37) af hvidt marmor i smal, profileret ramme, der foroven forkrøbber sig i en dobbeltbue. Medens korstræet er i relief, er Kristusskikkelsen frit udarbejdet, hængende i

strakte arme med nagler gennem hænder og fødder. Figuren selv er gjort i eet stykke, men armene er udført for sig, og brudfladen er synlig. Det smalle lændeklæde hænger skråt fra venstre ned mod højre, med livligt, barokt stormvejr i foldekastet. Frelserens sidestillede og gennemnaglede fødder støtter på et skråt fremspring (suppedaneum). Neden for korset ligger et kranium og en knogle. Ved korsets fod står tre skikkelser, alle draperede i lange, folderige klædebon. De har hidtil været kaldet »de tre Maria'er«, nemlig Jesu moder (til venstre i feltet), Maria Magdalene (knælende ved korset) og Maria, Kleofas' hustru. Tydningen er dog næppe rigtig. Den tredje skikkelse, som ikke bærer den gifte kones hovedlin, må være Johannes, der efter alle ikonografiske regler ikke må savnes ved en korsfæstelsesscene. Hovedet på denne skikkelse er i øvrigt udført af alabast, hvad der åbenbart er et vidnesbyrd om billedhuggerens vanskeligheder under



L. L. 1967

Fig. 39. Garnisonskirken. Sidefigur »Kærligheden« på altertavlen (s. 225).

arbejdets gang. — De to stående skikkelser giver med stilfærdige håndbevægelser udtryk for sorg, Maria med foldede hænder, Johannes med hånden på brystet, medens situationens dramatik dels afsløres i klædebonnets voldsomme foldekast, dels i Maria Magdalenes stærkt bevægede holdning, der antyder et spring fra venstre hen mod korsets fod, hvor hun med nøgen overkrop knæler ned for at omfavne korstræet.

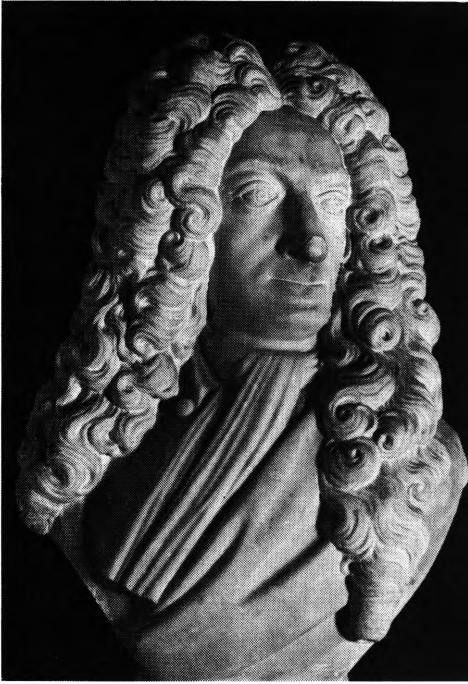
Den brede, klassisk formede gesims er forkrøbbet uden om søjlefremspringene. Over forkrøbningerne er der en brudt fronton, mellem hvis volutter der er indskudt et skjold med Frederik IV.s kronede spejlmonogram over et kerubhoved, alt af hvidt marmor. Der er en tydelig og sammenhængende bevægelse fra alterrelieffet op over gesimsen til våbenskjoldet, der krones af Helligåndsduen, som om hovedfeltets samlede masse organisk skyder sig tilvejs og forbinder den med topstykkets ledføjninger.

Topstykket er formet som en gavl af samme bredde som hovedpartiets midtstykke, hvis bevægelse det fortsætter med flankerende pilastre lige over søjlerne nedenunder. Vinklen mellem den lodrette opbygning og sidefelternes gesims udfyldes af gavlvolutter, næsten dækket af nedhængende draperier, og et par knælende engle. Over topstykkets vandrette, øvre gesims er anbragt en muslingskal, flankeret af to kerubhoveder og hvilende på et gevandt, der også bølgler ned langs siderne. Det var dette draperi, der først var gjort af gips, men som efter kommissariernes dom burde udføres i marmor. Det blev da udført i gråligt, norsk marmor. Muslingskallen var oprindelig smykket med et strålebundt af forgyldt Metal, gengivet hos Thura, men forsvundet efter 1930.

Over den samlede altertavle er der spredt en del ornamentter uden direkte tilknytning til den konstruktive arkitektur. Af kerubhoveder, hvoraf nogle allerede er omtalt, er der ialt syv. Desuden er der ophængt guirlander af alabast under storstykkets øvre gesims, medens sværere guirlander af hvidt marmor hænger ned langs storstykkets flanker.

Rummet bag altertavlen er ved to døre afskilret fra det øvrige kor. Dørene, der ikke har og aldrig har haft fløje, indrammes af let profilerede marmorkarme, foroven let buede. Over karmens toppunkt er anbragt en portrætbuste, Hans Benzons mod nord (til venstre) og hustruens modsat (fig. 40 f.). Buserne, begge posthume, er udført af Just Wiedewelt og er som kunstværker af ringere kvalitet. Hvorvidt der er portrætlighed, kan næppe nu afgøres; i dommen over den samlede altertavle nævnes disse figurer overhovedet ikke, men de er heller ikke anbragt på et umiddelbart iøjnefaldende sted. For at lette billedhuggeren i hans arbejde, havde Severin Benzon sendt et par malede portrætter til kirken³⁶, og efter dem har Wiedewelt måttet stræbe at nå det bedst mulige resultat.

Som altertavlen nu står, var den blevet til ved et samarbejde mellem de to billedhuggere Diderik Gercken og Just Wiedewelt. Men ingen af dem har gjort



Herman Jacobsen

Fig. 40. Garnisonskirken. Hans Benzons marmorbuste udført af Just Wiedewelt, opstillet bag altertavlen (s. 226).



Herman Jacobsen

Fig. 41. Garnisonskirken. Elisabeth Lassens marmorbuste, udført af Just Wiedewelt, opstillet bag altertavlen (s. 226).

det ældste udkast. Vi ved så meget, at Hans Benzon 1714 havde ladet en tegning og derefter en model af træ til tavlen forfærdige. Men hvem der var mester derfor, vides ikke. Gercken var vistnok for ung og uprøvet dengang. Just Wiedewelt var på den tid, da modellen udførtes, i Paris. Han, der var elev af Thomas Quellinus, kom først hjem fra sin mangeårige udenlandsrejse i 1715³⁷, og da var projektet til altertavlen allerede udarbejdet. Måske har Hans Benzon henvendt sig til en arkitekt; von Platen kan vel komme i betragtning, men han havde på den tid trukket sig ud af al arkitektonisk virksomhed. Blandt tidens øvrige bygmestre kunne man gætte på J. C. Ernst, men der er absolut intet holdepunkt for en sådan antagelse.

Der er kun få efterretninger om altertavlen i de næste to århundreder. Værket i sig selv var så solidt og velbygget, at ingen ændringer af betydning har fundet sted. Kun om altergulvet, den lille flade mellem tavlen og knæfaldskranken, er der nogle oplysninger. Det var dækket af sorte og hvide marmorfliser³⁸. Trods denne fornemme ikklædning er gulvfladen tidligt blevet skjult af et hårdugstæppe³⁹, der nævnes 1756 og 1766. Hvornår fliserne blev fjernet, vides ikke sikkert, men det synes at være sket ved kirkens restaurering under

Nebelong 1860. En række sorte og hvide fliser ligger nu i kirkens forhal under orgelet; de turde stamme fra det nævnte altergulv.

En anden ændring er allerede antydnet ovenfor. Det gælder fjernelsen af det kartoucheformede skjold foran på postamentet. Også denne forandring af altertavlen er som før nævnt sket 1860.

Da man 1951 forberedte en restaurering af hele kirkebygningen, havde man afset en sum på 2000 kr. til undersøgelse af altertavlens tilstand. Men sagen blev udskudt. Ved tavlen blev der foreløbig ikke rørt. Så skete det, at slutstenen i buefeldet over korsfæstelsesscenen i storstykket pludselig faldt ned⁴⁰ den 17. marts 1958. Der blev iværksat en undersøgelse, som tilfulde godtgjorde, at hurtig handling var uomgængelig nødvendig. Dekorationerne af marmor og alabast var fæstet til det faste murværk med jernspigre, som på grund af rustdannelse mange steder havde sprængt stenene. Billedhuggerne Claes Baumbach og Vitus Nielsen gik i gang med at fjerne de mest truede dele for at undgå nye nedstyrtninger. Enkelte af stykkerne sad så løse, at de så at sige faldt ned i hænderne på restauratorerne. Det var mange af de påheftede dekorationer, man måtte bringe i sikkerhed, således seks guirlander af alabast, to kerubhoveder, Helligåndsduen over Frederik IV.s våbenskjold samt yderligere de yderste vinger på topstykkets to knælende engle. Kirkens arkitekt Marinus Andersen indsendte derefter til Kirkeministeriet den 30. maj 1958 et overslag vedrørende tavlens fuldstændige istandsættelse. Man agtede herefter at afskilre altertavlen fra det øvrige kor ved en interimsvæg, foran hvilken der kunne anbringes et midlertidigt alter. Overslaget omfattede nedtagelse af hele den gamle alteropbygning, fjernelse af alle jernankre og rensning af alle detaljer, der derefter atter skulle anbringes på deres oprindelige sted, fæstnet til murværket med nye ankre af bronze; desuden skulle der indlægges ventilationsrør fra altertavlens bund til dens top. Det samlede overslag, der også i alle hovedtræk blev fulgt, skulle koste 43000 kr. Menighedsrådet fremhævede i skrivelse til Kirkeministeriet 28. juni, at selv om man nu havde fjernet alle de mest truede partier, var det at forvente, at rustdannelse også i fremtiden ville volde vanskeligheder, hvorfor en hurtig indgriben over for hele altertavlen var uomgængelig nødvendig. Kirkeministeriet tiltrådte disse synspunkter og bevilgede 25. november 1958 de stipulerede 43000 kr. til altertavlens istandsættelse. Man tog fat i begyndelsen af 1959. Hele tavlen blev taget ned, de enkelte dele restaureredes og forsynedes med bronzeankre. Nogle brudstykker af guirlanderne kunne ikke reddes, men måtte gøres af nyt; de originale stumper ligger nu opmagasineret i rummet under alterbordet. Efter at det store arbejde med ny opmuring af altertavlen var slut, kunne det hele værk erklæres for færdigt 28. august 1959.

Istandsættelsen var udført af de nævnte billedhuggere, Claes Baumbach og

Vitus Nielsen, assisteret af Thycho Clemmensen. Det rent håndværksmæssige med nedtagelse og genopstilling af altertavlen var overdraget murmestrene Einar Christophersen og W. A. Pauner.

†*Altertavle* fra Sophie Amalienborgs kapel, se s. 172.

Altersølv. Fra kirkens ældste tid stammer kun kalk nr. 1, fra 1689, den tilhørende oblatæske samt den af Hans Benzon skænkede alterkande. Hvad kirken i øvrigt da havde af sølvtøj, er forsvundet i tiden efter 1772, da guldsmeden Christian Werum leverede hovedparten af det nu eksisterende altersølv. På kirkekonferencen 3. august 1772 blev det bestemt, at kirkens inventarium skulle efterses, »om der iblandt findes noget gammelt og ubrugeligt, som [til nye sygekalke] kunde anvendes«. Desuden var der klaget over, at »Alter-Karene, som bruges til Sacramentets Uddeelelse, ikke have den nødvendige Størrelse«, hvorfor det nærmere skulle bestemmes, »hvad Forandring derved skulde skee«. Den 2. november havde man overvejet sagen, og det blev nu bestemt, »at Sølv Tøyet, som bruges paa Alteret, og nu befindes deels brøstfældigt og deels af slet beskaffenhed, maae omarbejdes efter den af Herr Stads-Bygnings-Mester [Georg Erdmann] Rosenberg dertil forfattede Teigning«. Kun Benzons kande skulle bevares⁴¹. Da det kom til stykket, bevarede man dog ved denne lejlighed langt det meste af kirkens gamle altersølv.

Kalk (fig. 42) 1689, af almindelig bordtype, 23 cm høj, med sekstunget fod og knop med stærkt puklede tunger. Glat, indvendigt forgyldt bæger med ny, påloddet tud. På en af tungerne er graveret Christian V.s kronede monogram. På fodpladens overside fire stempler: Københavnsmærke 1689, Conrad Ludolfs gardeinmærke, mestermærke for Christian Winnicke (Bøje s. 44, vistnok nr. 202) samt månedsmærket Jomfruen. Under fodpladen indridset skriveskrift: »Zur Copenhagenschen Guarnison 1689«. Opforgylt 1775⁴². I 1812 blev kalken brugt ved onsdagsgudstjenesten⁹. Opbevares i etui sammen med nedennævnte disk og oblatæske.

Disk 1790, forgyldt. Diameter 15 cm. Glat, med et graveret malteserkors i cirkelslag på kanten, der har været slidt af og atter er påloddet. På kantens bagside stærkt slidte stempler: Københavns bymærke (årstal afslidt), gardeinmærke for Frederik Fabritius, mestermærke, hvis sidste bogstav er K, samt månedsmærket Skytten. 1790 omgjorde guldsmed J. H. Kemerer (Bøje s. 97) en disk og tillagde 3 kvint sølv⁴³. Til kalken fra 1689 hørte før 1790 en forgyldt disk, nævnt 1720 f². Antagelig er den også blevet omgjort 1736, da guldsmed [Rasmus Andersen] Krag leverede en disk på 6 lod 1¼ kv. mod den gamles 4 lod 3 ½ kv.⁴⁴.

Oblatæske af sølv, før 1720. Af oval form: 10,8 cm lang, 8,8 cm bred; højde (med det flade låg) 4,1 cm. Den helt glatte æske er uden stempler. Inventariet fra 1720 nævner »En liden Sølf Abelatt Eske, Vegten ej paastucken, Veyer 9



L. L. 1968

Fig. 42. Garnisonskirken. Alterkalk 1689 (s. 229).

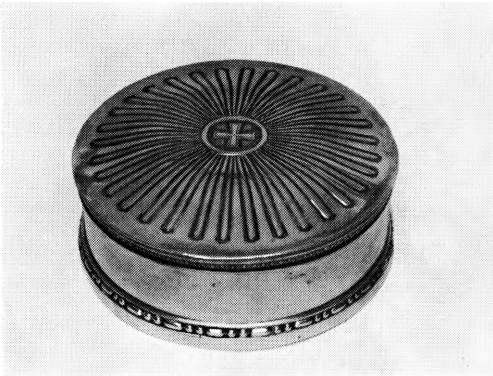


L. L. 1968

Fig. 43. Garnisonskirken. Alterkalk 1772 (s. 230).

Lod, u-stemplet Sølv, betalt af Kircken«². De følgende inventarier anfører også en oblatæske af sølv på 9 lod, og identifikationen med den eksisterende æske er mulig ud fra inventariet fra 1764, der nævner »En liden Oval abelatæske, fremmed Sølv, veyer 9 lod«⁴⁵. I 1775 blev en lille oblatdåse hørende til altersagerne opfyldt⁴⁶; hvis det drejer sig om denne æske, er forgyldningen nu helt afslidt.

Altersæt 1772 i empire, udført af Chr. Werum efter tegning af G. E. Rosenberg (jfr. ovenfor s. 229). *Kalken* (fig. 43) er 24,4 cm høj; uden fodplade, men høj, glat standkant, hvorover en vulst med omvundne egeblade. Højt, rundt skaft med rillemonster; den højsiddende knop, der har form som en vulst, har blomsterornamenter, indrammet af slyngbånd, mæge til bronzeornamentet på døbefontens skaft (jfr. s. 244). Bægeret har forneden smalle tungeornamenter på prikket grund og herover en smal liste. Øverst, under den forgyldte mundingskant, er et bånd med »løbende hund«. Indvendig forgyldt. Stempler på standkanten: Københavns bymærke [17]72, gardeinmærke for Fr. Fabritius, stærkt udslidt mestermærke for Chr. Werum (Bøje s. 84) samt månedsmærket Tvillingerne. Til kalken blev der efter Rosenbergs tegning udført en model i træ, drejet af Søren Nyegaard⁴⁷ og med ornamenterne tilføjet af billedhuggeren C. F. Stanley⁴⁸. Ifølge Werums regning vejede kalken 64 lod 2 kv. 2 ort. I



L. L. 1968

Fig. 44 (foroven). Garnisonskirken. Oblatæske 1772 (s. 231).



Fig. 45 (til højre). Garnisonskirken. Vinkande o. 1640, skænket 1714 af Hans Benzon (s. 231).

arbejdsløn for den og disken samt for forgyldning fik han 43 rdl.⁴⁹. *Disken* er forgyldt. 16,2 cm i diameter. Midtpå er graveret et Georgskors i cirkelslag. Under bunden samme stempler som på kalken. Efter Chr. Werums regning vejede tallerkenen 10 lod 2 kv. 2 ort⁴⁹. *Oblatæskan* (fig. 44) er cylindrisk med perlestav langs foden og cirkelornament på prikket grund langs overkanten. På det let hvælvede låg er i midten et Georgskors på prikket grund i cirkelslag, hvorfra udgår smalle tungeornamenter dækkende hele lågets overflade. Diameter 13 cm. Højde til lågkanten 4,6 cm. Under bunden samme stempler som på kalk og disk. Chr. Werum fik i arbejdsløn og for forgyldning 20 rdl.; vægten var 36 lod 2 ort⁴⁹. Dette altersæt anvendtes i 1812 ved søndagsgudstjenesten⁹.

Vinkande (fig. 45). O. 1640, skænket til kirken 1714 af altertavlens donator Hans Benzon (jfr. s. 217). Hjemligt arbejde påvirket af den nederlandske guldsmed Adam van Vianens bruskarokke »kwab«-stil⁵⁰. Højde 24 cm, indvendig forgyldt samt spor af udvendig forgyldning. Stærkt hvælvet fod med volutprydede bukler på riflet grund. Herover et støbt bånd med legende engle og blomsterranker; på dette hviler det pæreformede korpus, der midtpå har otte, oprindelig glatte felter, indrammet af drevne blad- og volutornamenter. Under kanten masker med udløbende, oprullede flige, der omslutter to små drevne skjolde, alt på riflet grund. Den støbte, s-bøjede hank er udformet som en mandsherme med frugt- og blomsterguirlander. Det hvælvede låg har samme bukkelornament som foden; i midten er indfattet en medaille med brystbillede

af Christian IV. og rigsvåbenets enkelte skjolde i en krans udenom. Bagsiden inden i låget viser Christian IV. til hest; medaillen dateres til o. 1640⁵¹. Gækken er en støbt figur forestillende en siddende kvinde med tre børn (Caritas). Under bunden en oldermandsranke og to gange gentaget mærke for Københavns-mesteren Jørgen Jørgensen Prytz (Bøje 153), der nævnes helt frem til 1654, men hvis i øvrigt kendte arbejder alle ligger i 1630'rne. Af de to små skjolde har det ene graveret et bomærke af Andreaskors-typen og initialerne H. B. for rådmand i Randers Hans Bentsen, o. 1565—1622, og det andet et Jesumono-gram og initialerne K. M. D. for hans hustru Karen Mogensdatter Schou. Medaillen af den aldrende Christian IV. udelukker, at kanden kan være udført i mandens levetid. Af de otte store, ovale felter er de syv i tidens løb blevet forsynet med graverede våbener og indskrifter. Ældst er nr. 4 og 5 til højre for hanken; det første viser et Benzon-våben (hjelmtegnet dog tre roser) og øverst i versaler: »M. Søren. Hansøn. B[enzon]«, søn af Hans Bentsen, præst i Randers, 1618—68. Det næste har i skjoldet en svømmende and, hjelmtegn tre blomster, og øverst med versaler: »Lisebet. Axels. D[at]ter And]«, Søren Hansen Benzons hustru; hvert af disse felter har to af cifrene i »1653« placeret under skjoldene. Noget yngre er graveringerne på de to flankerende felter; på det til venstre (nr. 3 fra hanken) ses et Benzon-våben og på feltet til højre (nr. 6 fra hanken) et skjold med to flagermusevinger udgående fra en rose og samme mærke som hjelmtegn (jfr. sarkofager s. 302). Disse to våbener står for sønnen af Søren Hansen Benzon, assessor, kommerceråd Hans Sørensen Benzon, 1657—1715, og hustru Elisabeth Lasson, 1671—1714, til hvem kursivindskriften i felterne 7 og 8 refererer: »Denne Kande, som i Trey Leed har væred hos de Bendser er af Commerce Raad Hans Bendsön d 17 April 1714 da hands Sl: Frue Elisabeth Lassen Døde/ Forræred til den Herre Zebaoth Altar under Guds straf om dend forvendes til anden Bruug«. Om disse to felter melder regnskaberne for 1720: »Dem Goldschmidt Norman für die aufgestochene Schrift auf der Silbern Kanne, so Commerce Bath Bentzen Seel. verehret, 4 rdl.«⁵² (guldsmed Andreas Normand, Bøje s. 55). Den yngste indskrift, i indprikket skriveskrift, er i felt nr. 2: »Reparert Den 21^{de} November 1801«; den sigter til den reparation og opforylding, som guldsmed J. H. Kemerer (Bøje s. 97) foretog dette år, og hvorfor han modtog 10 rdl.⁵³. En endnu større reparation, til 48 rdl., havde han dog udført 1787⁵⁴. Hans Benzons søn, Severin Benzon udtalte 1722 i forbindelse med gaven på 4000 rdl. til den nye altertavle, at faderen yderligere havde skænket en forgyldt sølvkande på 97 lod »med voris Foreldris samt endeel af voris forfædre paa Fædrene Vaaben og Chiffres«⁵⁵. Kanden er mærkeligt nok ikke omtalt i inventariet fra 1720, derimod i det fra 1727⁴ og alle de følgende. I 1772 blev den oppoleret »som Nye« af Chr. Werum⁴⁹.



Fig. 46—48. Garnisonskirkens berettelsessæt. Fig. 46 (til venstre). Sygekalk 1772 (s. 233). Fig. 47 (i midten). Sygekalk 1801 (s. 234). Fig. 48 (til højre). Sygekalk 1833 (s. 234).

L. L. 1968

Sølvske 1842(?), med huller i laffen, til at fjerne urenheder i altervinen. 14,3 cm lang. På skaftets bagside er følgende stempler: Københavns bymærke [18]42 (?), gardeinmærke for Peter Reimer Hinnerup, mestermærke Schröder for Conrad Christian Fredrik Schröder (Bøje s. 133) samt månedsmærket fiskene.

I 1844 anskaffedes en sølvske til brug ved alteret i stedet for en *†sølvske*, der var blevet stjålet ved indbrud i kirken⁵⁶.

Berettelsessæt. 1) (fig. 46) 1772—73. *Kalken* er 11,8 cm høj. Rund, profileret fod med glat skaft. Godronneret knop tæt under bægeret, der forneden har et tungeornament på prikket bund. Indvendig forgyldt, mundingsranden ligeså. Midt på bægeret står med graverede versaler: »Den Herre Zebaoths Kirke«. Ingen stempler. *Vinbeholderen*, indvendig forgyldt, har plads i bægeret og har form som dette. Proppen udgøres af det cylinderformede, indvendig forgyldte *oblatgemmes* fod; ingen stempler. Den tilhørende *disk*, hvis diameter er 8,1 cm, er forgyldt på oversiden. Under bunden to stærkt udslidte stempler for Københavnsmesteren Chr. Werum (Bøje s. 84). Denne udførte 1772 to små kalke til kirken, den ene på 25 lod 2 ort, den anden på 25 lod 3 kv. 2 ort og fik for hver med arbejds løn og forgyldning 16 rdl.⁴⁹ Den ene af disse kalke forsvandt 1801 (se *†sygekalk* nr. 3, s. 236). I 1773 leverede Werum en flaske med »Abelatdaase« til en kalk på 11 lod 1 kv. 2 ort; for arbejdet og forgyldning fik han 6 rdl. 6 mk.⁵⁷ Det kan ikke afgøres, om det er denne sygekalk eller en af dens to tyske

pendanter (†berettelsessæt nr. 4, beretteltessæt nr. 2), der bliver forgyldt 1790⁵⁸ og repareret og forgyldt 1819⁵⁹.

2) 1801 (fig. 47). *Kalken* er 11,3 cm høj. Rund fod i flere afsæt. Glat skaft uden knop. Glat bæger med graveret skriveskrift: »Gehörth der Garnisons Kirche 1801«. Indvendig forgyldt, mundingsranden ligeså. På standkanten Københavnsstempel (årstal mangler) og mestermærke for Johan Henrich Kemerer (Bøje 655). *Vinbeholder* i bægeret, forgyldt, dertil prop med sølvhætte og -ring. Om mundingen slutter det cylindriske, indvendig forgyldte *oblatgemme*. Den tilhørende *disk*, der er 8,1 cm i diameter, er forgyldt på oversiden; under kanten to stempler for J. H. Kemerer. Denne udførte 1801 to kalke til kirken i stedet for de to sygekalk, der var blevet benyttet af den tyske sognepræst og kapellan, men var blevet solgt ved auktionen efter pastor Chemnitz (jfr. †sygekalk nr. 2, s. 236). Den 11. september leverede Kemerer en kirkekalk[!] på 23 lod 1 kv. med forgylding, og den 17. oktober en dito kalk på 22 lod 3 kv. med forgylding; for begge modtog han 57 rdl. Regningen blev forelagt skiftekommissionen i pastor Chemnitz' bo⁶⁰. En af disse må være den bevarede tyske sygekalk, den anden er forsvundet (se †sygekalk nr. 4, s. 236),

3) 1833 (fig. 48). Indvendig forgyldt, højde 17 cm. Rund, profileret fod. Glat, rundt skaft, der går jævnt over i den godronerede knop. Bæger med godroneret underdel. På bægerets glatte flade under en bladfrise på prikket bund er graveret med versaler: »Den Herre Zebaoths Kirke«. På bægerets yderside og under bunden er følgende stempler: Københavnsmærke [183]3, gardeinmærke for Christian Olsen Møller, mestermærke for Levin Dyrkopf (Bøje 941) samt månedsmærket Tyren. Langs standkanten er giverens navn indprikket med skriveskrift: »C. C. Østergaard d 24 April 1833«. Under kalkens bund et *oblatgemme* med hængsellåg. Tilhørende *disk*, forgyldt på oversiden.

1914 leverede Dansk Paramenthandel 75 stk. Absalon *særkalke* af plet og i 1918 yderligere 50 stk.⁶¹.

†*Altersæt*. Inventariet fra 1720 nævner foruden 1689-kalken (nr. 1) en mindre, forgyldt kalk med forgyldt disk. Vægten var 32 lod 3 kv. Augsburgersølv⁶², betalt af kirken². Den betegnes på samme måde i de følgende inventarier 1727⁴, 1737⁶³, 1764⁴⁵ og 1778⁵. Det sidste år nævnes den jævnsides med 1689-kalken og den nye fra 1772 (s. 230). Denne †kalk med disk blev 1812 anvendt i Stokhuset⁹, hvor gudstjenesten hørte under en af garnisonspræsterne indtil dets nedlæggelse 1858 (jfr. s. 156). I 1861 havde kirken stadig tre alterkalke (men kun to diske), hvoraf en var udlånt til Garnisonshospitalet¹¹. På samme måde fordeles de tre kalke 1891 og frem til 1904/05⁶⁴. Herefter hører de årlige inventarier op, og yderligere efterretninger om kalken på Garnisonshospitalet savnes.

†*Oblatæsker*. 1) Et med ryslæder overtrukket oblatskrin, givet af Anne Peder Larsens, »Waffelkone« i Strandstræde, nævnes i inventarierne 1720² og 1727⁴.

2) De samme kilder nævner et mindre oblatskrin »med Skild Pade indlagt og Speylglass inden udi«. Også dette var skænket af Anne Peder Larsens.

†*Sølvflasker*. 1) 1720 var der ved kirken »En sølv Ovaal-flasche med en Sølv-Skrue, inden i forgyldt, vegten er ey paastucken, veyer 121 lod, ny prøfve Sølv, gifven af en U-bekandt ven«². Den ovale sølvflaske på 121 lod nævnes i inventarierne 1727⁴ og 1737⁶³ på samme måde, mens inventarierne fra 1764⁴⁵ og 1778⁵ yderligere oplyser, at der på skruelåget stod »P. Tommerup« (Knud Tommerup var kirkens danske sognepræst 1690—1726). Indskriften, der øjensynlig først er tilføjet efter 1720, bringes i sin helhed af Jonge (s. 305), der ganske vist kalder den en stor sølvkande, men rigtigt anfører vægten: 121 lod. På låget stod: »Clarius. Est. Nomen. Dantis. Sed. Scripta. Revolvent. Quærentes. Si. Non. Æthera. Nosse. Sat. Est. An — P. Tommerup.« (»det er tydeligere med giverens navn, men skrifterne afviser de søgende. Hvis ikke [man finder noget], er det nok, at himlen ved det. Påskrevet ved Tommerup«)⁶⁵. På kirkekonferencen 2. november 1772 påtænkte det at erstatte den for Bessastaðir kirke bestemte dåbskande af tin (s. 247) med den ovale sølvflaske, der hidtil havde været brugt til altervin⁶⁶. Således kom det dog ikke til at gå; der blev nok anskaffet en ny kande, men den var til dåben (jfr. s. 247), og sølvflasken har fortsat gjort tjeneste på alteret. Den nævnes endnu 1812⁹ og synes først solgt 1860 (se under †sølvflaske nr. 2).

2) Sammen med den ovale sølvflaske (nr. 1) nævner 1720-inventariet en mindre, firkantet flaske af sølv, »Ziirforgyldt, Vegten ey paastucken, veyer 49 lod 3 qv.«². I 1727 tilføjes yderligere, at den er af gammelt københavnsk sølv⁴. Ifølge inventarierne fra 1764⁴⁵ og 1778⁵ havde den skruelåg. Jonge nævner (s. 305) »En fiirkanted Sølv-Daase til Oblater, vog 49 Lod«, og samme misforståelse synes begået 1860. Dette år solgtes nemlig til guldsmed Schrøder (Bøje s. 133) »1 cassetet sølv Vinflaske og do. Daase, vog 171 Lod«⁶⁷, altså på det nærmeste vægten af den ovale flaske (nr. 1) på 121 lod og den firkantede på 49 lod 3 kv.

†*Berettelsessæt*. 1) 1720 nævnes en lille kalk og disk af sølv på 7 ½ lod hos mag. Tommerup². Den anføres ikke i 1727-inventariet, men forklaringen synes at være, at den på dette tidspunkt har været hos guldsmeden for at blive omgjort. Sidst på året 1726 leverede Københavnsmesteren Rasmus Andersen Krag (Bøje s. 64) en kalk og disk til kirkens danske sognepræst P. Hunderup; den vejede 23 lod ½ kv. og havde en graveret indskrift. Til sættet synes også at have hørt en flaske, der blev forgyldt sammen med kalken. En modtagen »liden gl: Kalck vog 8 lod mindre 1 ort«⁶⁸, altså 7 lod 3 kv. 3 ort, på det nærmeste vægten af Tommerups kalk. Flasken til den danske sognepræsts sygekalk omgjorde Basmus Krag 1735; den gamle flaske vejede 10 lod 2½ kv., mens den nye sammen med en ny oblatæske ialt vejede 15 lod ½ kv.⁶⁹. I 1765 blev den danske sygekalk endnu engang omgjort; guldsmed Nicolai Linde (Bøje s. 74)

leverede en kalk på 22 lod 2 kv. med forgylding og graving til pastor Priebst og havde modtaget en gammel kalk på 27 lod⁷⁰. Hvad der skete med disken, oblatæskan og flasken ved denne lejlighed oplyses ikke, men vægten af det gamle sølv tyder på, at en eller flere dele af sættet er blevet omsmeltet sammen med kalken. Sygesættets senere skæbne er ukendt.

2) 1720 nævnes en forgyldt kalk med »ziir-forgyldt« disk på 12 lod hos den tyske præst hr. Hartmann². 1727-inventariet har »1 kleiner gantz verguldeter [Kelch] wobey 1 zierlich verguldeter Teller, Copenhagener Silber, wiegt 17 Loth«⁴. Den ensartede beskrivelse viser, at det er det samme sæt trods den forskellige vægtangivelse, der må bero på en skrivefejl. I 1730 blev den tyske sygekalk med disk på »12 loth weniger ½ q« (dvs. 11 lod 3 kv. 2 ort) omlavet af Rasmus Krag (Bøje s. 64); den nye kalk og disk vejede 26 lod 3 ½ kv. og var forgyldt⁷¹. Denne sygekalk, som pastor Grothaus modtog 1730, blev efter pastor Chemnitz' død 1800 ved en fejltagelse registreret blandt dennes øvrige ejendele og solgt på auktion; da fejlen opdagedes, var der ingen mulighed for at få sættet tilbage, eftersom det allerede var videresolgt⁷². Til den tyske sygekalk hørte 1720 en lille firkantet *†sølvflaske* »som er forslidt og Skruen afbrudt, u-stemplet, veyer 4 lod 2 qv, gifven af en U-bekandt Encke«². Denne lille flaske nævnes som ubrugelig i samtlige inventarier til 1778, men uden forbindelse med sygesættet. Derimod udførte Rasmus Krag 1735 til pastor Grothaus' sygesæt en flaske af københavnsk prøvesølv på 7¹/₁₆ lod. I stedet modtog han en hidtil ikke omtalt flaske på 10 lod 1 ¾ kv.⁷³. Antagelig er det den, Chr. Werum (Bøje s. 84) omlavede 1773 (jfr. s. 233); den gamle vejede da 6 lod 2 kv. 2 ort, og den nye 11 lod 1 kv. 2 ort⁵⁷.

3) 1772 leverede Chr. Werum to sygekalke på henholdsvis 25 lod 2 ort og 25 lod 3 kv. 2 ort⁴⁹ til den danske og tyske kapellan (kateket), der hidtil havde måttet nøjes med sygesæt af tin (se nedenfor)⁷⁴. Det danske sygesæt eksisterer fremdeles (nr. 1, s. 233), mens det tyske er forsvundet. Den tyske kateket, hr. Ebbesen afleverede ved sin afrejse 1800 sit sygesæt, og det indgik da i den ovenfor under nr. 2 omtalte auktion efter pastor Chemnitz⁷².

4) Guldsmed J. H. Kemerer leverede 1801 to sygekalke til den tyske sognepræst og kapellan⁶⁰. Det ene sæt eksisterer fremdeles ved kirken (nr. 2, s. 234); det andet overførtes med pastor Göricke til Frederiks tyske Kirke på Christianshavn 1819, da Garnisonskirkens tyske menighed opløstes (jfr. s. 159)⁹. Herfra er det imidlertid senere forsvundet.

†Berettelsessæt af tin. 1—2) 1748 leverede H. D. Brings to sygekalke med diske af engelsk tin til brug for den danske og tyske kapellan (kateket, dia-kon)⁷⁵. Den ene af disse blev 1773 oppoleret og renoveret og derpå sendt til Bessastaðir kirke på Island sammen med døbefonten (jfr. s. 246)⁷⁶. Her omtales kalken med disk og vinbeholder endnu ved en visitationsforretning 1791,

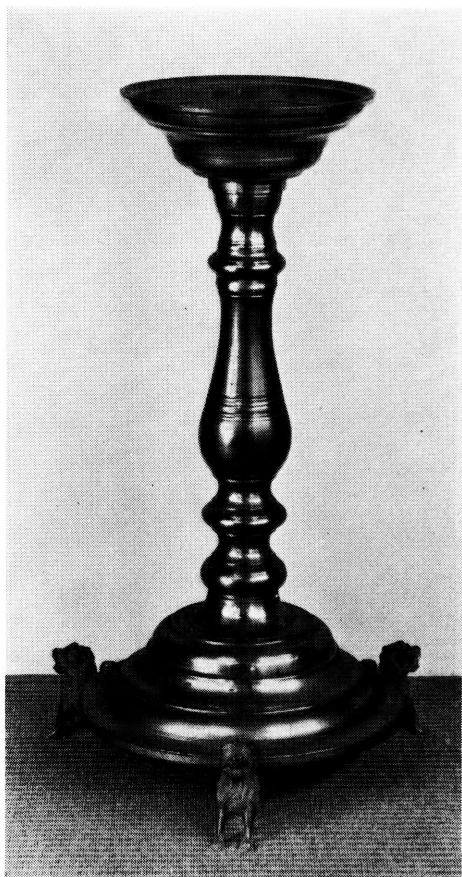
men sættet er siden forsvundet⁷⁷. Hvornår det andet sæt er forsvundet, vides ikke.

†*Flasker af tin*. 1—2) Inventarierne fra 1720² og 1727⁴ nævner under betegnelsen »Andet Altar-Tøy« to tinflasker med skruer, den ene på 3½ pot og den anden på 1 pot, betalt af kirken. I 1736 blev der til den tyske præst omgjort en skrueflaske med disk »bey dem Zinngieser«⁷⁸. Da der 1791 nævnes en vinbeholder af tin i Bessastaðir kirke, stammende fra Garnisonskirken, ser det ud til, at den ene er gået til Island 1773 (se ovenfor under †sygesæt af tin).

Alterstager. 1) (Fig. 49) 1600'rne. Et par messingstager af barok form, bestående af tre drejelige led: profileret fod båret af tre senere tilføjede løver, slankt balusterskaft samt profileret skål. Højde (med løverne) 66 cm. Graverede linjer langs profiler og ringe. De store messingstager nævnes i hvert fald i 1891-inventariet⁷⁹, og er muligvis identiske med de to forsøvede alterlysestager af messing med dronning Sophie Amalies navn, der 1720 nævnes som stammende fra Sophie Amalienborgs kirke². Disse stager omtales ganske vist 1727 som værende af zink⁴, men det beror antagelig på en fejltagelse. Sophie Amalies navn kan dog ikke have været indgraveret, men må, såfremt det virkelig er de samme stager, have været anbragt på skjolde eller lignende. Et par alterstager blev forsølvet 1737 af gørtler Johan Richenhoff⁸⁰, og atter 1772 af forgylder F. Haren⁸¹. Ethvert spor af forsølvning er nu forsvundet. I 1870'erne (jfr. fig. 31) og endnu 1902 stod disse stager fremme på alteret; nu hensat i kirkens arkivrum.

2) (Fig. 50) 1600'rne. Et par små bordstager af messing, 26,6 cm høje. Fodplade med kraftig vulst; herover et hulled og en flad skive, skaft med kugleled og cylinderformet lyseholder. Nu i præsteværelset. Antagelig identiske med de to små alterstager af messing, der nævnes 1720² og 1727⁴.

3) (Fig. 51) 1773, efter tegning af G. E. Rosenberg. To sølvstager, 63,5 cm høje. Præget af samme nyklassiske stil, som karakteriserer døbefonten og altersølvet fra 1772, hvortil Rosenberg også har leveret tegningen. Den firkantede fod med afskårne hjørner bæres af fire løvefødder, der er boltet fast til stagen. På fodstykket, der på hjørnerne har klokkeblomster, er siderne forsynet med fastboltede rosetter, de to med løvehoveder indrammet af akantus, de to med medusahoveder i bladramme og yderst en tovsnoning. Herover en vulst med rosetter indrammede af slyngede bånd, bærende det balusterformede skaft, der vokser op af en akantuskurv, og på den øvre, slanke del er et kanneleret rilleornament. Mellem to ringe et cylinderformet led med fire rosetter, hvorover lyseskålen, der har godronornament. Under foden følgende stempler: Københavnsmærke [17]73, gardeinmærke for Fr. Fabritius, mestermærke CW [17]73 for Chr. Werum (Bøje s. 84) samt månedsmærket Tvillingerne. Sammesteds er indprikket: »Vog 376 lod«. Den 4. febr. 1773 blev der sluttet kontrakt mellem



L. L. 1968

Fig. 49—50. Garnisonskirken. Messingtager fra 1600'rne. Fig. 49 (til venstre). Alterstage. Fig. 50. Bordstage (s. 237).

stadsbygmester Rosenberg på kirkens vegne og guldsmed »Christian Werrum« om guldsmede- og ciselerarbejdet på et par store sølvlysestager, som skulle drives i sølv efter den af stadsbygmesteren besørgede model samt drejes, ciseleres og poleres »paa det netteste«. Werrum skulle følge »Modellet paa det nøjeste, dog at Udføringen sker med størst mulig Flid, og ifald noget skulde findes nødvendig at forbedre, bliver det efter Stadsbygmesterens Anvisning forandret«. For arbejdet skulle Werrum have ialt 200 rdl.⁸² Ligesom det var tilfældet med den samtidige kalk (s. 230), blev der før den endelige udformning i sølv udført en model af træ. Søren Nyegaard udførte drejerarbejdet, og B. Wolff snedkerarbejdet, formentlig henholdsvis skaft og fod⁸³, mens C. F. Stanley efter G. E. Rosenbergs tegning »paa det fineste [udskar] Rifler, blomsterwerck, blader, Antique Løvehoveder, Løvefodder, Guirlander og Rosetter«, hvorfor han modtog 15 rdl.⁸⁴ I 1860 blev de udboret og fik indlagt gas¹¹, og 1903 indrettedes de til elektrisk lys⁸⁵ efter i nogen tid at have været ude af brug⁸⁶. På alteret.



L. L. 1968

Fig. 51. Garnisonskirken. Alterstage af sølv, formet af C. F. Stanley efter tagning af G. E. Rosenberg, 63,5 cm høj (s. 237).



L. L. 1968

Fig. 52. Garnisonskirken. Sølvlysestage 1828, skænket 1894, 30,5 cm høj (s. 239).

Som bidrag til de ialt 752 lod sølv, som de nye stager kom til at veje, modtog Chr. Werum et par gamle *†alterstager*, »vægtig 381 Lod, tysk Sølv«⁸². Ifølge inventariet fra 1720 skulle de have følgende »udstuckne« vægtangivelse: »195 Lod lybsch Sølfver« og være givet af en ubekendt ven². Giveren var muligvis deputeret i Landetatens Generalkommissariat, Bertel Hauch⁸⁷.

4) (Fig. 52) 1828, af sølv. Højde 30,5 cm. Karnisformet fod med to bladkranse. Over et hullet det balusterformede skaft, der nederst har en bladkrans og herover to smalle bånd med vinranker. Lyseholderen har plade med rillet kant. Langs standkanten er graveret med skriveskrift: »Skjænket til Garnisons Kirke i Kjøbenhavn til Minde om afd. Bøsse-mager C. F. Høgstrøm og Hustru 1894«. På lyseholderen og standkanten Københavnsstempel [18]28, F for Jacob Fabritius (gardein 1827—31), mestermærke for Frederik Moritz Klose (Bøje 883) samt månedsmærket Jomfruen. Skænket 1894 til kirken af frk. Høgstrøm⁸⁸.

5) 1920. Et par syvarmede bordstager i nyrokoko, af sølv. Højde 48,8 cm, til at skille på midten. På fodpladens andet afsæt står med versaler: »Han skænkede denne Helligdom Liv med sin Røst. Garnisons Kirke 1920«. Indskriften må referere til Olfert Ricard.



L. L. 1968

Fig. 53. Garnisonskirken. Alterkrucifiks, skænket 1706 (s. 240).

tre sønner, to i 1709 og en i 1717, samt Benzons hustru i 1714 (jfr. s. 302).

En *stok med et slukkehorn* til alterlysene omtales 1720² og 1727⁴. Den stammede fra Sophie Amalienborg (jfr s. 173).

Alterkrucifiks (fig 53), skænket 1706. Korstræ på sokkel af træ belagt med skildpadde, Kristusfigur og ornament af sølv, 71 cm højt. Den karnisformede sokkel, der består af de fem sider af en ottekant og er fladt afskåret bagtil, bæres af fire, fra akantusblade udgående løvefødder, støbt i sølv. Mellem de to forreste er fastgjort en sølvplade med kartouche-indramning og øverst en friherrekroner; i midten et våben omgivet af dannebrogssordenens kæde og navnet »Christian von Lente 1706« i kursiv. Ved korsets fod et kranium på krydslagte knogler. Den smukt udførte, støbte Kristusfigur hænger dybt ned i armene, hovedet med den løse tornekrone hælder mod højre skulder; flagrende lændeklæde, to nagler i fødderne. Øverst på korset en plade med graveret: »I.N.R.I.«. Samtlige inventarier beskriver det nøje; ifølge disse bæres krucifikset af seks løvefødder, men de to bageste er nu erstattet af trækugler.

6) 1945. En syvarmet lysestage af massivt sølv, stemplet på foden med Københavnsmærke [19]45 og mestermærket L. Rasmussen. Under foden er graveret: »Til Minde om Slægterne Hansen & Axelsen 1764—1945«.

† *Lyseskjolde*. Den 20. sept. 1746 fik blikkenslager Urban Berg 6 rdl. 16 sk. for to lyseskjolde, og den 16. sept. fik Jens Eriksen 6 rdl. for at male dem⁸⁹. Anledningen må være Christian VI.s død 6. aug. 1746. Muligvis er de samme skjolde blevet brugt også ved Frederik V.s død 14. jan. 1766; den 1. febr. dette år fik nemlig Johann David Olsen 6 rdl. for maler- og forgylderarbejde på to skjolde til alterlysene⁹⁰.

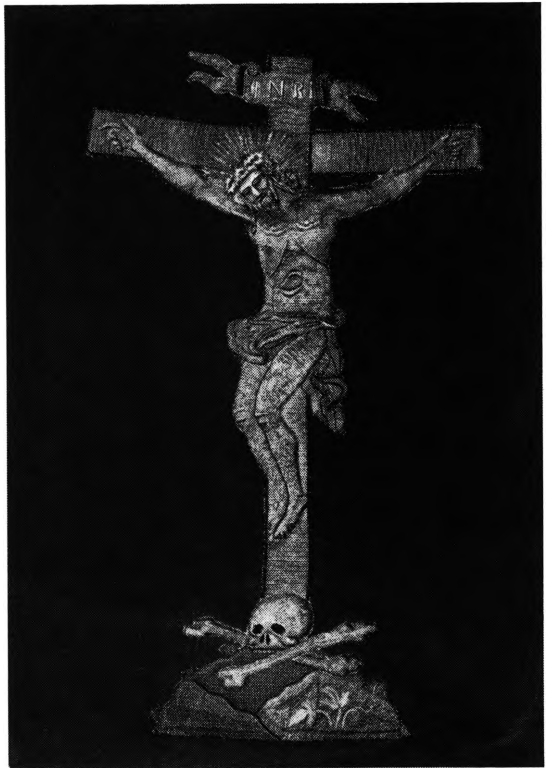
† *Begravelses skjolde?* I inventarierne 1720² og 1727⁴ omtales 84 *hængeplader*, halvdelen givet af oberst Scheel, halvdelen af kommerceråd Hans Benzon, antagelig benyttet ved begravelsen af Scheels

Messehageler. 1) (Fig. 54). Rød fløjls-hagel fra 1964 med overført rygkrucifiks fra en ældre *†hagel*, antagelig fra 1724. Krucifikset er udført efter et forlæg, der er almindelig benyttet gennem 1700'rne, særlig nær står det messehagelerne fra Ørsted kirke (DK. Københavns amt s. 1160) og Bråby kirke (DK.

Sorø amt s. 592), begge fra 1722, samt den udaterede i Brabrand kirke (Århus amt). Broderi i guld- og sølvtråd med anvendelse af silke. Korset er dannet af et bånd vævet af guldtråd. Det bølgede og fligede skriftbånd med »INRI«,

Kristusfiguren og kraniet med de korslagte knogler ved korsets fod er udført i sølvtråd. Tornekronen og strålerne samt lændeklædet er i guldtråd. Ved sidevunden er anvendt rød silke. Golgathahøjen, der er delt i tre felter, er af sølvtråd iblandet grøn silketråd i forskellige nuancer. En plante er syet i grøn og gul silke.

På det ovenfor nævnte sammenligningsgrundlag må det betragtes som overvejende sandsynligt, at broderiet stammer fra en messehagel anskaffet 1724. Inventariet fra 1727 nævner en messehagel af karmoisinrødt fløj, dobbelte guldtresser foran og bagved, hvorpå var broderet et krucifiks og årstallet 1724⁴. Hagelen er muligvis skænket af dronning Anna Sophie, idet der i samme inventarium er opført et alterklæde, også af karmoisinrødt fløj og med dronningens navn samt årstallet 1724 (jfr. s. 216). Inventarierne fra 1764⁴⁵ og 1778⁵ nævner da også, at de to stykker hører sammen. Da der 1772 anskaffedes en ny messehagel (†nr. 4), besluttede kirkebestyrelsen, at de gamle (fra 1724 og 1754) fremtidig skulle »employeres til Søndagene«⁹¹, og samme år blev de repareret; om 1724-hagelen hedder det: »Noch ein Altes, welche sehr schlecht gewesen, wo das Creutz und das Crucifix ganz loss gewesen, der Sam[i]t ... gantz entzwey .. . geändert«⁹². Kirkeinspektionen lod 1903 Nationalmuseets konservator Otto Steffensen foretage en restaurering; krucifikset blev suppleret, guldgalonerne rensat og overført på nyt silkefløj (det gamle var bomulds-



L. L. 1968

Fig. 54. Garnisonskirken. Broderet krucifiks 1724 fra *†messehagel* (s. 241).

fløjl)⁹³. Et fotografi fra 1912 i Nationalmuseet viser, at årstallet 1724 da var forsvundet. Sidst blev det broderede krucifiks restaureret og overført til nyt fløjl 1964 af Asta Bønnelycke⁹⁴. Nu bruges messehagelen 2. juledag og mellem påske og pinse.

2—3) 1891(?) og 1911(?). To messehageler af mørkerødt fløjl med brede guldtræsser langs kanten og tilsvarende kors på rygskjoldet. Begge er små og ret slidte. Muligvis drejer det sig om den messehagel af rødt silkefløjl, underforet med hvidt atlask, som kgl. hof tapetserer J. P. B. Holm og Søn leverede 1891, og en anden af silkefløjl og ægte guldtræsser, leveret 1911 af Dansk Paramenthandel⁹⁵.

4) 1898(?). Violet silke med indvævede vinranker. På begge sider er et af en guldbort kantet gaffelkors af gul silke med broderede, grønne grene. Noget slidt, bruges til advent og i fasten. Der er muligvis tale om den messehagel, der leveredes 1898 af Hanne Ring (Bing?) for 175 kr.⁹⁶.

5) Festhagel, anskaffet i pastor Olfert Ricards tid 1917—29. Hvid silke med guldbort og broderede vinranker langs kanten. På rygskjoldet et kors af guldtræsser med broderede blomster; over korsskæringen en medaillon med et broderet korslam. Hægterne viser, at den er leveret af kgl. hofguldtrækker C. L. Seifert, København. Bruges juleaften, juledag samt ved påske og pinse.

6) 1928. Hvid silke med indvævet mønster. På begge sider et gaffelkors af blå fløjl, kantet med guldbort. I foret er indsyet: »Garnisons Kirke. A. C. L. M. 1928«. Benyttes mellem jul og faste samt allehelgensdag. Skænket kirken af »en Kreds af Damer«⁹⁷.

7) O. 1955. Vissengrøn silke med indvævet mønster af gule blomster og cirkelslag med Kristusmonogram hvorunder et bølget bånd med ordene: »In hoc signo vinces. Pax Xsti« (»under dette tegn skal du sejre. Kristi fred«). På begge sider et gaffelkors af gul silke; det ene har i midten et cirkelslag, hvori et Kristusmonogram flankeret af alfa og omega er broderet med rødt. Bruges ved Trinitatis.

Samtlige messehageler hænger i et skab i det lille præsteværelse.

†*Messehageler*. 1) I 1720 opbevaredes i en brøstfældig kiste (jfr. s. 264) en gammel, rød fløjlsmessehagel »med et Krytz bag paa af breede Guld galuuner og med nogle smale Guld galuuner Kanted runden om, betalt af Kircken«². Den nævnes sidste gang 1727⁴.

2) 1724, se under messehagel nr. 1, s. 241.

3) 1754. Anskaffet tilligemed det samtidige alterklæde (jfr. s. 216, nr. 3); til disse to dele leverede Meyer Moses 15 ½ alen karmoisinrødt fløjl, 45 lod guldgalon og 5 alen rødt lærred⁹⁸. Christian Voigt udførte »Ein Christi bildt auff Rothen Samet mit Gold Brodeurs und Silber, wie auch Jahrzahl«, hvorfor han modtog 20 rdl. ⁹⁹. Inventarierne fra 1764⁴⁵ og 1778⁵ nævner hagelen med års-

tallet 1754, og endnu 1812 opregnes to gamle, røde fløjlsmesseha­geler med galoner og krucifiks, mens en påskrift fra 1817 anfører den ene af disse som kasseret⁹, således at kun den fra 1724 (se s. 241) fortsat bevaredes. Samme år solgtes »noget gammel Guld paa en gammel ubrugel. Messekaabe« til Salomon og Isac Loria¹⁰⁰.

4) 1772 anskaffedes en sølv­mors messeha­gel »med en Rad dobbelte Guld-Galuner«⁵ (jfr. †alterklæde nr. 4, s. 216). Stoffet leveredes af Den kgl. Silkefabrik, galonerne kom fra firmaet Levin Wulf von Halle & Co., mens selve ha­gelen syedes af H. W. Hoffmann¹⁰¹. Den nævnes endnu 1812⁹, men omtales mærkeligt nok ikke af pastor Chr. Fr. Brorson 1845 (jfr. †nr. 5 nedenfor), skønt den efter alt at dømme er en af de fire messeha­geler, der nævnes 1891⁷⁹, og da først er kasseret 1903¹⁰².

5) 1845. Af fløj­l med uægte galoner¹⁰³. Dette år havde pastor Brorson klaget til patronen over, at man i 30 år havde savnet en messeha­gel, idet den, han i over 20 år havde brugt som kapellan, var opslidt og aldeles ubrugelig (antagelig nr. 1, s. 241); hans ønske, om at der måtte blive anskaffet en ny¹⁰⁴, er altså straks blevet imødekommet. Kasseret 1903¹⁰⁵.

Sorte †skriftetavler i de to sakristier, stammende fra Sophie Amalienborgs kirke omtales i inventarierne fra 1720² og 1727⁴.

Alterskranke (fig. 28), o. 1860, tresidet, vestre side svagt rundet, med låger i de to sider nærmest alteret. Mahognigelænder hvilende på 16 spinkle messingbalustre, der har en vulst på midten. Omgivet af polstret knæfald betrukket med rødt plys. Gørtlerarbejdet ved Nebelongs istandsættelse 1860 blev udført af blikkenslagerne La Motte og Meyer¹⁰⁶.

†*Alterskranke*. Tidligst omtalt 1720 som »Et Jernverck omkring Altaret af 11 opstandere, 3 Jernstænger med tvende Slag at lucke op, med 11 Messing Knapper«; omkring skranken var tre lange, ryslæders puder til altergæsterne². Ved opstillingen af den nye altertavle 1724 blev denne alterskranke ændret; kleinsmeden Jens Lassen gjorde da 11 gamle opstandere til rette og opsatte tre nye; gørtler Lorenz Giging leverede 14 runde messingknopper »so auf das Eiserne Gegitter geschroben sind«, og maler Søren Sørensen malede jernværket med sort og foden med gråt¹⁰⁷. Det følgende år leverede snedker Georg Chr. Könnemann »um das Altar 1 Fuss Schammel«¹⁰⁸, formentlig et knæfald langs alterskranken. Arrangementet beskrives 1727 som bestående af jernstænger, på hvilke der er 14 messingknopper; knæleskammel af eg, dækket af fem stykker ryslæder⁴. 1750 blev der gjort en ny fod på en stang til jernværket ved alteret, som støbtes fast i stenen med bly; midt på stangen sattes en ny stiver¹⁰⁹. Knæfaldets ryslæder blev 1786 erstattet af rødt, blomstret plys¹¹⁰, og der blev på hver side af indgangen til koret anbragt fire små bænke til brug for skolebørnene, »som ellers under Prædiken plejer at sidde paa Knæfaldet«;



L. L. 1968

Fig. 55. Garnisonskirken. Døbefont af marmor, udført 1772 af C. F. Stanley efter tegning af G. E. Rosenberg (s. 244).

bænkene blev anstrøget med perlefarve¹¹¹.

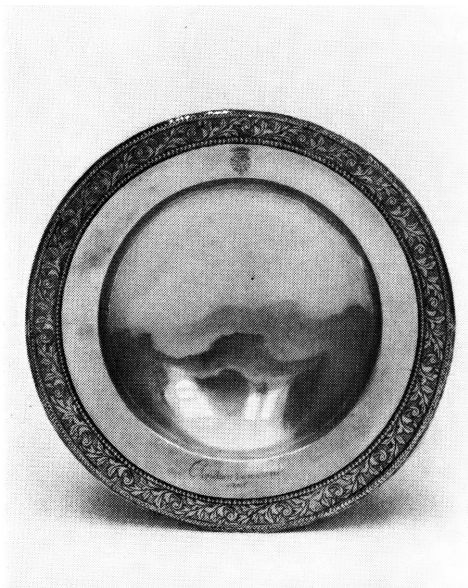
†*Bogstol*. I 1720 nævnes »Eet Eege Pulpett med en sort dreyed foed til bønnens forretning«, givet af kantor Claudi².

Døbefont (fig. 55), 1772, i nyklassicistisk stil. Af norsk marmor, udført af C. F. Stanley efter tegning af G. E. Rosenberg. Højde 92,5 cm. Kvadratisk plint (40 × 40 cm); det indadsvejede, kannelerede skaft er på midten forsynet med en forgyldt bronzering med blomster omgivet af slyngede bånd. Herpå hviler den løse kumme (diameter 54,5 cm), på hvis underside en række blade skyder frem i kreds; over disse en hulkel med kuglestav af forgyldt bronze og øverst, omkring kummens kant en krans af akantusblade, ligeledes af forgyldt bronze.

Den 2. nov. 1772 besluttede kirkens bestyrelse, at der efter stadsbygmester Rosenbergs tegning skulle forfærdiges en ny »Marmor-Døbe-Sten«, indrettet efter sølvdøbefadet (s. 246)¹¹². Denne beslutning må dog have foreligget, inden den blev nedskrevet, for allerede 1. dec. samme år indsendte billedhuggeren C. F. Stanley sin regning på 93 rdl. for »Efter Stats Bygmester Hr. Rosenbergs forlangende og Teigning forfærdiget Een Daab af den beste Norske Marmor ornered med Vandblader og Foden fra øverst til Nederst Ziired med Cannellurer; samt med Blomsterwerck af Egte forgylt Metal Arbeide, den øverste deel af benevnte Steen ligeledes ornered med Æge blader og Perler af Bronzo i Jlden Ægte forgylt. Saa og alt Marmoren paa det Flittigste Sleben og Polleret ...«¹¹³. Den nye font blev opstillet på et muret fundament¹¹⁴.

Da maler Bredenbech 1837 opmalede, lakerede og forgyldte dåben, er fontens bronzeornamenter antagelig også blevet opforgyldt. Perlerne forgyldtes 1913¹¹⁵. I 1930 blev fonten flyttet fra sin hidtidige plads i kirkens sydvestlige hjørne til dens nuværende plads i korets nordside¹¹⁶.

†*Døbefont*. 1) Kirken havde ikke straks råd til at anskaffe en døbefont. In-



L. L. 1968

Fig. 56. Garnisonskirken. Dåbsfad af sølv, skænket 1706 (s. 246).



L. L. 1968

Fig. 57. Garnisonskirken. Dåbskande 1773 (s. 247).

ventarieret fra 1720 nævner »Et gamelt *Slagbord* fra Amalienborg«, hvortil hørte Chr. v. Lentes sølvfad (se s. 246), samt et tinfad og en tinvandkrukke (s. 248)². 1727 omtales som dåbstilbehør et gammelt, ovalt bord⁴, muligvis identisk med slagbordet fra 1720. Dåbens plads var da ved prædikestolen (jfr. s. 248).

2) 1733 bragte billedhugger Johann Christopher Hübner en af kongen skænket »Taufstein« fra materialgården (ved Københavns Slot) til kirken, »im gleichen renoviret, repariret und poliret, was gefehlet neugemacht und Alabaster darzu gelegt«¹¹⁷. Hans de Hofman beskriver 1763 kirkens font som udført af sort marmor og tilføjer, at den var givet kirken af Christian VI., og at den tilforn stod i slotskirken¹¹⁸. Denne overlevering synes dog ukorrekt. Københavns slotskirkes font leveredes 1728 af billedhuggeren Friedrich Ehbisch og skulle efter kontrakten af 1726 være af eg; en tegning viser den som en stort set nøjagtig gentagelse af den bevarede font i Fredensborg slotskirke, som Ehbisch udførte i de samme år¹¹⁹. Denne font var altså af træ, mens den font, der blev skænket Garnisonskirken, udtrykkeligt siges at være af sten (marmor). Det er derfor mere nærliggende at rette opmærksomheden mod den marmorfont fra Glückstadt, som 1727 midlertidigt blev opstillet i Fredensborg slotskirke, indtil Ehbischs font hertil kunne afleveres i 1728¹²⁰. Herfra kan den

være kommet til Materialgården, og atter 1733 til Garnisonskirken. Her stod den ved prædikestolen til 1739, hvorefter den blev flyttet til kirkens vestende (jfr. s. 248).

Hübner reparerede atter fonten 1739¹²¹, men herefter sker der ikke mere med den, før den kasseredes 1772, og den Stanley-Rosenbergske font opstilledes. I januar 1773 indgav kirkens tyske sognepræst, J. H. Chemnitz en regning over sine udgifter i forbindelse med forsendelsen af den gamle »Taufstein«, der var blevet skænket til Bessastaðir (Bessestadt) kirke i Island sammen med dåbsfadet, den omstøbte dåbskande (s. 247) og en sygekalk (s. 236), alt af tin. Inden fonten kunne afsendes, måtte den undergå forskellige reparationer, som afslører enkeltheder i dens udseende; alabast og marmor blev slebet, marmoret poleret, afstødte og slidte steder blev frisket op med farve, og billedhuggeren (Stanley?) fik »um die fehlenden Figuren und um der Engeln abgebrochenen Glieder zu ersetzen« 1 rdl. Der blev forfærdiget en ottekantet trækasse til fontens forsendelse, og endelig nævnes det, at der behøvedes otte personer for at flytte »diesen schweren Taufstein«¹²². Det var altså en stor, ottekantet (jfr. Thuras plan, fig. 30) font af sort marmor med hvide alabastornamenter. De omtalte engle har antagelig båret kummen. Et arbejde med disse karakteristika, særlig farveholdningen, leder tanken hen på Quellinus-stilen i sidste halvdel af 1600'rne. Der findes i de to slesvigske kirker Tønning og Garding sekskantede døbefonte af sort marmor med alabastrelieffer på kummens felter og putti, der bærer kummen¹²³. Disse slesvigske analogier, fra henholdsvis 1641 og 1654, der er udtryk for nederlandsk påvirkning, styrker den ovenfor nævnte teori om fontens Glückstadtske proveniens.

I Bessastaðir, der i denne periode var stiftamtmandens residens, omtales døbefonten 1791 som værende af broget marmor; nogle af »billederne« var faldet af, og det blev foreslået at omgive den med et stakit. I 1825 var størstedelen af marmorziraterne faldet af, og hele fonten karakteriseres som ubrugelig. To år senere var den blevet repareret, og det er antagelig ved denne lejlighed, at kummen er blevet erstattet af en overdel af træ, omtalt 1835 og 1848. I 1864 var også foden itu, og endelig 1866 er den sidste rest af marmorfonten blevet kasseret, da visitsen dtaette år nævner en døbefont af »gråsten«, dvs. Bessastaðir kirkes nuværende, romanske granitfont af Roskildetype, der må være skaffet fra Danmark af kancelliråd Grímur Thomsen, som dette år købte kirken af kongen¹²⁴.

Dåbsfad af sølv (fig. 56), 1706. 46,9 cm i diameter. På den yderste halvdel af kanten er der mellem to kuglestave et bånd med »storakantus«. Længere inde på kanten er graveret med kursiv: »Christian von Lente 1706«, og på kanten overfor ses Lentes våben med friherrekronen og dannebrogordenens kæde. Under bunden er følgende stempler: Københavnsmærke 1706, gardeinmærke for

Conrad Ludolf, mestermærke D[B]H 1706 for Ditlev Brasenhauer (Bøje s. 49) samt månedsmærket Fiskene. Inventarierne angiver vægten 118 lod 3 kv. 1772 blev det gjort dybere og oppoleret af Chr. Werum (Bøje s. 84)⁴⁹, og samme år bestemtes det, at den nye døbefont skulle »indrettes efter Sølv-Døbefadet«¹¹².

**Dåbsfad* af tin 1733 (fig. 58). Da kirken 1733 fik sin første marmordøbefont, leverede kandestøber Jørgen Wilhelm Plenge et nyt fad af krontin på 14½ pd.¹²⁵, og det brugtes, så længe denne font var i kirken. Da kirkebestyrelsen i 1772 lod udføre en ny og skænkede den gamle til Bessastaðir kirke i Island (jfr. s. 246), fulgte bl.a. tinfadet med efter at være blevet oppoleret¹²². Fadet benyttes endnu i Bessastaðir. Det er ottekantet som den font, det blev gjort til, og har to håndtagsringe i kanten. Det er forsynet med et stempel med Købehavns tre tårne, initialerne I W P for Jørgen Wilhelm Plenge samt årstallet 1702, det år Plenge blev mester. Diameter 55 cm¹²⁶.

†*Dåbsfad* af tin. I 1720² og 1727⁴ nævnes et dåbsfad af engelsk tin, givet af krigsråd [Johan Conrad] Wodroff, kirkens værge o. 1703—23, og med hans navn indgraveret. Det er antagelig blevet kasseret ved anskaffelsen af font og nyt dåbsfad 1733 (jfr. ovenfor).

Dåbskande af sølv 1773 i empire (fig. 57). Højde 27,3 cm. Glat standkant, der sammen med en vulst af omvundne stave udgør den lave fod. Herover det bugede korpus, der nederst har en krans af de fra døbefonten (s. 244) og prædikestolen (s. 252) kendte »vandblader«; midtpå er et bånd med cirkelslag. Hanken har et ornament af akantus og klokkeblomster. På det karnisformede låg en agernformet, skællet knop, omgivet af akantus. Under bunden Københavns bystempel [17]73, gardeinmærke for Fr. Fabritius, mestermærke C W [17]73 for Chr. Werum (Bøje s. 84) samt månedsmærket Løven. Sammesteds er indprikket: »Vog 125 lod 2 qt«. I 1772 blev det bestemt, at der skulle anskaffes en ny alterkande¹²⁷; dette skete dog ikke. Derimod foreviste stadsbygmester G. E. Rosenberg på kirkekonferencen 16. febr. 1773 en tegning til en dåbskande, som blev approberet¹²⁸, og i august samme år leveredes kanden af Chr. Werum for 103 rdl. 3 mk. 8 sk.¹²⁹.

**Dåbskande* af tin omstøbt 1773 (fig. 58). Højde 27 cm. Buget, vandret rillet korpus. Låget og fodkanten er nygjort, mens gækken, en løve, er oprindelig. Meget angrebet af tinpest. Under bunden tre utydelige stempler, hvoraf det ene er et Københavnsstempel med årstallet 1747, antagelig for Friderich Friderichsen, der har dette årstal i sit stempel¹³⁰; det andet viser en engel, hvilket betegner engelsk tin, det tredje er helt utydeligt, men har antagelig også været et engle-stempel¹²⁶. I 1773 blev kirkens dåbskande af tin omstøbt og sendt til Bessastaðir i Island sammen med døbefonten, dåbsfadet og et beretelsessæt (s. 236, nr. 1—2)¹²². Her findes det endnu. Kanden var sidste gang blevet omstøbt 1733 af kandestøber Svend Christensen¹³¹, men omtales i sin ældste skik-

kelse som en stor vandkande af tin med garnisonsauditør [Johan Conrad] Wodroffs navn indgraveret (jfr. †dåbsfad, s. 247)⁴. Den vejede 6 pd. og nævnes første gang 1720².

†*Fontelåg*. I 1772 leverede tapetserer J. M. Zöllners enke et »Deckel« af pap til dåben, på begge sider betrukket med sort voksduk og »en ditto Kape rundt-om«, foret med multum og kantet med »barates« bånd¹³². Det nævnes ikke senere.

†*Fontehimmel*, se nedenfor under †fontelukkelse.

†*Fontelukkelse*. Indtil 1739 var døbefontens plads under pulpituret på hjørnet ved prædikestolen; i 1726 hedder det i sognepræst Knud Tommerups ansøgning om et gravsted: »... an dem Orte, wo die Taufe ist, zwischen den 2 Pfeiler bey dem Predigt-Stuhl und dem Pfeiler bey der Kinder-Stühlen«¹³³. Fonten (dvs. bordet med dåbsfadet, jfr. s. 244) var omgivet af et »Brustlehn«, omtalt 1727¹³⁴. I forbindelse med den første marmorfontes opstilling 1734 blev der lagt nyt gulv ved dåben og opsat nyt »galleri« samt tre nye bænke¹³⁵. Samme år udførte billedhugger Johann Christopher Hübner en †»Himmel in der Decke, um der Leichtigkeit willen von Blech, und um Wohlstandes willen mit einer Sonne versichert(!)«¹³⁶. Endvidere blev der udført forgylderarbejde ved dåben, antagelig på galleriet¹³⁷. I 1738 blev der lagt fliser om fonten¹³⁸, og der blev gjort en trappe (dvs. en forhøjning) omkring den ¹³⁹.

1739 blev fonten flyttet til kirkens sydvestlige hjørne under pulpituret (jfr. Thuras plan, fig. 30); der blev nedrammet pæle under den og pålagt en rist af egetømmer samt gjort en ramme omkring med pæle under ¹⁴⁰. Fliserne om fonten blev flyttet til det nye sted¹⁴¹, og fontelukkelsen blev delvis fornyet; drejer J. Gregoriussen leverede fire vaser¹⁴², Hübner udførte nyt billedhuggerarbejde: »die Decke in- und auswendig mit Leiste[n]«, et udvendigt skjold »mit Königl. Nahmen«, krone, indstukne festoner og løvehoveder samt fire englehoveder. Endvidere modtog han betaling for forgyldning af de fire englehoveder, det store, udvendige skjold, et indvendigt skjold med palmegrene og skrift på rød grund, to løvefødder, to dobbelte og to enkelte festoner, partisaner og lister på døren samt fire halve og to hele vaser, hvoraf en del synes at stamme fra den gamle fontelukkelse; endelig nævnes »2 durchbrochenen Füllungen an der Mauer« og jernværk m. m., der også blev forgyldt¹⁴³. Gabriel Ferdinand Milan marmorerede dåben indvendig på panelet med »deferente Sorte Marmor«, samt de bageste »Pilarer« og pillerne foran; gesimsen over »Pilarerne« (antagelig pilastre) blev malet hvid, mens loftet blev marmoreret, ligesom de to stole nærmest dåben¹⁴⁴.

Samme år, 1739, blev der på fontelukkelsens bagvæg opsat et stort *maleri*, »Kristi dåb«, skænket af kirkens værge, stadsmajor Abraham Christian Wil- larst¹⁴⁵. I 1772 blev den 6 tommer brede og ialt 12 alen lange ramme forgyldt¹⁴⁶.



PeturThomsen 1967

Fig. 58. Bessastaðir kirke i Island. Romansk granifont med Garnisonskirkens dåbsfad og kande af tin (s. 247).

Selve maleriet blev restaureret 1817 af maler Arsen(?) Jacson¹⁴⁷ og igen 1859 af konservator Johan Stroe¹⁴⁸, ved hvilken lejlighed den tyske indskrift, som Thaarup (s. 5) ikke kunne læse i 1833, muligvis er blevet opmalet. Graver Jørgensen gengiver den 1861: »Anno 1739 Ist dieses Baptisterium von mir als hiesigen Stadts Major Inventieret und Ordiniret, so wie es sich hier, mit allen Zubehöri-gen Zierath præsentret. Abraiham Christian Willarst«¹¹. Maleriet, der før restaureringen 1859—60 omtales som fordærvet af fugtighed, optræder i inventarierne frem til 1904/05¹⁴⁹ og nævnes endnu i Traps 2. udg. 1906, men må være fjernet kort efter i forbindelse med planerne at anskaffe et glasmaleri

ved dåben 1907 (jfr. nedenfor). Ifølge Weilbach (s. 51) skulle billedet være malet af Johan Jürgen Ziesenis (ca. 1688—1748)¹⁵⁰.

1771 reparerede snedker E. L. Jacobsen to store glasdøre under pulpituret ved dåben¹⁵¹, og maler Jochim Hein reparerede ved dåben med zinnoberrød oliefarve¹⁵².

Da fonten blev udskiftet 1772, lagdes der nyt muret fundament¹⁵³, og fontelukkelsen blev repareret. Snedker Erich Lorenz Jacobsen fæstnede billedhuggerarbejdet med skruer og indrettede »die Brüstung mit 2 Thüren«¹⁵⁴. Forgylde F. Haren malede det hele perlegråt, herunder seks 1 alen høje balustre, to mindre og otte større postamenter samt et gitterværk med bryst- og fodgesims¹⁵⁵; endvidere forgyldte han et englehoved med vinger, to løvehoveder, to store og to nedhængende festoner, det store skjold med krone, det indvendige skjold samt to palmegrene. De to hele og de to halve vaser blev »Glantz Metal Forgyldt med Egte Sølv og blaae laquering«. Til loftet forgyldte han »Straalen« og fire store rosetter¹⁵⁶, som C. F. Stanley havde forfærdiget¹⁵⁷. I øvrigt blev loftet repareret og hvidtet af gipsen C. L. Fossati¹⁵⁸.

Ved Nebelongs restaurering 1860, da kirkens indre blev væsentligt ændret, må den gamle fontelukkelse være blevet fjernet og erstattet af den skranke med mahogni dækplade og balustre, som omtales 1891¹⁵⁹. Samtidig er rummets vestvæg fjernet, således at det blev udvidet med endnu et fag (se fig. 13). I denne udvidelse var der tre bænke med voksdugsbetræk¹⁶⁰ langs væggene, der forsynedes med tildels endnu bevarede paneler med blændinger i den nebelongske rundbuestil. De ialt 48 rosetter i de to afdelingers loft må også stamme fra denne tid.

I 1907 leverede glarmester Aug. Duvier¹⁶¹ det endnu eksisterende vindue med slebne, blyindfattede ruder, indrammende et gult kors; vinduet er anbragt inden for det egentlige kirkevindue. Samtidig synes dåbsmaleriet forsvundet (jfr. ovenfor).

I 1913 blev rummet istandsat af maler Joh. N. Lilliendahl; bl.a. maledes friser på væggene, og det slebne vindue indrammedes med egetræsfarve. Ved samme lejlighed omtales ved fonten en *†tavle*, som blev sortlakeret og fik en inskription (opmalet?) på 24 bogstaver¹⁶².

Efter at døbefonten 1930 var blevet flyttet op i koret, blev den 1860 foretagne udvidelse atter afskilret 1939 til et dåbsventeværelse med en dør i glasvæggen ud til kirkens midtgang¹⁶³. Til dette rum anskaffedes 1964 et konsol-spejl¹⁶⁴. Af den gamle fontelukkelse ses nu kun loftsdekorationen, en forgyldt due udgående fra treenighedens trekant, der er omgivet af ligeledes forgyldte stråler og skyer, muligvis den loftsdekoration, J. C. Hübner udførte 1739 (jfr. ovenfor, s. 248), idet nu også Nebelongs mahognibalustrade fra 1860 er blevet fjernet.

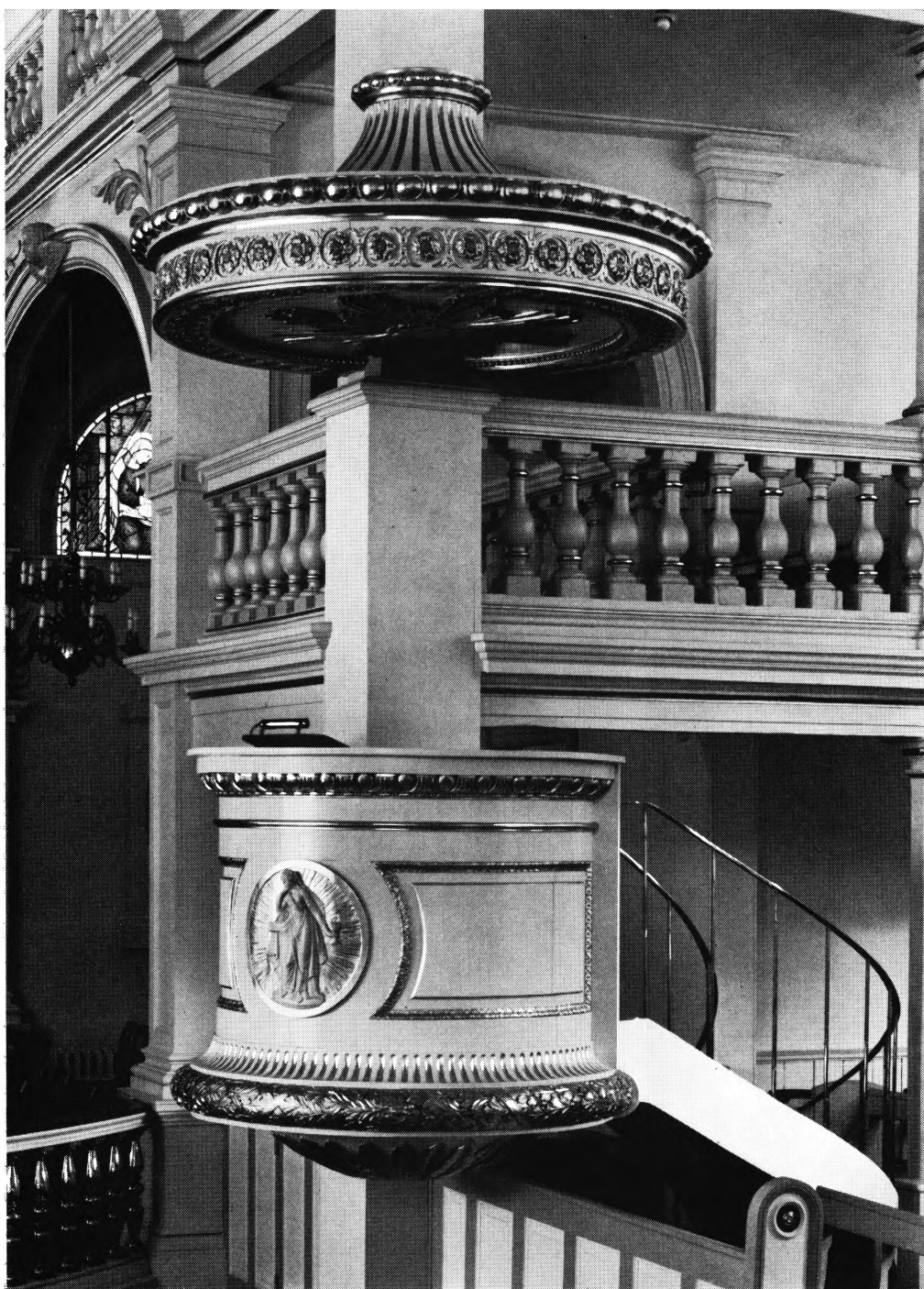


Fig. 59. Garnisonskirken. Prædikestol 1772, tegnet af G. E. Rosenberg med ornament skåret af C. F. Stanley (s. 252).

L. L. 1967

Korgitter (fig. 28), 1860. Det 80 cm høje gitter, der beskriver en halvrund bue mod kirkerummet, har mahognigelænder båret af 24 messingbalustre med åbning midt for alteret. De to oprindelige låger (jfr. fig. 31) er nu fjernet.

†*Korgitter*. I 1724 stafferede maler Søren Sørensen tralværket for koret med grå og hvid »malmoring«¹⁶⁵. Ved den store istandsættelse 1772 blev de 24 balustre malet med perlefarve, og beskrives ved denne lejlighed som værende 1 alen høje og 18 tommer i omkreds¹⁶⁶. Korgitteret synes at være blevet noget ændret i 1819, da snedker C. W. Wellmann afbrækkede kortrappen, en egetræs bjælke, stemte en stor del af denne, tilpassede den igen og afbrækkede side-trinene¹⁶⁷. 1860 blev den gamle træbalustrade erstattet af det nuværende korgitter¹¹.

Prædikestol (fig. 59) 1772, i form og ornamentik af ren klassicistisk støbning, efter tegning af G. E. Rosenberg. Den cylinderformede prædikestol, der er op-hængt på hjørnesøjlen mellem koret og søndre korsarm, har nederst en svær vulst med båndomvundne egeblade. På selve cylinderen er der to bladindrammede felter, der flankerer en cirkelmedaillon med relief forestillende Troen: en kvinde med en kalk i hånden. Stolens gesims bæres af et æggestavled. Underbaldakinen har en fra midten udstrålende krans af lancetformede blade, ganske som »vandbladene« på dåbskanden (s. 247) og døbefontens kumme (s. 244). Den keglestubformede himmel har øverst en æggestav, under den kanelerede keglestub endnu en æggestav, noget kraftigere, og endelig en rosetfrise; under himlen en frise af rosetter i slyngbånd og perlestav omgivende en sol med kraftige stråler. Stolen er nu i modsætning til det øvrige perlegrå træværk i kirken svagt crèmefarvet med alle udskårne ornamentforgyldte.

På kirkekonferencen 3. aug. 1772, da man vedtog at underkaste kirken en hovedreparation under stadsbygmester Rosenbergs ledelse, besluttedes det at lade forfærdige en ny prædikestol efter en tegning, som senere skulle fremlægges til nærmere approbation; udgiften blev anslået til 600 rdl.¹⁶⁸. Allerede 9. aug. blev der rammet nye pæle ned under prædikestolen og lagt planker derpå, grunden blev opmuret, og der blev lagt bornholmsk (sand)sten, hvori der huggedes huller »zu denen Cantzel Ständter«¹⁶⁹, dvs. som fundament for de tre søjler, der sammen med pulpitursøjlen bar prædikestolen og gik op til lydhimlen¹⁷⁰, men hvis nøjere indretning ikke kendes. Selve prædikestolen leveredes af snedker Erich Lorenz Jacobsen for 319 rdl.¹⁷¹, mens billedhuggeren C. F. Stanley udførte alt billedskærerarbejdet: »alleslags Antikke Ornamente, som alle Glieder og Staffer er Ziired med; saasom Æge-Blader, Riffler, Slyngewerk med Blomster, store Vandblader samt Granat Æble Consoler, samt et Sindbillede j Ba[s]relief forestillende Religionen« for 120 rdl.¹⁷². Døren foran prædikestolen blev beslået med et par hollandske hængsler, og døren for opgangen, der senere er forsvundet, fik hængsler og lås¹⁷³. F. Haren udførte maler-

og forgylderarbejdet, og af hans meget detaljerede regning fremgår for det første, at fordelingen af perlefarve og forgylding var ganske som nu, men herudover også at underbaldakinen foruden har været afsluttet af en »Gran Top«, dvs. en grankogle, og at der over døren har været en forgyldt inskription¹⁷⁴. Kanten blev polstret og betrukket med tykt, karmoisinrødt fløjel ligesom bogstolen samt beslået med gyldne frynser og tresser¹⁷⁵.

Den nye prædikestol var blevet anbragt omtrent tre kvarter højere end den gamle, ud for første pulpitur, »paa det at Prædikkanterens Røst kunde udbrede sig bædre over hele kirken«¹⁷⁶, men 1781 klages der over, at kadetstolene siden forandringen er blevet »saa ringe«, at præsten ikke kan ses, og kun lidet eller intet høres¹⁷⁷.

Samme år siges det, at kirkeværgestolen (ved foden af prædikestolen) er blevet alt for lille¹⁷⁸, idet trappen nu var blevet svunget ind under pulpituret¹⁷⁶, mens trappen til den gamle prædikestol løb uden for dette (jfr. fig. 30). I 1807 blev der »under prægestolen udskaaren et hulv for et urhr[!]«¹⁷⁹. Ved reformationsjubilæet 1817 fik prædikestolen nyt betræk¹⁸⁰, og i 1837 blev den opmalet, lakeret og forgyldt af maler Bredenbech på hans egen bekostning¹⁸¹.

Ved Nebelongs restaurering 1860 undergik prædikestolen forskellige forandringer; det kan ikke konstateres, om han har ændret ved placeringen, i hvert fald forblev den i højde med første pulpitur, men midt under den anbragtes en kanneleret støttepille¹¹ i stedet for de fire (tre) »svære, beklædte Træpiller, der gik op til Lydhimlen og tog synet bort fra Altaret«¹⁸². Der blev opsat en ny trappe med messingbalustre og mahognigreb¹⁸³, og antagelig med et løb, der svarede til den gamles; endelig blev der på toppen af lydhimlen anbragt et kors.

Arkitekt Marinus Andersen, der forestod kirkens næste store, indvendige istandsættelse 1960—61, lod prædikestolen sænke 1,40 m, således at den nu kun er hævet 1,53 m over gulvet og nærmest er placeret mellem gulvets bænke og første pulpitur; samtidig blev den nebelongske søjle og korset på himlen fjernet, prædikestolscylinderen blev svunget om på den bærende pilles vestside, hvorfra der nu udgår to svære jernbjælker under prædikestolens gulv. Korset og søjlen samt en del af stolens nederste egebladvulst findes nu på kirkens loft. Den af hensyn til menigheden foretagne sænkning, der blev vedtaget, efter at en forsøgsprædikestol var blevet opført og afprøvet, betød, at også trappen måtte ændres; den er nu svunget syd om pillen; de genanvendte ba-

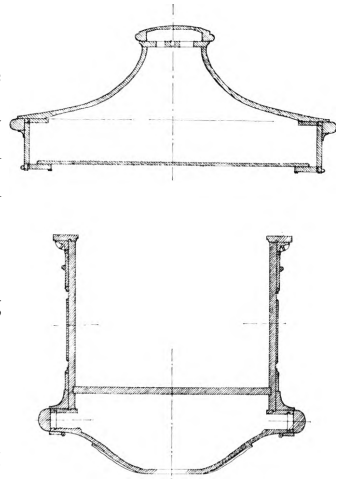


Fig. 60. Garnisonskirken. Snit af prædikestolen ved arkitekt Marinus Andersen.

lustre, hvis skaftringe er blevet noget formindsket, bærer nu en håndstang af stål. Ved ophængningen blev beslagene fra 1860 genanvendt. Ved den samtidigt foretagne restaurering kunne det konstateres, at prædikestolens snedkerarbejde var af høj kvalitet; arbejdet med dens istandsættelse udførtes af kirke-maler Einar V. Jensen og snedkermester Erik Larsen m.fl.¹⁸⁴.

Prædiestolke af cylindrisk form blev ret almindelige i den klassicistiske periode. De ældste danske af denne type er de to i Garnisons kirke og Vor Frel-sers kirke. Den første blev indviet første søndag i advent 1772¹⁷⁶, og den anden blev opsat midt i 1773 (DK. København by II, s. 572 ff); den ringe tidsmæs-sige forskel på arbejdernes færdiggørelse kan derfor ikke være afgørende for, hvilken af dem der måtte have leveret inspirationen for den anden; allerede den 7. aug. 1772 forelå der en model til Vor Frelsers kirkes prædikestol, udført af C. F. Harsdorff, Johs. Wiedewelt og P. Als¹⁸⁵, og denne kan G. E. Rosen-nerg have kendt og udnyttet til sin prædikestol i Garnisons kirke¹⁸⁶.

†*Prædikestol*, 1600'rne, jfr. s. 172. I kirkens inventarium fra 1720 nævnes en prædikestol fra Sophie Amalienborgs kapel »af udskaaren Træ-Verck, malet og forgyldt med tilhørende forgyldte Himmel«; den var beklædt ovenom med rød »Punse fløyel« og forsynet med røde silkefrynsere, foræret af den danske præst, Knud Tommerup; endvidere nævnes et lille »Eege Pulpett« givet af den tyske præst A. H. Hartmann »at bruge til tydsk Prædicken«². 1734 blev stolen forgyldt, og snedkerarbejdet repareret¹⁸⁷. Samme år fik den nyt karmoisinrødt fløjl og guldtresser¹⁸⁸. I 1738 blev der fastgjort et (løsnet) »billede«, og 1747 blev »belthogger verket« sat op igen om prædikestolen, hvorfra det havde været fjernet, mens de sorte draperier var ophængt efter Christian VI.s død¹⁸⁹. Endelig 1750 fik maleren Jochim Hein 6 rdl. 4 mk. for »alles was Brauner öhli farbe vorehin ist gewesen, ... mit perl öhli varbe wieder gestrichen ... , ebenfals an Golde Repariret, einwendig in der Cantzel mit Hell Rohter öhli färbe und mit gelb Stafirt wie auch mit Zinober, die Bücher Klappen«¹⁹⁰. Jonge op-lyser (s. 304), at prædikestolen bar Frederik III.s og Sophie Amalies navne (initialer). Dens skæbne efter 1772 er ukendt; antagelig er den gået til grunde.

Til denne prædikestol nævnes 1720 et †*timeglas* med fire kvarterglas, beko-stet af kirken². 1740 bekostedes et nyt messing †sandur til prædikestolen, og jernstængerne hertil blev forgyldt¹⁹¹; det fik dog en ny støtte allerede det føl-gende år¹⁹². 1772 blev timeglasset forgyldt og forsynet med en ny stang¹⁹³.

Stolestader (fig. 28), 1860. Opsat i forbindelse med Nebelongs restaurering, da største delen af de gamle stole viste sig at være angrebet af orm og råd¹⁹⁴. Den endnu fungerende opstilling kom til at bestå af en række på 19 bænke i skibets nordside, en tilsvarende række på 17 i sydsiden, to blokke i nordre korsarm på henholdsvis 7 og 4 bænke og to tilsvarende i søndre korsarm på henholdsvis

10 og 3 bænke, alle betrukket med voksdug¹. Som deres umiddelbare forgæn-

gere (se s. 256) blev de arrangeret med en midtgang og to sidegange i skibet, hvorved kirkens arkitektur med pulpitursøjler i nogen grad sløres. Stolestadegavlene er oventil afrundede og kanten profileret; i buen en ophøjet cirkelroset. Oprindeligt var staderne forsynet med låger (jfr. fig. 31), udformet som en slags tremmeværk med gavlenes rundbue- og rosetmotiv gentaget; disse låger er blevet fjernet på et tidspunkt mellem 1928 og 1962, antagelig ved kirkens indre istandsættelse 1930, og kun to er bevaret, i hver ende af skibets sidegange. Fotografier fra o. 1890 viser, at stolestaderne da havde en mørk overfladebehandling; dette var tilfældet til 1961, da de fik deres nuværende staffing i lysegråt med hvide felter på gavlene og de forreste rækkeres panelværk; samtidig blev cirkelrosetterne malet i hærens våbenfarver¹⁹⁵.

1901 besluttede man, at udlejningen af stolestader, en af kirkens sikreste indtægtskilder, skulle afvikles, efterhånden som stolene blev opgivet af lejerne, og i 1915 var der kun fire lejere tilbage¹⁹⁶.

†*Stolestader*. Kirkens ældste stoleværk beskrives i inventariet fra 1727: i kirkens nordside under galleriet fra alter til orgel 36 lange, lukkede stole (dvs. med dør); på sydsiden under galleriet 36 lange stole fra dåben (ved prædikestolen) til orgelet; desuden nævnes 38 klapper og 7 lange bænke for kommunikanterne⁴. I perioden 1720—37 leveredes ialt 490 drejede »piller« til dværggallerier på stolestaderne¹⁹⁷, som dem, der til 1957 fandtes i Vor Frelzers kirke (DK. København by II, s. 578).

1731 meddelte kirkeværgerne patronen, at de underste stolestader havde lidt meget i de tre år, Trinitatis menighed havde brugt kirken¹⁹⁸, og dette er antagelig grunden til, at der 1733 anskaffedes en del nye stole; snedkrene Andr. Volkmann og Hinrich Meltzer udførte ialt 25 nye stole¹⁹⁹, og Ellen sal. Hendrich Fischers leverede 27 udskårne muslingeskaller til stolegavlene²⁰⁰. Snedker Michel Müller udførte bl.a. 18 nye stole og »udarbejdede« træet på alle dørene ved mandsstolene; 10 muslingeskaller måtte han dog lade gøre om, da han havde leveret billedskæreren træ af dårlig kvalitet²⁰¹. Endelig leverede billedhugger A. Retser(?) 40 muslingeskaller²⁰². Bænkene var malet med kastaniebrun oliefarve, mens dørenes fyldinger synes at have været perlefarvede; de var forsynet med hvide tal på sort grund²⁰³. Stolestader med muslingeskaller som ovennævnte opstilledes samtidig i en lang række andre københavnske kirker.

Ved den store hovedistandsættelse af inventaret 1772 anskaffedes i stedet for »de af Graveren hidtil bortleyede Stoele af allehaande Slags, som ere til megen Vanziir«, 30 bænke til bortleje, nemlig 6 små à 4 sæder ved koret og 25 store à 7 sæder²⁰⁴, forfærdiget af snedker Erich Lorenz Jacobsen²⁰⁵. Tidligere samme år var det blevet bestemt, at alle stole og »Gallerier« skulle males »med en lige Farve«²⁰⁶, og F. Haren og Jhan Ewert anstrøg dem som kirkens øvrige

inventar med perlefarve og forsynede dem med numre og inskriptioner¹⁶⁶; på pulpiturene fik 6 stole regimenternes navne påmalet²⁰⁷. Om de nye stoles udseende vides intet, da de tre stole, hvortil drejer Andreas Hiorth 1781 leverede 118 »piller« til trægitterværk, meget vel kan være ældre stoleværk; ved samme lejlighed forfærdigede snedker Daniel Alien rammer »oben auf zu Gitterwerck«²⁰⁸. Endnu 1815 nævnes 48 nye drejede »Sprigler« til stolegitrene²⁰⁹.

I 1784 blev der opsat seks nye, åbne stole på gulvet, hvor der hidtil havde stået bænke bestemt for officererne og forsynet med grønne gardiner »um das ganze Quarré« og bag disse yderligere seks stole til bortleje²¹⁰. Disse nye stole blev anstrøget med perlefarve²¹¹.

Snedker C. W. Wellmann forfærdigede 1819 af gamle materialer seks bænke med rygstykker og hele, udsvejfede sidestykker, som blev sat nede i kirken²¹².

Indtil da havde placeringen af stoleværket stort set været som vist på Thuras grundplan 1746 (fig. 30). Ud fra de samtidige stolelejerregnskaber²¹³ kan den ret udviklede fordeling og nummerering nogenlunde sikkert rekonstrueres. Mandsstolene på gulvet begynder med nr. 1 i nordsidens vestende og fortsætter på sydsiden med nr. 8 ved dåben frem til nr. 42 rundt i søndre korsarm; de følgende numre frem til 58 skal antagelig placeres i blokken midt i skibet. Kvindestolene begynder med nr. 8 fra første mandsstol i nordsiden og fortsætter til nr. 41 rundt i nordre korsarm, og de sidste 7 kvindestole må være den midterste blok i korsarmen. Af mandsstolene betegnes nr. 1—25 som officers- og kadetstole og nr. 48—51 og 53—54 som beregnet til forskellige kompagnier; af kvindestolene var nr. 17—25 for officersfruer (fig. 61).

I 1835 blev stolestadernes placering helt ændret. Forud var gået en undersøgelse af kirkens stoleværk ved stadsbygmester Malling 1833, og det viste sig da, at stolene i blokken midt gennem skibet alle var brøstfældige og led betydeligt ved i forbindelse med de to årlige konfirmationer at skulle fjernes for at give plads for konfirmanderne og derefter igen opsættes. Ved den forestående hovedreparation fandt kirkeværgerne det derfor formålstjenligt, at en midt-gang indrettedes permanent²¹⁴. Midtblokken skulle så forsvinde, og sidestolene, som hidtil kun havde strakt sig frem til pulpitursøjlerne, forlænges mod hovedgangen, samtidig med at en sidegang mellem bænkene og væggen etableredes i hver side²¹⁵. Efter at Danske Kancelli først havde nægtet at give sin tilladelse til udførelsen af denne plan²¹⁶, opgav det dog sin modstand, efter at det yderligere var blevet oplyst, at den bestående ordning i høj grad vanskeliggjorde passagen af ligkister gennem de smalle og kantede gange; man havde endog måttet lade ligkistesnedkeren tage mål af gangene og kirkedøren for at undgå pinlige scener²¹⁷. Arbejdet udførtes med anvendelse af de gamle »Kopfstykker«, dvs. gavlenes muslingeskaller. Ved samme lejlighed forsvandt en stor del af stolenes dværggallerier, og i stedet opsattes postamentlister²¹⁸.

†*Lukkede stole*, herunder (†)kongestol. De vigtigste kilder vedrørende kirkens mange lukkede stole er inventariet fra 1727⁴, der foruden at bringe en nummering også beskriver stolenes placering, endvidere planen i Thuras Danske Vitruvius 1746 (fig. 30), der viser placeringen af stolene på gulvet, men ikke har nummerering, samt endelig rækken af stolestaderegnskaber, der dækker perioden 1742—1824²¹³.

Nummereringen begynder ifølge 1727-inventariet på første pulpitur (fig. 62), hvor de helt faste holdepunkter er de tre hjørnestole nr. 1, 8 og 9. Ialt var der på pulpituret 13 lukkede stole samt et ikke nærmere angivet antal nye stole over nordre og søndre korsarms vindfang (A og B) og ved siden af nr. 8 og 9 to inspektionsstole; nr. 10—13 synes at have været i søndre korsarms østside. Antagelig har hver af disse lukkede stole udfyldt et fag mellem pulpiturets søjler. På andet pulpitur var der kun to lukkede inspektionsstole. På gulvet fortsættes med nr. 14 i koret og herefter rundt i kirken som vist på fig. 61. Udover de her angivne numre nævnes i koret en ikke nærmere placerbar stol, nr. 33; nr. 16, 19 og 28 omtales ikke. Sammenligner man denne opregning med inventariet fra 1720², der anfører stolenes placering og antallet af vinduer, men ikke numre, ses det, at kun de lukkede stole nr. 1, 2, 3, 8, 9, 13, 15, 17, 18, 20, 23, 24(?), 26, 27 og 29 eksisterede på dette tidspunkt. I 1742 er antallet af lukkede stole vokset til 43; disse nye stole, hvis placering ikke nøjere kan bestemmes, må være dem, der på Thuras plan er markeret som lukkede stole foran nordre og søndre vindfang samt i kirkens vestende. 1750 blev der forfærdiget to nye, lukkede stole, den ene af Diederich Zehlann, den anden af Søren Pedersen; begge maledes med perlefarve af Jochim Hein²¹⁹.

En lukket stol er normalt et stolestade, der er indrettet med vægge, vinduer og loft, og inventarierne fra 1720 og 1727 nævner da også for alle de lukkede stole antallet af vinduer. Sådanne bure må nødvendigvis anbringes langs væggene for ikke at blokere udsigten for kirkegængerne i de almindelige stolestader. Men Thuras plan viser udfor den nordre og søndre indgang flere lukkede stole anbragt foran hinanden, og disse kan umuligt have været indrettet som ovenfor beskrevet; de kan ikke have været meget forskellige fra almindelige, åbne stolestader, bortset fra at de har været familiestole.

Enkeltheder i stolenes udseende og indretning giver følgende regnskabsposter: i 1726 forfærdigede snedker Chr. Könnemann to lukkede pulpiturestole »mit Columen aufgeführt und die Capideller habe ich aufschneiden lassen ... Hinter dito 2 Popleturen habe ich die Stellagen gemacht, wo die Leute können über die Popleturen sehen, und darauf die Bencke zurecht gemacht und befestiget«. Søren Sørensen Vinkel anstrøg dem indvendig med blåt og udvendig med perlefarve samt ovenpå og under loftet med limfarve. De to stole fik tilsammen 16 store vinduer²²⁰. 1768 blev kontrollør Baumgartens lukkede stol,

GARNISONSKIRKEN

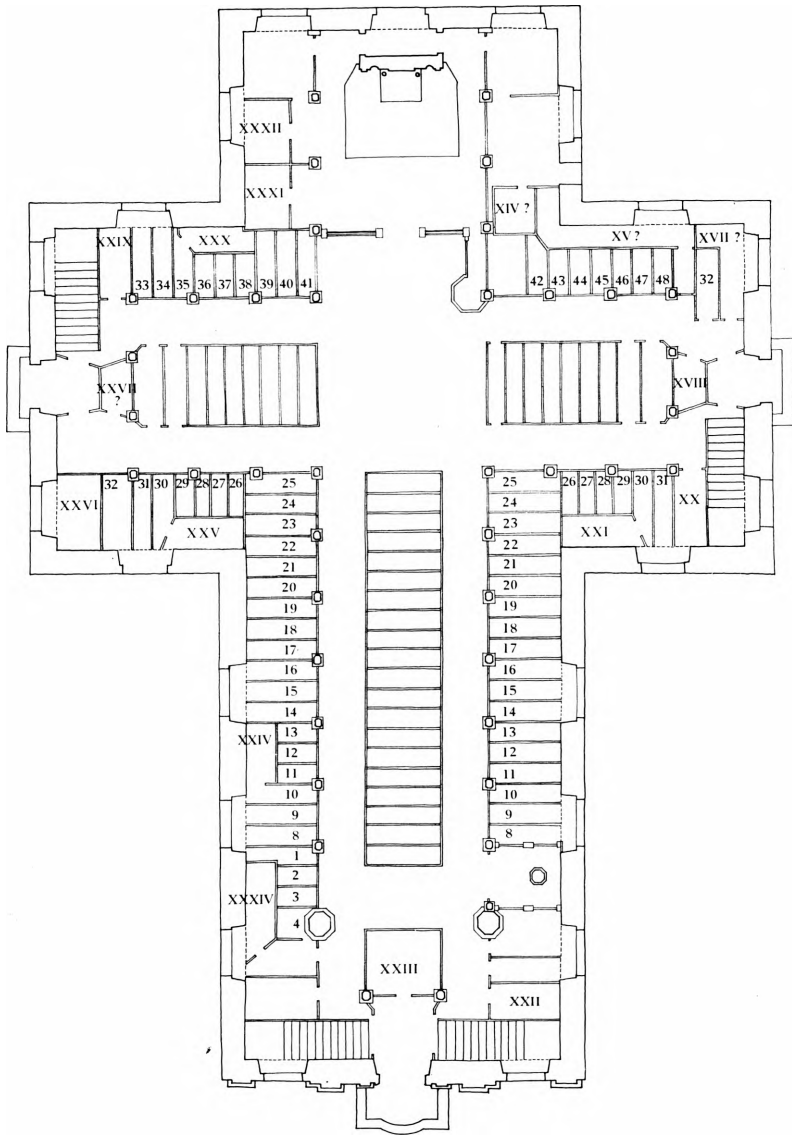


Fig. 61. Garnisonskirken. Situationsplan over stolestaderne med indtegnede numre (lukkede stole med romertal). Øst opad. Rekonstrueret af forfatteren, tegnet af Jørgen Jessen (s. 256).

nr. 45 forsynet med et gitter af 18 drejede »piller«²²¹, og 1771 blev en stor stol med glasdøre repareret²²². 1772 blev alle stolene perlefarvede¹⁶⁶.

For at forbedre kirkens økonomi blev der 1777 bygget otte lukkede stole, fire på første pulpitur til højre og venstre for nr. 8 og nr. 9, samt fire på andet pulpitur²²³. Et almindeligt stolestade under prædikestolen blev 1779 forandret til en lukket stol²²⁴, antagelig den samme, som 1781 fandtes for lille som kirkeværgestol (jfr. s. 253). Efter langstrakte forhandlinger om placeringen²²⁵ blev

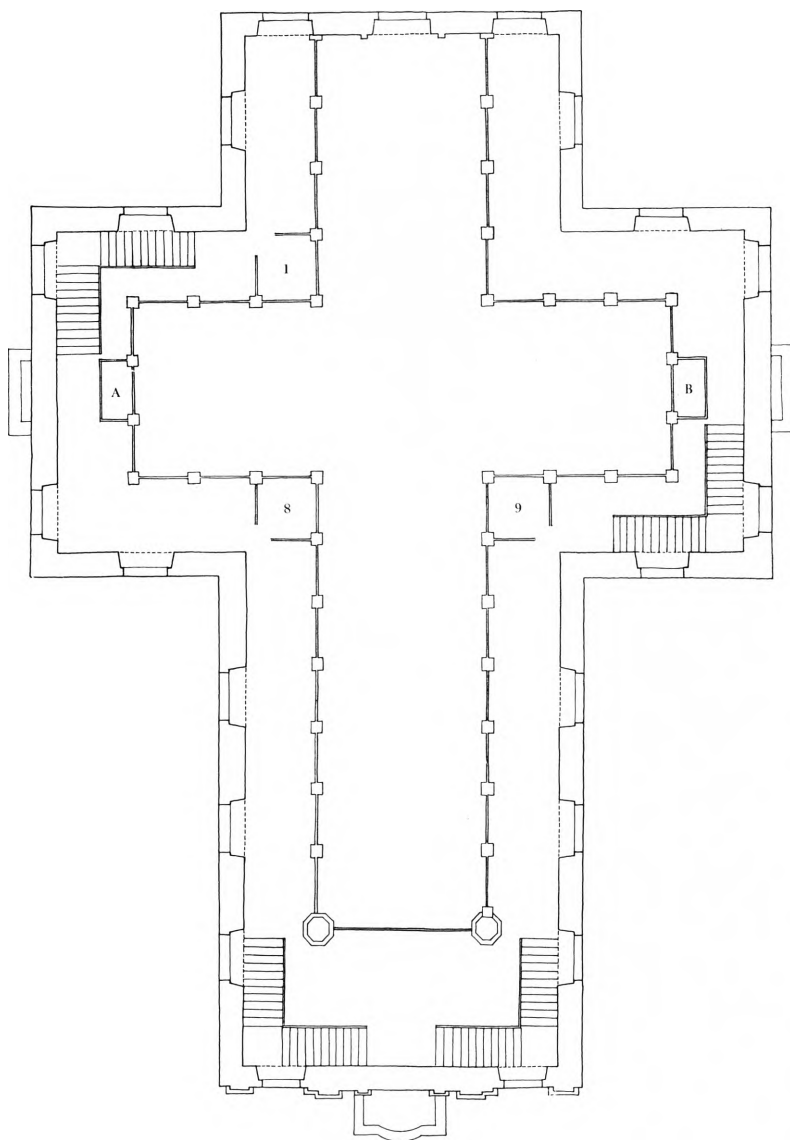


Fig. 62. Garnisonskirken. Plan af første pulpitur med angivelse af de lukkede stole. Tegnet af Jørgen Jessen (s. 257).

der 1784 bygget fire nye, lukkede stole på det øverste pulpitur for enden af søndre korsarm²²⁶. Ialt var der 1789 60 lukkede stole²²⁷. Tilvæksten fortsattes 1805 med en ny lukket stol på hjørnet af andet pulpitur og fire andre lukkede stole på første(?) pulpitur samt tre på gulvet²²⁸. I 1810 blev seks gamle lukkede stole på det øverste pulpitur forandret til fire, men 1819 opsattes yderligere tre nye lukkede stole²²⁹.

Med restaureringen 1835 begyndte de lukkede stole at forsvinde fra kirken;

ved denne lejlighed fjernedes en del på gulvet, vistnok seks²³⁰. Arkitekt Nebelong foreslog 1851, at to pulpiturstole i korskirken blev fjernet, da de vansirede denne og hindrede belysningen; istedet skulle der anbringes et gelænder med stole bagved²³¹. Denne forandring synes iværksat det følgende år²³². Men inden da kan flere af de lukkede stole være fjernet; i hvert fald er de sidste forsvundet ved Nebelongs store restaurering 1860. Den eneste, der fik lov at bestå omend i en noget ændret skikkelse, var kongestolen, nr. 1 (se s. 261).

Af de øvrige stole kan der være grund til at fremhæve den overfor anbragte hjørnestol, nr. 8, der 1720 betegnes som vicekommandanten, oberst Frankes stol; den havde seks vinduer, fire grønne raskes gardiner, to fodskamler og to gamle, forgyldte læderstole². Den næste hjørnestol, nr. 9 spiller en vis rolle, idet det antagelig er dens indehaver gennem en lang årrække, grevinde Danne-skiold-Laurvigen, der har givet navn til »Grevindedøren«, indgangen i kirkens søndre korsarm, som hun må have benyttet, når hun skulle op til sin lukkede stol. Grev F. L. Danne-skiold-Laurvigen nævnes som besidder af denne stol i det ældste stolestaderegister 1742, og efter ham enken [Anna Joachimine, f. Ahlefeldt] fra 1762 til hendes død 1795²¹³; i 1727 havde den syv vinduer⁴. I nr. 10 havde arkitekten J. F. Oettinger stude 1742—45²¹³. »Paa det 1. Galleri ved den sydvestre Side oven Pillen ved Prædikke Stoelen« nævnes 1722 en af Severin Benzon (søn af kirkens velgører) indrettet, lukket stol, antagelig nr. 13; den var testamenteret til kirken²³³. På kirkegulvet bør nævnes den lukkede stol nr. 25, hvor overlandbygmester J. C. Krieger havde plads 1742—49²¹³; i 1727 havde den seks vinduer og en bæk⁴. Endnu en arkitekt, Elias David Häusser nævnes i nr. 29 l 732—42²³⁴. Den største stol på gulvet var nr. 23, placeret umiddelbart foran kirkens vestindgang, der kun kan have givet adgang til denne stol samt til pulpiturene; i 1720 havde den tre vinduer², men 1724 blev den fornyet og malet med perlefarve²³⁵. Den må være blevet væsentlig større, idet den 1727 havde seks vinduer⁴.

†*Lukket stol for præsterne.* I 1726 anmodede den afgangede danske præst Knud Tommerup patronen om, at hans hustru og datter måtte få frit stolestade ved det første vindue mod koret i den stol, han selv havde ladet bygge til sin hustru; de øvrige to »vinduer« kunne efterfølgeren, mag. Hunderup, beholde. Denne mente sig imidlertid berettiget til hele stolen og fremførte, at skulle den deles efter Tommerups forslag, ville den blive for lille til hans mange børn²³⁶. I 1720-inventariet nævnes mag. Tommerups kones stol med fire vinduesrammer uden vinduer og den tyske sognepræst hr. Hartmanns kones stol², uden tvivl identisk med den danske præstestol, nr. 31 med fire vinduer og den tyske, nr. 32 uden vinduer, som inventariet fra 1727 anfører⁴. Disse to stole, der århundredet igennem betegnes som præstestole, var i koret, antagelig ved nordvæggen. Nedtaget 1860.

Både 1720- og 1727-inventariet nævner *skolemesterens f̄stol* og *kantorens f̄stol*; de har været placeret i koret, men kan ikke nærmere lokaliseres.

Kongestol (patronstol). På første pulpiturs hjørne mellem koret og nordre korsarm, lige over for prædikestolen findes den eneste og kun tildels bevarede af kirkens mange lukkede stole. Pladsen udmærker sig nu kun frem for den øvrige del af pulpituret derved, at der er anbragt fire højryggede egetræsstole i nyrokoko med diskret forgylding og sæder betrukket med rødt fløjl.

1720 kaldes den »Deris Kongl: May^{ts} Stoel paa hiørned«², mens den 1727 hedder kommandantens stol og har nr. 1. På denne tid stod her seks højryggede, med »grün-gold-Leder« betrukne stole, betalt af kirken; stolen havde otte vinduer⁴. I 1754 blev nogle bænke her betrukket med kraprødt klæde og karmoisinrødt »Trill«²³⁷ (drejl). Til gulvbeklædning købtes 1787 7 ½ alen »Haar-Dekken«²³⁸. Et rødt tæppe af »Musketeerklæde« hængtes op for døren 1795, i anledning af at kongen bivåned gudstjenesten²³⁹. Ved reformationsfesten 1817 anskaffedes nye gardiner af rødt bommesi og seks nye stole med overtræk af samme stof; gardinerne, der havde gule silkefrynser, skulle kun ophænges på højtidsdage, og når nogen af det kongelige herskab formodedes at ville komme i kirke, ellers skulle de gamle, røde taftesgardiner ophænges; på samme måde skulle stoleovertrækkene aftages, og almindeligvis kun det på sæderne værende, blåternede lærredsovertræk benyttes²⁴⁰.

Mens kongestolen hidtil hovedsagelig var blevet benyttet af kirkens patron, ofte identisk med Københavns kommandant, fik den i Christian IX.s tid en renaissance som kongestol (jfr. s. 161). Den var dog nu efter Nebelongs restaurering 1860 noget ændret. For det første var den blevet en del større, idet den passage, der må have været bag den til pulpituret i koret, var blevet overflødig efter nedtageisen af de sidste tre fag pulpitur mod øst (jfr. s. 205). Dernæst var dens karakter af lukket stol blevet noget udvisket efter fjernelsen af vinduerne; der var dog stadig et skillerum mod den øvrige del af pulpituret. Efter fotografier fra før 1894 (fig. 32) har den udmærket sig ved tunge draperier, der dels var arrangeret som gardiner i åbningerne mod kirken, dels hang ned over balustraden, hvis karm var beklædt med fløjl²⁴¹. På dette tidspunkt må den halvrunde åbning mod øst have været blændet og antagelig beklædt med guldnlæderstapet²⁴². 1891 var kongestolen udstyret med to lænestole, ni egetræsstole, et gulvtæppe, et gardin og draperi af rødt ulddamask samt to gaslamper af messing⁷⁹ (jfr. s. 279). Alt dette samt skillerummet fjernedes 1960; kun fire lænestole blev bevaret.

Skriftestole (nu præsteværelse og kirkekontor). Opført 1860 af N. S. Nebe-long som tilbygninger på hver side af koret (se s. 211 f.). 1891 var der, som nu, i begge skriftestole hvælvet loft af træ med puds, mens væggenes malede dekoration samt brystpanel, faste bænke og en forhøjning²⁴³ (jfr. fig. 13) er for-

svundet. Samme år leverede firmaet Hassel og Teudt til hver af skriftestolene en ny seksarmet metalkrone med gasblus²⁴⁴ (se s. 278). Ved kirkesynet 1921 blev det foreslået, at det ene sakristi (dvs. skriftestol) blev omdannet til præste- og bestyrelsesværelse med direkte adgang fra kirkepladsen²⁴⁵, da »det i den senere Tid er gaaet af Brug at anvende Skriftestolene til Altergangsgudstjenester«²⁴⁶. Til denne brug blev søndre skriftestol indrettet det følgende år under ledelse af arkitekt K. Varming; det ældre panelværk blev genanvendt og suppleret samt året og lakeret; væggene blev duppet mat hvide, og om vinduerne maledes friser²⁴⁷. Efter Varmings tegning leverede snedker Jacob Petersen et bord med 14 mahognistole samt en mahogni armstol²⁴⁸. Lysekronen blev monteret til direkte belysning med nedadvendende lamper, og endelig leverede gørtler C. Amundin en bronze-bordlampe, tegnet af Varming²⁴⁹. Den nordre skriftestol blev 1962 indrettet til kirkekontor under arkitekt Marinus Andersens ledelse²⁵⁰.

†*Skriftestole*. De ældste inventarier fra 1720² og 1727⁴ nævner en søndre og en nordre skriftestol. Det er antagelig de to tildels endnu eksisterende rum, der på Thuras plan 1746 (fig. 30) er markeret på hver side af alteret. I begge skriftestole var der grønne raskes gardiner, i den søndre desuden et lille fyrretræsbord med skuffe, hvori opbevaredes »Altarbogen fra Amalienborg Kircke«, en lille fyrretræs (knæle)skammel med betræk af rødt plys, givet af graveren, samt tre glatte fyrreskamler. I den nordre var der et lille grønmalet »Pulpett« med en skuffe under og en klap ved siden, skænket af kantor Søren Christensen, samt tre glatte fyrreskamler. Begge skriftestolene blev 1756 anstrøget med gråt²⁵¹, og ved istandsættelsen 1772 blev der lagt nyt gulv i »den store Skriftestol« og sat panel ved vinduerne; desuden leverede snedkeren en rund skammel. Den anden skriftestol blev helt fornyet og forsynet med nyt gulv²⁵², og til denne leverede stolemager Jens Larsen Fiellerup to »hjørnestole«²⁵³, hvoraf en antagelig er bevaret i stærkt medtaget tilstand på kirkens loft. Samtidig blev begge skriftestole malet ud- og indvendig med perlefarve¹⁶⁶. Til den tyske præst hr. Chemnitz' skriftestol leverede blikkenslager Daniel Schmidt 1776 »1 Blick Ruede om Kackel Ovns Røhret«²⁵⁴; der har altså været en kakkellovn, hvis rør er blevet ført ud gennem vinduet. I den ene skriftestol blev der 1806 opsat nyt panel²⁵⁵, og 1808 blev to nye brædder opslået for glasdøren²⁵⁶. I den tyske præsts skriftestol blev der 1817 indsat to ruder grønt glas, og samme år blev begge skriftestole malet indvendig med lim- og oliefarve²⁵⁷. Ved den tyske menigheds udskillelse 1819 synes den tyske præsts skriftestol overtaget af den danske kapellan; i 1847 ønskes nemlig dennes skriftestol udvidet²⁵⁸, men selv om dette også skete²⁵⁹, følte kirken stadig »Trang til en rummelig og anstændig Skriftestol«¹¹, og 1860 opførtes da de to nye skriftestole. Samtidig blev de to tidligere skriftestole ombygget, og de omtales i den følgende tid som hen-



A. T. 1968

Fig. 63. Garnisonskirken. Kister. Den mindre (til venstre) fra 1600'rne. Den større (til højre) fra 1700'rne (s. 263).

holdsvis præstens og klokkerens værelse²⁶⁰. I 1904 og 1913 havde de blyindfattede vinduer med »katedralglas« ind mod kirken²⁶¹.

Kirkekister. 1) (Fig. 63), 1600'rne. I kirkens arkivrum på andet pulpitur findes et egetræsskrin. 52 cm langt, 30,5 cm bredt og 27 cm højt. Det flade låg er beslået med tre tværgående jernbånd, af hvilke det mellemste midtpå udvider sig til en rund plade med en tragtformet åbning til penge, forsynet med et låg, der ved et hængsel er forbundet med selve kistens låsetøj på låget (låsen er nu forsvundet). En anden oval, tragtformet åbning er sekundær. De to yderste tværbånd bærer overfald med en sindrig låsemekanisme; tværbåndene fortsætter på skrinets langsider, det midterste på forsiden forsynet med et nøglehul. Kanterne er ligeledes forstærket med jernbeslag, og på de to kortsider er der håndgreb af jern. Indvendig er der slået lister på siderne til afskilring af et rum under hver af de to pengetragte.

Denne kiste er antagelig identisk med det jernbeslagne skrin til kirkens penge med to taskelåse og en tredje lås på låget, der 1720² og 1727⁴ omtales som stammende fra Amalienborg. Den var da fastgjort til skriftestolen med to lænker. I Sophie Amalienborgs inventarium 1689 nævnes i skriftestolen et beslåget skrin, som bruges i stedet for en armeblok; en senere marginalnote har tilføjelsen: »i Garnisons Kirken«³. I 1765 forsynede kleinsmeden kirkens pengekiste med et nyt overfald »undt die thute auf den deckel Ein mittel stück gemacht, dass das geldt nicht aussfallen kan«²⁶².

2) (Fig. 63), 1700'rne. Jernbeslået fyrretræskiste i arkivrummet, 74,5 cm lang, 55 cm bred og 53 cm høj. På det flade låg er to pengetragte anbragt usym-

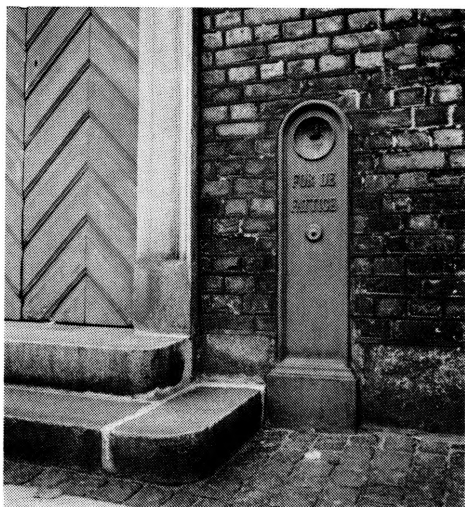


Fig. 64. Garnisonskirken. Blok 1860 ved den nordre kirkedør (s. 264).

metrisk i forhold til de tre tværgående jernbånd og de to kantbånd; det midterste jernbånd er afbrudt på låget. Foran er to overfald, det i midten til en indfældet lås (nu løs), det andet, usymmetrisk anbragte, til en hængelås. Ved et på langs gående jernbånd er på de to kortsider fastgjort et par håndgreb af jern. Indvendig er påslået flere lister til afskilringer.

3) 1700'rne. I præsteværelset opbevares en mindre egetræskiste med sinkede hjørner, 59 cm lang, 35,5 cm bred og 39 cm høj. Den er forsynet med tre omløbende jernbånd og ligeså mange overfald fra låget. Midt på dette, til venstre for det midterste jernbånd er en pengetragt med

skråt forløb.

4) 1832. Af mahogni, på fire kuglefødder, 64,5 cm lang, 40 cm bred og 33 cm høj. På låget og siderne er indlagt et stjerneremønster; forpå er tre nøglehuller, hvoraf det ene er en attrap. Indvendig en læddike. Midtpå låget er fastgjort en messingplade med følgende graverede skriveskrift: »Garnisons Kirkens Casse, skiænket den 28 Januar 1832 af Kirkens Værger Major Clementin og Hofagent Ridder Waagepetersen«. I præsteværelset.

†*Kirkekister.* 1) 1720 fandtes en gammel kiste givet af salig kantor Søren Christensen. Bunden var ganske brøstfældig; den indeholdt en gammel messehagel² (s. 242, nr. 1).

2) 1817 leverede snedker C. W. Wellmann en stor, sammensinket kiste til alterklædet²⁶³; den blev forsynet med lås og jernhåndfang af smed H. Sørensen²⁶⁴.

†*Dragkiste.* Snedker Niels Rasmussen leverede 1727 en dragkiste til kirken med fire skuffer og to døre²⁶⁵. Til skufferne leverede kleinsmeden låse med dobbelte rigler og nye, fortinnede skilte samt hængsler til de to døre; dragkisten blev beslået med jern »rundt omkring bag paa«²⁶⁶.

Pengeblok (fig. 64), 1860. I kirkens ydermur vest for indgangen i nordre korsarm findes en indmuret, 138 cm høj pengeblok af støbejern med indskrift i ophævede versaler: »For de Fattige«. Stilen godtgør, at den stammer fra Nebe-longs restaurering 1860. Om sagn knyttet til denne blok og dens forgængere, se s. 290.

†*Pengeblokke* 1) I 1720² og 1727⁴ nævnes uden for den nordre kirkedør på

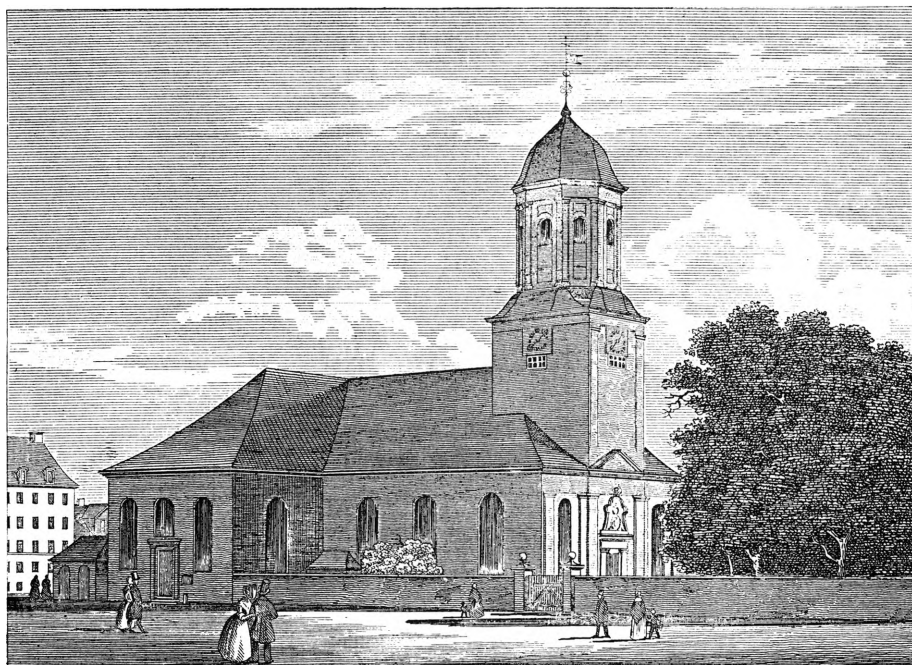


Fig. 65. Garnisonskirken. Stik 1843 at A. Hansen i Magasin for Natur- og Menneskekundskab.

gaden en jernbeslagen blok med en taskelås for (1727 dog: to taskelåse). Den fik 1763 indsat en blikkasse med messingbund²⁶⁷.

2) Ved et syn 1797 viste det sig, at blokken uden for kirkedøren var ganske løs, og det anbefalede at lade forfærdige en ny fod²⁶⁸. Istedet blev der anskaffet en helt ny blok af egetømmer, beslået med to ringe og ti jernskinner, desuden et låg af stærk jernplade med hængsler, overfald og pengetragt, hvorover anbragtes en kappe af jernplade²⁶⁹.

Det fortælles, at en mand, der senere blev ansat som tjener hos Frederik VI, undertiden havde sat sin kærste stævne ved Garnisonskirken. En aften var han blevet bemærket af kongen, der gik forbi, og da han nogle år senere trådte i kongens tjeneste, fik han følgende besked: »... men disse ofringer til Garnisons kirkeblok vil jeg have mig frabedt for fremtiden«²⁷⁰. Med omskrivningen »ofringer« har kongen åbenbart hentydet til den overtro, der endnu på denne tid var knyttet til fattigblokken med den ejendommelige placering (jfr. s. 290).

†*Tavler til pengeblokken* (fig. 65). 1) I 1720² og 1727⁴ nævnes over pengeblokken et sortmalet bræt med danske og tyske vers på. I 1722 fik tavlen på sort grund med gult opmalet tyske vers på den ene side og danske på den anden²⁷¹. Muligvis er der tale om en fornyelse, når maleren Johan Georg Huber 1737 leverer »Ein Taffel bey dem Arm Block, mit ein Bild und Schrifft«²⁷².

2) I 1765 udførte snedker D. D. Zehlahn en tavle af ege-vognskud med en

»Rundt gesimps«, og Jochum Hein malede selve tavlen sort, mens gesimsen blev marmoreret²⁷³.

3) I 1789 leverede snedker D. P. Allien en ny, stor tavle, som året efter blev malet sort med hvide bogstaver²⁷⁴.

4) Tavlen fornyedes sidste gang 1820 af snedker C. W. Wellmann, der leverede en 2 alen 10 tommer høj og 1 alen 10 tommer bred tavle, »Ziirlig med stukken rundt Gesims og Zirater«²⁷⁵. Den blev malet sort »med Skription paa«²⁷⁶.

Seks *messingpengebøsser* er anbragt i de tre vestibuler. Inventariet 1720 nævner syv *fblinkbøsser* med hængelås².

†*Pengetavler*. 1720 nævnes »Præstermis Omgangs Tafler til Viin og Brød indlagt med Skild Pade med en Sølv Plade for paa, hvorpaa den Herre Zebaoths Kircke er udstucken (graveret) med 3^{de} støbte Sølv Knapper ofven paa, Item en Sølv Klocke med en sølv böyel bag paa med 3^{de} sølv lister ofven omkring, gifven af Jens Pedersen Bering, Grafver her paa Stedet«. Desuden var der tre kirketavler af træ, malet og forgyldt². Af disse tre tavler var der 1727 kun to, som til gengæld var forsynet med to klokker⁴. Til den ene tavle blev der 1736 anskaffet en ny klokke²⁷⁷, og til kirkens tre tavler blev der 1743 gjort nye låse⁶³. I 1772 blev to klokker oppoleret, bøjlerne og fire knapper forsølvet samt to nye knapper anskaffet²⁷⁸.

1781 konstateredes det, at den 1. og 3. af pengetavlerne på grund af »de nu almindelig blevne Kobbermynter« ikke kunne rumme de indsamlede penge²⁷⁹, og snedker Daniel Alien udførte da to nye tavler af mahogni med knapper og bøjler samt »Zwey stück Blatten«, leveret af gørtleren²⁸⁰.

1807 udførte snedker A. Mørck en ny mahognitavle, hvortil hørte en ny »størt plade« med skruer; samtidig repareredes to gamle mahognitavler, en større og en mindre²⁸¹.

Til indsamling af stolepenge og penge til skolen anskaffedes 1816 to små kasser med låse og en åbning i låget²⁸².

1842 var der seks tavler: en til kirken, en til brød og vin, en til korskolen, en til fattigvæsenet, en til kapellanen og en til kateketen²⁸³. De seks tavler eksisterede endnu 1904¹⁴⁹.

Dørfløje, se s. 190.

Pulpiturer, se s. 194 og s. 257. Foruden de lukkede stole fandtes her en række løse bænke, hovedsagelig benyttet af soldaterne, der var under opsyn af de vagthavende officerer i inspektionsstolene (jfr. s. 257). 1727 nævnes på det mellemste pulpitur den side, hvor grenadererne sidder²⁸⁴; garden til fods har også haft sin plads her²⁸⁵. Chefen for Landkadetakademiet, generalmajor Henrik Gude klagede 1772 over, at kadetterne, der havde deres pladser på kirkegulvets sydside, kun forstod lidt af prædikenen om sommeren, og slet intet om

vinteren »für den Klappen, so die Soldaten in der Kälte mit ihren Füßen über der Cadetten Köpfen machen«²⁸⁶.

I 1817 nævnes det, at 1. Jyske infanteriregiment har stude på øverste pulpitur »fra alteret hen over prædikestolen« sammen med 3. Jyske regiment²⁸⁷. Se også orgelpulpitur s. 269.

Orgelet er et flere gange repareret og ombygget værk fra 1859—61 udført af Knud Olsen. Det dækkes af en barok orgelfaçade fra 1724—25 (se s. 268). 1859 konstateredes det, at det gamle orgels tilstand var meget slet²⁸⁸, og samme år sluttede bestyrelsen kontrakt med orgelbygger Knud Olsen om ombygning af værket, der efter hans overslag skulle bestå af 11 stemmer i hovedværket, 7 stemmer i overværket, 7 stemmer i 3. manual eller rygpositivet og 10 stemmer i pedalværket, ialt 35 stemmer; det skulle stå færdigt ved kirkens indvielse efter restaureringen og koste 5.300 rdl.²⁸⁹. Imidlertid viste det sig, at de gamle materialer var så slidte, at Olsen ikke kunne bruge noget af det, han havde regnet med, men måtte gøre det hele af nyt mod en forhøjelse i prisen af 1000 rdl. I juli 1861 kunne han aflevere arbejdet, som på enkelte punkter nær fandt kirkens tidligere organister J. P. E. Hartmann og Niels W. Gades fulde anerkendelse²⁹⁰.

1885—86 modtog orgelet en reparation for 600 kr., antagelig ved Knud Olsen selv²⁹¹; 1907 indrettede Olsens efterfølger J. Starup bælgene til at drives ved elektricitet²⁹², og 1912 fik orgelet en elektrisk regulator til automatisk regulering af lufttrykket²⁹³.

Natten mellem 24. og 25. febr. 1923 blev en vandledning i kirken frostsprængt, og det indtrængende vand ødelagde store dele af orgelet totalt²⁹⁴. Samtidig med reparationen, der udførtes af J. Starup og Søn, blev der foretaget en modernisering af orgelet, hvis stemmer udvidedes til 50 fordelt med 14 på 1. manual, 15 på 2. manual, 11 på 3. manual og 10 på pedalet²⁹⁵. Samme firma reparerede orgelet 1946²⁹⁶ og 1949²⁹⁷.

†*Orgeler*. 1) Sophie Amalienborgs inventarium fra 1689 nævner på galleriet »1 Liden orgelverck, foran paa Trævercket udschaaren og forgylt, er ellers gandsske brøstfeldig«; en senere marginalnote tilføjer: I Garnisonskirken³. Fra dette orgel stammer muligvis de »26 fyr Pillarer, som er kommen fra Orgelvercked, 5 lange træer, som Pillarerne har staaet udj, 4^{re} mindre Dito«, genstande som 1720 fandtes på kirkens materialloft².

2) 1720 fandtes et orgel, hvori adskillige dele var indrettet og bekostet af kirkens organist Henrich Breitendich. Det bestod af seks stemmer, et rygpositiv og et overværk, på hvilket fandtes en gammel vindlade fra det gamle orgelværk. »Nock er en Zirath foran på Ofver-Vercked med store Træpiber og 2^{de} Fløye paa siderne«².

3) 1724. Orgelbygger Lambert Da niel Kastens indgik 4. dec. 1722 en kon-

trakt med kirkens bestyrelse om levering af et nyt orgel efter en tegning (»den Riss der Orgel«); arbejdet, for hvilket han skulle have 1500 rdl., skulle være færdigt til påske 1724. Værket skulle omfatte ialt 30 stemmer, fordelt med 11 i manualet, 8 i brystværket og 11 i pedalværket; det skulle have tre nye vindlader af det bedste vognskud, seks »Welbretter« med tilhørende registratur og abstractur, to klaverer af elfenben og ibenholt, fem bælg samt tremulant og cymbelstjerne. Principalerne skulle være af engelsk tin og det indre pibeværk udføres af 1000 pd. bly og 300 pd. tin. Kastens skulle selv levere alle materialer samt snedker-, billedskærer- og smedearbejdet. Afleveringsfristen overholdtes ikke, men 16. febr. 1724 var der også sluttet ny kontrakt om yderligere et rygpositiv på 8 stemmer, hvortil »ein gantz Neyer Structur von besten Eichen Holtz, mit Schnitz werck ausgezieret«, desuden nyt klaver og en ny blæsebælg, hvorfor Kastens ialt skulle have 250 rdl. Den 30. dec. 1724 holdtes der synsforretning på orgelet, og de tre synsmænd, Henrich Breitendich, C. J. Radeck og H. J. Botzen påpegede 16 mangler, som Kastens dels imødegik, dels lovede rettet; det endelige syn foretog kommissionen 22. jan. 1725, og orgelet fandtes da »iche alleeniste efter den derom giorte Contract bygget og saa forsvarlig forferdiget, at intet derpaa er at sige, men endog over Contracten endnu flere Poster, saavel til Guds Ære, som til hans (o: Kastens) egen Reputation at være giort«. Samtidig garanterede Kastens i 10 år for alle hovedfejl²⁹⁸.

Et halvt århundrede senere udtalte den da forlængst afgåede organist C. F. Breitendich om Kastens' orgelværk: »Endskiønt ieg ofte spurgte Orgelbyggeren, hvormegen Vind hand ville give Orgelværket? var Svaret dette: omtrent 25 Grader Vind, hvilket man bedst kunne høre, naar Piberne gav ret an, og Værket var færdig«²⁹⁹.

Tømmerarbejdet ved orgelets opsætning udførtes af Chr. Aagesen³⁰⁰.

Orgelet modtog i tidens løb en del reparationer: 1741 ved Lambert Daniel Kastens selv³⁰¹, 1751 ved Hartvig Møller³⁰², 1773 ved C. F. Speer³⁰³, 1798 ved Daniel Wroblewsky³⁰⁴, 1803 ved Johan N. Scheer³⁰⁵, 1825 ved Fr. Demant³⁰⁶ og 1835—36 ved Marcussen og Reuter³⁰⁷. Kasseret 1859—60.

Orgelfaçade (fig. 29), 1724. Ifølge Lambert Daniel Kastens' kontrakt ovenfor skulle han selv levere snedkerarbejdet, herunder også orgelfaçaden, og der er følgelig ikke ved kirken bevaret regnskaber, der kunne oplyse navnet på billedskæreren. Ved et par lejligheder 1724 dukker snedkeren Matthias Christensen dog op i forbindelse med panelværk, gulve m. m. til orgelet³⁰⁸, og det følgende år leverer Chr. Stabno lignende arbejder³⁰⁹.

Orgelfaçaden, i regencestil, står de samtidige i Holmens, Trinitatis og Reformert kirke nær; af disse er i hvert fald de to første også leveret af Kastens. Den er bygget op med to tårne ved siderne, et noget mindre midtfor og to små i de to mellemfelter. Midtpartiet hviler på en kraftig, forkrøbet gesims, under

hvilken findes fire små pibefelter; en endnu kraftigere, afbrudt gesims kroner opbygningens øvre del, og på denne ses over de to sidetårne Frederik IV.s af putti flankerede, kronede spejlmonogram, over midttårnet en meget stor urskive omgivet af palmeblade, og over hvert af de to små tårne en vase med blomster; pibefelterne indrammes af bladværk. Ved siderne af rygpositivet var der oprindelig fire døre »von ausgeschnitzter Tischler Arbeit«, og oven på karmene var »1 ausgeschnitzter Eisen«⁴. 1724 udførte kleinsmed Jens Lassen arbejde ved de fire jern, som solskiven (uret) hænger i og gjorde en ny fjeder på »en Klokke, som de bruger paa Orgelværket«³¹⁰.

Façaden er nu brunmalet med forgyldte ornamentter. 1724 forgyldte Anthon Günther Muhl de kronede spejlmonogrammer, mens de fire engle blev malet med »Fleisch farbe«, og palmegrenene om urskiven og de to »Blum Potten« fik egetræskulør³¹¹. Urskiven og de to kgl. navne blev 1772 forgyldt af J. Ewert, »og omkring lysegult anstrøgen«, og samtidig malede han gardiner under loftet over orgelet med limfarve³¹². 1773 blev alle ornamentterne lueforgyldt og det øvrige træværk hvidmalet af F. Haren³¹³, og endelig 1837 blev orgelet malet, lakeret og forgyldt af maler Bredenbech på hans egen bekostning¹⁸¹.

Orgelpulpituret stammer i sin nuværende skikkelse fra Nebelongs restaurering 1860, da det i en bue blev ført længere frem i kirken¹¹. På det nederste led, der indeholder fem udskårne felter med omvundet egeløv, hviler en række blændarkader, i hvis midte ses et felt med indskriften: »Jeg er kaldet efter dit Navn Herre Zebaoth. Ier. XV, XVI« (5: 15. kap., 16. vers). Herover et cirkelslag med årstallet 1860. Pulpituret, der øverst afsluttes af en balusterrække, er hvidmalet, mens egeløv og indskrift er forgyldt.



L. L. 1968

Fig. 66. Garnisonskirken. Golgotha. Maleri skænket 1717 af Anthoni Günther Muhle (s. 271).



L. L. 1968

Fig. 67. Garnisonskirken. Kristi gravlæggelse. Maleri fra 1700'rne (s. 272).

arrangementet skulle kunne opsættes ved hver koncert og straks efter igen borttages³¹⁶.

Otte *salmenummertavler* er anbragt foran første pulpits balustre (fig. 28 f.), og en er hensat i rummet under den nordre trappe. De ganske enkle tavler, der består af en gråmalet ramme med gesimsliste foroven og fem sortmalede felter med søm til ophængning af messingtal, kan ikke nøjere dateres. De fem felter har oprindeligt været udfyldt af indkudsnumre, hvide træbrikker med påmalede, sorte tal, således som det ses af fotografier fra slutningen af 1800'erne (fig. 31 f.). 1891 opregner inventariet 11 nummertavler⁷⁹. 1898 forfærdiges yderligere to tavler med skyderamme og løse nummerplader; rammerne blev egetræsårede³¹⁷. Endelig blev der 1900 anskaffet 13 nye kirketavler, som fik påmalede inskriptioner med gotiske bogstaver³¹⁸. Disse fra forskellig tid stammende nummertavler må alle være udført efter samme skema, og det kan derfor ikke konstateres, fra hvilke år de i kirken bevarede stammer.

På kirkens loft findes to kasserede salmenummertavler, sortmalede, beregnet til påskrift med kridt. Øverst er med hvid fraktur malet: »Numre efter den

†*Orgelpulpitur*. Som det fremgår af rekonstruktionen fig. 62, strakte det gamle orgelpulpitur sig i en lige linie mellem de to murede piller; de vest for disse markerede mindre søjler må være identiske med de to store »peller«, som kleinsmeden opsatte under orgelet 1727³¹⁴, og som vel mere har skullet understøtte selve værket end pulpituret. 1822 blev det foreslået, at pladsen ved orgelet »til Prydelse for Kirken« og for at kunne rumme flere kordrenge blev udvidet »til begge Sider af det saakaldte Ryg-Positiv«³¹⁵. Det ses ikke om dette er sket, men 1826 bevilgedes 124 rdl. til indrettelsen af et »Orquester« ved den årlige kirkekoncert; orgelværkspladsen skulle forlænges ud i kirken, således at den kunne rumme et passende personale;

gamle Salmebog«; påskriften er rimeligvis fra tiden efter 1855, da der blev udgivet en ny salmebog.

†*Salmenummertavler*. I 1720 nævnes tre sorte tavler »at tegne Psalmerne paa«, desuden en kiste med 150 numre samt et bræt, som numrene blev sat på². I 1727 nævnes foruden de tre gamle tavler seks nye »mit vergüldeter rothen Buchstaben« og dertil 453 »Lieder Buchstaben«⁴. 1751, 1762 og 1772 var der fire sortmalede tavler med hvide lister, »da die Gesenge aufschreiben«³¹⁹; yderligere to tavler anskaffedes 1772³²⁰.

I anledning af, at Danske Kancelli 1781 påbød indførelsen af en ny dansk salmebog, besluttede kirkebestyrelsen at lade forfærdige seks tavler med tilhørende numre til brug ved både dansk og tysk gudstjeneste; den hidtil ved tysk gudstjeneste brugte tavle, hvorpå numrene blev skrevet med kridt, skulle dog såvidt muligt stadig anvendes³²¹. De seks tavler, der udførtes samme år, var sortmalede med hvid skrift og forgyldte lister; dertil hørte 960 træbrikker³²².

1800 anstrøg maler Ewertz seks indskudte brætter, »hvormed de i Kirken ophængte Tavler er forøgede, som nu bruges til at betegne Psalmernes No. i Anledning af Forandringen med de nye Psalmebøgers Indførelse fra det næste Aars Begyndelse«³²³. De seks brætter blev malet sorte med hvid påskrift på begge sider³²⁴. 1817 blev de seks »Salmembræder« malet og forgyldt³²⁵, og atter 1837 blev salmetavlerne opmalet, lakeret og forgyldt¹⁸¹.

1737 anskaffedes fire malede †*trætavler*, »so wegen der Bethe-Stunden an den Kirchenthüren hängen«³²⁶.

Malerier. 1) (Fig. 66). Skænket 1717. Golgatha. Olie på lærred, 110 × 131 cm. Den segnede Maria og kvinden, der bøjer sig over hende, er kopieret efter Daniele da Volterras berømte korsnedtagelsesmaleri i S. Trinità dei Monti i Rom. Den oprindelige, sortlakerede ramme er forsynet med støbte og forgyldte bly-



L. L. 1968

Fig. 68. Garnisonskirken. Kongernes tilbedelse. Maleri fra 1700'rne (s. 272).



Fig. 69. Garnisonskirken. Opstandelsen. Maleri skænket 1722 af Anthoni Günther Muhle (s. 272).

ornamenter: akantusløv, englehoveder og to skriftbånd langs rammens øverste og nederste kant med følgende indskrift i fraktur: »Gott zu Ehren und die Kirche zum Zirath. Anthoni Günther Muhl hatt dieses gegeben Anno 1717«. (Jfr. nr. 2).

2) (Fig. 69). Skænket 1722. Opstandelsen. Olie på lærred, 124,5 × 133 cm. Kristus, der er indhyllet i et rødt klæde, stiger til vejrs med sejrxfanen i hånden i en gylden sky. På gravens kant sidder den hvidklædte engel, og rundt om ses fire soldater i dramatiske attituder. I baggrunden Jerusalems mure og de to vandrende kvinder. Forlægget for motivet med Kristus, englen, de to

stående soldater og kvinderne i baggrunden er et meget benyttet stik af W. Swanenburg fra 1610 efter maleri af Paulus Moreelse, hvis komposition atter går tilbage til Hendrick Goltzius³²⁷. På den sortlakerede ramme, hvis udstyr ganske svarer til den om maleri nr. 1, står med forgyldt fraktur: »Anthoni Günther Muhl Gott zu Ehren hatt dieses gegeben 1722«³²⁸. Muhle, der udfører forskelligt finere malerarbejde for kirken 1722—24 og også vides at have udført teaterkulisser og et portræt, har muligvis selv malet de to billeder.

3) (Fig. 68). 1700'rne. Kongernes tilbedelse. Olie på lærred, 48,5 × 85 cm. Efter et almindelig benyttet forlæg, hvis udførelse dog her hæver sig betydeligt over gennemsnittet. Billedet, der domineres af den anvendte clair-obscur teknik, går muligvis tilbage til en komposition af Rubens³²⁹. Det er formentlig dette maleri, der under betegnelsen Kristi Fødsel nævnes som værende i kirken 1833³³⁰. I nederste hjørne ses svagt restauratorsignaturen »Rest ... H. Bredenbeck 18[42?]<«. Maler Bredenbeck foretog 1837 på egen bekostning malning, lakering og forgyldning af orgel, prædikestol, font og salmenummertavler¹⁸¹.

4) (Fig. 67). 1700'rne. Kristi gravlæggelse. Olie på lærred, 93 × 124 cm. Det

ret håndværksmæssigt udførte billede er holdt i stærke farver og er ligesom nr. 3 forsynet med H. Breddenbecks restauratorsignatur. Det nævnes dog hverken af Thaarup 1833 eller af graver Jørgensen 1861.

5) (Fig. 70). O. 1800. Nedtageisen af korset. Olie på lærred, 71,5 × 101 cm. Kopi efter Rubens' altertavle i Antwerpens katedral³³¹. Maleriet skænkedes kirken 1924 af pastor Olfert Ricard, der havde modtaget det som gave på en rejse i Finland³³².

†*Malerier.* 1—2) Inventariet fra 1720 nævner to store skilderier, skænket af kong Frederik IV., nemlig »Adams og Evæ Fald i Paradiis« og Kristi fødsel. Det ses, at kongen har skænket kirken dem i forbindelse med indvielsen 1706, idet maleren Wilken Riboldt dette år reparerede to skilderier, der før var på Rosenborg, men nu af Kongen var skænket til Garnisonskirken. Samtidig forgyldtes rammerne af Hans Møller³³³. Det må være disse to »store skilderier«, der ved restaureringen 1772 blev nedtaget fra deres hidtidige plads øverst på hver side af alteret og indtil videre anbragt i en pakkasse³³⁴, samt deponeret i vognskuret. 1779 besluttede man at sælge dem, da de ellers ville gå til grunde³³⁵, og endelig 1783 blev de solgt på auktion for 27 rdl. 2 mk.³³⁶.

3) Kristi omskærelse. Nævnt af Thaarup 1833³³⁰ og sidste gang 1861¹¹. Antagelig et af de fire mindre malerier, der 1772 flyttedes højere op i stedet for de to store (nr. 1 og 2); de tre andre er da de eksisterende malerier korsfæstelsen, opstandelsen og »Kristi Fødsel«³³⁷.

4) Nadverens indstiftelse. Nævnt af Thaarup 1833³³⁰. Graver Jørgensen oplyser 1861, at det længe har været borte¹¹. Det er næppe identisk med altermaleriet fra Sophie Amalienborgs kirke (jfr. s. 172), som også var et nadverbillede³³⁸, da det ellers ville have været nævnt i inventarierne fra 1720 og 1727.

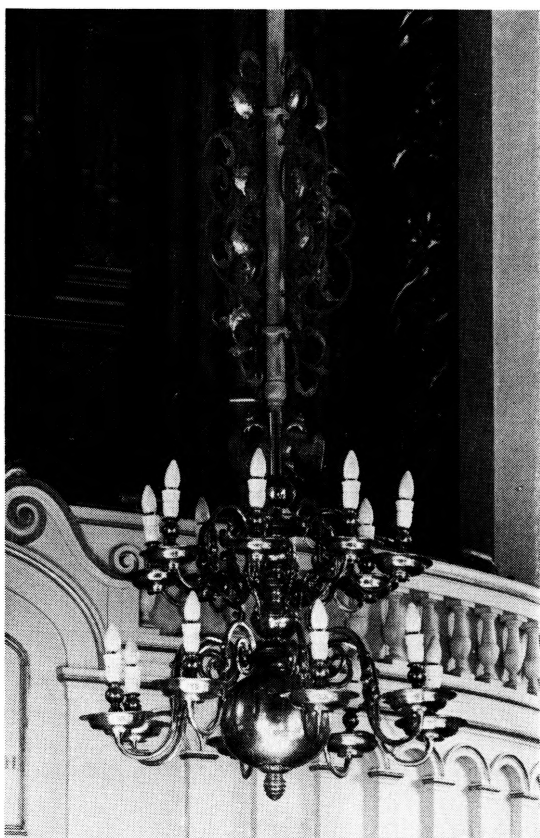
5) Kristi dåb, se s. 248.

Samtlige kirkens malerier blev 1859 restaureret af maleren Johan Stroe³³⁹. Siden 1960 er de fem eksisterende billeder hensat i et rum på 1. pulpitur.



L. L. 1968

Fig. 70. Garnisonskirken. Nedtageisen fra korset. Gammel kopi efter Rubens' maleri i Antwerpens domkirke, skænket 1924 (s. 273).



L. L. 1968

Fig. 71. Garnisonskirken. Lysekroner fra 1700'ernes begyndelse, skænket af sognepræst magister Knud Tommerup (s. 274).

det år, der blev installeret elektrisk lys i kirkens danske sognepræst 1690—1726; M. German kendes derimod ikke. Af 1720-inventariet fremgår, at mag. Tommerups lysekroner fandtes ved kirken før nr. 2 og 3, der skænkedes 1719. Ophængt i skibets vestende.

2) (Fig. 72) Skænket 1719. Meget stor messingkroner med 20 arme fordelt med 10 i to rækker. Skaftet er sammensat af fire kugler med mellemliggende profilled. På den øverste ses som topfigur Jupiter på ørnen. Midt på de s-svungne arme ses et par volutter og akantusblade. Knoppede prydbøjler mellem de to sæt arme. På hængekuglen, der afsluttes af en kogleformet knop, er med skrift graveret: »Ihro Königl: May^{ess} Bestalter Wacht Meister Leut: in Dieser Residentz Copenhagen Hinrich Portuns Seine Nachgelassene Sel: Ehe Frau Maria Eliesabeth Portuns Gebohrne Böchnerin hat diese Licht Krone Zu des Herrn Zebaoths Kirche Verehret Den 9. July A^o 1719«. Ophængt i korsskærningen i en jernstang med smedet egeløv.

Gipsrelief, ca. 170×103 cm. Brystbillede af Sjællands biskop Nicolai Edinger Balle i meget højt relief, signeret »Th. S. 1891«. Relieffet, der blev opsat til minde om biskop Balles bibellæsninger i Garnisonskirken (jfr. s. 164), leveredes 1894 af billedhuggeren Th. Stein for 900 kr. Det blev indmuret i væggen ved kirkens hovedindgang³⁴⁰, men er senere flyttet op i koret og indsat i væggen til det tidligere præsteværelse.

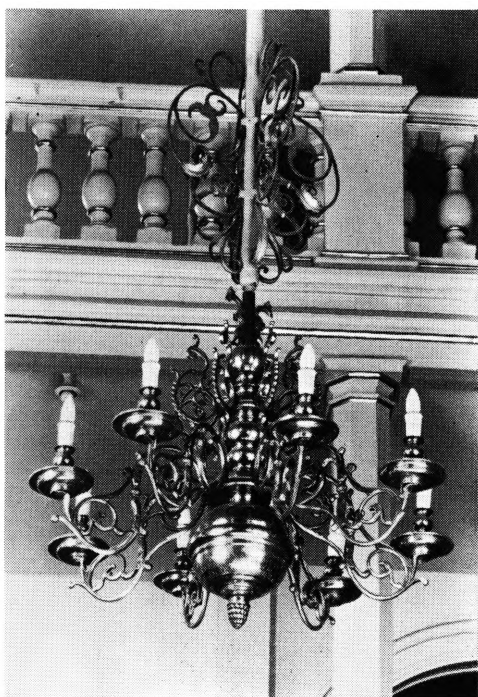
Gipsrelieffer 1859, se s. 205.

Lysekroner. 1) (Fig. 71) Skænket før 1719. 16-armet krone med skaft af balusterled. De i to rækker fordelte arme er s-formede med akantusprydet midtstykke. Topfiguren er en kronet, flakt ørn. Hængekuglen, der afsluttes af en vandret rillet knop i en bladrosset, bærer følgende graverede indskrift i ret ubehjælpssomme versaler: »K. Tommerup. M. German«, herefter prikket: »1894«. Årstallet refererer til



L. L. 1968

Fig. 72. Garnisonskirken. Lysekroner, skænket 1719 (s. 274).



L. L. 1968

Fig. 73. Garnisonskirken. Lysekroner, skænket 1719 (s. 275).

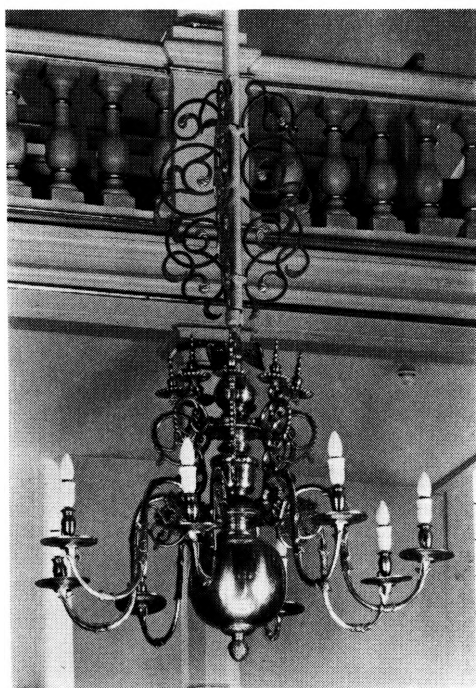
3) (Fig. 73) Skænket 1719. Noget mindre end nr. 1. Otte s-svungne arme med akantusmykket midtstykke og oprulninger endende i delfinhoveder. Topfiguren er en kronet, flakt ørn, hvis vinger mangler. Den store hængekugle, der afsluttes af en drueklase i akantusroset, bærer følgende fire-linjede, graverede indskrift i versaler: »Anno 1719 d. 24. November haver forige Lievtenant ved Borgerskabet Anders Andersen Freile³⁴¹ Borger og Handelsmand boende i Store Kongens Gade og hans Hustrue Maren Hans Daatter foræret denne Lyse Krone til een liden Zirath i Den Herre Zebaoths Kiercke. Gvd give dennem efter Døden een herlig Opstandelse paa den yderste Dag«. Inventariet fra 1720 nævner tre kroner: foruden Tommerups to skænket 1719, nemlig Portuns og en mindre »foræret af en U-bekandt Ven«. Ovenstående indskrift er derfor måske først senere tilføjet. Ophængt i nordre korsarm i en jernstang med smedet egeløv.

4) Før 1727. Ret lille og enkel krone med 16 s-svungne arme i to rækker på skaft af balusterled, kronet af en flakt ørn, nu uden vinger. Under den skriftløse kugle en vandret rillet knop. Nævnt i 1727-inventariet som den ene af to 16-armede lysekroner (den anden er Tommerups, nr. 1). Ophængt i koret under nordre pulpitur i en jernstang med smedet egeløv.



L. L. 1968

Fig. 74. Garnisonskirken. Lysekroner fra begyndelsen af 1700'rne (s. 276).



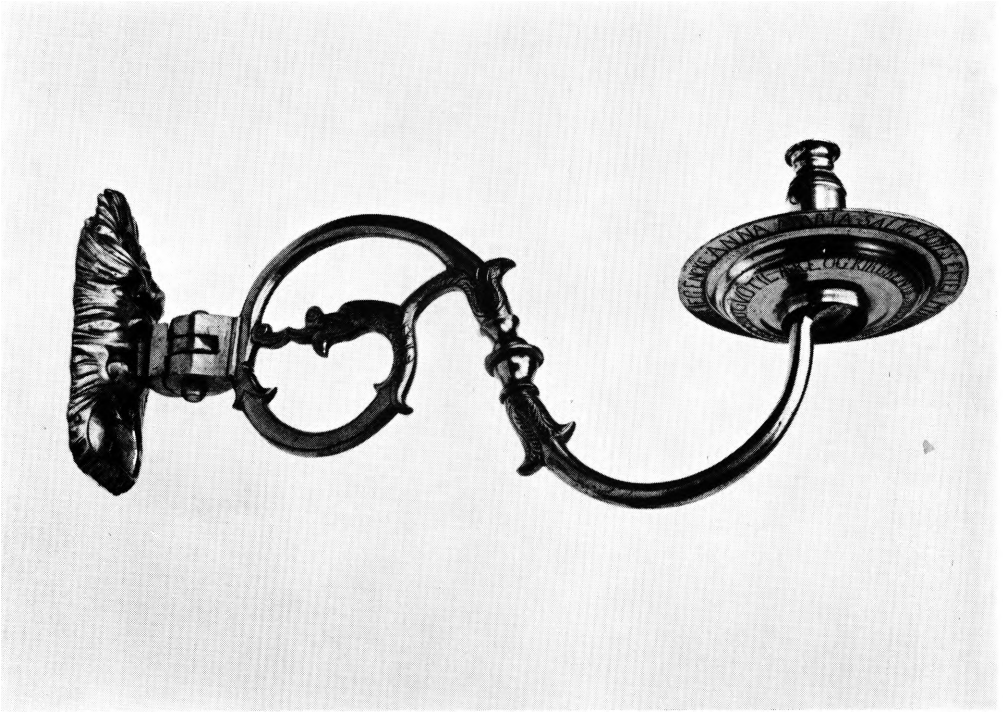
L. L. 1968

Fig. 75. Garnisonskirken. Lysekroner fra begyndelsen af 1700'rne (s. 276).

5) (Fig. 74) Før 1727 eller fra 1733. Stor otte-armet krone med balusterledsskaft og en flakt ørn som topfigur. Armene er i brudt s-form med groteske masker, bladværk og en stor blomst i den yderste oprulning. Den skriftløse kugle har forneden en drueklase under en akantusroset. Inventariet fra 1727 nævner to lysekroner med otte arme; den ene er Freiles (nr. 3), den anden er enten denne eller nr. 6. Kirkens sidste otte-armede krone omtales som ny i 1733, da den var ophængt i koret³⁴². Nu ophængt i skibet som nr. 2 fra vest i en jernstang med smedet egeløv.

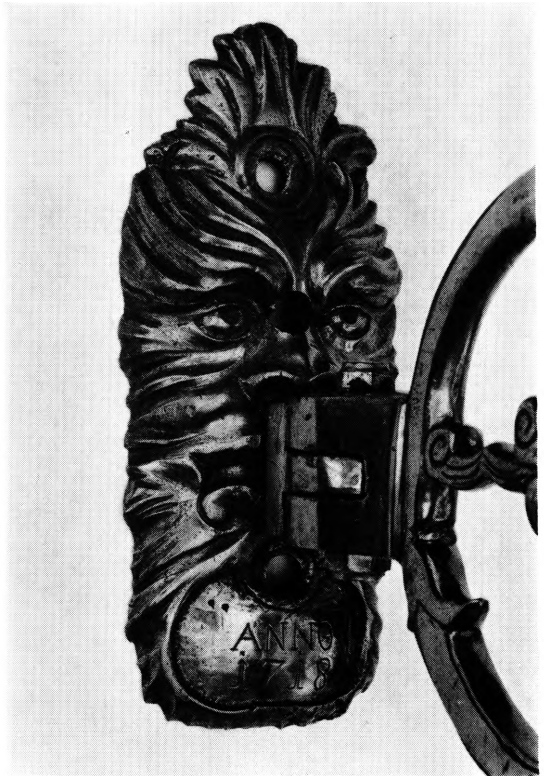
6) (Fig. 75) Før 1727 eller fra 1733. Ottearmet med balusterledsskaft og s-svungne arme, hvis øverste sving ender i et dyrehoved. Foroven otte knoppe bøjler med spir. Topfiguren er en ørn med udbredte vinger. Klaseformet knop under akantusroset. Vedrørende dateringen, se nr. 5. Ophængt i søndre korsarm i en jernstang med enklere smedejernsarbejde end de øvrige lysekroners.

7) 1860. Ret lille, 16-armet krone i barok udformning, kronet af flakt ørn. Mellem de to rækker s-svungne, akantus-prydede arme er fire knoppe bøjler i brudt s-form. Kuglen, der forneden har en vandret rillet knop, er forsynet med følgende graverede skriveskrift: »Forfærdiget af Gas & Vandmester



L. L. 1968

Fig. 76 (ovenfor). Garnisonskirken. Lysearm af usikker oprindelse fra begyndelsen af 1600'rne (s. 278).



L. L. 1968

Fig. 77 (til højre). Garnisonskirken. Vægplade til lysearm fig. 76 med senere graveret årstal 1718 (s. 278).

H. Witthöft., efter Bestilling af Kirkens første Værge, Major Hof-Vinhandler Lorents Petersen, ved Kirkens Reparation i Aaret 1860«. Fra begyndelsen indrettet til gas. Ophængt i koret under søndre pulpitur.

8—9) 1891. To ens, seks-armede metalkroner til gas, leveret 1891 af Hassel og Teudt for 240 kr.²²⁰. Ophængt i de to sakristier.

1860 blev samtlige kirkens gamle lysekroner forsynet med gasledninger af gas- og vandmester H. Witthöft³⁴³. Til antændelsen af gasblussene anvendtes en maskine med skruenøgle samt en lang stang med spirituslampe⁷⁹. 1894 blev der indlagt elektrisk belysning i alle kirkens lysekroner³⁴⁴.

Lysearme. 1—3) (Fig. 76 f.), beg. af 1600'rne. Tre helt ens lysearme af messing. Vægpladen er en maske, der ved kanten løber ud i bladflige; fra maskens mund udgår en s-formet arm med midtknop og akantus, endende mod vægpladen i et dragehoved. Paralleller til vægpladens maskeform findes i Roskilde Domkirke 1612 (DK. Københavns amt III, s. 1745 f) og i Århus Vor Frue. På vægpladen er graveret et sekundært årstal og under lysepladen en sekundær indskrift i versaler. Uanset at de tre lysearme er foræret kirken til forskellig tid, er deres samhörighed givet; antagelig har de alle tilhørt den i indskrifterne nævnte Rasmus Petersen Aarhus, hvis døtre siden har skænket dem til kirken. Nr. 1 og 2 omtales 1720 som »2^{de} Messing liuse Arme med 1 pibe udj hver, gifven af Friderich Boye udj Nyhavn«; de var da anbragt ved officersfruernes stole². I 1860 blev de indrettet til gas og 1894 til elektrisk lys. Indtil restaureringen 1961 var de fastgjort på de tre ledige hjørnesøjler i korsskæringen (jfr. fig. 32); de opbevares nu på kirkens loft. Indskrifterne meddeles i det følgende som nr. 1—3:

1) På vægpladen »Anno 1718« og under lysepladen: »Denne Lyste[!] Arm er foræret af Frederich Boye Junior og Hustrue Anna Maria Boyes, nee de Rasmus Petersen Aarhus Gud til Ære, Kierken til Nytte og Effterkommere til Amindelsse«.

2) På vægpladen »Anno 1718« og under lysepladen: »Denne Lysearm giver ieg Encke Anna Maria salig Boyes efter min sallig Mands Død Gvd til Ære og Kircken til Sirradt«³⁴⁵.

3) På vægpladen »Anno 1735« og under lysepladen: »Denne Lysse Arm er foræret af Andres Tambsen og Hustrue Margretha Christina Tambsens, nee de Rasmus Petersen Aarhus, Gud til Ære, Kierken til Nytte og Effterkommere til Amindelsse«.

4—6) Tre ens messinglampetter, leveret 1860 af H. Witthöft³⁴⁶; oprindelig til tre gasblus, senere indrettet til elektricitet. Armen, der er fastgjort på vægpladen ved et hængsel, har nærmest form som et spørgsmålstegn med bladornamenter. 1891 var den ene anbragt ved prædikestolen og de to andre ved orgelet⁷⁹. Nu på kirkens loft.



N. E.1966

Fig. 78. Garnisonskirkens ligvogn fra 1720'rne, nu i Nationalmuseets afdeling i Brede (s. 280).

7—9) Tre små, ens messinglampetter, leveret 1860 af H. Withhöft³⁴⁶, oprindelig til et gasblus med kuppel, senere indrettet til elektricitet. Armen er prydet med egeløv. 1891 var den ene ved orgelet og de to andre i kongestolen. Nu på kirkens loft.

Desuden nævnes 1891 38 lampetter⁷⁹, 190 4 43 og 1913 49³⁴⁷. Et par af disse findes endnu på kirkens loft.

†*Lysearme*. 1) Skænket før 1720. Inventariet fra 1720 nævner på prædikestolen en messing lysearm med en pibe, givet af »Granad: Meyer«². Den synes at have eksisteret endnu 1763³⁴⁸.

2—3). I 1772 forfærdigede gørtler Lorentz Gige to lueforyldte lysearme efter akkord med bygmester Rosenberg (der antagelig har tegnet dem) for 32 rdl.³⁴⁹. De er formentlig kasseret 1860.

Fane (fig. 28), 1961. Dannebrog i silke med Frederik IX.s monogram i korset samt i det øverste af de røde felter nærmest fanestangen kirkens nuværende seglmotiv: på bibelen en kalk foran et kors og et sværd; i det røde felt herunder



N. E. 1966

Fig. 79. Topfigur fra ligvognen fig. 78 (s. 281).



N. E. 1968

Fig. 80. Topfigur fra ligvognen fig. 81 (s. 282).

står i versaler: »Garnisons Kirke«, alt påsyet i guld. Fanespydet er prydet med Frederik IV.s spejlmonogram. Anbragt i en fanefod på den nordøstre hjørnesøjle i korsskæringen. Bekostet af en anonym og indviet ved en festgudstjeneste 1. okt. 1961³⁵⁰.

**Ligvogne*. 1) (Fig. 78) 1723. Af Garnisonskirkens to ligvogne, nu i Nationalmuseets afdeling i Brede, må den ældste være bygget i 1720'rne, vistnok 1723. Den er tilsyneladende velbevaret, men langtfra alt ved vognen stammer fra den ældste tid. Man finder i dens forskellige bestanddele (understel, fading og himmel) stiltræk fra både barok og rokoko. Ældst synes fadingen at være. Den måler 273 cm i længden, 154 i bredden. Forneden har den en smal bort af forsølvet kuglestav, derover en sortmalet hulkehl og øverst en bred forsølvet bukkeltbort. De to langsider er let svejet udad. Midt på hver af siderne er anbragt en udskåret og forsølvet skyformation med radiært stillede, forgyldte stråler. Bagsmækken, der nu er lavere, synes oprindeligt at have haft samme højde som de andre sider, men er vistnok på et eller andet tidspunkt blevet afsavet, så at toppen af skyen og den øverste halvdel af bukkeltborten er skåret bort — utvivlsomt af hensyn til kisternes anbringelse i køretøjet. Det hele stilpræg er tydeligt barokt og stemmer godt med dateringen.

De fire hjørnestolper, der bærer himlen, har postamenter med konkave sideflader og ioniske kapitæler med tøjguirlander. Kantprofiler og fyldinger bærer spor af forsølving (med enkelte antydninger af forgyldning), medens bunden er sortmalet. Over stolpernes postamenter rejser sig de fire karyatider eller kvindelige hermer, alle forsølvede og bærende hovedslør som tegn på sorg; den

forreste til højre indtager tillige den hævdvundne sørgende stilling med hånd under kind. Disse fire hjørnefigurer synes stilistisk at høre til den ældste del af vognen. Til samme tid hører også topfiguren (fig. 79) på den omdannede eller helt fornyede himmel, en grædende *putto*, der med den løftede højre hånd aftørre sine tårer i hovedsløret. Denne barneskikkelse er anbragt på skyer af samme form som fadingens, ligesom den må være udført af samme billedskærer, der skar de fire karyatider. Topfiguren var iøvrigt indrettet til at tage af og sætte på igen, vistnok af hensyn til det lave ligvognsskur.

En række regnskabsposter³⁵¹ fra 1723 peger direkte på arbejde ved en ligvogn : maleren Herman Schultz maler vognen sort og forsølver pillerne, listerne og billedhuggerværket; sadelmageren H. Reiss betrækker vognen indvendig, lægger sort dække over bukken og leverer otte gardiner med ringe, medens klejnsmeden Jørgen Ambrosius beslår fadingen og gørtleren Johan Riesenhof anbringer forsøvede beslag. Om selve vognens opbygning er der derimod ingen oplysninger, ligesom udgifter til en billedskærer forgæves er eftersøgt. Alligevel kan der næppe være tvivl om, at årstallet 1723 rammer nogenlunde det rigtige. Således omtaler inventariet af 1727 en *ny* ligvogn, »hvoraf de fire piller er udskåret og forsølvet, ligesom himlen er ziret med billedhuggerarbejde og fire sindbilleder; indvendig er vognen betrukket med sort baj og [prydet med] et hvidt atlaskes kors ... «⁴.

Vognen blev 1767 underkastet en reparation eller delvis fornyelse. Hele understellet med hjul og hamler — mulig også bukken — blev fornyet³⁵². De øvrige omfattende arbejder er ligesom ved opbygningen af vognen i 1720'erne kun kendt gennem håndværkerregnskaber af underordnet art. Gørtleren Andreas Rosborg leverer tre zirater; blikkenslageren F. Robberson forfærdiger fire stykker palmegrene og laurbærblade (der ikke mere kendes), og klejnsmeden P. J. Ambus gør fire vinkeljern på hjørnerne og to på himlen samt fire skruer til ziraterne på himlen og fem knapper til kvasterne³⁵³. Disse oplysninger røber imidlertid ikke, hvad det hele drejer sig om. Men vognens nuværende udseende bekræfter, at hele himlen med sit viltre rokokoværk er fornyet, og til overflod er der på himlens venstre inderside indskåret årstallet 1767. Kun billedskærens navn synes ikke overleveret i regnskaberne. — Den svagt hvælvede himmel, der på sin top stadig bærer den sørgende *putto* fra 1723, fik kantprofiler i rokokovens opløste former, forsøvede med svag anvendelse af forgyldning, med strakte kurver, der i de fire hjørner løber sammen i volutter. Midt på hver langside er anbragt en udskåret skyformation, i hvis centrum ses forgyldte stråler, en forgyldt le og et mandshoved i profil med vilttert skæg, hvis krøller breder sig over hele ornamentet. Et par udbredte vinger og et par udskårne, tungede tøjguirlander samler alle disse uensartede bestanddele i et fast greb. På forreste kortside bag bukken ses et skjold med dødningehoved, omgivet af

guirlander, medens den modsatte kortside kun har det tomme skjold. Langs himlens kant står seks rokokovaser, to mindre på hver langside og en større på hver af kortsiderne. Fra topfiguren og ud til himlens fire hjørner ligger radiært fire bladguirlander, der knap nok kan ses.

Ligvognen forblev ved Garnisonskirken i lange tider. Den blev 1883 tilbudt Dansk Folkemuseum, der imidlertid på grund af pladsmangel foreløbig ikke kunne modtage gaven. Sammen med den nedennævnte vogn fra 1773 blev den omsider i 1907 overført til Frilandsmuseet i Lyngby. I de sidste par år har begge de gamle køretøjer stået i et af Nationalmuseets magasiner i Brede³⁵⁴.

2) 1773. Skønt den ældre ligvogn fra 1723 var grundigt restaureret 1767, ønskede kirkens styrelse 1772 at afskaffe den. Patronen, prins (senere hertug) Carl af Bevern, erklærede i 1774, at den gamle vogn havde været så forfalden, at man havde været nødsaget til at udskifte den³⁵⁵. Udtalelsen lyder ejendommeligt, eftersom den kasserede vogn dog eksisterer endnu og endda forblev ved kirken i mange år. Forklaringen er måske den, at 1723-køretøjet næppe var så udtjent, som patronen lod sig forlyde med, men at man fandt den alt for gammeldags nu, da nye kunstneriske ideer om klassisk enkelhed og renhed var slået igennem. Man fik da også noget mere moderne, en helt ny ligvogn, tegnet af kirkens arkitekt G. E. Rosenberg, med virksom bistand af billedhuggeren C. F. Stanley, som fik den skulpturelle udsmykning betroet. Under hele processen var det dog Bosenberg, der leverede tegningerne både til håndværkerne og til billedhuggeren³⁵⁶, og han er derved karakteriseret som den egentlige leder af arbejdet, ligesom han samtidig tegnede kirkens nye font og altersølv (ovenfor s. 229), selv om Stanley nok som kunstner har haft friere hænder.

Det blev en statelig vogn, i ren og behersket Louis-seizestil (fig. 81). Fadingen 293 × 162 cm) smykkes på langsiderne af forsøvede festoner, der bølger elegant over udskårne naglehoveder i form af rosetter, og som opbindes af flagrende bånd. Fadingens bagside, der er lavere af hensyn til kisternes anbringelse i køretøjet, smykkes af et dødningehoved i et cirkelslag (en slange, der bider sig selv i halen) omgivet af udskårne tøjguirlander. Forsiden har bagbukken en roset med festoner. Himlen bæres af fire forgyldte støtter, formede som knippebundter, de såkaldte *fasces*, omvundne med forgyldte metalegeblade. Foran støtterne står Stanleys fire forsøvede kvindeskikkelser i antikke gevandter, forestillende Bestandigheden (med søjle ved siden og *fasces*knippe med krydsbånd i venstre hånd) og Tålmodet (med et lam i favnen) på vognens venstre side, Håbet (med anker) og Religionen (kors og bog) på den højre side, alle skåret i lindetræ. Bukken bæres af to forsøvede sfinxer, skåret i egetræ af Stanley. Den konkavt svejdede himmel, der kantes af en tætrillet, forgyldt frise, smykkes i hjørnerne af fire forgyldte hjelme, de såkaldte *casquer*. Topfiguren, ligeledes forgyldt og anbragt på et ovalt skjold, forestiller efter Stanleys ud-



N. E. 1966

Fig. 81. Garnisonskirkens ligvogn fra 1773 med skulpturel udsmykning af C. F. Stanley (s. 282).

sagn krigens genius, omgivet af krigsarmaturer, et siddende, vinget barn med fakkel, økse og pilebundet (fig. 80).

Vognen er bygget af hjulmageren M. O. Busck³⁵⁷, der 1767 havde leveret understellet til den gamle ligvogn. Hans andel (hjul, hamler, svingel osv.) står nu sortmalet, men oprindeligt var der rigeligt med sølvstafferinger, udført af maleren F. Haren³⁵⁸, der ligeledes smykkede alle de ornamentale og skulpturelle dele med guld- og sølvstafferinger.

Den nye ligvogn, der så tydeligt understregede kirkens militære karakter, fik tillige et fornemt tekstilt skrud. Den blev indvendig betrukket med sort fløj og fik tilsvarende gardiner med frynser, galoner, kvaster af sølvtråd og langs himlens kant tungede fløjjskapper. Ligeledes blev der leveret sort baj til kuskæsædet, hestedækkener og mankapper fra hoftapetserer J. M. Zøllners enke Anna Catharina Lund.

Hvad der senere er sket med ligvognen fra 1773, er nævnt ovenfor under omtalen af 1723-vognen.

†*Ligvogn* o. 1710. Garnisonskirkens ældste ligvogn³⁵⁹ dukker første gang op under en veritabel fejde med Holmens kirke 1710 (II, s. 5 f.). Senere er den nævnt i inventariet af 1720 samt i et regnskab fra 1724. Derefter er den forsvundet. I inventariet fra 1727 omtales kun den nye vogn fra 1723.

Tårnur, 1800'rne. Værket består af en med kvadratiske møtrikker sammenholdt smedejernsramme, 1,27 m lang, 0,60 m bred, 1,15 m høj. Midt i rammen er det 8-døgn's gangværk anbragt, mens kvarter- og timeslagværkerne sidder på begge sider af gangværket med aksler vinkelret på dette. Jernrammen er flere steder stemplet med 2 forskellige stempler, hvoraf det ene tilsyneladende et B i en cirkel. Uret har nu stiftgang, men hele hjulværket er fornyet, formodentlig af Bertram Larsen i 1912 eller måske 1931 (jfr. nedenfor)³⁶⁰.

Da det viste sig, at kirkens gamle urværk trods gentagne reparationer ikke kunne gå tilfredsstillende, indledte kirkeinspektionen 1883 forhandlinger om køb af et nyt ur, der ikke som det gamle skulle trækkes op hver dag. Sidst på året besluttede man da at købe »et Taarnur, der havde været brugt nogen Tid, men som i forhold til sin Pris maatte anses for godt«. Et par år senere oplyses det, at uret købtes for 300 kr.³⁶¹.

Hvorfra urværket oprindelig stammer, vides ikke. Efter rammeværkets udformning kan man med forbehold antage det udført i 1800'rnas begyndelse. Det har visse træk fælles med det af mechanicus Johannes Friis 1829 til Købehavns Frue kirke leverede, nu i Køge kirke opstillede tårnur. 1912 repareredes det af Bertram Larsen, samtidig blev de to urskiver malet og forgyldt³⁶². De to nye, 1930 anskaffede klokker (se nedenfor, s. 286) nødvendiggjorde et nyt slagværk og forandring af klokkestolen, begge dele udført af Bertram Larsen³⁶³. Urværket driver fremdeles viserne på de to urskiver uden på tårnet og den tredie inde i kirken over orgelet.

Kirkens tidligere *†tårnur* beskrives 1720 således: »Paa Uhr-kammered findis Uhr-Wercked udj sig self staaende paa en Stoel, med Jern Anchere bebunden, bestaaende af et Gangwerck, fuld Slag Verck og quarteer verck. — En Perpendicul af 7 ½ allen med behørig Huus med laas for ... 4^{te} Viisere, 3 i taarned. 1 i Kircken med behørige tafl [= tove] og Jern Kugler med et huus, som Vegten gaar udj, med Laas forvared«². Ifølge beskrivelsen, der gentages på tysk i 1727-inventariet⁴, har der altså oprindelig kun været én viser på hver urskive. Også inden tilkomsten af den nye orgelfaçade med urskiven 1724 har værket haft forbindelse til en viser inde i kirken. De to affjedrede hamre til et klokkeværk ses endnu inde i kirken bag orgelet; de har næppe været i funktion efter det nye værks anskaffelse 1883. I Thuras Danske Vitruvius (1746) har kirketårnet en urskive med årstallet 1710.

Der foreligger ingen meddelelser om reparationer før 1772; da var værket gammelt og så slidt, at det ikke kunne gå rigtigt. Urmager Christopher Balcke



L. L. 1968

Fig. 82. Garnisonskirken. Klokke stobt 1794 af D. C. Herbst (s. 286).

gav det en gennemgribende reparation³⁶⁴. Det gik herefter til 1795, da det atter betegnes som slidt og ubrugeligt og modtog en omfattende reparation ved urmager Johan Nicolai Bath³⁶⁵. En endnu større reparation måtte Baht foretage på uret efter englændernes bombardement af København i september 1807. Det var »af Bommer helt forslaaet«; det store »Jerngestell« måtte rettes og adskillige dele gøres af nyt; arbejdet kostede 220 rdl.³⁶⁶. Hertil kom yderligere snedker- og smedearbejdet³⁶⁷. I 1860 repareredes urværket af A. Funch³⁶⁸, og en sidste stor reparation modtog det 1877³⁶⁹, inden det blev opgivet 1883, sikkert ikke mindst på grund af den ulempe det var at skulle trække det op

hver dag¹¹. På dette tidspunkt var det blevet forsynet med minutvisere³⁶⁹.

Klokker. 1) (Fig. 82) »Kvarterklokken«, sidst omstøbt 1794. Den lille klokke, der måler 50 cm i diameter, har om halsen mellem to akantusbladfriser følgende indskrift i reliefversaler: »Støbt af D. C. Herbst Hofklokke Støber 1794. Gud allene Æren«. To dage efter at Herbst havde indgivet sit overslag, den 12. april 1794³⁷⁰, blev der afholdt synsforretning ved stadsbygmester P. Meyn, og det bestemtes, at Kvarterklokken i tårnet skulle omstøbes²⁶⁸. Den nye klokke kom til at veje 9 lispd. og 2 pd., mens den gamle vejede 8 lispd. og 3 pd.³⁷⁰. Den kan herefter identificeres som den mindste af de tre klokker, som opregnes 1720². Den havde da, ligesom den største af klokkerne (se †klokke nr. 1) følgende indskrift: »Gloria in Excelsis Deo« samt Frederik IV.s kronede monogram. Som den store klokke er den antagelig støbt »her udj byen Anno 1706«. I 1760 var kirkens mindste klokke revnet og blev omstøbt af Johan Martin Reissenstein; før omstøbningen vejede den 7 lispd. 14 pd. og efter omstøbningen 8 lispd. 4 pd.³⁷¹, hvilket ret nøje svarer til vægten af den af Herbst omstøbte klokke. Siden 1930 er den anbragt i kirkerummets vestende.

2) 1930. Diameter 103 cm. Om halsen løber følgende to-linjede indskrift i reliefversaler: »Den Time kommer, ja er nu, da de døde skal høre Guds Sons Röst og de, som hörer den, skal leve. Joh. 5,25«, og midt på klokkelegemet med mindre reliefversaler: »Støbt af M. & O. Ohlsson i Ystad. Den Herre Zebaoths Kirke. Aar efter Kristi Byrd 1930«. Den største af de to 1930 anskaffede klokker skulle have tonen G og veje ca. 700 kg. Til støbningen af de to klokker skulle bruges gammelt klokke metal fra kirkens tre klokker, hvis vægt ansloges til 500 kg; ved støbningen viste det sig imidlertid, at der kun var 403 kg gammelt metal³⁷², hvilket må skyldes, at kun to gamle klokker blev omstøbt, idet den tredje fortsat findes i kirken (nr. 1). Støbningen af de to klokker m.v. kostede ialt 4688,25 kr., hvortil yderligere kom anskaffelsen af en ringemaskine³⁷³.

3) 1930. Diameter 92,5 cm. Om halsen løber følgende indskrift med reliefversaler: »Herrens Röst raaber til Staden! Mika 6:9«, og midt på klokkelegemet: »Støbt af M. & O. Ohlsson i Ystad. Den Herre Zebaoths Kirke. Aar efter Kristi Byrd 1930«. Denne klokke skulle oprindeligt have haft tonen B og vejet 400 kg³⁷⁴, men blev ved organist Chr. Geislers mellemkomst gjort 117 kg tungere, så tonen blev A³⁷⁵. Se i øvrigt under klokke nr. 2.

†*Klokker.* Til de to klokker, nr. 2 og 3 anvendtes nok metallet fra to af de gamle klokker, men dette udgjorde som ovenfor nævnt kun 403 kg, mens de nye klokker kom til at veje ialt 1212 kg; da de gamle klokker desuden er blevet omsmeltet sammen, kan der altså ikke blive tale om nogen kontinuitet.

1) 1720 fandtes i tårnet tre klokker med »behørige kloche-Stoel, Knebler og taul og med 2^{de} Jernhamre til fuldslag og Quarteer slag«. Af disse var den stør-

ste støbt »her udj byen« 1706 og havde samme indskrift som den mindste (klokke nr. 1): »Gloria in Excelsis Deo«, samt Frederik IV.s kronede monogram². Antagelig er det denne klokke, der blev omstøbt 1725 af Fr. Holtzmann; den gamle klokke vejede 1 skippd., 7 lispd. 12 pd., mens den nye vejede 1 skippd. 8 lispd. 15 pd.³⁷⁶. Den eksisterede helt til omstøbningen 1930, og havde indskriften »Me fecit Friderich Holzmann Hauniæ 1725«³⁷⁷. Dens diameter var 2 fod og 2 ½ tomme³⁷⁸.

2) Ifølge 1720-inventariet var den mellemste »en gammel Klocke med Rune bogstaver paa, kommen fra Synderborg Slott«². Antagelig har den haft en indskrift med minuskler, og det ligger nær at formode, at den er kommet til kirken efter 1718, da v. Platen indledte sin store ombygning af Sønderborg slot ved hvilken lejlighed tårne og spir blev nedtaget³⁷⁹. Formentlig er det denne klokke, der 1747³⁸⁰ og atter 1756 blev omstøbt af kaptajn Johan Barthold Holtzmann; den gamle klokke vejede ved den sidste af disse omstøbninger 1 skippd. 15 pd., mens den nye kom til at veje 1 skippd. 1 lispd. 8 pd.³⁸¹. Endelig er den mellemste klokke blevet omstøbt endnu en gang; før 1930 havde den indskriften: »Støbt af H. Gamst og H. C. Lund Kjøbenhavn 1852«³⁸². Dens diameter var i 1861 2 fod og 1 tomme³⁷⁸.

Den nuværende *klokkestol* stammer muligvis fra restaureringen 1860. Den har påmalet årstallet 1876, men der findes ingen oplysning om nogen reparation eller fornyelse dette år. Da der 1930 i stedet for de tre ret små klokker op-hængtes to store, blev den ændret af tårnurfabrikant Bertram Larsen³⁷⁴.

†*Klokkestole*. Der findes efterretninger om flere fornyelser af klokkestolen: 1737 ved tømmermester Hans J. Oschatz³⁸³, 1760 ved tømmermester Jens Dyrhaug³⁸⁴, og 1782 ved tømmermester S. Moltzen; samtidig maledes den rød³⁸⁵. Endelig har vi sidste gang oplysning om klokkestolens fornyelse, ved J. C. Suhr, 1796³⁸⁶, men antagelig er den udskiftet 1860.

KIRKEGÅRDE

SOLDATERKIRKEGÅRDEN UDEN FOR
ØSTERPORT

Længe før kirken blev bygget, havde garnisonen sin egen kirkegård. Den blev anlagt, eller dog planlagt, kort efter afslutningen af svenskekrigene 1660 og skulle bruges til gravplads både for kastelsgarnisonen og for det i den øvrige hovedstad garnisonerede mandskab. En kongeordre fra 13. april 1662 krævede en kirkegård anlagt uden for Østerport; det var utvivlsomt Holmens »Skibskirkegård«, der her var tænkt på, men kongen har nok også haft Landetaten i tankerne, eftersom dens begravningsplads uden for Østerport er nævnt i Københavns kommandants arkiv mellem 1664 og 1671. Dette sidste år er vistnok det afgørende. Kirkegården blev da indhegnet, og efter sigende skal den være indviet 13. juli 1671¹.

Denne udenbys kirkegård, oftest kaldet Soldaterkirkegården, lå inden for fæstningens demarkationslinie i et uopdyrket strandareal på samme sted som i vore dage, da den indrammes af Dag Hammerskjølds Allé, Classensgade, Kastelsvej, Bergensgade og Kristianiagade. Som allerede navnet og kongeordrerne antydede, var det til en begyndelse kun militære personer, der kunne gravsættes her. Men en forandring heri skete under pesten 1711, da det blev bestemt, at også civile for fremtiden kunne begraves her². Forordningen fik dog kun betydning, så længe pesten graserede. Det lå dybt rodfæstet hos menigmand, at begravelsen skulle ske ved kirken. Således gik det også nu. Alle, der ønskede det, sørgede for at få gravplads ved Garnisonkirken på S. Annæ plads, og Soldaterkirkegården vedblev at svare til sit navn, og den var et øde og trist sted. Men een forandring var dog sket med dens administration: fra pestens tid og lige til vore dage sorterede den under Garnisonkirken.

Arealet var vistnok rigeligt tilmålt. 1786 hed det, at kun tre fjerdedele af Soldaterkirkegården var udnyttet. Resten lå hen til græsning for graveren³. Men omkring 1800 skete der en forandring. Det var vistnok eksemplet fra den store Assistens Kirkegård uden for Nørreport, der smittede. Flere lod sig begrave i den udenbys kirkegård, der også nu lejlighedsvis kaldtes »Garnisons Assistens Kirkegård«. Terrænet blev nu ordentligt inddelt i kvarterer, og man forsøgte sig med beplantning af popler og buske⁴. Noget har det vel hjulpet, men der lød dog stadig klager over, at kirkegården så forsømt ud, og at indhegningen var lidet effektiv.

Blandt de første standspersoner, der lod sig gravsætte på Garnisonens udenbys kirkegård, var general greve Adam Ludvig Moltke (død 1810)⁵, hvis mar-

morligsten er omtalt nedenfor. Selve byens kommandant, greve Georg Ludvig von der Schulenburg, blev jordfæstet her 1828, og venner rejste ham et stort monument, det første virkelig anselige mindesmærke på den gamle soldaterkirkegård. Der kom senere i århundredet mange mindesmærker over faldne soldater i de to slesvigske krige. Da det var ved denne tid, der udstedtes forbud mod alle indenbys begravelser (forordning af 13. april 1851), kom Soldaterkirkegården nu til helt at afløse kirkegården på S. Annæ plads og har siden altid båret navnet Garnisons Kirkegård.

For at Garnisonskirken kunne indfri den større efterspørgsel efter gravsteder, måtte man tænke på en udvidelse af arealet. Man erhvervede da 1852 et stykke af fæstningens forglacis, hvor der tidligere havde været en morbærplantage⁶. Det er kirkegårdens sydøstligste del, der hvor nu hovedindgangen findes. Omrent samtidig fik man dispositionsret over andre, nærliggende begravelsespladser. Langs Østerbros Allé (Dag Hammarskjölds Allé) lå et smalt areal, der siden 1770 var anvendt til kirkegård for Almindeligt Hospital⁷. Garnisonskirken ansøgte 1853 magistraten om at få denne jord udleveret til yderligere udvidelse af den øvrige kirkegård, men blev afvist. Alligevel fik kirken få år efter sit ønske opfyldt. Det må være sket samtidig med, at Garnisonskirken fik rådighed over den såkaldte Slavekirkegård. Denne har ligget nordligt i terrænet, enten i selve den gamle Soldaterkirkegård eller i fortsættelse af Almindeligt Hospitals kirkegård. Her har man begravet »slaverne«, dvs. livsfangerne i Stokhuset ved Sølvgades Kaserne (oprettet 1741). Med Stokhusets ophævelse blev også denne »Slavekirkegård« nedlagt 1857, og dens areal blev lagt til Garnisons kirkegård, der formentlig samtidig kunne inddrage Almindeligt Hospitals smalle begravelsesplads⁸.

Ved koleraepidemien 1853 blev et *ligkapel* opført. Det var en midlertidig bygning, bygget af forhåndenværende materialer efter en konstruktion, som Ingeniørkorpset brugte i nødsituationer. Trods husets interimistiske karakter blev det dog stående til 1872, da et grundmuret ligkapel blev rejst. Det eksisterer endnu, men er ombygget og udvidet 1933⁹.

Kirkegården fik 1832 en *klokke* til at give signal ved lukketid¹⁰. Der hænger endnu, mellem to træer i nærheden af det schulenburgske monument, en skriftløs klokke, der utvivlsomt er den oprindelige.

I ældre tid omtales hegnet om kirkegården som meget primitivt og lidet effektivt. En *hegnsmur* med jerngitter blev 1905 opført langs Østerbros Allé¹¹.

Ifølge lov af 6. juli 1867 måtte der for fremtiden kun udstedes fornyelser af gravsteder på Holmens og Garnisons kirkegårde til udgangen af 1947. Terminen er senere blevet forlænget. Der er nu begravelsesret til år 2000 med benyttelsesret til år 2020.

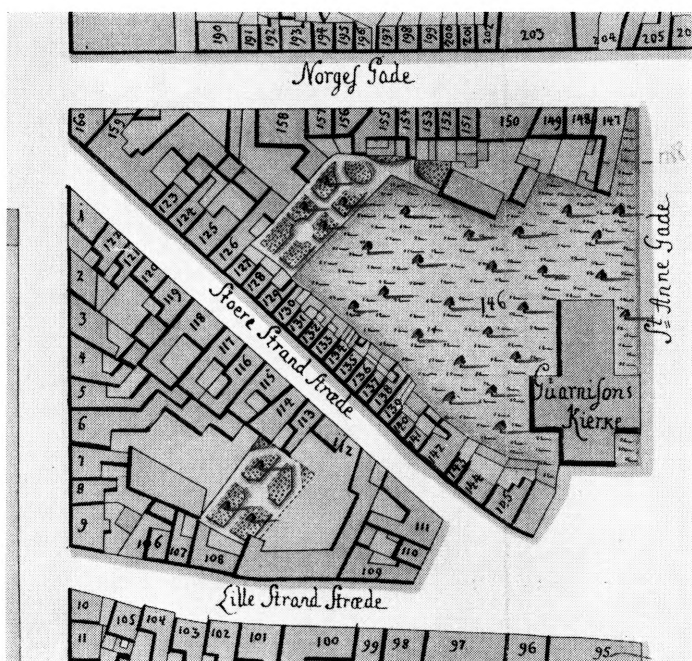


Fig. 83. Garnisonskirken med omgivelser 1757. Udsnit af Geddes kort over København.

II

KIRKEGÅRDEN I BYEN

Garnisonskirken og den omgivende kirkegård ligger i den del af byen, der fra gammel tid kaldtes S. Annæ kvarter — betegnelsen for hele forstadsbebyggelsen fra den ældre Østerport ved Hallandsås og den nyere Østerport ved Kastellet. Sankt Anna-navnet går igen på forskellig vis. Den S. Annæ plads, der nu er kirkens officielle adresse, har kun båret sit navn i godt 150 år; før den tid talte man mere om S. Annagaden. Fra meget ældre tid kendes lokaliteter som *S. Annæ bro* og *S. Annæ kapel*, der begge må have ligget et sted i nærheden af den nuværende S. Annæ plads.

Om kapellet berettes der, at det tillige med et gæstehus og en fattigstiftelse var bygget omkring 1516 af Klaus Denne, der herpå havde ofret en formue¹². Institutionen fik dog kun en kort levetid, da den gik til grunde ved Reformationen, men landgangsbroen, der var bygget for kapellets og gæstehusets pilgrimme, holdt længe stand, og endnu mere betød det, at kapellet havde vundet ry som valfartssted. Syge søgte dertil for at helbredes, og stedet synes at have beholdt noget af sin tiltrækningskraft længe efter, at S. Annæ kapel var nedrevet. Så sent som 1861 kunne Garnisonskirkens graver berette om fjerne sagn med tilknytning til stedets hellighed¹³, og almuen lod sig ikke rokke i troen

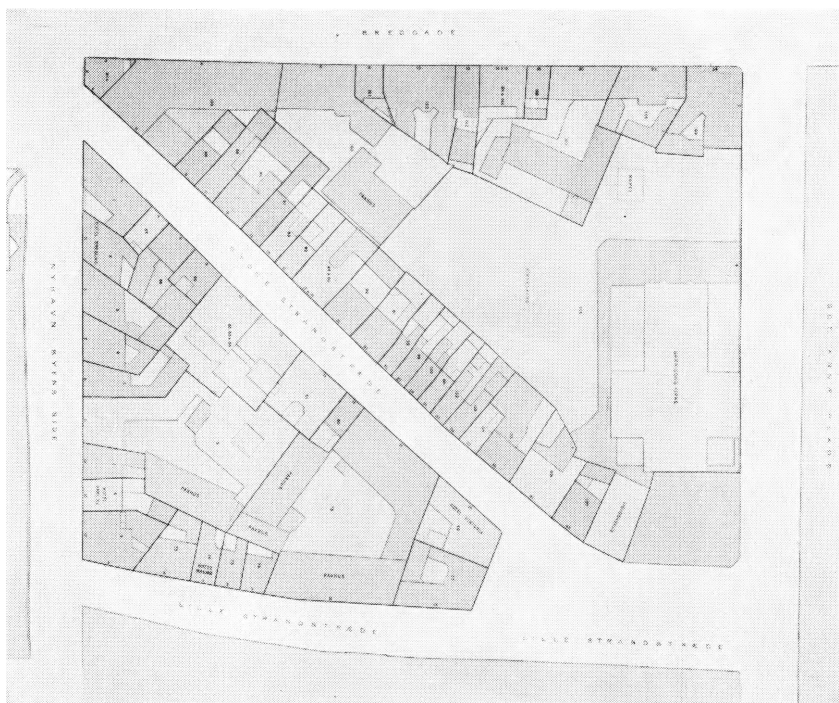


Fig. 84. Garnisonskirken med omgivelser 1886. Efter V. Berggreens »Carre-Plan af Kjøbenhavn« (1886), Sankt Annæ øster kvarter nr. 79.

derpå. Da så Garnisonskirken blev bygget i nærheden af dette sted, der i katolsk tid havde vundet ry for hellighed, overtog den en del af kapellets funktioner i almuens bevidsthed. De ofre, der tidligere måtte være givet til S. Annæ kapel, blev efter 1706 overført på Garnisonskirkens pengeblok, der stod uden for den nordre kirkedør, og som langt ned i tiden i mulm og dølgsmål modtog gaver fra anonyme personer, der havde særlig årsag til her at søge hjælp. Den førnævnte graver kunne 1861 tilstå, at han selv i sin ungdom, da han boede på Christianshavn, i et sygdomstilfælde havde lagt vejen om ad Garnisons kirkeblok for der at yde sit offer. Menigmand gik altså sin egen sognekirke forbi for at nedlægge en skærv ved en anden kirke — efter samtidens dom i sig selv et enestående fænomen i den danske hovedstad. Undertiden skete det ikke blot for at blive helbredet: en præst havde fortalt graveren, at mangen god gave var nedlagt i kirkens blok som tak for genvundet helse »just ifølge en dunkel Følelse af noget uforklarligt Betydningsfuldt ved Stedet«. Nu er denne folketro forlængst manet i jorden, men som et minde derom finder man endnu i 1960'erne kirkens pengeblok ved den nordre portal.

Bortset fra dette strejftog tilbage i tiden er der ved selve byggepladsen, hvilket vil sige *kirkegården*, ikke nogen slags mystik. Efterretningerne fra be-

gyndelsen af 1700'erne, da kirken byggedes, er meget sparsomme. Det kortmateriale (fig. 5), vi ovenfor har meddelt, vil vise, at kirkepladsen for en del optog den sydligste spids af Sophie Amalienborgs have. Det kan kun betyde, at kongen skænkede byggegrunden til den nye kirke. Men det er lige så iøjnefaldende, at selv med denne gave var der ikke rum nok til en passende kirkegård. Store Strandstræde og Norgesgade hegnede til to sider og spærrede kirkegården inde med en tæt randbebyggelse. For at skaffe mere plads købte kirken 1703 af kongens ceremonimester Vincents Lerche et hus i Store Strandstræde, og med ejendommen fulgte en havegrund, der strakte sig helt over til husene ved Norgesgade, og som nu blev brugt til en omfattende udvidelse af begravelsespladsen¹⁴.

Under pestepidemien 1711, da Garnisonskirken måtte gøre brug af Soldaterkirkegården uden for Østerport, udvidede man tillige den indenbys kirkegård med havearealet til en af ejendommene i Norgesgaden (mulig matrikel nr. 150). Ejendommen tilhørte boet efter gehejmeråd Jens Harboe (død 1709), og huset erhvervedes af kirken, som her ønskede at oprette en residens for den tyske garnisonspræst, medens havegrunden blev udlagt til gravplads¹⁵. Kirkegården havde hermed nået det fulde omfang, der kendes fra ældre kort (fig. 84) og Geddes plan 1757 (fig. 83). Den havde da som grænse mod sydøst alle de små ejendomme langs Store Strandstræde, hvor det sydøstligste hus (mtr. nr. 145) havde en bagbygning, der lige til nedrivningen 1907 klemte sig tæt ind mod kirkens kor (fig. 85). Mod nord forløb kirkegården efter den lige linie, der var afstukket ved gadereguleringen 1690. I Norgesgaden strakte den ældre bebyggelse sig fra hjørnegrunden ved Kongens Nytorv (mtr. nr. 160, der 1757 ejedes af urtekræmmer Tietken, men som senere er kendt under navnet den kanneworffske gård), med den ikke mindre kendte collinske gård som nabo i nr. 159, og hen til nr. 147, der var den yderste ejendom ved Sankt Annagaden. Her kunne kirkegården presse en smal strimmel helt ud til Norgesgaden, formentlig et resultat af den nysnævnte gaderegulering 1690. Mod vest var grænsen uregelmæssigt formet af hensyn til de omliggende ejendomme, hvoraf de to største tilhørte Garnisonskirken, nemlig nr. 150 (kantorbolig til 1780) og nr. 158, der var tysk præsteresidens fra 1739 til 1819, og som bortsolgtes 1824 (ovenfor s. 163); dens rummelige havegrund dannede kirkegårdens grænse mod nordvest.

I årene fra omkring 1780 og ned til vort århundrede har Garnisonskirkens gravplads været i defensiven og fremviser billedet af en stadig tilbagetrækning af fremskudte linier. Det begyndte 1781 efter afståelsen af kantorboligen, da den nye ejer fik overladt »en huk« af kirkegården¹⁶. Der fortsattes 1788, da ejeren af nr. 147 ved mageskifte erhvervede den vestligste spids af den smalle strimmel kirkegård langs S. Annagaden mod at give Garnisonskirken erstatning i form af et stykke gårdsrum¹⁷.

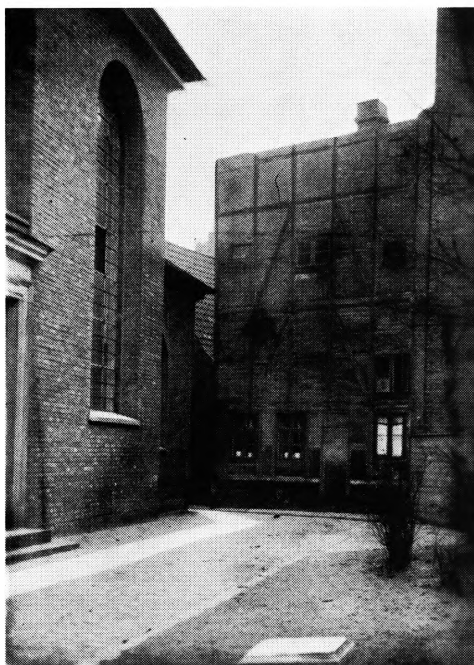


Fig. 85. Garnisonskirkens sydøstre hjørne med gammel randbebyggelse langs Store Strandstræde. Ældre fotografi o. 1900 i Københavns Bymuseum.

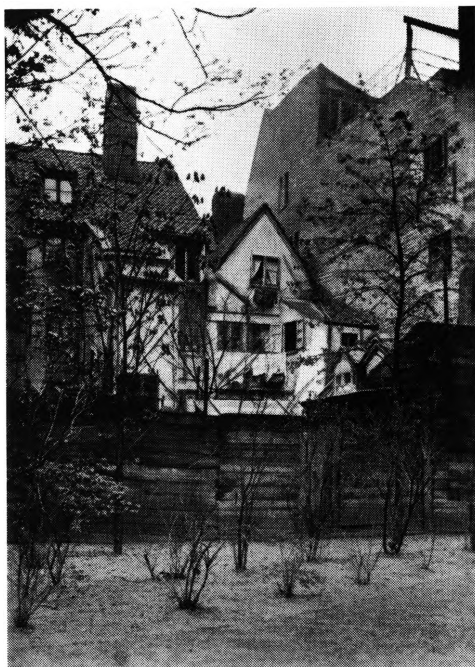


Fig. 86. Garnisonskirkens gamle kirkegård med randbebyggelse langs Store Strandstræde. Ældre fotografi o. 1900 i Københavns Bymuseum.

Henimod år 1800 var der planer om helt at opgive den indenbys kirkegård. Efter ordre fra Generalitetet af 9. april 1796 skulle alle begravelser ved kirken for fremtiden ophøre¹⁸. Man tog vel denne besked til efterretning, men administrerede den langt fra strikte efter ordlyden. Ejere af gravsteder kunne også fremover regne med at benytte sig af gravpladsen, og dispensationer blev givet langt ned i tiden. Man kunne dog regne med, at nye erhvervelser af gravsteder herefter måtte forekomme sjældnere, og 1802 skred man derefter til en indskrænkning af det samlede gravområde. Ejerne af nabogrundene langs Norgesgade og Store Strandstræde fik lejlighed til at erhverve kirkegårdsjord bag deres ejendomme, og alle synes at have benyttet sig deraf¹⁹. Både nu og tidligere ved slige reguleringer var det en fast aftale, at kister, der måtte befinde sig i nyerhvervet jord, skulle flyttes, med mindre man afstod fra at bygge på stedet.

1844 blev den sidste smalle strimmel kirkegård langs S. Annæ plads afstået til matrikel nr. 147²⁰, og dermed havde pladsen omkring kirken fået den form, der bedst kendes fra Karréplanen 1886 (fig. 84).

En ny regulering fandt sted 1904 og følgende år. Hele den lange række uregelmæssigt og malerisk byggede rønner langs Store Strandstræde skulle ned-

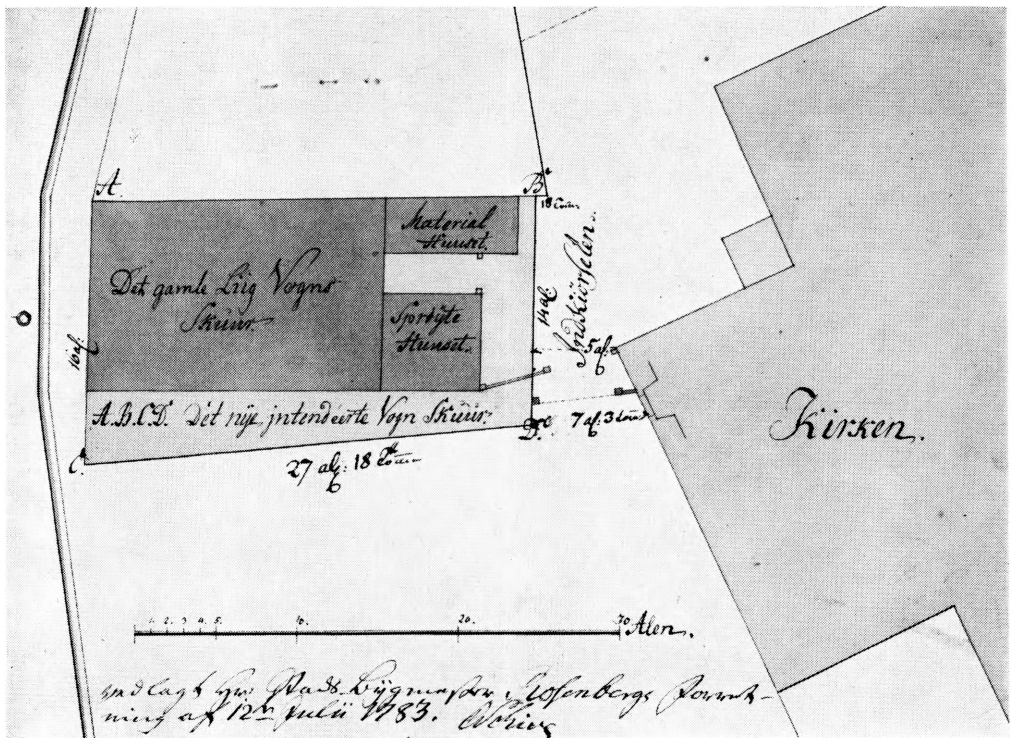


Fig. 87 a. Garnisonskirkens ligvognshus. Plan 1783 af G. E. Rosenberg. Til højre: kirkens kor. Til venstre: Store Strandstræde. Med mørkere tone ses det gamle ligvognshus med tilbygninger. Med lysere tone gengives det nye ligvognshus fra 1783, betegnet: A B C D. Tegning i Kirkeinspektionens arkiv, Landsarkivet for Sjælland.

rives for at vige pladsen for det store ejendomskompleks »Hallandshus«, der fuldførtes 1907 efter tegning af arkitekt A. Langeland-Mathiesen²¹ — så langt det største indgreb, der i tidens løb er sket i Garnisonskirkens umiddelbare omgivelser, fordi kirken nærmest trykkes i knæ af sin mægtige nabo. Den nye ejendom skulle trækkes tilbage fra den gamle gadelinie og måtte derfor have kompensation bagved, dvs. på den fordums kirkegård. Til gengæld blev det store kompleks trukket bort fra kirkens kor, hvor den sidste, nærgående bebyggelse (fig. 85) nu forsvandt, og hvor der nu kunne indrettes en have for sognepræsten. — En sidste beskæring af kirkegårdens område fandt sted 1926—29, da man fra naboejendommen nr. 22 i Bredgade (mtr. nr. 168, på Geddes kort nr. 148) ønskede en udvidelse af baggården; grænselinien kom herefter til at ligge lige bag det 1885 opførte ligkapels vestmur²². I forvejen havde kirken selv lagt beslag på store dele af det fordums gravareal ved opførelsen af et par bygninger, det nysnævnte ligkapel fra 1885 og menighedshuset fra 1894 (begge omtalt nedenfor s. 299).

Denne gamle kirkegård blev som nævnt brugt endnu i begyndelsen af



Hudeo. 1900

Fig. 87 b. Ligvognshuset for nedrivningen 1908. Fotografi i Nationalmuseets billedsamling.

1800'rne. Et forbud mod nye begravelser havde længe været ventet, og det kom omsider 1851. En af de sidste, der begravedes her, var Emma Hartmann, født Zinn (død marts 1851), gift med J. P. E. Hartmann, som marts 1900 jordfæstedes i den samme grav. Men denne sidstnævnte indenbys begravelse var en absolut undtagelse, hvortil der måtte indhentes særlig tilladelse²³.

Da kirkegården i 1700'rne havde sin fulde udstrækning, talte man om den »høje« og den »lave« kirkegård. Det er ikke ganske klart, hvad der mentes hermed, men sandsynligst er det, at den høje afdeling var den vestre, og den lave har da ligget langs kirkens søndre mur henimod Store Strandstræde. De to afdelinger var adskilt ved en stendossering, hvori der var anlagt trapper af træ, vistnok også af et højt trægitter. En meget lille afdeling må have ligget for sig ud til S. Annagaden mellem nordre korsarms østmur og korets nordmur. Den synes ikke direkte nævnt i kirkens brevsager fra ældre tid; men da man på dette sted skulle bygge et sprøjtehus i året 1800, stødte man på rester af ældre begravelser²⁴. Det lille indelukke har da vistnok været urtegård i kirkens ældste tid. — Den større urtegård lå også ud til S. Annagaden, mellem nordre korsarms vestmur og kirkens nordmur²⁵.

Efter at kirkegården i byen ved århundredets midte var nedlagt som gravplads, måtte stedet langsomt skifte karakter. I en årrække har den nok set ud som en kirkegård, men gradvis er hjemfaldne grave sløjftet og nogle af stenene fjernet. Nu er kun et udvalg af gravstenene tilbage, og stedet behandles som kirkehøve, der første gang blev reguleret 1896. Haveanlægget er senere 1930 fornyet med stedsegroene vækster, dog med bibeholdelse af gamle træer, navnlig den store, smukke ask vest for hovedindgangen.

Ved kirkens restaurering 1960 blev pladsen fra indkørslen ved S. Annæ plads hen forbi hovedindgangen til menighedshuset brolagt med hvide og sorte sten, lagt i mønster efter tegning af arkitekt Marinus Andersen.

Huse på kirkegården. †*Ligvognshus et.* Bag ved Garnisonskirkens korgavl, der hvor Store og Lille Strandstræde mødes, var en åben plads. Man var i lange tider ikke ganske klar over ejendomsretten — tilhørte den kirken eller staden? Den del af pladsen, der lå lige ud for korgavlens i Store Strandstrædes forlængelse hen mod S. Annagaden, havde Garnisonskirken dog allerede tidligt udnyttet. Her lå dens graverbolig i nogle få år, og senere, uvist hvornår, men i hvert fald før 1716, måtte graverhuset vige for et ligvognsskur. Resten af pladsen, der i kirkens brevsager oftest kaldes »Hukken«, lå øde hen. Man brugte den som alarmplads, dels ved kirkeparaderne og dels ved militære begravelser, når en større mandskabsstyrke skulle træde an. Men ganske uformelt havde folk fra nabolaget lagt beslag på den ejerløse »Huk«. Ved nattetid lossede de al slags affald på dette sted, til megen bekymring for kirken og de nærmest boende. Kirken mente i begyndelsen af 1700'erne, altså kort efter at den var bygget, at den herreløse plads rettelig tilhørte staden København, som da også burde renholde den; ville man ikke erkende den som offentligt eje, måtte politimesteren sørge for, at Garnisonskirken fik skøde på hukken, der derefter på kirkens bekostning ville blive hegnet²⁶. Men der skete intet, og i tidens løb vænnede magistraten sig til at betragte pladsen som kommunal. Senere mente den kirkelige styrelse lige modsat af sin oprindelige opfattelse, at »Hukken« var Garnisonskirkens umistelige ejendom lige siden 1703. Tvilsspørgsmålet dukkede op gang på gang, både i 1850'erne, da S. Annæ plads blev reguleret, og på ny ved år 1900, da man havde planer om at bygge en ny præstebolig på »Hukken« grund. Det kom til en retssag, der endte med et forlig 1906, hvorefter kirken omsider fik den begærede ejendomsret over området, der derefter blev hegnet med en mur, indtil man 1925 på dette sted opførte den nye præstebolig.

På det omstridte areal lå således først et graverhus og derefter — på et eller andet tidspunkt omkring 1710 — et ligvognshus, der var anbragt ved »Hukkens« sydside med gavl mod Store Strandstræde, hvor dets nabo var matrikel nr. 145 (fig. 83). Ligvognsskuret var af bindingsværk og vides at være ombygget 1723 og 1734²⁷. Efter den sidste ombygning målte det 12 alen i gavlen

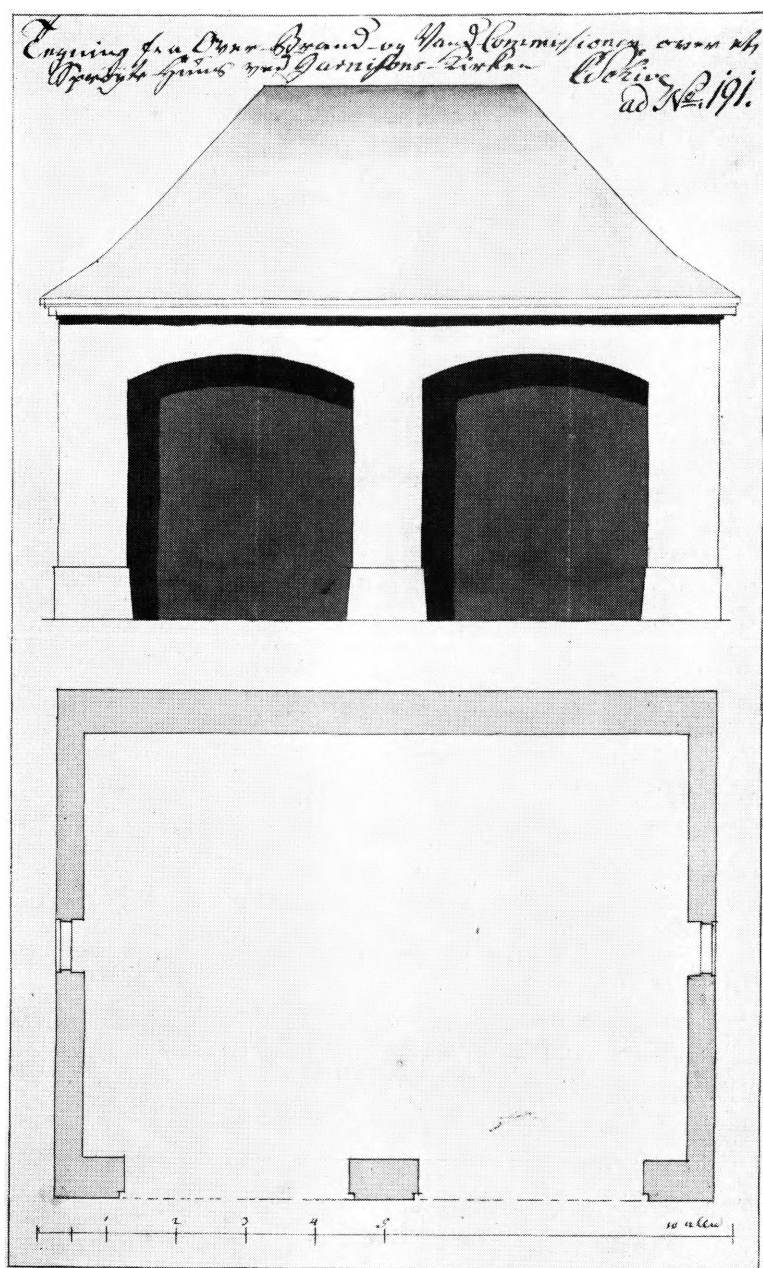


Fig. 88. Garnisonskirken. Sprøjtehus 1800. Usigneret tegning i Kirkeinspektionens arkiv, Landsarkivet for Sjælland (s. 299).

mod Store Strandstræde og 18 alen på langsiden ind mod »Hukken«. Ved vestgavlen ind mod kirkens gravplads, tæt ved kirkens søndre korsarm, var der to udbygninger, et materialhus længst mod syd og et sprøjtehus. Grundplanen

kendes fra en opmåling af G. E. Rosenberg 1783 (fig. 87 a). Efter kirkens regnskaber var tavlene malet med rød kalkfarve, tømmerværket blev gråt anstrøget, og gesimsen var hvid²⁸. Et regnskab fra 1750 meddeler lidt mere i enkeltheder: der var to dobbeltporte, rødt anstrøgne med hvide stafferinger, på taget var der en større og fire mindre kviste, hvis luger var malet som portene; på den største kvist var anbragt en ægteforyldt kugle; gesimsen omtales her som rødmalet, men med hvide stafferinger²⁹.

I året 1782 indgik kirken en overenskomst med stadens bedemandslaug om ligvognene og deres administration³⁰. Bedemændene skulle herefter overtage al kørsel med ligvognene, ligesom de på egen bekostning skulle opføre et nyt vognhus på det gamles sted. Nybygningen blev en realitet³¹ i året 1783. Efter G. E. Rosenbergs nysnævnte plan, hvorpå både det ældre og det nye hus er indtegnet, skulle den nye bygning være af større dimensioner end forgængerens, men af mere irregulær form som en skæv firkant, i alt 16 alen i østgavlen langs gaden og 27 ½ alen langs nordsiden mod »Hukken«, medens det på vestgavlen kun målte 14 alen, altsammen i grundmur med tag af tegl. Det havde store, dobbelte porte med segmentformede øvre afslutninger, een i østgavlen, fem på nordsiden. Skønt lauget havde bekostet arbejdet, betragtede Garnisonskirken vognhuset som sin ejendom og modtog årlig leje fra bedemændene. Denne ordning varede til nyordningen af Københavns begravelsesvæsen 1860. Men ligvognene blev stående i det gamle hus. De benyttedes nu og da helt hen til omkring år 1900³², lige til hele området blev reguleret ved opførelsen af Garnisonskirkens mægtige nabo ejendomskomplekset »Hallandshus« 1907. Da blev ligvognshuset nedrevet, og de to gamle ligvogne kom på museum.

†*Sprøjtehus*. Af de to ovenfor omtalte udbygninger på ligvognshuset fra 1734 var det sydligste materialskur, det nordligste sprøjtehus. Det første vides der kun lidt om, det sidste blev helt ombygget 1735 og omtales som et bindingsværkshus »med frontispice«; det fik samme farve som ligvognshuset: gråt stolpeværk og rødkalkede tavler³³. I et senere regnskab fra 1768 omtales på ny de rødkalkede tavler, men med den tilføjelse, at fugerne nu var optrukket med hvidt³⁴. Ved opførelsen af det større vognhus 1783 blev sprøjtehuset hjemløst. Da bedemandslauget var den direkte årsag hertil, måtte det følgelig tilkomme bedemændene at bygge det nye sprøjtehus, dog således at materialerne fra den nedrevne bygning blev stillet til rådighed. Sprøjten fik herefter sin plads i en lille, grundmuret bygning, der rejstes i det indhegnede areal ved korets nordside, hvor dengang kirken havde sin oplagsplads³⁵, men hvis hele udseende næppe kendes mere. Det blev nedrevet 1800, og et nyt sprøjtehus blev opført på samme sted som dets forgænger³⁶. Det var ved denne lejlighed, der kom oplysninger frem om byggepladsens forhistorie. Det nye hus skulle nemlig funderes dybere end det gamle, og ved grundgravningen stødte man på rester af

ældre begravelser³⁷. Stedet havde altså — som antydnet ovenfor s. 295 — i tidligere tid været anvendt som gravplads, men vistnok kun for en kort tid, eftersom enhver erindring derom var gået i glemme forlængst. Det nye sprøjtehus, der synes at have været af grundmur, kendes så nogenlunde. Et udkast dertil er bevaret (fig. 88), og ældre prospekter viser den prunkløse bygning med to fladbuede porte og valmtag. — Den lille, firkantede plads ved koret, hvor der således allerede 1783 og på ny 1800 byggedes et sprøjtehus, havde oprindelig været hegnet af en mur, således som det vises på Geddes kort 1757 og på stikket i Pontoppidans Danske Atlas. Da hverken det ældre eller det yngre sprøjtehus fyldte hele rummet ved koret, blev en stump af hegnsmuren stående. Og således var det lige til 1852, da sprøjtehuset blev dømt til nedrivning. Dets plads mellem korsarm og kor blev næste år (jfr. s. 301) indhegnet af et jerngitter.

Ligkapel f885. Garnisonskirken havde i tidens løb haft to ligkapeller, et fra 1785 og et fra 1851 (s. 213 f.). I 1885 besluttede kirkeinspektionen at bygge et nyt kapel på den fordums kirkegård, beliggende lidt vest for kirkens hovedindgang. Tegningen udførtes af L. Knudsen, men det gik her som i sagen om det nye spir og kirkevinduerne: J. D. Herholdt greb ind og ændrede arkitektens skitse, der viste en alt for stor portal. Da det nye kapel skulle stå på selve kirkegården, måtte man forvente ved grundgravningen at støde på ældre begravelser. Arkitekten funderede derfor sin bygning på et underjordisk hvælvingsystem, der spændte over de kister, der her fandtes under jordens overflade³⁸. Kapellet er holdt i enkel stil, murene er opført af røde, maskinstrøgne sten, med let profilerede portal- og hjørneindfatninger i grå sten og med valmet skifertag. Da arealet bag kapellet 1927 afstodes til nabogrunden, blev en ny hegnsmur opført i flugt med bygningens vestgavl, hvor den tidligere tagvalm blev opgivet, og tagryggen førtes lige ind til den nye mur³⁹.

Menighedshus 1894. Siden 1887 havde der været ønske fremme om et menighedshus ved Garnisonskirken. De første planer gik ud på at lægge huset der, hvor ligvognshuset stod. Senere gik man over til at foreslå pladsen vest for kirken ud mod S. Annæ plads som byggegrund, indtil man standsede ved den bageste del af kirkegården, sydvest for kirken. L. Knudsen, som havde udarbejdet forslaget, fik endnu en gang sine tegninger kasseret af J. D. Herholdt, der i sin egenskab af kgl. bygningsinspektør udtalte, at planen led af konstruktionsfejl og at stilen var uacceptabel⁴⁰. Arkitekten udarbejdede derefter nye forslag, der gennemførtes 1893—94, efter at de nødvendige midler var tilvejebragt ved indsamling i menigheden. Der var denne gang ikke tale om at gå uden om gamle begravelser, men der var dog under grundudgravningen stadig polititilsyn med de fundne benrester⁴¹. — Bygningen, der er af røde, maskinstrøgne mursten med sandstenspilastre, imiterende kirkens hovedfacade, profileret sandstensgæms og skifertag, blev indviet 31. oktober 1894.

†*Ringmur*. Garnisonskirken var placeret således i terrænet, at nordre korsarm dannede façade ud mod S. Annagaden. Til begge sider for denne korsarm var der en hegnsmur, antagelig opført 1706. Den strakte sig fra korsarmens nordvesthjørne helt hen til hjørnet ved Norgesgade (nutidens Bredgade), hvor den bøjede om og løb et meget lille stykke hen til naboejendommen, matrikel nr. 147, for at beskytte den smalle strimmel kirkegårdsjord, der her trængte sig frem (ovenfor s. 292). Hegnsmuren fortsatte også hinsides den nordre korsarm for der at hegne den lille urtegård ved koret. Sådan ses forløbet af ringmuren på Geddes kort fra 1757 (fig. 83), og der er grund til at tro, at omtrent sådan har det også været 1706. Den lille urtegård havde en låge ud mod S. Annagaden, medens den store kirkegård havde en bred portal, beregnet på indkørsel med hestekøretøjer og anbragt der, hvor den nuværende jerngitterport findes. Om denne ældste ringmurs udseende vides der ikke meget. Den er tidligst fundet omtalt 1727, men må som nævnt have været ældre⁴². Den var dækket af tagsten med fald ud mod gaden. Dens overflade har vel været behandlet på samme måde som kirkens mure (ovenfor s. 187), men sikre efterretninger kendes ikke. Portalen ombyggedes 1741, og først da begynder vi at få klare begreber. Regnskaberne fortæller en del⁴³, og billedet i Danske Atlas viser det færdige værk. Der blev muret to svære piller, hvortil hegnsmurens tag støttede sig ved bredt svejede buer, forneden i muren med ligeledes buede fyldinger. Pillerne var beklædt med sandsten, der i flankerne var fugede à réfend, og over det profilerede kapitælbånd rejste der sig et par vaser, der mærkeligt nok synes at være forfærdiget af træ. Stensætningen blev malet i grå stenkulør, vaserne var hvide⁴⁴. De nedad buede gitterlåger blev blågråt anstrøgne med hvide hoveder. I denne skikkelse stod portalen omkring 30 år.

I året 1773 blev portalen atter ombygget, denne gang i enklere skikkelse, sådan som den kendes fra ældre billeder (fig. 1 og 23). De barokke sving blev udeladt, pillerne blev ommurede simpelt firesidede, og på toppen af hver af dem sattes en kugle af sandsten⁴⁵. Da kirken på samme tid undergik en ren-selsesproces i klassicerende ånd — f.eks. prædikestol og døbefont — under ledelse af G. E. Rosenberg, må det også være ham, der i kirkegårdsportalen har strammet linierne i den nyklassiske stil.

Hegnsmuren har stået i sin fulde længde i hvert fald til 1788, da kirkegårdens smalle strimmel jord ved Bredgade blev bortsolgt (overnfor s. 292). Kort efter rejstes her den store hjørneejendom, der ses på Eckersbergs billede fra 1806 (fig. 1), og som endnu eksisterer. Ved opførelsen af dette hus må den vestligste del af ringmuren være sløjft.

I tiden omkring 1800'ernes midte blev der atter tale om ændringer ved kirkegårdens hegn. Man var på den tid i færd med at indrette og forskønne hovedstadens nye statelige promenade, der skulle blive til nutidens S. Annæ plads.

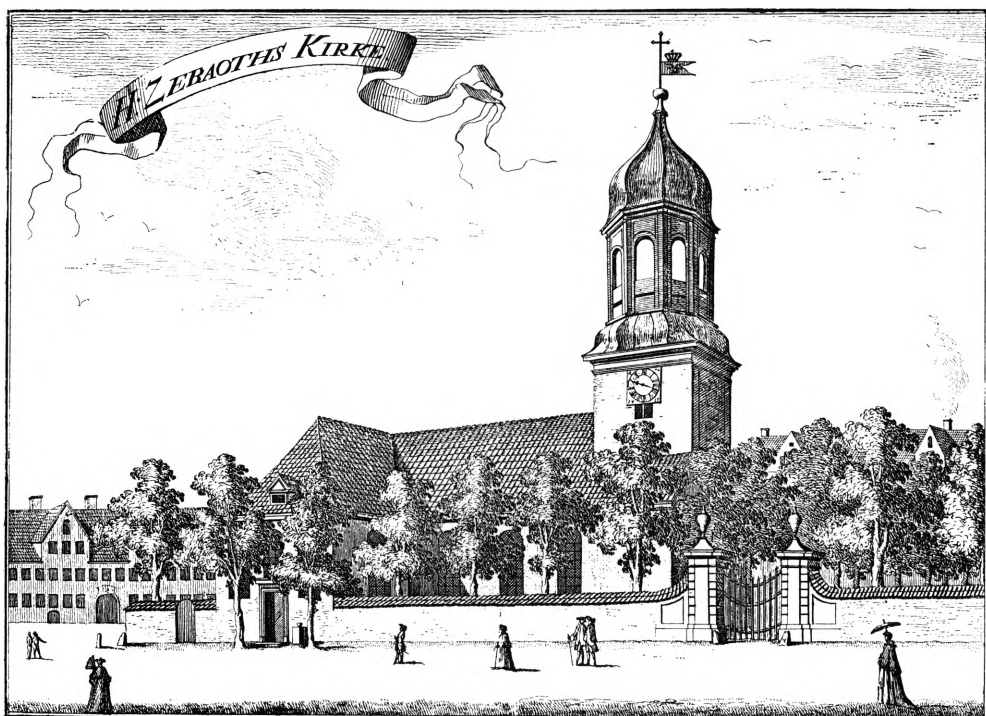


Fig. 89. Garnisonskirken med ringmuren i 1767. Efter Pontoppidans danske Atlas (s. 300).

Kirkegårdsmuren var på den tid noget forfalden og måtte stikke i øjnene på grund af sit reducerede udseende⁴⁶. Den blev da fjernet, og i 1853 opsattes efter anvisning af kirkens arkitekt N. S. Nebelong det store jerngitter⁴⁷, som endnu hegner den gamle kirkegård ud mod S. Annæ plads (fig. 25).

Til alle andre sider var kirkegården i ældre tid adskilt fra nabogrundene ved meget primitive plankeværker, sådan som det endnu ses på ældre fotografier (fig. 86). Ved reguleringen af kirkegårdsarealet bag ligkapellet 1927—29 måtte dette iøjnefaldende hegn ordnes på præsentabel vis, og 1930 blev da en ny hegnsmur af røde sten opført efter tegning af arkitekt Chr. Mandrup-Poulsen. Samtidig blev terrænet foran muren ordnet med stedsegrønne planter ved D. T. Poulsen⁴⁸.

GRAVMINDER

BEGRAVELSER I KRYPTEN

Benzons begravelse 1715. Det nordligste af kryptens tre gravkamre (ovenfor s. 193) blev købt 21. juni 1714 af kirkens velgører, altertavlens donator, kommerceråd Hans Benzon (1657—1715) for 500 rdl. Overenskomsten med køberen blev på kirkens vegne underskrevet af Københavns kommandant Hans Christoph von Schönfeldt og vicekommandanten Andreas Franck samt de to værger, stadsmajor Johannes Jungen og krigsråd Johan Conrad Wodroff. Overdragelsen var ikke tidsbestemt, besiddelsen af gravstedet skulle gælde »til evig tid«, ligesom det tilkom kirken for al evighed at vedligeholde gravstedet. Det var store indrømmelser, kirken hermed gjorde, men Hans Benzons erhvervelse af graven var, som tidligere omtalt, betinget af, at han ofrede 4000 rdl. til den nye altertavle. I fundatsen om denne altertavle hed det, at den gravkrypt, man agtede at tildele donator, fandtes »under Choret paa den N[ord]0[stre] Side ved Alteret..., i Længde og Bredde som det nu er muret..., et Vindue til S[yd]-0[st] og to Jerngitterporte til N[ord]V[est]«¹. Kirkens ældste inventarium fra 1720 nævner her en fyrretræstrappe (der førte fra lemmen i altergulvet ned til kryptens lange gang, ovenfor s. 194) samt »2^{de} Jern Dørre udj Jern Gitter verck forarbejdet med Sal: Commerceraad Hans Bentzons Nafn og Vaaben paa, med laas for«. Gitterdørene har stået i den nu tilmurede åbning mellem korridoren og gravkammeret. Over dørens bue var der indmuret en slutsten med inskription: »Salig Commerce Raad Hans Benzons og Fru Elisabeth Lassons Begravelse«². Døren er vistnok først muret til i 1934, da den ny adgang i østre ydermur (s. 194) blev udhugget. Gitteret var forsvundet længe før. Da krypten 1803 blev istandsat, fik en klejnsmed 4 mark for »et gammelt Jerngelænder nedbrækket i Kapellet«³. Det kan være Benzons gitterlåger, men sikkert er det ikke.

De to marmorsarkofager, hvoraf Hans Benzons står inderst ved nordvæggen, er ganske ens og må være opstillet nogenlunde samtidigt, om end der er lidt forskel på de to kisteplader. De står med den bredere og højere hovedende mod øst, medens de smalner til og skråner nedad mod vest. Ved hovedenden måler de 98 cm i højden mod en bredde på 117 cm. Længden er 241 cm. De er af sort marmor, let profileret og delvis forkrøbet ved fod og låg, medens siderne har baroktidens gængse karnisprofil. Langs lågets kant løber en bukkelbort med skråtstillede led, og oven på låget er af hvidt marmor henlagt et glat kors ved hovedgærdet, derunder en kartouche med volutter og en muslingeskal foroven, indesluttende Hans Benzons hustrus våben, og nederst en oval kisteplade, der på hustruens sarkofag er af gulligt marmor. På begge sarkofagers forside, dvs. mod øst, er af hvidt marmor anbragt tre skjolde, det midterste og største med det benzonske våben, de to mindre i flankerne med inskriptioner. Hustru-

ens kisteplade har indskrift i fordybet kursiv: »Herunder hviler — Velædle og Velbiurdige Frue — Frue Elisabeth Lassen til Vestergaard — Velædle og Velbiurdige Her Comercie Raad Hans Benzons til Shongaardsholm Juellund etc: — Hendes Fader var Velædle Her Assissor og Land Commissarius — Thøger Lasson til Ryslet Vestergaard og Klarup Gaard — Hendes Moder var Velædle Frue Elisabeth Hansdatter — Fød paa Ryslet Dend 22: August: A° 1671 —Døde her udi Kiobenhavn den 17: Apr: 1714 — Og Hviler nu fra Verdens Möye«. For enden af kisten (fig. 90)



A. T. 1968

Fig. 90. Garnisonskirken. Elisabeth Lassens sarkofag 1714 (s. 302).

har den mindre kartouche til venstre for våbenskjoldet i et ovalfelt under en grevekronen en indskrift med fordybede versaler: »Tandem — bona causa — triumphat« (»til slut triumferer den gode sag«). På kartouchen til højre for våbenet læses, ligeledes med sortmalet, fordybet kursiv: »Jeg søgte min — fornøjelse i mit — huus at være hos — min egne fælle — og giøre hver — mand got.« — Hans Benzons sarkofag, der i eet og alt svarer til hustruens, har på den ovale kisteplade af hvidt eller hvidgråt marmor følgende indskrift, med fordybede bogstaver (navnene i kursiv): »Her under Hviler — Den Welædle og Welbiurdige Herre — Hans Benzøn — Til Songaardsholm Juellund Westergaard og — Kielderup Fød udi Randers A° 1657 den 4^{de} october Kommen — af de Benzoner paa Fadrene Side og de Niels Sønner paa — Modrene Side. Hvo Hans Fader og Moder var udviser den til voris — Herris Zebaoths Kirkis Alter Perpetuerede Forgylde Kande med Deris — Nafne og Vaabener paa. Kom udi Hans Kongl: May^{ts} Sal: — Höyloflig Hukommelse Kong Christian den 5^{tes} Tieniste A° — 1681 og ved Bestalling blev Rente Schriver A° 1683 den — 10^{de} Nov: og Commerce Raad A° 1698 den 4^{de} Junii. Døde — A° 1715 den 12 martzi efter mange ustandne — moysommeligheder og gienvordigheder. Som — Hand fordrefv med arbeidsomhed og Bygninger«. (Af indholdet med hentydning til alterkanden, der var skænket til »voris Herris Zebaoths Kirke« tør man gætte, at indskriften er forfattet af sognepræsten mag. Knud Tommerup, der var Hans Benzons sjælesørger, se ovenfor s. 217). — Ligesom på hustruens sarkofag er der også på Hans Benzons tre kartoucher ved hovedenden. De to af dem har indskrifter med sortmalet, fordybet kursiv.

På den venstre læses: »Hytte — Dich — vor der That — Der Lygen Findt — wohl Raht«. Og på den højre: »Mit Haab — var Stedse — Til Gud og — Hans Ord«.

Der er ikke fundet nogen efterretning om, hvem der har udført disse sarkofager.

†*Begravelser i krypten*. Der er fra kirkens ældste tid talrige meddelelser om bisættelser i krypten⁴, men oftest kun for begrænset tid, indtil kisten kunne overføres til sit blivende sted. Nogle få stedsevarende begravelser har dog fundet sted, men det drejede sig altid om kister af træ, der forlængst er forsvundet. Kirkens graver kunne 1861 indberette, at ved hans tiltrædelse i 1854 fandt han — foruden Benzons to marmorsarkofager — kun to-tre hensmuldrede træ-kister. Indholdet af disse blev 1857 samlet i en ny trækiste, der hensattes i det benzonske gravkammer⁵, hvorfra den dog senere er forsvundet.

En del af disse mer eller mindre flygtige kryptbegravelser har almen interesse; det gælder særlig den første kiste, der kort efter kirkens indvielse blev nedsat i krypten:

1) Oberstløjtnant Møller, bisat 22. december 1706, »in dem Gewölbe zur lincken Seiten unter dem Chor niedergesetzt worden und ist dafür bezalt worden 43 rdl.«, fortæller kirkebogen. Den mand, der her er omtalt som den første, hvis kiste blev hensat i kryptbegravelsen, var ingen ringere end kirkens arkitekt, Georg Philip Müller, hvis indsats for Garnisonskirken tidligere har været omtalt. Det uklare udtryk »til venstre side« betyder ikke den krypthvælving, som Hans Benzon otte år senere købte, men den modsatte på sydsiden, hvor nu kirkens varmekælder findes⁶. Der er ingen efterretninger om kistens udseende eller om kisteplade.

2) Schoutbynacht Henrik Gude (1667—1730). Efter kirkebogens udsagn købte enken den 14. november 1730 »en evig Begravelsessted for Schoutbynacht Gudes 2^{de} Lig, af Distance 4 Alen i Længden og 1 Al 3 qter i Bredden *nordre Side* med et Tralleværk af Jern, for hvilket hun og hendes Arvinger skal vedligeholde, paa det at Nedgangen til Benzons Begravelse kan være fri, hvor da samme 2 Lig i deres Kister urørt skal blive bestaaende, saalænge den Herre Zebaots Kirke staar, Og maa ingen... enten lade Begravelset forandre eller noget andet Lig deri nedsætte under hvad prætext det og kunde være.... Hvorimod af velbaarne Frue Elisabeth Gude er betalt in alles 150 rdl.« Det fremgår både af denne protokolindførelse og af fru Elisabeth Gudes koncept til et begravelsesbrev, at gravstedet fandtes i den lange gang i krypten, ved den nordre ende ud for Hans Benzons gravkælder⁷. Enken blev bisat her i maj 1734, og siden da høres der intet om graven. Når kisterne og det omgivende jerngitter er forsvundet, vides ikke.

3) Generalmajor Johan Christoph Reventlow, bisat i krypten 27. september 1737. †*Kisteplade* (se s. 310) på tysk meddeler følgende data: født 26. februar

1686, død 24. september 1737, generalmajor i infanteriet og oberst i kronprins Frederiks livregiment til fods, ridder⁸. Senere efterretninger savnes.

Krypten blev flittigt brugt i 1700'rne, mest i de fire—fem første tiår af kirkens tilværelse, derefter i aftagende tempo fra 1760'erne. Den sidste helt sikre bisættelse i krypten er fra den 5. december 1797. Fra 1800'rne er ingen sikre oplysninger om kryptbegravelser.

I en opgørelse fra 1728 bringes der meddelelser om bisættelserne i krypten⁹ siden 1706. Der skelnes mellem 1., 2. og 3. gravkammer (henholdsvis Benzons, det midterste og det sydligste) samt den lange gang. Et udvalg af bisættelserne meddeles i det følgende.

Krypt nr. 1. Benzons gravkammer, se ovenfor.

Krypt nr. 2. Oberstinde Franck, g. m. vicekommandanten Andreas Franck, bisat 1. august 1711. — General, kommandant Charles Damas de Cormaillon, 10. maj 1712. — Generalmajor Frederik Christoph de Cicignon, 16. juni 1719.

Krypt nr. 3. Oberstløjtnant Georg Philip Müller (se ovenfor), 23. december 1706. — Etatsrådinde Worm, 17. juli 1714. — Stadsmajor Johan Georg Fabricius, 7. oktober 1714.

Begravelser i gangen. Den tyske sognepræst ved Garnionskirken Elias Jacobi, 24. juli 1710. — Schoutbynacht Henrik Gude, se ovenfor.

Uden nærmere stedsangivelse rummer kirkebogen og kirkens arkiv en del oplysninger om kryptbegravelser i den øvrige del af 1700'rne:

Generalinde von Scholten 27. november 1744. — Generalmajor Fölckersam 10. juli 1745. — Anna Juliane Merweden (kammerfrue hos Sophie Caroline fyrstinde af Ostfriesland) 11. november 1749. — General, kommandant Henrik von Scholten 7. august 1750. — Ernst Christian Merwede (hofskriver hos fyrstinden) 28. oktober 1756. — Generalløjtnant, kommandant Michael Numsen 21. september 1757. — Christiane Marie Kiærskiold de Thurah 29. marts 1760¹⁰.

— Charlotte Amalie Wedell Jarlsberg (g. m. Kbh.s kommandant Clemens August Haxthausen) 7. december 1772. — Petronelle Lund (g. m. major Peter Abraham L.) 22. oktober 1779. — Kommandant i Citadellet Levin Ludewig von Hoben 3. maj 1781. — Anna Cathrine von der Maase (enke efter general Andreas Hauch) 7. februar 1786. — Juliane Sophie baronesse Wedell-Jarlsberg (g. m. minister von Mestmacher) 4. marts 1789. — Oberst Frederik Christian Rappe (død 1787) 1. juli 1790. — Anna Amalie Wolters, enke efter Garnionskirkens patron, kommandant i København Frederik Johannsen, 4. december 1790. — Kammerherreinde Adolphine Fabritius Tengenagel 5. december 1717, m. fl.

Herefter synes kun undtagelsesvis bisættelser at have fundet sted for kortere tid; efter at kirken 1805 havde fået Vetts kapel ved nordre korsarm, holdt bisættelserne i krypten vistnok helt op. Selv om den ovenfor anførte liste mest

omtaler perpetuerede bisættelser i krypten, må man regne med, at mange af dem senere på ny er overført til andre begravelser. Den 18. januar 1787 kunne kirkens patron Clemens August von Haxthausen berette: »Der er kun faa begravede i den hvælvede Begravelse under Koret«¹¹.

†*Epitafium* 1733, over krigsfiskal David Krolow. Andre epitafier er ikke nævnt i kirkens annaler, og i Hofmans Foundationer (1763) siges det udtrykkelig, at der i Garnisonskirken kun fandtes dette ene. Kirkens aftale med arvingerne gik ud på, at epitafiet skulle være af egetræ, men senere kilder (Jonge og Thaarup) siger, at det var af sort sten eller marmor. Sandsynligvis var dog indskriftpladen, i overensstemmelse med den oprindelige aftale, af sortmalet træ. Herpå var malet med forgyldte bogstaver: »Hier ruhet in Gott Herr David Krolow, Königl: bestalter Kriegs-Fiscal im Reiche Dänemark, der A° 1646 den 24^{te} Augusti in Hamburg gebohren, aber A° 1733 im 88^{sten} Jahre seines Alters alhie gestorben. Er hat die Guarnisons Schulen milde begabet«. Derefter tysk citat af l. Sam. 25, 29. Gravstedet lå i søndre korsarm lige for prædikestolen, og epitafiet, der målte 2 $\frac{1}{4}$ alen i højden og 5 $\frac{1}{2}$ kvarter i bredden, var ophængt på skibets søndre mur, tæt ved korsarmen og graven¹². Det omtales endnu 1833 af Fr. Thaarup, men er derefter forsvundet, mulig kasseret ved kirkens restaurering 1860.

GRAVMINDER PÅ KIRKEGÅRDEN I BYEN

Gravsten. 1) 1760. Mathias Pedersen Nostrup, død 24.(?) juni 1750, borger og brændevinsbrænder i København, og hustru Karen Hansdatter Frost, født 1683, død 26. august 1760. Norsk marmor 127 × 198 cm. Indskrift med fordybde versaler, navnene i kursiv. Blomsterornamenter i de fire hjørner, samt foroven en krans i relief. Personalhist. Tdskr. 5. r. III, s. 251.

2) 1765. General Georg Christopher von Styrup, født 7. september 1678, død 15. april 1762, og hans datter generalinde Sophia von Hauch, født 20. januar 1731, død 13. februar 1760. Flad liggelsen af norsk marmor med kraftigt led-delt kantprofil, 107 × 146 cm. Indskrift med fordybde versaler. Efter kirkens arkiv har general Andreas Hauch 1765 købt en grav i urtegården, hvori ned-sattes de to ovennævnte personer, med ret til at lade lægge en ligsten. Stenen er ikke mere i urtegården, men anbragt på pladsen vest for kirken. Personalh. Tdskr. etc. s. 248.

3) 1782. Friderich Gieseman, økonom ved Frederiks Hospital, født 22. dec. 17(?), død 11. november 1782. Rød sandsten med profileret kant, 128 × 192,5 cm. Indskrift med fordybde versaler. Personalh. Tdskr. etc. s. 251.

4) 1785. Johan Buntzen, dispachør og mægler, samt hans arvinger. Hvid kalksten, sønderbrudt, 123 cm bred, mindst 143 cm høj, nu anbragt bag menig-

hedshuset. Indskrift med kursiv, stærkt udslidt. Graven blev erhvervet 1785 som familiegravsted, og stenen blev vistnok lagt ved den lejlighed. Johan Buntzen selv døde 1807. — Personalh. Tdskr. etc. s. 251. Poul Hennings: Stamtavle over Familien Buntzen (1897).

5) 1802. »Dem doppelten Andencken — eines rechtschaffenen Vaters — Des Herrn General Major — Ludvig Heinrich v. Schimmelmann — geboren 1743 gestorben 1793 — und — eines geliebten Kindes — Charlotte Henriette Erdmuthe Senft de Pilsah — geboren [d. 5.] Jul[i] 1801 gestorben d. 5 Jan 1802 — gewidmet — von einer dankbaren Tochter — und zärtlichen Mutter — Caroline Senft de Pilsah geb. v. Schimmelmann — und — des Herrn Generals nachgelassene Witwe — Henriette de Schimmelmann«. Kalksten med hulkehl i kanten, 120,5 × 187,5 cm. Ifølge indskriften, der står med fordybet kursiv, har moder og datter i fællesskab lagt stenen over henholdsvis ægtefællen og datterens 1 ½ år gamle datter. Charlotte S. var gift med preussisk minister baron Senft de Pilsach¹³. Personalh. Tdskr. etc., s. 248.

6) 1804. Karen Biørn Schow, født 20. marts 1798, død 10. marts 1804. »Uskyldighed var forenet med Ynde — Fromhed med barnlig Hengivenhed — Naturen havde nedlagt en Spire til — mange qvindelige Dyder — Forældrene vare lykkelige — Men Døden tilintetgjorde denne — og pludselig forvandlede den Glæde — til stedsevarende Vemod — Herre usporlige ere dine Veie«. Indskrift med fordybede versaler. Sten af hvidt marmor, 48 × 59 cm. Over indskriften findes i fordybet felt en ranke. Under indskriften, i fordybet cirkelslag, en urne.

7) 1820. Major af 2. livregi[ment] H. I. Greger, død 9. november 1820. Lille granitsten, 63 × 63 cm. Indskrift med fordybet kursiv.

8) 1822. Jens Lassen Busch, islandsk købmand, født 13. maj 1777, død 4. august 1822. »Hans graae Haar — var en skøn Krone — thi han fandt dem — paa Retfærdigheds Vey« (Salomons Ordsprog 16,31). Oval sandsten, 54 × 66 cm, med indlagt indskriftplade af hvidt marmor, 38 × 51 cm. Indskrift med fordybet skriveskrift. — Denne sten stod 1912 op ad kirkemuren, men blev derefter på efterslægtens opfordring lagt ud på grønsværen i kirkehaven¹⁴. Personalh. Tdskr. etc. 251.

9) 1832. Henrich N. Erichson, tidligere mægler på S. Croix, født 1794, død 1832. »Begyrdt af en sørgende Enke og 7 Børn«. Indskrift med fordybede versaler. Sandsten med uprofileret kant, 58 × 101 cm; heri et indlæg af hvidt marmor 37 × 55,5 cm. Personalh. Tdskr. etc., s. 249.

10) 1832. Over Oluf Frederik Tofte Leth, født 29. juli 1825, død 4. august 1825, og over Hulda Constance Leth, født 1. oktober 1829, død 9. oktober 1832. »I Uskylds Aar forlod I lorden — og ere i Himlen Engle vordne«. Sandsten med let hulet kant, 48 × 61 cm. Fordybede versaler. — Personalh. Tdskr. etc., s. 250.



A. T. 1968



A. T. 1968

Fig. 91. Garnisonskirken. Støbt jernplade 1841, oprindelig lagt over oberst Eilert Peter Tschernings grav, nu delvis dækket af barken fra kirkegårdens store ask (s. 308).

Fig. 92. Garnisonskirken. Gravminde 1900 over komponisten J. P. E. Hartmann (s. 308).

11) 1841 (fig. 91). Eilert Peter Tscherning, født [2. februar 1766], inspektør på Frederiksværk 1794—1830, oberst, ridder og dannebrogsmænd, død [26. juli 1832]. Opretstående, støbt jernplade med indskrift i ophøjede versaler, 62 cm bred, mindst 68 cm høj. Datoerne, der nu er ulæselige, er rekonstrueret bl.a. efter Personalh. Tdskr. etc., s. 248. Ifølge kirkens regnskaber¹⁵ er jernpladen opsat 1841.

12) 1847. Sognepræst Chr. Fr. Brorson, se nedenfor under mindeplader nr. 3.

13) Uden årstal, ca. 1830—50. Barbra Agnete Albel. Sandsten 47 × 59,5 cm, med indlagt plade af hvidt marmor 34 × 35 cm. Indskrift med fordybede bogstaver.

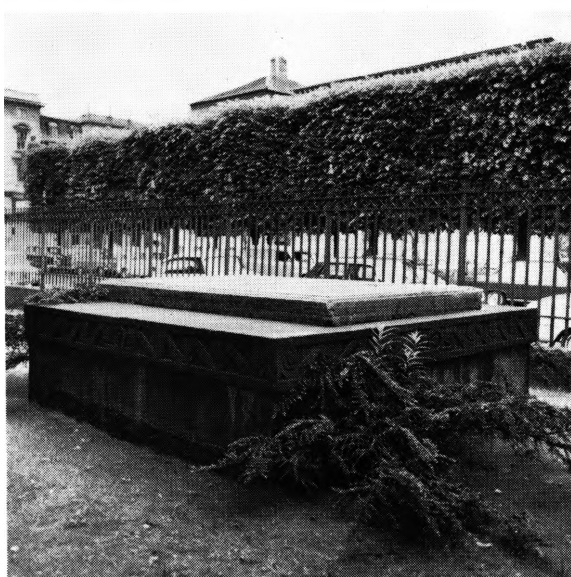
14) 1900 (fig. 92). Komponisten J. P. E. Hartmann 1805—1900. Tilhuggen sten af granit, 117 cm høj, 80 cm bred. Indskrift med runelignende bogstaver; indridsede ornament, der efterligner vikingetidens båndsløygninger. — Som ovenfor nævnt blev J. P. E. H. med myndighedernes tilladelse nedsat i sin første hustrus grav, næsten et halvt århundrede efter, at kirkehaven var opgivet som gravplads¹⁶.

Kirkegårdsmonumenter. 1) 1787, Lars Wilders gravmæle (fig. 93). 1787 fik skibsværftsejer på Christianshavn Lars Wilder kirkepatronens tilladelse til at lade mure et gravsted på urtegården ved Garnisonskirken, mod at erlægge 150 rdl. til kirken¹⁷. Graven var i forvejen i slægtens eje, og her hvilede faderen, mægler og skibsværftsejer Carl Wilder, død 1765. Begravelsesbrevet, der ud-

stedtes 26. november 1787, indrømmede Lars Wilder ret til at omgive graven med en mur, der i længde og bredde ikke måtte overstige $4 \frac{1}{2}$ alen, og derpå anbringe et monument, der dog ikke måtte rage højere op end urtegårdens hegnsmur. Lars Wilder måtte selv bestemme, hvor ofte graven skulle åbnes, og når den sidste kiste var nedsat, skulle gravstedet stå »uberørt og uaabnet« til evig tid. Der kan herefter ikke være tvivl om, at graven blev muret ned til fast grund i 1787 eller kort derefter, og sandsynligvis er også selve gravmælet fra den tid. — Murens murens dybde ikke kan

bestemmes, med mindre den engang bliver undersøgt og udgravet, viser den over grønsværen en muret opbygning af sandsten på o. 80 cm's højde og omkring 280 cm i kvadrat (hvilket er $4 \frac{1}{2}$ alen, altså tæt ved det i begravelsesbrevet aftalte mål), foroven kronet af en fremspringende frise med udhugget »løbende hund«. På det flade låg ligger en gravsten af rødlig kalksten, 164×256 cm, med smal karnisprofil i kanten og med en kursivindskrift, der som indledning fortæller om gravmælets oprindelse: Dette Gravsted — tilhører — forrige Skibsværfts Eyere paa Christianshavn — Lars Wilder — som af ham er Bekostet — og dertil har erholdet Rettighed for Bestandig — af Garnisons Kirkes Patron — efter Begravelses Brev af 26 November 1787«. Indskriften melder videre, at stenen er lagt over ovennævnte Carl Wilder, død 6. januar 1765, og dennes hustru Anna Maria Grøngaard, død 3. maj 1786; desuden over Lars Wilders svoger Carl Rudolph von Pelt, oberstløjtnant i det sjællandske infanteriregiment, død 1. april 1796, samt dennes hustru Friderica Wilder, død 3. november 1804 — og endelig over ovennævnte Lars Wilder, død 16. april 1810 i sit 72. år. — Efter dette synes monumentet altså at være oprettet i anledning af moderens død og stenen med indskrift at være færdigredigeret efter Lars Wilders bisættelse. — Personalh. Tdskr. etc., 249 f.

2) 1828. Opretstående stele af sandsten med stumpvinklet øvre afslutning, 161 cm høj, 59 cm bred, over maleren Christian August Lorentzen. Forneden et let profileret fodstykke. Over indskriften en femtakket stjerne i fordybet



A. T. 1968

Fig. 93. Garnisonskirken. Gravmæle på den fordums urtegård over skibsværftsejer Lars Wilder (s. 308).

cirkelslag, forneden en malerpalet i relief. Indskriften med fordybede versaler nævner C. A. Lorentzen som kgl. portrætmaler og professor ved Kunstakademiet, født 10. august 1749 og død [8. maj] 1828. Personalh. Tdskr. etc., 249.

3) 1841. Opretstående stele med stumpvinklet øvre afslutning, af sandsten, 88 cm høj, let tilspidset (sidelinie forneden 42 cm, og foroven 40 cm). Over indskriftfeltet er indridset et lille kors. Indskriften med fordybede versaler mindes generalmajor Detlef von Zeppelin, kommandør for den kgl. livgarde til fods, født 26. september 1769, død 23. august 1841. — Personalh. Tdskr. etc., 251.

† GRAVMINDER

†*Kisteplade* i krypten 1737. Medens alle gravminder i krypten bortset fra de benzonske sarkofager er sporløst forsvundet, har Erik Pontoppidan i Marmora Danica gengivet indholdet af en kisteplade på generalmajor Johan Christoph Reventlows kiste: »Hier unter ruhet der Hochwohlgeb: und Seelige Herr Hr. Johan Christoph von Reventlav, Ihro Königl: Maj: zu Dännemarch und Norweg: Hochbestalter General-Major von der Infanterie und Obrister über Ihro Königl: Hoheit des Cron-Princen Friederichs Regiment zu Fuss, Ritter. Ist gebohren d. 26. Feb: Ao. 1686 und gestorben d. 24. Sept. 1737. Sein Alters 51 Jahr 6 Monath 29 Tage«.

†*Gravsten*. I Personalhistorisk Tidsskrift 5. r. III har P. B. Grandjean gengivet en række gravsten, der fandtes på Garnisons kirkegård i byen i året 1906. Siden da er 16 af disse sten forsvundet. De gengives kort i det følgende.

- 1) 1789. Skibskaptajn Peder Dahl 1746—89.
- 2) 1830. Oberstløjtnant C. R. M. I. von Barnekow 1767—1830.
- 3) 1830. Birgitte Møller 1766—1830.
- 4) 1834. Skuespillerinde Mette Marie Astrup 1760—1834.
- 5) 1839. Kaptajn ved Ingeniørkorpset Ludvig August Møller 1798—1839.
- 6) 1841. Sara Sophie Tscherning 1804—41.
- 7) 1847. Albert Wilhelm Thurah Ursin 1834—47.
- 8) 1847. Francois Louis d'Auchamp 1776—1847.
- 9) 1848. Anna Adolphine Tønder, født von Saldern, 1771—1848.
- 10) 1848. Ljtn. Magnus Svardalin 1760—1813 og hustru Ane From 1774—1848.
- 11) 1849. Sognepræst Mathias Thye og hustru Nicoline Thye.
- 12) 1849. Professor dr. phil. Frederik Ursin 1797—1849.
- 13) 1849. Generalmajor Erik Onserud 1766—1849.
- 14) 1850. Christiane Hartmann, f. Wittendorff, 1778—1848, og August Wilhelm Hartmann [kantor ved Garnisonskirken] 1755—1850.
- 15) 1851. Emma Hartmann, født Zinn 1807—51.
- 16) 1851. Augusta Hartmann 1832—35 og Marie Hartmann 1845—51.

MINDESMÆRKER OG MINDETAFLER
PÅ KIRKEGÅRDEN

Foruden de ovenfor omtalte gravminder findes der nu i den fordums kirkegård ved Garnisonskirken en række mindesmærker og mindetafler, oftest uden relation til noget gravsted.

1) Kort efter treårskrigen, vistnok senest 1855, opsattes i urtegården op ad Garnisonskirkens nordmur et mindesmærke for maleren Johan Thomas Lundbye, der faldt i krigen 1848. Det har form af en stele med stumpvinklet øvre afslutning, 255 cm høj, 89 cm bred. En firsidet fordybning i hovedfeltet er smykket med et bronzerelief, udført af H. V. Bissen og forestillende Lundbye som soldat. På fodstykket er gengivet en klapstol med en malerpalet, også af bronze. Under navnet står med fordybede versaler: »For hvad der i Evigheds Bog staar skrevet — Slet ingen forgæves har kæmpet og levet« (fig. 94).

2) 1857, mindesmærke over maleren C. W. Eckersberg (fig. 95). Portrætrelief af bronze i sandstensramme, 133,5 × 138 cm, udført af J. A. Jerichau¹⁸. Eckersberg er fremstillet som aldrende mand, siddende ved sit staffeli og omgivet af to elever — man har gættet på Købke og Lundbye. Forneden læses med pånittede versaler: »Til Minde om C. W. Eckersberg. Sat af Kunstforeningen i Kiøbenhavn 1857«. Mindesmærket er ligesom Lundbyes anbragt i urtegården på kirkens nordmur.

3) 1907. Mindetavle over Christian Frederik Brorson 1768—1847, residerende kapellan ved Garnisonskirken fra 1797 til 1815, derefter sognepræst til sin død. Hvid marmortavle, 96 cm høj og 61 cm bred i sandstensramme, indsat 1907 i ligkapellets nordmur¹⁹. Af indskriften med fordybede, sortmalede versaler anføres: »Savnet; udfør denne gravsten gjemmes Guds og Dydens varme Prædikant. — Han — de blindes Ven — hvis Minde aldrig glemmes — efter gavnrig Id her Hvile fandt«. Indskriftens hele form og sprog kunne tyde på, at mindetavlen er af ældre oprindelse. Måske skal graven søges under ligkapellet, der som ovenfor nævnt s. 299 fik et særligt underjordisk hvælvingssystem, fordi visse grave her skulle skånes. — Personalh. Tdskr. etc., 251.

4) 1907. Mindetavle over kaptajn Conrad Otto August Restorff 1767—1807, faldet under Københavns belejring. Poleret, rødbrun marmorplade 48 cm høj, 73 cm bred, der 1907 indsattes i menighedshusets mur, men som 1932 flyttedes til den da nyopførte hegnsmur ind mod matrikel nr. 169 (Bredgade 24, tidligere mtr. nr. 147)²⁰. Indskriften med fordybede versaler lyder: »Capitain — Conrad Otto August — Restorff — F. 15. 1. 1767 i Kjøbenhavn — Falden 4. 3. 1807 ved Langebro — i Kampen for Fædrelandet«.

5) 1930. Mindesmærke for Olfert Ricard, sognepræst ved Garnisonskirken 1917—1929. Portrætbuste, udført af billedhuggeren Axel Poulsen, anbragt i



Statens kunsthistoriske fotografisamling

Fig. 94. Garnisonskirken. Mindesmærke for maleren Johan Thomas Lundbye (død 1848), rejst i urtegården o. 1855, med bronzerelief udført af H. V. Bissen (s. 311).

kirkehaven ud for kirkens hovedportal på en høj sandstenssokkel, hvorpå findes en fremstilling af en kutteklædt yngling i højt relief.

6) 1934. Mindesmærke over de faldne i den første verdenskrig, kaldet »En af de Mange«, udført af den 1920 afdøde billedhuggerinde Ausa Hofman-Bang og oprindeligt bestemt til at opstilles i Sønderjylland, men 1934 skænket af slægten til Garnisonskirken²¹, hvor det er anbragt i kirkehaven ud mod S. Annæ plads. Bronzefigur, der forestiller en falden soldat.

7) 1950. Mindesmærke over maleren Jørgen Sonne, skænket af Bestyrelsen for Thorvaldsens Museum og udført i granit af billedhuggerne Einar og Boman Utzon-Frank²², i form af en stele, 239 cm høj og 97 cm bred, med reliefportræt af Jørgen Sonne formet efter dennes frise på Thorvaldsens museum. På fodstykket står med fordybede versaler: »Maleren — Jørgen Valentin Sonne — 1801—1890 — Skaberen af Frisen paa — Thorvaldsens Museum«. Anbragt i urtegården sammen med minesmdærkerne over J. Th. Lundbye og C. W. Eckersberg (fig. 96).

†*Mindetavle* 1785. Ved Vetts kapel på den lille urtegård (ovenfor s. 212) sad en mindetavle, der efter Thaarups gengivelse (1833) lød: »Læser! ved at beskue dette Hvilested, som indslutter Støvet af Hr. Etatsraad Jørgen Didrik Vett, da viid, at hans Hvile her i Livet var ikkun liden, thi med en utrættelig Flid og Virksomhed anvendte han især paa Handelen sin Tid. Længe maatte han kæmpe mod en pinagtig og langvarig Sygdoms haarde Smerter, indtil han omsider, som en utrættet Stridsmand, rolig hensov og nyder nu den evige Sabbats Hvile, som er tilovers for Guds Folk«. Stenen må formentlig være kasseret, da kapellet 1851 blev revet ned.



Statens kunsthistoriske fotografisamling

Fig. 95. Garnisonskirken. Mindesmærke for maleren C. W. Eckersberg (død 1853) med bronzerelief 1857 udført af J. A. Jerichau (s. 311).

UDENBYS GRAVMINDER

Kirkegården uden for Østerport er kort omtalt ovenfor s. 288. Dens gravminder har ofte direkte forbindelse med Garnisonskirken, men skal dog ikke samlet behandles her, fordi de udenbys kirkegårde agtes udgivet som helhed senere. Der findes desuden en fyldig oversigt over Garnisonskirkegårdens gravminder i *Før og Nu* 1922, s. 34 ff., hvortil der foreløbig henvises. Men den citerede oversigt er ikke fuldstændig, hvorfor et par af de ældste — og vigtigste — omtales her.

Det blev tidligere nævnt, at kirkegården uden for Østerport oprindeligt blev betragtet som en ren militær Assistens- og fattigkirkegård. Folk af stand lod sig hellere begrave indenbys tæt ved den kirke, de tilhørte. Først omkring 1800 skete der en ændring i menigmands uvilje mod fjerntliggende gravpladser uden for voldene, sådan som det kendes fra Assistens kirkegård uden for Nørreport. Også Garnisonskirkens udenbys kirkegård fik dette omslag i stemningen at mærke.



A. T. 1968

Fig. 96. Garnisonskirken. Mindesmærke for maleren Jørgen Sonne. Relief med motiv fra frisen på Thorvaldsens Museum, udført 1950 af Einar og Bomand Utzon-Frank (s. 312).

Den første kendte personlighed, der blev begravet herude, var — såvidt vides — general, greve Adam Ludvig Moltke²³.

†Gravsten 1810, af marmor, lagt over Adam Ludvig Moltke, født 6. december 1743, død 20. januar 1810, havde en lang gravskrift, der citeres af Fr. Thaaup, og som rummer den afdødes data samt en panegyriske karakteristik.

Kirkegårdsmonument (fig. 97) 1829 over Garnisonskirkens patron, greve Georg Ludvig von der Schulenburg, sejrherren fra slaget ved Sehested²⁴. Det meget anselige mindesmærke af sandsten, omgivet af et jerngitterværk, har form som en afstumpet obelisk, afrappet i fodstykket og med let opadskrånende sidelinier i overstykket. Profilet, der skiller fod fra obelisk, er dækket af akantusblade. Over en klassisk formet øvre gesims ligger på obeliskens overflade en hjelm omvundet af en laurbærkrans. På den venstre side af obeliskens er i relief udhugget det schulenburgske våben, medens der til højre ses et græsk reliefkors i cirkelslag. På forsiden står med udhævede bogstaver, udhugget i selve stenen, den lange gravskrift, der nævner den afdødes data: Generalløjtnant, kommandant i København, kommandør for den kongelige livgarde til fods, storkors af Dannebrog, Dannebrogsmænd... »Ridder af den keiserlige russiske St. Georgsorden, hædret med den gyldne Kaarde for Tapperhed«; født 21. maj 1755, død 29. marts 1828. På fodstykket læses: »Samtidig — Kærlighed og Høiagtelse — satte dette Minde«. De sidste ord hentyder til, at mindesmærket rejstes 1829 for midler indsamlede blandt hærens befalingsmænd. Der blev et overskud på 200 rdl., der skulle forvaltes af Garnisonskirken til monumentets vedligeholdelse.



J. S. 1968

Fig. 97. Garnisons kirkegård på Østerbro. Kirkegårdsmonument 1829 over Garnisonskirkens patron, general G. L. von der Schulenburg (død 1828), udført efter tegning af G. F. Hetsch (s. 314).

Mindesmærket er tegnet af G. F. Hetsch. Ornamenterne med hjelmen udførtes af billedhuggeren Chr. Thielemann, medens det rent håndværksmæssige arbejde præsteredes af J. P. Dantzers stenhuggerværksted. Før monumentet rejstes, blev der som fundament muret to underjordiske piller med bue over, hvorved der dannedes et gravkammer med plads til to kister. Heri nedsattes general Schulenburg først og i 1833 hans hustru Joachimine Francisca Wilhelmine von Løwenstern. Gravmælet er det ældste bevarede på den udenbys kirkegård. Dets særprægede form med en hjelm hvilende på en massiv blok kan muligvis stamme fra Hetsch's sydtyske hjemstavn. På S. Peters kirkegård i Salzburg findes to gravmæler af denne type, stammende fra tiden omkring 1830.

Et *gravminde* ved *Rosenborg slot* (fig. 98), altså uden for begge kirkegårde, blev 1812 sat over major *Cæsar August von Wilster*, kommandant på Rosenborg²⁵. Bisættelsen, der med kongens tilladelse skete på et så usædvanligt sted, blev bogført i Garnisonskirkens arkiv, fordi den afdøde i kraft af sin stilling tilhørte kirkens menighed, og skal derfor omtales her. Monumentet, en fritstående «tele af sandsten, er senere flyttet og står ikke mere over selve graven. Stelen har let opadskrånende sidelinier og dækkes foroven af en stærkt udhængende stumpvinklet gavl med uprofilerede hjørneakroterier, i enkel nyklassisk stil.



J. S. 1968

Fig. 98. Rosenborg slot. Gravminde 1812 over major Cæsar August Wilster (s. 315).

På forsiden står indskriften med fordybet kursiv: »Kongens Naade — tilstod — Commandanten — Major Cæsar August v. Wilster — født d. 1 Jan. 1734, død d. 6 Junii 1812, — her at begravet — Hans Dyder — som Christen — Stats-tiener, Ægtefælle, — Ven og Fader — erkjendte hans Samtid. — Efterkommerne — ville agte hans Hvilested«.

BILAG

I

9. september 1697. Uddrag af kommandanten Hans Schacks skrivelse til kongen om en ny garnisonskirke i Dronningens Tværgade. RA. Danske Kancelli. Koncepter og indlæg til Sjællandske Tegnelse 20. Sept. 1697 nr. 217.

Als Ew. Königl: Mayt. ein gnädiges gefallen tragen, den neuen Schlossbau zu vollführen und bewerckstelligen zu lassen, So habe umb so viel mehr nach meiner unterthänigsten Schuldigkeit sollen bedacht seyn, wohin auch solchen fall die Guarnisons Kirche wider zu verlegen sey, Zumahl die Ehre Gottes dadurch befördert, auch die starcke Guarnison in hiesiger grossen Königl: Residence und deren Kinder zu wahrer Gottseeligkeit, und Christlichen Tugenden angewiesen werden ... (H. S. omtaler derefter byggepladsen i Dronningens Tværgade og minder kongen om det gamle løfte, at materialer fra den nedbrudte slotskirke skulle anvendes til den nye garnisonskirke): »... nebst solchen noch von dem anderen überbliebenen Gebow auff bemeldeten Amalienburg nach der *facciata* Num. 2, so weit es sich mit Kupfer bedeckt befindet, gleichfals die gesambten Materialien von Kupfer, steinen, Zimmer ... dazu ... schencken wolten.

Weil letztlich der Geheimbte Raht *Moth* sich ... erboten, einen Vorschlag zu eröfnen, wie diese Kirchen bow füglich angefangen werden, So wolten Ew. Königl: Mayt. demselben dero gnädigsten Befehl ertheilen, dass der Anfang mit denen mitteln, welche gedachter Geheimbter Raht Ew. Königl: Mayt. vorschlagen wird, könne gemacht werden.

Derowegen ich den Grundriss Num. 3 wie auch die *facciata* derselbe Num. 4 und den *Prospect* Num. 5, endlich auch eine ausrechnung Num. 6 der gesambten Unkosten mit anhängen, und deroselben allergnädigste *approbation* erwarten wollen, die ich somal stets verharre

E. K. M.

Aller unterthänigster diener
H. Schack.

(Det i skrivelsen omtalte overslag nr. 6 er vedlagt og gengives her i uddrag).

1. september 1697. G. P. Müllers overslag til opførelse af en ny Garnisonskirke i Dronningens Tværgade, betegnet nr. 6.

1. Arbeit und Verwahrung des *Fondaments*.

Weil der Grund an diesem ohrte etwas tief lieget, so muss der selbige auff 1 Ell erhöhet, der befindliche Graben aussgefüllet werden, solches wie auch den *Fondamenten* zur Mauer auff etwa noch befunden 2 biss 3 Ellen zu graben würde sich an Unkosten be-
lauffen..... 388 Rdl.

20 Tylt gotl: 20 Ellen Zimmer zu Pfählen und Schlingwerck dass *Fondament*
zu befestigen à 16 rdl..... 320 rdl.
5 Tylt Nordisch 10 Ellen Zimmer in die Gefache des Schlingwercks zu klei-
nen Pfählen à 2 rdl..... 10 rdl.

2. Mauer Arbeit (ikke afskrevet).

3. Zimmer Arbeit.

4 Tylt Gotl: 20 Ellen zu doppelten Mauer-Latten dass Tylt à 16 rdl..... 64 rdl.
15 Tylt dito Zimmer zu Loesholtzen in den Tach wänden, Kreutzbalcken und
Streb-holtzern von kleineren Zimmer, das Tylt à 13 rdl..... 195 rdl.
3 Tylt Spanisch 12 Ellen Zimmer zu Stickbalcken. das Stück à 13 marck oder

| | |
|--|--------------|
| das Tylt 26 rdl..... | 78 rdl. |
| 3 Tylt zu die Hang Säulen..... | 78 rdL |
| 1 Tylt Spanisch dito zu Bogenstücker under dass Gewölbe..... | 26 rdL |
| 4 Stück Spanisch 15 Ellen Zimmer zu Fuss- und Rennstücker à 30 rdl..... | 120 rdl. |
| 1 Tylt dito zu Underschlägen..... | 30 rdl. |
| 6 Tylt dito zu den Keelbalcken..... | 180 rdl. |
| 2 ½ Tylt dito zu denn Spannriegeln..... | 75 rdL |
| 12 Tylt dito zu denn ordinaire Sparren..... | 360 rdl. |
| 6 Tylt dito zu langen Bänder..... | 180 rdl. |
| 1 ½ Tylt Spanisch 18 Ellen zu Grad Sparren, à 5 rdl. das Stück gerechnet .. | 90 rdl. |
| 4 stück Spanisch 20 Ellen Zimmer zu denn Kreuz-Sparren à 5 ½ rdl..... | 22 rdL |
| 40 stück Tach-stolpen 6 ½ Ell Lang 15 Zoll dick am Grösten Ende, 10 Zoll am kleinern in die Vierkant, dass stück à 9 marck..... | 60 rdL |
| 12 Stück Eckstolpen à 7 ½ Ell Lang 17 Zoll in denn grösten und 11 Zoll am kleinern Ende in die Vierkant, das Stück à 10 marck..... | 20 rdl. |
| 4 Stück Pommerisch vollkommen 18 Ell Zimmer 10 à 11 Zoll dick in das Quadrat zu den Kreutz Keel balcken das stück à 6 rdl..... | 24 rdl. |
| 4 Stück Pommerisch vollkommen 23 Ell Lang à 12 Zoll dick in die Vierkant, zu noch andern Kreutz-Keelbalcken das Stück à 8 rdl..... | 32 rdl. |
| 15 Stück Englisch Zimmer, zu denn inwendigen Cornice oder Leisten..... | 82 rdl. 3 M. |
| 5 Stück Englisch Zimmer, 18 Ell Lang 13 Zoll in die Vierkant, zu den Leisten à 5 ½ rdl..... | 82 rdl. 3 M. |
| 6 Stück dito 12 à 13 Ellen Lang 13 Zoll in die Vierkant, zu den Leisten auf denn <i>Frontons</i> , das Stück à 2 ½ rdl..... | 15 rdl. |
| 4 Tylt Füren Plancken 4 Zoll dick auf die Leisten, das Stück à 2 rdl..... | 96 rdl. |
| 4 Tylt Gottl: (?) Ellen Zimmer zu den Schalcken à 8 rdl..... | 32 rdl. |
| 3 Tylt dito 16 Ellen Zimmer zu den Tach fenster, das Tylt à 8 rdl..... | 24 rdl. |
| 84 Tylt Nordische gute Bretter 5 Ellen Lang zu Bekleidung des Gewölbes à 10 Marck..... | 140 rdl. |
| Zu dem Thurm | |
| 100 Ellen Eichen Zimmer / oder 8 stück à 12 Ell lang / 12 Zoll in die Vierkant à 20 S..... | 41 rdl. 4 M. |
| 1 ½ Tylt Spanisch 12 Ell Zimmer zu Balcken und Kurtzen Bändern à 26 rdl..... | 39 rdl. |
| 1 ½ Tylt dito 15 Ellen Zimmer, zu Fusstücken Stiepers (?) und Mauer Lat-ten à 30 rdl..... | 45 rdl. |
| 3 Stück Spanisch Zimmer 12 Ellen Lang 13 Zoll in die Vierkant, zu den Leisten oben und unten à 2 rdl..... | 6 rdl. |
| 6 Stück Gottl: 20 Ellen Zimmer, zu Sparren und einem Afständer..... | 8 rdl. |
| 60 Ellen Eichen Plancken à 3 daum dicke zu den Bogen an Thurm à 12 S..... | 15 rdl. |

Dem Zimmer Meister zu Arbeits Lohn, vor die Pfahlen in das *Fondament* zu schlagen den rost oder Schlingwerck darauff zu legen, das Tach auf die Kirche mit seinem behörigen Tachstuel und Hangwerck abzubinden, das Gewölb mit Brettern zu bekleiden, die in- und auswendige *Cornisen* sambt den Thrapp zu ververtigen..... 2000 Rdl.
(Derefter Blytækkerarb., ikke afskrevet).

G. P. Müller

Allerdurchlauchtigster Grossmächtigster Allergnädigster König und Herr.

Ewer Königliche *Majestäten* geruhen Allergnädigst von mir in aller Unterthänigkeit zu vernehmen, was gestalt der Herr *General Lieutenant Cormaillon* nebst der Kirchen Vorsteher wegen Aufbauung einer *Gvarnison* Kirche in *Copenhagen* mit mir dahin *contrahirt*, dass mir dafür nach des Herrn Obrist *Lieutenants* Müllers darüber gegebener *Project*, 16500 rthlr. nach und nach, als ich mit dem Bau *avancire*, gezahlet werden sollen. Welches aber nun, indem, nach dem von Herrn *Etaats Rath Platen* geänderten *Project* den Bau fortsetzen müssen, über 3000 rthlr. höher, als zuvor *accordirt*, anlauffen wird. Wenn ich nun mit solchen Bau so weit Gott Lob schon *avancirt*, dass es in Kurtzen unter Tach bringen kan, wenn ich nur mit dem dazu benöthigten Geldern mag assistirt werden, maassen auff besagte *veraccordirte* Gelder bis *dato* nicht mehr als wie 10000 rthlr worin die 5000 rthlr wofür die alten *Amalienburger* Gebäude in Bezahlung angenommen bezahlet sind, aus mangel des Geldes aber mus nun den Bau liegen lassen, und wann das Tach nicht in Zeiten fest machen lassen, ist zubesorgen, dass von Sturmwetter daran Schaden geschehe. Ich habe zwar bey gedachten Herrn *General Lieutenant*, um mehren Vorschuss inständig angehalten, indem aber von Demselben mich nicht geholfen sehe. So gelanget an Eure Königliche Majestät mein allerunterthänigstes Suchen und Bitten, Allergnädigst zu befehlen, dass mir fördersamst in Abschlag besagten *veraccordirten* Gelder dreytausent Reichsthaler mögen gezahlet werden, damit das Gebäude bey Arbeit daran fortsetzen könne. In solcher allerunterthänigst erwarten allergnädigsten *Resolution* verharre so lange ich lebe Ihre *Majestät* Allerunterthänigster Knecht

M. Pelly

KILDER OG HENVISNINGER

Forkortelser

RA = Rigsarkivet.

LA = Landsarkivet for Sjælland.

Kbh. Dipl. = Københavns Diplomatarium.

HMK = Historiske Meddelelser om København.

Litteratur. Foruden til den almindelige topografiske litteratur om København (Thuras danske Vitruvius, Pontoppidans danske Atlas og Jonges Københavnsbeskrivelse) henvises til følgende specielle værker: H. Holck: Københavns Sogne-Kirkers Beskrivelse (1775). Fr. Thaarup: Garnisons Kirke (1833). C. Rothe: Udsigt over Kjøbenhavns Kirkers Historie (1854). Fr. Weilbach: Garnisons Kirke. Dens Opførelse og ældre Historie (1929). Garnisonskirken 1706—1956. Udgivet af Garnisons sogns menighedsråd i anledning af 250 års jubilæet for kirkens indvielse (1956).

Yderligere henvises der til den udførlige oversigt om tidskriftlitteratur vedr. Garnisons kirken i Københavns Bibliografi I (1957), s. 172.

Arkivalier. Hovedmassen af Garnisonskirkens regnskaber og korrespondance findes i Landsarkivet: Kirkeinspektionens arkiv, vedr. Garnisonskirken, indtil tiden omkring 1860. For de sidste hundrede år må oplysningerne søges i Embedsarkivet, til dels også på Københavns rådhus: Magistratens 4. afdeling, Bygningsarkivet (under S. Annæ Øster Kvarter mtr. nr. 108). Kirkens forhistorie er for en del opsøgt i (RA) Landetaten, Krigskancelliets arkiv (her meddelt ved oplysninger fra major Gordon Norrie), dels i Danske Kancelli og dels i Slotsregnskaber vedr. Sophie Amalienborg.

Historisk indledning, s. 155—164. ¹ Kbh. Dipl. III, s. 623. ² RA. Rtk. Slotsregnskaber. Sophie Amalienborg 1668—91; et læg: Lejevåninger 1685—91. ³ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1720—21, bilag 1, med gengivelse af forordningen af 24. sept. 1690. — Døbshandlinger i LA. Garnisonskirkens kirkebog 1691—97. ⁴ RA. Landetaten. Krigskancelliet. Indkomne Sager 1689 nr. 17; 21. januar 1689. ⁵ LA. Holmens Provstearkiv. Indk. Breve pk. III, Fase. 9, vedr. Garnisonskirken, bilag 7; 18. juli 1708: Holmens provst's forordning om kirkesproget. ⁶ Som note 5, bilag 16; 11. april 1738. — Jfr. en historisk redegørelse for forholdet mellem de to militære kirker i LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1824—37, bil. 870; 5. marts 1837. ⁷ LA. Holmens provstearkiv etc. som note 5, bil. 19; 27. januar 1741. — Axel Pontoppidan: Omkring Københavns gamle Volde og Stokhuse (1936), s. 77 f. ⁸ J. P. Trap: Statistisk-topographisk Beskrivelse af Kongeriget Danmark I (1858), s. 45. ⁹ Kirkebogen melder under 22. marts 1706 om en barnedåb: »Faderen Jens Jensen af Kapt. Hoendorphs Compagni, Moderen Margrethe Hansdatter, deres ægte Datter kristnet Greese. Dette er det første Baren som er kristnet i den Herre Zebaoths Kirke«. ¹⁰ Blandt rgsk.bil. fra 1764 (bil. 36) er der malerregnskab for arb. hos pastor Zebaoth. Lignende misforståelser findes hyppigt i det følgende. ¹¹ Embedsarkivet. Regnskabsbilag 1901—06, under 11. juni 1906. — Smst. 1920—25, under 12. januar 1921. ¹² LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1720—21, bilag nr. 1; 31. marts 1703. ¹³ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1723—30, bilag 62; 7. juni 1727. ¹⁴ LA. Garnisonskirkens kirkebog 1706—1807; 26. september 1755 (J. C. Krieger gravsat i selve kirken. Hans kirkestol omtales s. 260). ¹⁵ LA. Garnisonskirken. Indk. sager 1703—79, bilag 91; 25. januar 1779. — Smst. 1780—1801, årg. 1780 14. juni, 1781 bilagene 96 og 99. — LA. Holmens provstearkiv. Indk. breve III, Fasc. 9, Garnisonskirken, bilagene 56 og 58. — Klager over pastor Seeboths embedsmisbrug, se Holmens Provstearkiv etc. bilag 26, udateret 1766. ¹⁶ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1780—1801, bil. 94; 14. juni 1780. ¹⁷ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1780—

1801, bilag 113; 28. nov. 1783. ¹⁸ LA. Garnisonskirken Indk. skr. 1780—1801, bilag 196; 26. februar 1800. ¹⁹ Kong Christian VII's Forordninger og aabne Breve 1805, s. 457. ²⁰ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1802—14, bilag 456; 29. nov. 1814. Smst. bilag 467; 18. marts 1815. ²¹ LA. Garnisonskirken. Indkomne Sager 1815—23, bilag 583. ²² RA. Kultusministeriets 1. Departement B B 1452; 29. maj 1878. ²³ Embedsarkivet. Korrespondanceprotokol 1884—96; 6. august 1894. ²⁴ Embedsarkivet. Indgaaede Sager 1930—33, årgang 1930 bilag 47; 18. juni. ²⁵ LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1815—23, bilag 547; 16. februar 1818. ²⁶ T. Algreen-Ussing: Love og Anordninger for 1861 og 1862 (VII), s. 201 ff., 214. ²⁷ LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1838—63, bilag 1330; 18. maj 1861. ²⁸ Embedsarkivet. Regnskabsbilag 24. juni 1919, med tilføjelser om kirkens administration 1918—19. ²⁹ En særlig oplysende liste over fornemme personer, der havde lejet stol i kirken, findes i: Embedsarkivet. Regnskabsbilag 1891—95, rgsk. for 1891. ³⁰ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1760—65, bil. 50; 18. oktober 1760. ³¹ LA. Garnisonskirken. Regnskabsprotokol 1792—1820, s. 119. ³² Som note 31, s. 188. ³³ Som note 31, s. 217: »Lys til Brandlygterne ved Illuminationen i Anledning af Deres Majestæters Indtog...« ³⁴ LA. Indkomne Skrivelser 1815—23, bilag 540, okt.-nov. 1817. ³⁵ Den waagepetersenske gård i Store Strandstræde og Marstrands maleri af en koncert er gengivet i: København Før og Nu III (1947), s. 249. ³⁶ LA. Indk. Skr. 1824—37, bilag 679; 17. jan. 1825. Smst. 703; 23. aug. 1826. ³⁷ J. F. Tauttes data efter kirkens arkivalier: første gang omtalt som værge 10. nov. 1731 (Indk. Sager 1703—79, bilag 31); afleverer detaljerede regnskaber med formueopgivelser hvert år, sidste rgsk. 22. januar 1771 (Regnskabsprotokol 1754—72, s. 310); modtager årlig gratiale af kirken 1764 (Regnskabsprot. 1754—72, s. 151); begravet i kirken under koret, 81 år gl., 9. september 1777 (Regnskabsbilag 1777—78, bilagene 9 til 14). ³⁸ LA. Garnisonskirken. Indk. Sager 1703—79, bilag 80; marts 1774. ³⁹ LA. Garnisonskirken. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 96, under 2. jan. 1778. Samt Indk. Skr. 1815—23, bilag 579; 17. maj 1819. — Smst. 1824—37, bilag 685; 22. juli 1825. ⁴⁰ P. Clementin udnævnt til værge 30. aug. 1812 (Indk. Skr. 1802—14, bilag 379); død 5. marts 1848 som oberstløjtnant (Indk. Skr. 1838—63, bilag 1004). ⁴¹ LA. Garnisonskirken. Indk. Sager 1703—79, bilag 4; 12. oktober 1711, samt bilag 5; 7. juni 1714. ⁴² LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1779—80, bilag 16; 19. okt. 1780. ⁴³ Hofmans Fundationer IX (1763), s. 435 f. — Nicolai Jonge: Københavns Beskrivelse II (ed. 1945), s. 311 (heri omtale af de røde klæder). — LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1824—37, bilag 820; 31. december 1834 (heri omtalt afskaffelsen af de høje hatte). ⁴⁴ Se herom værgernes lange redegørelse om skoleungdommens slette opførsel: Indk. Skr. 1815—23, bilag 550; 12. maj 1818. ⁴⁵ LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1802—14, bilag 243; januar 1802. ⁴⁶ Thaarup: Garnisons Kirken (1833), s. 15. ⁴⁷ LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1838—63, bilagene 1127 og 1200; maj 1853 og okt. 1856. ⁴⁸ Samtlige kirkeskoler nedlagdes 1859, se Trap: Danmark, 3. udg. I (1906), s. 228. ⁴⁹ LA. Garnisonskirken. Indk. Sager 1703—79, bilagene 39 og 40; hh. 28. nov. 1738 og 3. april 1739. — Et indgående inventarium findes i Regnskabsbilag 1749—53, bil. 60; 15. nov. 1752. ⁵⁰ LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1815—23, bil. 583; 2. og 21. juni 1819. ⁵¹ LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1824—37, bil. 661; 10. juni 1824. ⁵² LA. Garnisonskirken. Indk. Sager 1703—79, bil. 30; 19. okt. 1731. Smst. bilag 50; 17. okt. 1741. — Regnskabsbilag 1749—53, bilag 23; 12. april 1752. Samt: Indk. Sager 1703—79, bilag 54; dec. 1750 til jan. 1751. ⁵³ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1773—76, bilag 43; 17. feb. 1776 (gengivelse af købekontrakten).

Garnisonskirkens forhistorie, s. 165—173. ¹ RA. Landetaten. Kgl. ordrer til General-kommissariatet 1684 nr. 245, 18. sept. 1684, samt kgl. resolution derom af 23. sept.

² RA. Landetaten. Krigskancelliet. Indkomne sager 1689 nr. 97; 21. jan. 1689. ³ Som note 2; under 21. feb. 1689. ⁴ Louis Bobé: Fra Renaissance til Empire (1916), s. 70 ff. (Operahusets Brand). ⁵ RA. D. K. Koncepter og indlæg til Sjæll. tegn. 1697 nr. 217;

20. sept. 1697. Heri: Schacks memorial af 14. jan. 1693 og kongens approbation af 24. jan. 1693. ⁶ Tessins slotsmodel er flere gange nævnt i (RA) Slotsregnskaber, Sophie Amalienborg 1668—1701; heri bilag til inventarium 1689, bilag 36, slotsforvalter Ditlev Kühles bevis af 23. nov. 1696: »Ist...alhier bey Amalienburg eingerissen worden ein altes wagen hauss, vndt selbiges wider vergrössert worden, vmb selbiges darinn zu setzen die *Modell*...« Smst. bilag 37: slotsforvalteren har 24. juli 1697 »... auff IHro Könogl: Maytt: befehl ein haus, worin dass *Modell* von *Tessin* stehen soll, machen lassen«. ⁷ RA. Landetaten. Krigskancelliet. Indkomne sager 1697 nr. 348; 3. sept. 1697. — RA. D. K. Koncepter og indlæg til Sjæll. tegn. 1697 nr. 217, hvori er indlagt Hans Schacks memorial af 9. sept. 1697. ⁸ Kbh. Dipl. VII, s. 512. — Weilbach, s. 57 f. ⁹ Weilbach, s. 58.

¹⁰ Weilbach, s. 60. — Meilers udnævnelse er årsag til, at et lille læg med rgsk. vedr. Garnisonskirken nu ligger i Vor Frelzers kirkes arkiv: Rtk. Kirkergsk. Vor Frelzers kirke 1698—1701, s. 101. ¹¹ N. Jonge: Københavns Beskrivelse II (ed. 1945), s. 291 og 303.

¹² Fr. Schiøtt i »Architekten« IX (1906—07): Nogle Blade af St. Annæ Kvarters Historie III, Sophie Amalienborg, s. 250; jfr. VIII, s. 519. ¹³ O. Nielsen: Københavns Historie V, s. 39 ff. — Kbh. Dipl. VII, s. 382 f. ¹⁴ Architekten IX, s. 249 (Fr. Schiøtt). ¹⁵ Kilderne til Sophie Amalienborgs historie findes i Rigsarkivet: Rtk. Slotsregnskaber, Sophie Amalienborgs Slotsregnskaber 1668—1701. — Partikulærkammeret nr. 25, Dronning Sophie Amalies regnskaber 1667 ff. — Partikulærkammeret nr. 26, bilag til Sophie Amalienborgs regnskaber 1666 ff. — Om Michel le Roy, se HMK 1961, s. 78—81. ¹⁶ O. Nielsen: Københavns Historie V, s. 38. ¹⁷ Inventariet 1685 findes i (RA) Dronning Sophie Amalies dødsbo. Inventarium og protokoller over de efterladte midler nr. 483. — Jfr. Fr. Schiøtt i Architekten IX, s. 260. ¹⁸ Kirkens fire vinduer mod syd omtales gentagne gange: RA. Rtk. Slotsrgsk. Sophie Amalienborg 1668—1701, nederste læg i pakken »Diverse rgsk.« 1672—74, glarmesteren for feb.-marts 1673. ¹⁹ Om loftet se Slotsrgsk. (note 18), diverse rgsk. 1672—74; 9. nov. 1672, og smst. Jochim Wolfs snedkerarb. for 1672. — Jfr. Partikulærkammeret nr. 25, S. A. Litra N, fol. 6 a; 26. sept. 1671: snedkeren Johan Michelsen leverer brædder til at beklæde hvælvingen i kirken med. ²⁰ Architekten IX, s. 260. — Slotsrgsk. etc. bil. 86 (se note 21). ²¹ Slotsrgsk. etc. diverse rgsk. bilag 86. Snedkeren Jochum Dübel: »Hinter dem altar von unten bis oben mit 26 grosse fulgen in panel bekleidet«. ²² Slotsrgsk. etc. div. rgsk. Klejnsmedens rgsk. for 29. aug. 1672. ²³ Slotsrgsk. etc., heri: Sophia Amalienborg Slottis Inventarium 1689. ²⁴ Partikulærkammeret nr. 26, bilag til rgsk. nr. 239, bilagene 1672 (meddelt af museumsinspektør Povl Eller). ²⁵ RA. Dronning Sophie Amalie, bilag t. Rgsk. nr. 26; 4. feb. 1673 (meddelt af prof. Rob. Kloster, Bergen). ²⁶ Inv. 1685 (i dødsboets arkiv), s. 160 f. ²⁷ Inv. 1685, s. 157. — Inv. 1689 (marginalnote). ²⁸ Garnisonskirkens embedsarkiv. Protokol: Alfabetisk register over kirkens arkiv, med undergraver H. Jørgensens beretning om kirkens historie, s. 20. ²⁹ Inv. 1689. ³⁰ Inv. 1685, s. 157. Marginalnote til Inv. 1689 omtaler stagernes overførelse til den nye Garnisonskirke. ³¹ Partikulærkammeret nr. 25, rgsk. 1672, fol. 11 a; 8. marts 1672. — Om Brachts lakererrgsk. se note 25. ³² Rtk. Slotsrgsk. Sophie Amalienborg 1668—1701, håndværkerregninger 18. nov. 1689: Maleren Hans Jørgen Drost anstryger prædikestolen med gul farve på de steder, hvor den gamle forgyldning var afstødt. ³³ Inv. 1685, s. 159. ³⁴ Rtk. Slotsrgsk. Sophie Amalienborg 1668—1701, div. rgsk., klejnsmeden 25. juni 1672. — Inv. 1685, s. 160, samt (upagineret) inv. 1689. ³⁵ Rtk. Slotsrgsk. Div. rgsk. 1672—74, klejnsmeden for 4. aug. og 1. nov. 1672 og 6. marts 1673.

Garnisonskirken på S. Annæ Plads, s. 174—214. ¹ Kbh. Dipl. VII, s. 517. ² RA. Koncepter og indlæg til Sjællandske tegneiser 1697 nr. 217; 20. sept. 1697. Heri Hans Schacks memorial af 9. sept. ³ Moth er nævnt i det brev, der citeres note 2. At han har taget del i de videre forhandlinger, ses deraf, at han har kontraseret Christian V.s approbation 20. sept. 1697 af bygningstegningerne (Fig. 8). ⁴ P. G. Müller har sat sit

navn under forskellige skrivelser, der citeres i det følgende. Hans data fremgår af Hirsch: Fortegnelse over danske og norske Officerer fra 1648 til 1814 (mskr. på Kgl. Bibl. og Rigsarkivet).⁵ Weilbach, s. 61 bilag 9. ⁶ Weilbach, s. 63 f. Der er i Weilbachs afskrift adskillige (men dog mindre betydende) unøjagtigheder, som kun på ét punkt er afgørende, se note 7. ⁷ Weilbach har kunnet identificere alle underskrifterne undtagen denne ene, som han fejlagtigt gengiver: E. P. Müller. ⁸ RA. Landetaten. Kgl. ordrer til Generalkommissariatet 1688 (et læg med »registrerede kgl. ordres«). Redaktionen af »Danmarks Kirker« kan takke major Gordon Norrie for denne oplysning, der også omfatter Pellis samarbejde med von Platen. Hidtil har D. Pelli tidligst været kendt i Danmark fra 1691 (se Dansk Kunstnerleksikon). ⁹ Kbh. Dipl. VII, s. 710 f. — Weilbach, s. 68 bil. 12. ¹⁰ »...Weil vorgehendes Gebäude zu klein zu sein befunden worden...« Se Weilbach, s. 65 og nedenfor s. 186. ¹¹ RA. Landetaten. Krigskancelliet. Refererede sager nr. 2; 13. dec. 1704. Red. af D. K. skylder major Gordon Norrie tak for denne meget værdifulde henvisning. ¹² Kbh. Dipl. VII, s. 771. ¹³ Fr. Weilbach: Frederiksberg Slot (1936), s. 32. ¹⁴ Garnisonskirken Blad, 39. årg., nov. 1961, s. 15. — LA. Garnisonskirken. Bil. t. rgsk. 1760—65, bil. 81; 31. dec. 1765. — Jfr. hermed, at sprøjtehusets murværk 1768 maledes med rød oliefarve »und mit weisse Strichen abgezogen« (Bil. 65 til rgsk. 1766—70; 24. nov. 1768). ¹⁵ LA. Garnisonskirken. Diverse sager 1778—1863: et læg med synsforretninger, 4. jan. og 25. marts 1790. — Maleren J. Ewertz' regnskab 22. jan. 1791 (LA. Garnisonskirken regnskabsbilag 1788—90, bil. 50): alle mure 4 gange anstrøget med grå oliefarve. ¹⁶ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1783—84, bil. 33; 31. dec. 1784. ¹⁷ LA. Garnisonskirken. Bilag til regnskaberne nr. 33 1760—65, bil. 51; 21. aug. 1765. ¹⁸ Navnet »Grevindedøren« er tidligst fundet 1817: LA. Garnisonskirken. Indkomne skrivelser 1815—23, bil. 540; 30. okt. 1817. Gentaget i Nebelongs overslag 11. maj 1851: LA. Garnisonskirken. Indkomne skr. 1838—63, bil. 1062; 11. maj 1851. — Den seneste omtale af Grevindedøren er fundet i kirkens embedsarkiv: Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926; 5. nov. 1874. — Om oprindelsen til navnet vides intet; man kan tænke sig, at en af de fornemme standspersoner, der har haft lukket stol i denne del af kirken, har lagt navn til portalen. ¹⁹ LA. Garnisonskirken. Bilag til rgsk. 1723—30, klejnsmedens årsregnskab (1728) for året 1727; bilag 12, 26. okt. 1727. ²⁰ LA. Garnisonskirken. Bilag til rgsk. (nr. 31) 1749—53, bil. 96; 4. okt. 1749. — Smst. bil. 103; 3. nov. 1749. — Jfr. LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1820—24, bil. 32; 6. aug. 1819: snedkeren har til den lille udgangsdør beslaget døren og »beklædt 3 Søjler med gamle Brædder forneden«. ²¹ LA. Garnisonskirken. Bilag til rgsk. (nr. 29) 1738—43, 3. sept. 1742 bil. 51. ²² LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1773—76, bilag 71; 12. juni 1773, samt bilag 73; 26. juli 1773. — LA. Garnisonskirken. Indkomne skr. 1815—23, bilag 528; 8. juli 1817. ²³ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1820—24, bilag 36; 30. august 1820. ²⁴ Inventarium 1720, s. 11. — Lugerne fra koret til krypten er nævnt: Regnskabsbilag 1760—65, bilag 71; 31. dec. 1762, og i årg. 1783—84, bil. 38; 31. dec. 1783. Samt årg. 1820—24, bil. 39.3; 19. feb. 1823. ²⁵ (Ståltrådsnet) LA. Garnisonskirken. Regnskabsprotokol 1723—1753, s. 227; 17. juli 1745. — Regnskabsbilag 1760—65, bil. 51; 21. aug. 1765. — Regnskabsprotokol 1821—47; 1822 bilag 15. ²⁶ Flisegulv i kirkegangene: LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1744—48, bil. 51; 31. dec. 1744. — Smst. 1749—53, bil. 106; 19. nov. 1749. — Smst. 1760—65, bil. 86; dec. 1764. — Smst. 1803—06, bil. 30; 31. dec. 1803. — LA. Garnisonskirken. Indkomne skr. 1802—14, bil. 449; 6. juli 1814 (kirkesyn). — Koret belægges med planker: LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1815—23, bil. 528; 8. juli 1817. Samt: Regnskabsbilag 1816—19, bil. 62; 27. sept. 1817. — Plankegulv i kirken: Indk. skr. 1824—37, bil. 823; 4. aug. 1834 og 10. feb. 1835. ²⁷ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1771—72, bilag 53; 5. dec. 1772. ²⁸ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1738—43, bilag 56; 5. okt. 1739 (Gabriel Ferdinand Milan). ²⁹ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1723—30. bil. 60; 28. maj 1727, samt 1816—19, bilag 56; udateret 1817. ³⁰ LA. Garnisonskirken,

Regnskabsbilag 1723—30, bil. 12; 31. dec. 1727. ³¹ Inventarium 1720, s. 11. ³² LA. Garnisonskirken. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 328; kirkekonference 16. juni 1772. ³³ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1771—72, bilag 53; samt 1773—76, bilagene 73 og 76. ³⁴ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1723—30 rgsk. for 1727, bilagene 63, 65 og 67. ³⁵ LA. Garnisonskirken. Indkomne skrivelser 1815—23, bilag 528; 8. juli 1817. ³⁶ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1824—37, bilag 823 E; 4. aug. 1834. ³⁷ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1738—43, bilag 4 i rgsk. for 1738, dateret 12. dec. 1737. ³⁸ LA. Garnisonskirken. Indk. sager 1703—79, bilag 60; 16. juli 1760 (tømreroverslag og tegning ved Jens Dyrhauge). — Smst. Regnskabsbilag 1760—65, bilag 56; 24. nov. 1760. ³⁹ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1785—87, bilag 43; 19. okt. 1785. ⁴⁰ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1785—87, bilag 15; 11. okt. 1785 (kopi af begravelsesbrev). ⁴¹ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1788—90, bilagene 40, 48, 50 og 52. ⁴² LA. Garnisonskirken. Indkomne skr. 1802—14, bilagene 304 og 306, hh. 6. juni og 21. sept. 1807. — Regnskabsbilag 1807—10, bil. 49; 15. nov. 1807. ⁴³ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1816—19, bilag 16; 20. feb. 1819 (snedker C. W. Wellmann). ⁴⁴ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bilagene 1062, 1064 og 1077, hh. 11. maj og 9. juni 1851 samt 2. marts 1852. ⁴⁵ Villads Christensen: København 1840—57 (1912), s. 59. ⁴⁶ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bilag 976; 8. feb. 1847. ⁴⁷ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bil. 1062; 11. maj 1851 (Nebelongs overslag). — Smst bil. 1064; 14. juni 1851 (Ministeriets approbation). — Embedsarkivet: Regnskabsprotokol 1849—74, dec. 1852. ⁴⁸ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bil. 1102; 14. feb. 1853. ⁴⁹ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bil. 1227; 31. marts 1859. ⁵⁰ Døren i korets østvæg er ikke fundet omtalt i kirkens arkivalier, men det fremgår indirekte af arbejdets gang, at den er indsat ved Nebelongs ombygning. I en anonym avisartikel, som er indrykket i »Fædrelandet« 1860 nr. 165, udtales en sønderlemmende kritik af Nebelongs restaurering, og denne nye dør må særlig stå for skud. ⁵¹ Embedsarkivet. Protokol: Alfabetisk Register over Kirkens Arkiv. Heri graver H. Jørgensens indberetning om restaureringen 1860, se særlig læggets s. 21. — LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bilag 1261; 28. januar 1860. — Smst. bilag 1343; 6. aug. 1861. ⁵² Graver H. Jørgensens indberetn. (se note 51), s. 19. — RA. Kultusministeriet 1. departement. Journalsager 1848 ff. M 957; 20. dec. 1860. ⁵³ H. Jørgensens indberetn. s. 19. ⁵⁴ Embedsarkivet. Regnskabsprotokol 1849—74; 5. nov. 1859, 10. maj 1860. ⁵⁵ RA. Kultusministeriet 1. departement. Journalsager 1848—1916, M 957; 20. dec. 1860, med Nebelongs redegørelse for overskridelser punkt 8: Blikkenslagerarbejdet er forøget med Messingbalustrene i Koret, Balustrene til Trappen til Prædikestolen og Stjerneerne i loftet. ⁵⁶ H. Jørgensens indberetning, s. 21. ⁵⁷ H. Jørgensens indberetning, s. 20. ⁵⁸ RA. Kultusministeriet, se note 55. ⁵⁹ Embedsarkivet. Protokol. Alfabetisk register etc., indberetning ved H. Jørgensen, s. 22. ⁶⁰ Embedsarkivet. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 28; 30. april 1883. ⁶¹ Embedsarkivet. Korrespondanceprotokol 1884—96; 4. juli 1885. ⁶² Embedsarkivet. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 34; 30. okt. 1884 og 6. nov. 1884: »Det vedtoges at indgaa med ny Tegning til Taarn og at gaa ind paa Herholdts Fordring om nye Vinduesindfatninger«. ⁶³ RA. Kultusministeriet. 1. dep., journalsager II 681; 6. marts 1883. — Embedsarkivet. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 30; 15. nov. 1883. ⁶⁴ Embedsarkivet. Regnskabsbilag 1901—06, bilag 3; 31. dec. 1903. ⁶⁵ Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 90; 9. april 1906. ⁶⁶ Villads Christensen: København 1840—57, s. 59 f. ⁶⁷ Embedsarkivet. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 90, under 9. april og 27. aug. 1906. ⁶⁸ Kirkeinsp. forhandlingsprot. s. 95 f. — Embedsarkivet. Regnskabsbilag 1906—11, under 6. april 1910, 12. januar og 12. oktober 1911. — Embedsarkivet. Kuvert: Forældede sager nr. 10; vurderingsforretn. vedr. hegnsuren 29. nov. 1913. ⁶⁹ RA. Kultusministeriet 1. dep. journalsager Æ 86; 18. jan. 1873. — Embedsarkivet. Regnskabsbilag 1920—25, bilag

51; 30. dec. 1922. ⁷⁰ Børge Helleskov i Garnisonskirkens Blad 1961 nr. 11, s. 7. — Embedsarkivet. Indgåede sager 1930—33, årgang 1930, bilag 6, 8, 10 og 64, samt 1931 bilag 3. — Embedsarkivet. Regnskabsbilag 1930—35 (rekonstruktion af bilag, brændt i revisorens bolig). ⁷¹ Børge Helleskov i Garnisonskirkens Blad 1961 nr. 11, s. 7—17. Københavns rådhus. Magistratens 4. afd. Bygningsarkivet, korrespondance 1960—61.

⁷² Embedsarkivet. Alfabetisk register etc. ved H. Jørgensen, s. 18 og 22 (1861).

⁷³ Embedsarkivet. Indg. skr. 1930—33, læg vedr. kirkens restaurering 1930. ⁷⁴ Embedsarkivet. Korrespondanceprotokol 1884—96, 5. og 19. maj 1890. — Kbh.s Rådhus. Mag. 4. afd. Bygningsarkiv: S. Annæ Østre Kvarter mtr. 108; 5. og 19. maj 1890. Journ. nr. 9150. ⁷⁵ Embedsarkivet. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 87 f.; 19. maj og 7. sept. 1904. — Smst. Regnskabsbilag 1901—06, bilag 6. april 1905.

⁷⁶ Embedsarkivet. Regnskabsbilag 1911—15, bilag 15; 6. sept. 1913. ⁷⁷ Embedsarkivet. Regnskabsbilag 1920—25, årgang 1922, bilagene 3, 5, 22, 40, 41, 42, 45. — Kbh. Rådhus. Magistratens 4. afd. Bygningsarkivet. S. Annæ Østre matr. nr. 108; 23. juni 1922. — Embedsarkivet. Indg. sager 1921—25, årgang 1922, bilag 34; 7. juli. — Smst. bilag 41; 31. august. ⁷⁸ LA. Garnisonskirken. Regnskabsprot. 1723—53, s. 108. — Smst. Regnskabsbilag 1731—37, årgang 1734, bilagene 28 og 35. — Smst. Regnskabsbilag 1766—70, årg. 1766, bilag 67; 22. nov.; bilag 75; 29. dec., samt bil. 90; 31. dec. — Regnskabsbilag

1820—24, årgang 1819, bil. 32; 6. aug. ⁷⁹ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1785—87, bil. 15; 11. okt. 1785. ⁸⁰ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bilag 889; 20. feb. 1838. ⁸¹ LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1815—23, bilag 533; 18. nov. 1817.

⁸² Som note 81, bil. 585; 20. juli 1819. Samt bilag 597; 20. marts 1820. — Regnskabsbilag 1816—19, bilag 17; 23. okt. 1819, samt bilag 21, udateret 1819. ⁸³ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bilag 1062; 11. maj 1851. ⁸⁴ Kbh.s Rådhus. Mag. 4. afd. Bygningsarkivet (under S. Annæ Østre kvarter mtr. 108) nr. 690; 21. okt. 1858 (med tegning af ligkapellet før og efter forandringen). — LA. Garnisonskirken. Indkomne skrivelser 1838—63, årgang 1861 bil. 1343; 6. aug. 1861 (brandtaksation).

Inventar, s. 215—287. ¹Embedsarkiv. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, fol. 71 b. ²LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 12. Inventarium 26. jan. 1720.

³ RA. Rtk. Slotsregnskaber. Sophie Amalienborg slotsregnskaber 1668—1701. ⁴ Hærens arkiv. Kommandanten i København. Varia II, læg 6. Inventarium 3. sept. 1727.

⁵ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 89. Inventarium 26. jan. 1778. ⁶ LA. Regnskabsbilag 1754 nr. 41 og 55; Inventarium 1764 (note 45). ⁷ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 334. ⁸ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 80, 75 og 76; Inventarium 1778 (note 5). ⁹ LA. Indk. skr. 1802—14, bilag 397. Inventarium 29. nov. 1812 med tilføjelser fra 1817 og 1845. ¹⁰ LA. Regnskabsbilag 1817 nr. 49, 50 og 52; Fr. Thaarup: Garnisonskirken, s. 4.

¹¹ Embedsarkivet. Alfabetsk Register over Garnisons Kirkens Archiv eller Document-samling tilligemed en kort Oversigt af Kirkens Historie fra Aar 1703 til Aar 1861; sammendraget og ordnet af H. Jørgensen, Undergraver ved Kirken. ¹² LA. Regnskabsbilag 1725 nr. 25. ¹³ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 10, kommissionsdom 1716. ¹⁴ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 16 a, skr. fra Severin Benzon, dateret Havnø 5. juni 1724, til sognepræst Knud Tommerup. ¹⁵ Ovennævnte kommissionsdom, note 13. ¹⁶ Kommissionsdom 1716, se note 13. Severin Benzons bekræftelse af, at han var vidende om faderens ønske; LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 14, udateret 1722. ¹⁷ Weilbach: Garnisons Kirke, s. 44. ¹⁸ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 14, udateret 1722 (heri kommandanten O. von Schönefeldts kvittering for det modtagne beløb, dateret 28. juni 1717).

¹⁹ Meddelt i skr. fra Severin Benzon til kirkens styrelse, udateret 1722, LA. indk. skr. 1703—79, bilag 14. ²⁰ Omtalt i prof. E. Londemanns responsum i anl. af altertavlens fuld-førelse 1724, LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 17, 2. aug. 1724. ²¹ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 28, 12. maj 1721. ²² LA. Regnskabsbilag 1720—21, 18. aug. 1721. ²³ Weil-

bach: Garnisons Kirke, s. 44. ²⁴ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 13, 2. dec. 1722. ²⁵ LA. Regnskabsbilag 1724, nr. 15, 29. sept. ²⁶ LA. Regnskabsbilag 1724, nr. 17, 27. nov.

²⁷ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 16 a, 5. juni 1724. ²⁸ Som note 27, bilag 16 b, 25. juli 1724. ²⁹ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 17, 2. aug. 1724. ³⁰ Kbh. Dipl. VIII, s. 617; Weilbach: Garnisons Kirke, s. 72 f. ³¹ Som note 30; RA. Da. kanc., Sjæll. tegn. LXIV, 441—442. ³² RA., Da. kanc., Supplikprotokol 1725 II, nr. 428; Weilbach: Garnisons Kirke, s. 45. ³³ Meddelt af billedhugger Vitus Nielsen. ³⁴ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 20 a, 24. nov. 1725. ³⁵ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 25, 1. aug. 1729. ³⁶ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 16 a, 5. juni 1724, brev fra Severin Benzon til sognepræst Knud Tommerup. ³⁷ V. Thorlacius-Ussing: Billedhuggeren Thomas Quellinus (1926), s. 30. ³⁸ Hærens Arkiv. Kommandanten i København. Varia II, læg 6, Inventarium 1727. ³⁹ LA. Regnskabsbilag 1756 nr. 123; 1758 nr. 67; 1766 nr. 80.

⁴⁰ Indberetning 30. maj 1958 ved arkitekt Marinus Andersen i Nationalmuseets arkiv; smst. brev fra menighedsrådet til Kirkeministeriet 28. juni 1958. ⁴¹ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 332, 333, 334. ⁴² LA. Regnskabsbilag 1775 nr. 35. ⁴³ LA. Regnskabsbilag 1790 nr. 32. ⁴⁴ LA. Regnskabsbilag 1736 nr. 20. ⁴⁵ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 65. Inventarium 11. okt. 1764. ⁴⁶ LA. Regnskabsbilag 1775 nr. 35. ⁴⁷ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 72, jfr. regnskabsprotokol. ⁴⁸ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 61, jfr. regnskabsprotokol 1754—72, s. 350. ⁴⁹ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 84. ⁵⁰ Erik Lassen: Dansk Sølv. København 1964, s. 99—100. ⁵¹ Georg Galster: Danske og Norske Medailler og Jetons ca. 1533—ca. 1788. København 1936, s. 52—53. Rytterbilledet af kongen skal måske opfattes som en forstudie til den statue af Christian IV. til hest, som der var planer om i 1643, jfr. HMK VI, s. 581 f. ⁵² LA. Regnskabsbilag 1720—21.

⁵³ LA. Regnskabsbilag 1801 nr. 48. ⁵⁴ LA. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 305. ⁵⁵ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 14. ⁵⁶ LA. Regnskabsprotokol 1821—47, s. 262. ⁵⁷ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 85. ⁵⁸ LA. Regnskabsbilag 1790 nr. 32. ⁵⁹ LA. Regnskabsbilag 1819 nr. 24. ⁶⁰ LA. Regnskabsbilag 1801 nr. 50. ⁶¹ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1914 nr. 131; 1918 nr. 112. ⁶² Betyder antagelig »udenlandsk arbejde«; på samme måde betegnes ganske vist Benzon-kanden, der nok er dansk arbejde, men i høj grad bærer præg af sine udenlandske forbilleder (jfr. s. 231). ⁶³ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 37. Inventarium 16. sept. 1737. ⁶⁴ Embedsarkiv. Regnskabsbilag div. år. ⁶⁵ For bistand ved oversættelsen takker redaktionen lektor Thure Hastrup. ⁶⁶ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 334. ⁶⁷ Embedsarkiv. Regnskabsprotokol 1849—74, 31. dec. 1860. ⁶⁸ LA. Regnskabsbilag 1727 nr. 57. ⁶⁹ LA. Regnskabsbilag 1735 nr. 35; Regnskabsprotokol 1723—53, s. 123. ⁷⁰ LA. Regnskabsbilag 1765 nr. 2; Regnskabsprotokol 1754—72, s. 187. ⁷¹ LA. Regnskabsbilag 1730 nr. 12. ⁷² LA. Indk. skr. 1780—1801, bilag 229. ⁷³ LA. Regnskabsbilag 1735 nr. 10. ⁷⁴ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 332. ⁷⁵ LA. Regnskabsbilag 1748 nr. 47 og 49; Regnskabsprotokol 1723—53, s. 271. ⁷⁶ LA. Regnskabsbilag 1773 nr. 35. ⁷⁷ Meddelt af amanuensis Thor Magnusson ved Islands Nationalmuseum. ⁷⁸ LA. Regnskabsbilag 1736 nr. 36 og 37. ⁷⁹ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1891. ⁸⁰ LA. Regnskabsprotokol 1723—53, s. 138. ⁸¹ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 62. ⁸² LA. Regnskabsbilag 1773 nr. 52. ⁸³ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 59 og 72. ⁸⁴ LA. Regnskabsbilag 1773 nr. 61. ⁸⁵ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1903 nr. 3. ⁸⁶ Korrespondance i Nationalmuseets arkiv. ⁸⁷ Dansk Biografisk Leksikon. ⁸⁸ Embedsarkiv. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, fol. 68 b. ⁸⁹ LA. Regnskabsprotokol 1723—53, s. 234. ⁹⁰ LA. Regnskabsbilag 1766 nr. 5. ⁹¹ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 334. ⁹² LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 81. ⁹³ Embedsarkiv. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 83; Regnskabsbilag 1903 nr. 150; Korrespondance i Nationalmuseets arkiv. ⁹⁴ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 29. juni 1964. ⁹⁵ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1891 nr. 95; 1911 nr. 125. ⁹⁶ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1898 nr. 108. ⁹⁷ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1928, oplysninger til regnskabet. ⁹⁸ LA. Regnskabsbilag 1754 nr. 55; Regn-

skabsprotokol 1754—72, s. 27. ⁹⁹ LA. Regnskabsbilag 1754 nr. 54. ¹⁰⁰ LA. Regnskabsprotokol 1792—1820, s. 285; jfr. Regnskabsbilag 1817 nr. 52. ¹⁰¹ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 75, 76 og 80; Regnskabsprotokol 1754—72, s. 351. ¹⁰² Embedsarkiv. Regnskabsbilag div. år. ¹⁰³ LA. Regnskabsprotokol 1821—47, s. 279; Inventarium 1812 (note 9). ¹⁰⁴ LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 956. ¹⁰⁵ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1903, inventarium. ¹⁰⁶ RA. Kultusministeriets 1. dept. Journalsager, M 957. ¹⁰⁷ LA. Regnskabsbilag 1724 nr. 22, 14 og 17. ¹⁰⁸ LA. Regnskabsbilag 1725 nr. 19. ¹⁰⁹ LA. Regnskabsbilag 1750 nr. 30. ¹¹⁰ LA. Regnskabsbilag 1786 nr. 30 og 119. ¹¹¹ LA. Regnskabsbilag 1786 nr. 30, 32 og 36. ¹¹² LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 334. ¹¹³ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 61. ¹¹⁴ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 52. ¹¹⁵ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1913 nr. 11. ¹¹⁶ G. Arnberg i »Garnisonskirken 1706—1956«, s. 28. ¹¹⁷ LA. Regnskabsbilag 1733 nr. 25; jfr. Regnskabsprotokol 1723—53, s. 103. ¹¹⁸ Hofmans Fundationer IX. Kbh. 1763, s. 438. ¹¹⁹ RA. Partikulærkammeret nr. 85. Kgl. resolutioner vedr. bygninger 1726, bilag 75; jfr. DK. Frederiksborg amt II, s. 830 ff. ¹²⁰ RA. Partikulærkammeret nr. 86. Bygningsregnskaber 1727, s. 53; jfr. DK. Frederiksborg amt II, s. 831 f. ¹²¹ LA. Regnskabsbilag 1739 nr. 31. ¹²² LA. Regnskabsbilag 1773 nr. 35. ¹²³ Die Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein. Kreis Eiderstedt. Berlin 1939, s. 34, 205, Bild 64—65. ¹²⁴ For oplysningerne om døbefontens skæbne på Island takker redaktionen amanuensis Thor Magnusson ved Islands Nationalmuseum. ¹²⁵ LA. Regnskabsbilag 1734 nr. 23. ¹²⁶ Beskrivelsen skyldes amanuensis Thor Magnusson, Islands Nationalmuseum. ¹²⁷ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 334. ¹²⁸ LA. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 3. ¹²⁹ LA. Regnskabsbilag 1773 nr. 53. ¹³⁰ Oplyst af museumskonsulent P. Halkjær Kristensen. ¹³¹ LA. Regnskabsbilag 1733 nr. 27; Regnskabsprotokol 1723—53, s. 104 har Søren Andersen. ¹³² LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 79. ¹³³ LA. Regnskabsbilag 1723—30, 8. aug. 1726; Jonges oplysning (s. 306) fra o. 1785 om, at fonten før 1739 stod midt i kirken lige ud for prædikestolen, må forkastes. ¹³⁴ LA. Regnskabsbilag 1727 nr. 62. ¹³⁵ LA. Regnskabsbilag 1734 nr. 1. ¹³⁶ LA. Regnskabsbilag 1734 nr. 3. ¹³⁷ LA. Regnskabsbilag 1734 nr. 2. ¹³⁸ LA. Regnskabsprotokol 1723—53, s. 143. ¹³⁹ LA. Regnskabsbilag 1738 nr. 5. ¹⁴⁰ LA. Regnskabsbilag 1739 nr. 47. ¹⁴¹ LA. Regnskabsbilag 1739 nr. 59. ¹⁴² LA. Regnskabsbilag 1739 nr. 27. ¹⁴³ LA. Regnskabsbilag 1739 nr. 31. ¹⁴⁴ LA. Regnskabsbilag 1739 nr. 56. ¹⁴⁵ Hofmans Fundationer IX. Kbh. 1763, s. 438; Nicolaj Jonge: Københavns beskrivelse II. Kbh. 1945, s. 306. ¹⁴⁶ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 62. ¹⁴⁷ LA. Regnskabsbilag 1817 nr. 56. ¹⁴⁸ Embedsarkiv. Regnskabsprotokol 1849—74. ¹⁴⁹ Embedsarkiv. Regnskabsbilag, div. år. ¹⁵⁰ Weilbach opgiver Jonge som kilde for denne oplysning, men her nævnes malerens navn ikke. ¹⁵¹ LA. Regnskabsbilag 1771 nr. 49. ¹⁵² LA. Regnskabsbilag 1771 nr. 47. ¹⁵³ LA. Regnskabsbilag 1771 nr. 52. ¹⁵⁴ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 55 og 57. ¹⁵⁵ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 63. ¹⁵⁶ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 62. ¹⁵⁷ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 61. ¹⁵⁸ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 54. ¹⁵⁹ Embedsarkiv. Kuvert betegnet: Forældede Sager. Vurderingsforretning 23. febr. 1891. ¹⁶⁰ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1891, inventarium. ¹⁶¹ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1907 nr. 15. ¹⁶² Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1913 nr. 11. ¹⁶³ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1939 nr. 13, 15, 17, 19 og 44. ¹⁶⁴ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1964—65, 9. okt. 1964. ¹⁶⁵ LA. Regnskabsbilag 1724 nr. 17. ¹⁶⁶ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 63 og 65. ¹⁶⁷ LA. Regnskabsbilag 1819 nr. 16. ¹⁶⁸ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 331. ¹⁶⁹ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 73, 52 og 69. ¹⁷⁰ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 62 og 63; N. S. Nebelong i »Fædrelandet« 1860 nr. 170. ¹⁷¹ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 57. ¹⁷² LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 60. ¹⁷³ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 66. ¹⁷⁴ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 62. ¹⁷⁵ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 77, 78 og 79. ¹⁷⁶ Jonge s. 304. ¹⁷⁷ LA. Indk. skr. 1780—1801, bilag 97. ¹⁷⁸ LA. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 189. ¹⁷⁹ LA. Regnskabsbilag 1807 nr. 43. ¹⁸⁰ LA. Indk. skr. 1815—23, bilag 540. ¹⁸¹ LA.

Indk. skr. 1824—37, bilag 883. ¹⁸² »Fædrelandet« 1860 nr. 170. ¹⁸³ RA. Kultusministeriets 1. dept. Journalsager M 957; LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 1343. ¹⁸⁴ Indberetninger i Nationalmuseets arkiv. ¹⁸⁵ KSA. Vor Frelser's kirke, Nr. 11. Brevkopibog 1746—77, s. 375 f. ¹⁸⁶ Antagelig har der for de to københavnske, cylindervedede prædikestole været et udenlandsk forlæg, muligvis i form af et kobberstikværk som f. eks. J. F. Neufforge: Recueil élémentaire d'architecture etc., i hvis 6. bind (Paris 1765, planche 428) der er afbildet to prædikestole, der i opbygningen minder meget om de to københavnske, blot er de af kvadratisk grundplan. En provinsiel gentagelse af Garnisonskirkens prædikestol findes i Køng kirke (DK. Præstø amt II, s. 816). ¹⁸⁷ LA. Regnskabsbilag 1734 nr. 1 og 2. ¹⁸⁸ LA. Regnskabsprotokol 1723—53, s. 108; Regnskabsbilag 1734 nr. 38. ¹⁸⁹ LA. Regnskabsbilag 1747 nr. 51. ¹⁹⁰ LA. Regnskabsbilag 1750 nr. 49. ¹⁹¹ LA. Regnskabsbilag 1740 nr. 111. ¹⁹² LA. Regnskabsbilag 1741 nr. 107. ¹⁹³ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 62 og 66. ¹⁹⁴ RA. Kultusministeriets 1. dept. Journalsager, M 957, 20. dec. 1860. ¹⁹⁵ Garnisonskirkens Blad. 39. årg. nr. 11. Nov. 1961. ¹⁹⁶ Embedsarkiv. Regnskabsbilag, oplysninger til kirkens regnskab 1900; Regnskabsbilag 1915 nr. 2. ¹⁹⁷ LA. Regnskabsbilag 1720—21; 1723 nr. 8 og 9; 1725 nr. 21; 1738 nr. 40. ¹⁹⁸ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 31. ¹⁹⁹ LA. Regnskabsbilag 1733 nr. 17 og 18. ²⁰⁰ LA. Regnskabsbilag 1733 nr. 9 og 15. ²⁰¹ LA. Regnskabsbilag 1733 nr. 16. ²⁰² LA. Regnskabsbilag 1733 nr. 13. ²⁰³ LA. Regnskabsbilag 1723 nr. 18; 1751 nr. 57; 1755 nr. 93; 1771 nr. 47. ²⁰⁴ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 334; Regnskabsprotokol 1773—91, s. 5. ²⁰⁵ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 57. ²⁰⁶ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 331. ²⁰⁷ LA. Regnskabsbilag 1773 nr. 75. ²⁰⁸ LA. Regnskabsbilag 1781 nr. 34 og 35. ²⁰⁹ LA. Indk. skr. 1815—23, bilag 471. ²¹⁰ LA. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 250—251; Regnskabsbilag 1789, stoleregnskab. ²¹¹ LA. Regnskabsbilag 1784 nr. 40. ²¹² LA. Regnskabsbilag 1820 nr. 32. ²¹³ LA. Regnskabsbilag 1742—1824, stolestaderegnskaber. ²¹⁴ LA. Indk. skr. 1824—37, bilag 765. ²¹⁵ LA. Indk. skr. 1824—37, bilag 823. Bygningskommissionen til Da. Kane. 10. febr. 1835. ²¹⁶ LA. Indk. skr. 1824—37, bilag 825. ²¹⁷ LA. Indk. skr. 1824—37, bilag 831 og 833. ²¹⁸ LA. Indk. skr. 1824—37, bilag 823 b. Overslag af 20. dec. 1834. ²¹⁹ LA. Regnskabsbilag 1750 nr. 5, 54 og 56; Regnskabsprotokol 1723—53, s. 301. ²²⁰ LA. Regnskabsbilag 1726 nr. 43, 37 og 45. ²²¹ LA. Regnskabsbilag 1768 nr. 72. ²²² LA. Regnskabsbilag 1771 nr. 49. ²²³ LA. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 116. ²²⁴ LA. Diverse sager 1778—1863, synsforretning ved G. E. Rosenberg 18. juni 1779; Regnskabsbilag 1779 nr. 37. ²²⁵ LA. Indk. skr. 1780—1801, bilag 113. ²²⁶ LA. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 249; Regnskabsbilag 1784 nr. 40. ²²⁷ LA. Regnskabsbilag 1789, stolestaderegnskab. ²²⁸ LA. Indk. skr. 1802—14, bilag 276; Regnskabsbilag 1805 nr. 36 og 39. ²²⁹ LA. Regnskabsbilag 1810 nr. 42; 1820 nr. 32. ²³⁰ LA. Indk. skr. 1824—37, bilag 823, 823 B og E. ²³¹ LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 1062. ²³² LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 1077. ²³³ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 14 og 15. ²³⁴ LA. Regnskabsbilag 1733 nr. 21; 1742, stolestaderegnskab. ²³⁵ LA. Regnskabsbilag 1724 nr. 17 og 27. ²³⁶ LA. Regnskabsbilag 1723—30, 8. aug. 1726. ²³⁷ LA. Regnskabsbilag 1754 nr. 43. ²³⁸ LA. Regnskabsbilag 1787 nr. 32. ²³⁹ LA. Regnskabsbilag 1795 nr. 32; Regnskabsprotokol 1792—1820, s. 51. ²⁴⁰ LA. Indk. skr. 1815—23, bilag 540; Regnskabsbilag 1817 nr. 54 og 55. ²⁴¹ Embedsarkiv. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 58. ²⁴² Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1891 nr. 199. ²⁴³ Embedsarkiv. Konvolut betegnet »Forældede sager«, vurderingsforretning 23. febr. 1891. ²⁴⁴ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1891 nr. 209. ²⁴⁵ Embedsarkiv. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 102. ²⁴⁶ Embedsarkiv. Indk. skr. 1921—25, 7. juli 1922, bilag 34. ²⁴⁷ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1922 nr. 50, 42 og 45. ²⁴⁸ Embedsarkiv. Indk. skr. 1921—25, 31. aug. 1922, bilag 41. ²⁴⁹ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1922 nr. 133. ²⁵⁰ Københavns rådhus. Magistratens 4. afd. Bygningsarkiv. Journal nr. AØ 3958. ²⁵¹ LA. Regnskabsbilag 1757 nr. 32. ²⁵² LA. Regnskabsbilag 1772

nr. 55. ²⁵³ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 75; Regnskabsprotokol 1754—72, s. 351. ²⁵⁴ LA. Regnskabsbilag 1776 nr. 38. ²⁵⁵ LA. Regnskabsbilag 1806 nr. 35. ²⁵⁶ LA. Regnskabsbilag 1808 nr. 59. ²⁵⁷ LA. Regnskabsbilag 1817 nr. 56 og 59. ²⁵⁸ LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 976. ²⁵⁹ LA. Regnskabsprotokol 1821—47, s. 308. ²⁶⁰ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1894 nr. 200. ²⁶¹ Embedsarkiv. Konvolut betegnet »Forældede sager«. Vurderingsforretning 19. febr. 1904 og 29. nov. 1913. ²⁶² LA. Regnskabsbilag 1765 nr. 72. ²⁶³ LA. Regnskabsbilag 1819 nr. 16. ²⁶⁴ LA. Regnskabsbilag 1817 nr. 67. ²⁶⁵ LA. Regnskabsbilag 1727 nr. 11. ²⁶⁶ LA. Regnskabsbilag 1728 nr. 12. ²⁶⁷ LA. Regnskabsbilag 1763 nr. 40. ²⁶⁸ LA. Diverse sager 1778—1863. Stadsbygmesterens synsforretninger. ²⁶⁹ LA. Regnskabsbilag 1797 nr. 34 og 37. ²⁷⁰ Generalmajor C. F. von Holtens Erindringer. Kbh. 1899, s. 59. ²⁷¹ LA. Regnskabsbilag 1723 nr. 17. ²⁷² LA. Regnskabsbilag 1737 nr. 15. ²⁷³ LA. Regnskabsbilag 1765 nr. 80 og 51. ²⁷⁴ LA. Regnskabsbilag 1790 nr. 37 og 50. ²⁷⁵ LA. Regnskabsbilag 1824 nr. 39. ²⁷⁶ LA. Regnskabsbilag 1820 nr. 37. ²⁷⁷ LA. Regnskabsbilag 1736 nr. 31. ²⁷⁸ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 71. ²⁷⁹ LA. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 187 f. ²⁸⁰ LA. Regnskabsbilag 1781 nr. 47. ²⁸¹ LA. Regnskabsbilag 1807 nr. 35. ²⁸² LA. Indk. skr. 1815—23, bilag 489. ²⁸³ LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 935. ²⁸⁴ LA. Regnskabsbilag 1727 nr. 67. ²⁸⁵ LA. Regnskabsbilag 1733 nr. 23. ²⁸⁶ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 74. ²⁸⁷ LA. Indk. skr. 1815—23, bilag 540. ²⁸⁸ LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 1247. ²⁸⁹ LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 1336. ²⁹⁰ LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 1346. ²⁹¹ Embedsarkiv. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 41 og 48. ²⁹² Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1908 nr. 21. ²⁹³ Embedsarkiv. Indk. skr. 1909—17, 26. febr. 1912; Regnskabsbilag 1912 nr. 8. ²⁹⁴ Embedsarkiv. Indk. skr. 1921—25, 1923 bilag 13; iflg. bilag 9 smst. skete katastrofen natten mellem 3. og 4. marts. ²⁹⁵ Embedsarkiv. Indk. skr. 1921—25, 1923 bilag 17, 22, 27 og 41; smst. 1924 bilag 2; Regnskabsbilag 1923 nr. 5 og 20; Dansk Kirkemusiker Tidende 1922—29, 1924 s. 18—20. ²⁹⁶ Embedsarkiv. Indk. skr. 1946—49, 1946 bilag 49. ²⁹⁷ Embedsarkiv. Indk. skr. 1946—49, 1949 bilag 19; Regnskabsbilag 1949 nr. 43. ²⁹⁸ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 21; Om dispositionen se Niels Friis: Orgelbygning i Danmark. Kbh. 1949, s. 128 f. ²⁹⁹ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 79, 12. jan. 1774. ³⁰⁰ LA. Regnskabsbilag 1724 nr. 31. ³⁰¹ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 45, 46 og 47; Regnskabsbilag 1741 nr. 84. ³⁰² LA. Regnskabsbilag 1750 nr. 22; 1751 nr. 33. ³⁰³ LA. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 7; Regnskabsbilag 1773 nr. 63 og 65; Indk. skr. 1703—79, bilag 78 og 79. ³⁰⁴ LA. Regnskabsbilag 1798 nr. 51. ³⁰⁵ LA. Indk. skr. 1802—14, bilag 260; Regnskabsbilag 1803 nr. 37. ³⁰⁶ LA. Indk. skr. 1824—37, bilag 679 og 688; Thaarup s. 5. ³⁰⁷ LA. Indk. skr. 1824—37, bilag 844 og 863. ³⁰⁸ LA. Regnskabsbilag 1724 nr. 9 og 29. ³⁰⁹ LA. Regnskabsbilag 1725 nr. 12. ³¹⁰ LA. Regnskabsbilag 1724 nr. 22. ³¹¹ LA. Regnskabsbilag 1724 nr. 16. ³¹² LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 65. ³¹³ LA. Regnskabsbilag 1773 nr. 64. ³¹⁴ LA. Regnskabsbilag 1727 nr. 67. ³¹⁵ LA. Indk. skr. 1815—23, bilag 626. ³¹⁶ LA. Indk. skr. 1824—37, bilag 703. ³¹⁷ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1898 nr. 112 og 115. ³¹⁸ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1900 nr. 12 og 116. ³¹⁹ LA. Regnskabsbilag 1751 nr. 16; 1762 nr. 38; 1772 nr. 62. ³²⁰ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 58 og 64. ³²¹ LA. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 187. ³²² LA. Regnskabsbilag 1781 nr. 45 og 46. ³²³ LA. Regnskabsprotokol 1792—1820, s. 120. ³²⁴ LA. Regnskabsbilag 1800 nr. 41. ³²⁵ LA. Regnskabsbilag 1817 nr. 56. ³²⁶ LA. Regnskabsbilag 1738 nr. 40. ³²⁷ Georg Garde: Danske silkebroderede lærredsduge fra 16. og 17. århundrede. Kbh. 1961, s. 148, 244 og 337. ³²⁸ Weilbach (s. 47) har ikke set navnet på den øverste rammekant og mener derfor, at giveren har villet være anonym. ³²⁹ Jfr. Klassiker der Kunst V. Stuttgart u. Leipzig 1911, s. 41. ³³⁰ Fr. Thaarup: Garnisons Kirken, s. 4. ³³¹ Jfr. Klassiker der Kunst V. Stuttgart u. Leipzig 1911, s. 60—61. ³³² Jfr. Weilbach s. 47; Embedsarkiv. Regnskabsbilag, oplysninger til regnskabet 1924/25. ³³³ RA. Partikulærkammerregnskaber 1706 [44] nr. 202, 6. dec. 1706; Jfr. Weilbach s. 47. Der

kan dog ikke, som Weilbach formoder, være tale om de endnu eksisterende malerier af kongernes tilbedelse og gravlæggelsen, da inventariet 1720 oplyser, at Frederik IV.s billeder var større end de af Muhle skænkede.³³⁴ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 335; Regnskabsbilag 1772 nr. 56.³³⁵ LA. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 149.³³⁶ LA. Regnskabsbilag 1783 nr. 16.³³⁷ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 335.³³⁸ RA. Kongehusets arkiv. Dronning Sophie Amalies dødsbo. Inventarium og protokol over de efterladte midler. Nr. 483. Inventarium 1685; Inventarium 1689 (note 3).³³⁹ Embedsarkiv. Regnskabsprotokol 1849—74.³⁴⁰ Embedsarkiv. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, fol. 68 b; Regnskabsbilag 1894 nr. 227 samt oplysninger til regnskabet 1894.³⁴¹ I Hofmans Foundationer IX, s. 439 kaldes han Anders Andersen Reilf; samme navn genfindes hos Jonge II s. 306, Thaarup s. 5 og H. Jørgensen (note 11) s. 21. Der er dog ingen tvivl om læsemåden på selve kronen.³⁴² LA. Regnskabsbilag 1733 nr. 7 og 17.³⁴³ Reklame for Witthöft i Nationalmuseets arkiv; LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 1274 og 1275.³⁴⁴ Embedsarkiv. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, fol. 68 b og 69 b; Regnskabsbilag 1894 nr. 200.³⁴⁵ Dersom nr. 1 og 2 er skænket af de samme personer, hvad hustruens navn tyder på, skulle Frederik Boye være død i løbet af 1718. Garnisons kirkebog (LA) nævner dog ingen af dette navn blandt de døde dette år; derimod nedsattes »Sahl. Mons^r. Boyes Liig« i en kirkebegravelse 30. sept. 1734. Dette tyder på en konfusion mellem lysearmenes årstal og øvrige indskrift.³⁴⁶ Afbildet på reklame for Witthöft i Nationalmuseets arkiv.³⁴⁷ Embedsarkiv. Kuvert betegnet »Forældede Sager«, brandtaksationer 1904 og 1913.³⁴⁸ Hofmans foundationer IX, s. 439.³⁴⁹ LA. Regnskabsbilag 1772 nr. 71.³⁵⁰ Garnisons Kirkens Blad. Nov. 1961, s. 2 og 16.³⁵¹ LA. Regnskabsbilag 1723 nr. 18 (maleren), nr. 20 (sadelmageren), nr. 21 (kleinsmeden) og nr. 23 (gørtleren).³⁵² LA. Regnskabsbilag 1767 nr. 7.³⁵³ LA. Regnskabsprotokol 1754—72, s. 234 (gørtler); Regnskabsbilag 1767 nr. 32 (blikkenslager) og nr. 72 (kleinsmed).³⁵⁴ Om ligvognene og deres skæbne, se Erik Kjersgaard i Nationalmuseets Arbejdsmark 1966, s. 71—84, særlig s. 78.³⁵⁵ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 80, marts (?) 1774.³⁵⁶ LA. Regnskabsbilag 1773 nr. 55 og 56.³⁵⁷ LA. Regnskabsbilag 1773 nr. 55.³⁵⁸ LA. Regnskabsbilag 1773 nr. 57.³⁵⁹ Kbh. Dipl. VIII, s. 122 f, 131 f; Inventarium 1720 (note 2); LA. Regnskabsbilag 1720—21, regnskab for 1720; Regnskabsbilag 1724 nr. 22; — Om den bitre strid med Holmens kirke 1710—11, se det udførlige referat af Erik Kjersgaard i Nationalmuseets Arbejdsmark 1966, s. 76—78.³⁶⁰ Beskrivelsen skyldes museumsinspektør Hans Stiesdal.³⁶¹ Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 30, 31 og 48.³⁶² Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1912 nr. 11 og 23.³⁶³ Embedsarkiv. Indk. skr. 1930—33, 1931 bilag 2; Regnskabsbilag 1930/31.³⁶⁴ LA. Indk. skr. 1703—79, bilag 75; Regnskabsbilag 1771 nr. 95, 97, 99 og 100.³⁶⁵ LA. Regnskabsbilag 1795 nr. 36, 37, 38 og 39.³⁶⁶ LA. Indk. skr. 1802—14, bilag 306; Regnskabsbilag 1808 nr. 58.³⁶⁷ LA. Regnskabsbilag 1808 nr. 50 og 57.³⁶⁸ Embedsarkiv. Regnskabsprotokol 1849—74.³⁶⁹ RA. Kultusministeriets 1. dept. Journalsager CC 278.³⁷⁰ LA. Regnskabsbilag 1794 nr. 36.³⁷¹ LA. Regnskabsbilag 1760 nr. 27; Regnskabsprotokol 1754—72, s. 95.³⁷² Embedsarkiv. Indk. skr. 1930—33, 1930 nr. 65 og 71.³⁷³ Embedsarkiv. Regnskabsbilag 1930/31.³⁷⁴ Embedsarkiv. Indk. skr. 1930—33, 1930 nr. 65.³⁷⁵ Embedsarkiv. Indk. skr. 1930—33, 1930 nr. 71.³⁷⁶ LA. Regnskabsbilag 1725 nr. 18.³⁷⁷ Weilbach, s. 53.³⁷⁸ LA. Indk. skr. 1838—63, bilag 1343.³⁷⁹ Otto Norn, Jørgen Paulsen og Jørgen Slettebo: Sønderborg Slot. Kbh. 1963, s. 180 ff.³⁸⁰ LA. Regnskabsprotokol 1723—53, s. 250.³⁸¹ LA. Regnskabsbilag 1756 nr. 166.³⁸² Weilbach, s. 53; H. Jørgensen (note 11).³⁸³ LA. Regnskabsbilag 1738 nr. 4.³⁸⁴ LA. Regnskabsbilag 1760 nr. 56; Indk. skr. 1703—79, bilag 60.³⁸⁵ LA. Regnskabsbilag 1782 nr. 35 og 40.³⁸⁶ LA. Regnskabsbilag 1796 nr. 38.

VI, s. 544. — Festskrift i Anledning af Vestre Kirkegaards 50-Aars Bestaaen (1920), s. 57 (Villads Christensen). — Garnisonskirken 1706—1956, s. 51 ff. ² O. Nielsen: Kbh.s Hist. VI, s. 272. — Før og Nu VIII (1922), s. 34. — Garnisonskirken 1706—1956, s. 53 f.

³ LA. Indk. skr. 1780—1801, bil. 120 a; udateret 1786. ⁴ LA. Indk. skr. 1802—14, bil. 415; 17. marts 1813. — Smst. Regnskabsbilag 1811—15, bil. 33; 18. juni 1813. — Garnisonskirken 1706—1956, s. 59. ⁵ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1802—14, bil. 409; 20. feb. 1813. — Fr. Thaarup: Garnisons Kirke (1833), s. 21 f. ⁶ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bil. 1088; 16. okt. 1852. — Smst. bil. 1106; 26. nov. 1852 (kort er vedlagt). ⁷ Vestre Kgd. etc., s. 55 (Villads Christensen). — LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bil. 1103; 14. feb. 1853. — Jfr. plan omtalt i note 6. ⁸ Villads Christensen i anf. v. om Vestre Kgd., s. 56. — LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bil. 1195; 25. feb. 1857. ⁹ RA. Kultusministeriet 1. dep. Journalsager: Z 659, 31. maj 1872, samt Æ 731; 14. nov. 1874. — Embedsarkivet. Regnskabsprotokol 1849—74; nov.-dec. 1872. — Smst. Regnskabsbilag 1930—35; 28. juni 1933. ¹⁰ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1824—37, bil. 770; 1. sept. 1832. — Smst. Regnskabsprotokol 1821—47, s. 93; ekstraordinære udg. 1832. ¹¹ Embedsarkivet. Kirkeinspektionens forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 89; 17. maj 1905. — Smst. Regnskabsbilag 1901—06, regsk. for 1905, bilag 2; 30. dec. — Smst. Regnskabsbilag 1906—11, bil. 14; 12. maj 1910.

¹² J. L. Wolf: Encomion Regni Daniæ (1654), s. 376. — Erik Pontoppidan: Origines Hafnienses (1760), s. 23 og 290. — H. F. Rørdam: Kjøbenhavns Kirker og Klostre (1859—63), s. 345 ff. ¹³ Embedsarkivet. Protokol: Alfabetisk Register 1861, ved H. Jørgensen (undergraver), vedr. kirkens historie og dens istandsættelse 1860. ¹⁴ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1703—79, bilag 1; 25. juni 1703. ¹⁵ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1703—79, bil. 5 (7. juni 1711) samt bil. 4; 12. okt. 1711. ¹⁶ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1781—82, bilag 17; 16. aug. 1781 (et kort med indtegnning af det afståede areal er vedlagt sagen). — Smst. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 166. ¹⁷ LA. Garnisonskirken. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 314. — Smst. Regnskabsbilag 1788—90, bil. 17; 21. okt. 1788. ¹⁸ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1780—1801, bil. 169; 9. april 1796. ¹⁹ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1802—14, bil. 248; 8. maj 1802. Desuden bilag 249: 1. maj, 14. juni og 17. juli 1802. ²⁰ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bilag 944; 3. og 7. april 1844. ²¹ Embedsarkivet. Indk. skr. 1897—1908; 6. juli 1907.

²² Embedsarkivet. Indgåede sager 1926—29; 1. okt. 1926. — Regnskabsbilag 1925—30; 3. juli 1929. — Københavns Rådhus. Magistratens 4. afd. Bygningsarkivet. Sager vedr. S. Annæ Østre kvarter mtr. nr. 108; 14. dec. 1927. ²³ Embedsarkivet. Indk. skr. 1897—1908; 17. marts 1900. ²⁴ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1799—1802, bil. 44; udateret 1800. ²⁵ Urtegården omtales tidligst 1715: LA. Garnisonskirken. Indk. Sager 1703—79, bilag 8. — Dens beliggenhed »på venstre hånd«, når man kommer fra gaden: Regnskabsbilag 1723—30, bil. 4; 22. august 1727 (brolæggerregning). — Vettes kapel 1785 og Wilders gravmæle 1787 siges begge at ligge i Urtegården: LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1780—1800, bil. 15 (okt. 1785) og bil. 124 (26. nov. 1787). ²⁶ Oplysningerne om »Hukken« i kirkens første tid stammer fra en klage, indsendt 1716 til magistraten af ejeren til matrikel nr. 145 i Store Strandstræde og refereret sammen med de øvrige skrivelser om denne sag hos O. Nielsen: Kjøbenhavns Historie VI (1892), s. 355. ²⁷ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1723—30, bil. 25; 22. januar 1723. — Smst. Regnskabsbil. 1731—37, bil. 35; 16. dec. 1734. — Smst. Regnskabsprotokol 1723—53, s. 107.

²⁸ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbil. 1744—48, bil. 48; 2. nov. 1747, samt bil. 50; 1. dec. 1747. — Smst. Regnskabsbil. 1760—65, bil. 61; 26. okt. 1763. ²⁹ LA. etc. Regnskabsbil. 1749—53, bil. 30; 4. sept. 1750 (Jochim Heins detaljerede malerregnskab).

³⁰ LA. etc. Indkomne Skr. 1780—1801, bil. 104; 28. aug. 1782. ³¹ LA. Garnisonskirken. Diverse Sager 1778—1863, under 18. aug. 1783 (kirkekonference). — At vognhuset virkelig blev nybygget dengang, ses bl.a. af et brev, hvori provstinde Karen (?) Hviid, der beboede nabohuset i Store Strandstræde mtr. nr. 145, 1788 klagede over, at det nyop-

byggede ligvognshus dækkede for en del af hendes vinduer: LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1780—1801, bil. 128; 30. april 1788. ³² Fra Nationalmuseets Arbejdsmark 1966, s. 71 ff. ³³ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbil. 1731—37, bil. 33; 18. jan. 1736. — Smst. 1744—48, bil. 50; 1. dec. 1747 (malerregning). ³⁴ LA. etc. Regnskabsbil. 1766—70, bil. 65; 24. nov. 1768 (maleren Jochim Hein). ³⁵ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1780—1801, bil. 108; 2. april 1783. — Smst. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 231 f.; 18. aug. 1783. ³⁶ LA. Garnisonskirken. Regnskabsprotokol 1792—1820, s. 121; »extraordinair Bekostning 1800«. — Smst. Indk. skr. 1780—1801, bilagene 191 og 207; 22. jan. og 3. sept. 1800. — Smst. Regnskabsbilag 1799—1802, bil. 44; 4. juli 1800: værgernes udførlige akkord med brandmajor Petermann og brandkaptajn Suhr om sprøjtehusets opførelse. ³⁷ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1799—1802, bil. 44; udateret 1800. ³⁸ Embedsarkivet. Forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 37; 2. juli 1885. — Smst. Korrespondanceprotokol 1884—96; 4 juli 1885. — Kbh.s Rådhus. Magistratens 4. afd. Bygningsarkiv, vedr. S. Annæ østre kvarter mtr. nr. 108, udateret 1885. Tegning af det underjordiske hvælvingsystem er vedlagt. ³⁹ Kbh.s Rådhus etc. vedr. mtr. 108, under 14. dec. 1927. ⁴⁰ Embedsarkivet. Forhandlingsprotokol 1869—1926, fol. 50 b, 51 a, 61 b, 62 b, 63 b, 65 b. — Om Herholdts indgriben se smst. Korrespondanceprotokol 1884—96, under 7. april 1892. ⁴¹ Embedsarkivet. Regnskabsbilag 1891—93, bil. 202, udateret 1893. — Om indvielsen, se Forhandlingsprot. fol. 69 b. ⁴² LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1723—30, bil. 15; 26. dec. 1727 (i rgsk. for 1728): en murer reparerer 17. sept. 1727 »Taget paa Ringmuren ved Kirkens Kælder« (dvs. krypten, og talen er altså om muren ved den mindste urtegård). ⁴³ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1738—43, bil. 95; 19. aug. 1741. — Smst. Protokol 1723—53, s. 179: der afregnes med stenhuggeren Jürgen Matthiesen »für gehauenen Steine zu dem Portahl«. — Smst. Regnskabsbilag 1738—43, bil. 85; 8. sept. 1741: maleren Jochim Hein for »Kirkemuren med sine 2 Pilarer 3 Gange med Stenfarve, . . . Stakitporten med blaagraa Farve samt hvide Knapper, Lister og Beslag«. — Smst. bilag 109; 11. nov. 1741: snedkeren Søren Pedersen har gjort »2 runde Skabeloner til Kirkegaardsporten og gjort Gesimser paa Pillarerne ved Kirkemuren«. — Smst. Protokol, s. 179; 14. okt. 1741: »Dem Dreyer Gregorius für 2 Knöpfe auf das Portal« ⁴⁴ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1738—43, bil. 111; 22. juli 1743. Maleren Jochim Heins overslag: »Das Portal soll die Mauer und Pfeilers mit Stein Collör ... angestrichen und die Gesimse und grosse Knöpfe auf das Portal mit weiss ausstaffiret«. ⁴⁵ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1773—76, bil. 74; 18. juli 1773: stenhuggeren M. Fischer leverer til pillerne på hegsmuren en dæggesims, 2 postamenter og 2 kugler af bornholmsk sandsten: »2 Kugeln 18 Zoll Diameter«. — Smst. bil. 72; 26. juli 1773. Murmester E. F. Platz: »De 2 Piller ved Indkørselsporten af Muren er nedbrækket og igen af ny opmurede, ovenpaa er et nyt Gesims af Bornholms Sandsten forsat, og Muren overalt rød anstrøgen og afpenslet (dvs. rød bund med hvidmalede fuger?). G. E. Rosenberg anviser regningerne. ⁴⁶ LA. Garnisonskirken. Indkomne skrivelser 1838—63, bilag 1030; 3. maj 1850: patronen skriver til Kultusministeriet om pladsens forskønnelse og hegsmurens forsømte udseende. ⁴⁷ LA. Garnisonskirken. Indk. skr. 1838—63, bil. 1062; 11. maj 1851: stadsarkitekt P. Malling og kirkens arkitekt N. S. Nebelong foreslår hegsmuren erstattet med et jerngitter. — Smst. bil. 1102; 14. feb. 1853: værgerne meddeler magistraten, at kirkegården har fået et hegn af støbejern (regnskaberne er ikke fundet). ⁴⁸ Embedsarkivet. Indgåede sager 1926—29, bil. 47; nov. 1929. — Smst. 1930—33, bil. 12; 4. marts 1930, samt bil. 83, udateret 1930.

Gravminder, s. 302—316. ¹ LA. Indk. Sager 1703—79, 1722, bilagene 14 og 15, udateret 1722, begge med henvisning til Benzons gavebrev, dateret 21. juni 1714. ² Indk. Sager (som note 1) 1722, bilag 14. ³ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1803—06, bilag 36; 23. august 1803. ⁴ Kirkebogen 1706—1807 i LA. — Indk. Sager 1703—79, bilag 23; 6. februar 1728 (med en udførlig liste over begravelserne, udspecificeret i de tre

krypter og den lange gang.⁵ Embedsarkivet. Protokol: Alfabetisk Register (over kirkens arkiv med undergraver H. Jørgensens beretning om kirkens tilstand 1861).⁶ LA. Kirkebogen 1706—1807. — Indk. Sager 1703—79, bilag 23; 6. februar 1728: »Specification der Leiche, die ins Gewölbe stehen«. ⁷ LA. Kirkebogen 1706—1807, s. 298; 14. nov. 1730. — Indk. Sager 1703—79, bilag 33, udateret koncept o. 1730. — LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1731—37, Bilag litra N; 17. maj 1734. ⁸ Erik Pontoppidan: *Marmora Danica I* (1739), s. 120 f. ⁹ »Specification der Leiche, die im Gewölbe stehen«. Indk. Sager 1703—79, bilag 23; 6. feb. 1728. ¹⁰ Christiane Marie de Thurah var enke efter arkitekten Laurids de Thurah. Der betaltes kun 10 rdl. for bisættelsen i krypten, hvilket tyder på midlertidighed. Om kisten senere er overført til Trinitatis kirke, hvor hendes mand og svigermoder, bispinde Thura blev begravet (II, s. 322), kan ikke afgøres. Skødet: KSA. Trinitatis kirke nr. 6, Indkomne Sager 1805—41, har ikke nogen påtegning om, at Laurids T.s hustru blev begravet der. ¹¹ LA. Garnisonskirken. Indkomne Sager 1780—1801, bilag 20 b; 18. januar 1787. ¹² LA. Garnisonskirken. Indk. sager 1703—79, bil. 32; 15. juni 1733. — *Marmora Danica II* (1741), s. 295. — Hofmans *Foundationer IX* (1763), s. 438. — Jonge: *Københavns Beskrivelse II*, s. 307. — Fr. Thaarup: *Garnisons Kirken* (1833), s. 22. ¹³ LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1799—1802, bilag 2; 15. januar 1802. ¹⁴ Embedsarkivet. Indgåede Sager 1909—12, årgang 1912, bilag 4; 21. februar 1912. ¹⁵ LA. Garnisonskirken. Regnskabsprotokol 1821—47, s. 215: »1841. Kapt. Tscherning for en Jernplade i Form af en Steen lagt paa en Grav — 4 rdl.«. ¹⁶ Embedsarkivet. Ind. Skr. 1897—1908; 17. marts 1900. ¹⁷ Sml. gravskriften. — LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1780—1801, bil. 124; 26. nov. 1787. — Smst. Regnskabsprotokol 1773—91, s. 297 f.; indtægt 1787. — Smst. Indk. Skr. 1802—14, bil. 335; 27. april 1810 (med kopi af Wilders testamente af 5. dec. 1806. Efter dette testaments ordlyd må det murede gravsted have eksisteret 1806 og var da sandsynligvis opført 1787 eller kort derefter). ¹⁸ LA. Garnisonskirken. Indk. Skr. 1838—63, bilag 1197; 17. juni 1857. ¹⁹ Embedsarkivet. Regnskabsbilag 1906—21, bilag 5; 1. september 1907. Samt bil. 20; 17. juli 1907. ²⁰ Embedsarkivet. Kirkeinspektionens Forhandlingsprotokol 1869—1926, s. 92; 18. sept. 1907. — Smst. Regnskabsbilag 1930—35, bil. 19; 28. nov. 1932. ²¹ Embedsarkivet. Indgåede Sager 1934—37, årgang 1934, bil. 35; 24. maj 1934. ²² Embedsarkivet. Indgåede Skr. 1950, bilag 76; 5. juli 1950. ²³ Fr. Thaarup: *Garnisons Kirken* (1833), s. 21 f. ²⁴ LA. Garnisonskirken. Diverse Sager 1778—1863; heri et læg med gravstedssager: Sager vedr. Schulenburgs monument, bilagene 1—4, med udførlige regninger, alle dateret oktober 1829; heri findes også arkitektens og billedhuggerens navn. — Om overleveringen af monumentet se: LA. Garnisonskirken. Indkomne Skrivelser 1824—37, bilag 731; 19. november 1829. ²⁵ P. Brock: *Historiske Efterretninger om Rosenborg III* (1881), s. 70. — LA. Garnisonskirken. Regnskabsbilag 1811—15, bilag 6; 9. juni 1812.

THE GARRISON CHURCH*

The erection of the purely military churches was started in the Danish capital about a hundred years after the Reformation. The earliest was Holmens Kirke (the Naval Church) which was established in 1619 in a former smithy where at one time anchors had been forged. This church was mainly used by the Danish-Norwegian navy. The next was built about 1670 in the great citadel of Østerport, part of Copenhagen's fortifications, and this was used exclusively by the fortress troops. But the rest of the very large garrison in Copenhagen had nowhere of their own to worship in and were therefore obliged to seek their spiritual guidance in Holmens Kirke until a proper garrison church could be built. A long time was spent on trying to find the money and a suitable site, but all to no avail. In 1690, as a last resort, the garrison church was established in the chapel of the palace of Sophie Amalienborg. The palace was situated in more or less the same place where Amalienborg, the later royal residence, was built in the 1750's. The main part of the building was burnt down in 1689, but a wing containing the chapel was saved and the military now took over this small church, although the space was rather limited. This was only a temporary solution, and when in 1697 King Christian V decided to build an extensive palace on the site of the Sophie Amalienborg palace destroyed by fire, the garrison had to consider moving out. Plans were immediately drawn up for a new garrison church which was to be situated elsewhere in the capital; nevertheless the military had to continue using the small chapel for some years yet, since the king's ambitious building plans had to be postponed, and when Christian V died in 1699 they were abandoned completely. The new king, Frederick IV, contented himself with pulling down the remains of Sophie Amalienborg palace; one of the main things included in these demolitions was the chapel, and in 1703 he gave his permission for the new garrison church to be built in what is now St. Annæ Plads, but which was then part of the park belonging to the palace of Sophie Amalienborg (see maps fig. 5-9).

The garrison church was designed by a military architect, a colonel in the Garrison Engineers, Georg Philip Müller. He had already worked out the first set of drawings in 1697 (fig. 11 and 12). His project was now used as a basis for the new church which was built between 1703 and 1706, but which was subsequently altered. The king not only required the church to be bigger than had first been planned, but also more beautifully executed. For this purpose he employed Wilhelm Friederich von Platen, whom he had recently made his architect-in-chief. The church was built according to the original groundplan, namely in the form of a Latin cross with the main entrance in the west gable and with side entrances in the transepts. To this W. F. von Platen added an impressive pilaster frontage (fig. 21) with capitals and a pediment of sandstone, and above this a tower with a combined lantern and flèche to replace Col. Müller's less impressive ridge flèche (fig. 15, cf. 12). The two side entrances were surrounded by

* Translated by John R. B. Gosney

simple sandstone casings (fig. 22), but apart from this the exterior was not ornamented. It had large round-arched windows set in the plain walls (which might have been plastered in white or light grey), a brick-built moulded cornice and a roof of black glazed tiles.

Inside the church there are double galleries which run around the whole church except for the altar wall towards the east. The galleries are supported by octagonal wooden columns (fig. 28 and 29). The whole interior is covered by barrel vaulting with segmental arches. This system is a further development of Danish chapels from the Renaissance period (e.g. Frederiksborg chapel). Direct analogies – though of slightly later dating – can be found in the two garrison churches in the town of Cassel.

The Churchyard was enclosed on two sides by streets with close-packed houses (fig. 83) and towards St. Annæ Plads by a wall (fig. 1, 23 and 89), but in 1853 this was replaced by a lattice-work fence (fig. 25). The area has been greatly reduced through the years and since the middle of the 19th century has been merely a church garden with a few monuments still preserved (fig. 93).

Furnishings. The altar, pulpit, font and organ were brought from the chapel of Sophie Amalienborg to the garrison church in 1703. None of these exist anymore. A new altar was presented by a private individual, a landowner, Hans Benzon. It was ready in 1724, executed in black and white marble with a crucifixion scene in the middle, flanked by columns and symbols. The work was done by Just Wiedewelt and Diderik Gercken. The tablet, which has been well preserved (fig. 36-41), was in its details no masterpiece, but this could partly be blamed on the material (Norwegian marble). The pulpit from the palace remained in the church until 1772, when it was replaced by the present one which is in the neo-classical style. The old font was substituted in 1733 by another which came from the palace of Copenhagen and which was possibly of Netherlands origin. It was of black marble with alabaster ornaments, octagonal in shape and supported by white marble angels. In 1773 this was sent to Bessastaðir church, near Reykjavik in Iceland where, with the exception of the old pewter basin and pewter jug used at the christening, it finally disappeared about the middle of the 19th century. The church, to replace this, acquired a neo-classical marble font (fig. 55) made by the sculptor C. F. Stanley from the design by G. E. Rosenberg, who was chief architect of the town, and shaped to fit the old silver baptismal basin from 1706 (fig. 56).

The silver plate of the church comes mainly from the 1770's, but there is a chalice from 1689 (fig. 42) and a cruet from 1640, donated in 1714 by the above-mentioned Hans Benzon (fig. 45). A chalice (fig. 43) and a wafer-box (fig. 44) were both designed by the above-mentioned G. E. Rosenberg in 1772. This is also true of the large silver altar candlesticks (fig. 51), while a couple of brass candlesticks (fig. 50) are supposed to originate from Sophie Amalienborg. An altar crucifix of silver on a cross covered with tortoise-shell dates from 1706 (fig. 53). – Six old brass chandeliers (fig. 71-75) were presented to the church at the beginning of the 18th century. Three candle-brackets from about 1600 (fig. 76), now kept in store, were given to the church in 1718 and 1735. They are of uncertain origin but are probably the oldest pieces of fur-

niture in the church. – The church has five fairly old *paintings*, which are all now in store; two of them were donated at the beginning of the 18th century, another was acquired in our time (fig. 66-70). For a long time the coach-house of the church contained two hearses, one from the 1720's in baroque style with renovations in rococo style (fig. 78 and 79), and the other in neo-classical style from 1773 (fig. 80 and 81). Both are now in the National Museum.

The subsequent history of the church. The exterior of the Garrison Church is not quite what it was in 1706. The disappearance of the enclosing wall has already been mentioned. Two vestries were added in 1860 between the choir and the transept, and this also led to alterations to the interior structure of the choir. Since 1885 the walls have remained unfaced and show the natural surface of the brickwork. That same year a new spire was erected, which was higher than the old one. The furnishings, especially the pews and the organ gallery, were renewed in 1860. During the 1950's the church was again thoroughly renovated. The altar-piece seemed likely to collapse and was therefore repaired bit by bit. The pulpit has been moved but in general the original disposition has not been altered.

Sepulchral monuments. Below the choir is a *crypt* with three burial vaults. The architect of the church, Georg Philip Müller, was interred in one of them in 1706. In the most northerly vault the donor of the altar-piece, Hans Benzon, and his wife rest in great baroque marble sarcophagi (fig. 90). These are the only sepulchral monuments still extant. Not many gravestones are left in what was once the churchyard. The most important are reproduced in fig. 92 and 93. The cemetery of the church, situated outside the town, contains the impressive monument to the patron of the church, General G. L. von der Schulenburg, and was erected in 1829 (fig. 97).

During its first hundred years the Garrison Church had a very military character. In 1805 the church became responsible for a civilian parish and imperceptibly lost its military identity among the other parish churches of the town, although it is still a fact that all military personnel within the capital are automatically members of the congregation. In this civilian parish there is also the royal residence of Amalienborg, which has considerably influenced the history of the Garrison Church in the last hundred years.

INDHOLDSFORTEGNELSE

Kilder og henvisninger s. 320—333

| | |
|--|----------|
| Tysk resumé af Reformert kirke 146—152 | 202 |
| GARNISIONSKIRKEN | |
| Historisk indledning..... | 155—164 |
| FORHISTORIEN | |
| side 165 — 173 | |
| Projekteret kirke på Kongens Nytorv | 165 |
| Gudstjenester i Sophie Amalienborgs kapel..... | 166 |
| Nye byggeplaner..... | 167 |
| Slottet Sophie Amalienborg..... | 168 |
| Sophie Amalienborgs slotskapel..... | 170 |
| Slotskappellets inventar..... | 172 |
| GARNISIONSKIRKEN | |
| på Sankt Annæ plads | |
| side 174 — 214 | |
| Byggeplaner 1697 i Dronningens Tværgade..... | 175 |
| Georg Philip Müller som kirkens arkitekt..... | 175 |
| Garnisonskirken på Sankt Annæ plads | 182 |
| W. F. von Platen som kirkens arkitekt | 183 |
| Bygningshistorien..... | 184 |
| Bygningsbeskrivelse..... | 185 |
| Murbehandling..... | 187 |
| Portaler..... | 188 |
| Vinduer..... | 191 |
| Gesims..... | 192 |
| Tårn..... | 192 |
| Krypt..... | 193 |
| Interiør..... | 194 |
| Pulpitur..... | 195 |
| Gulv..... | 195 |
| Hvælv..... | 195 |
| Interiørets farver..... | 198 |
| Trapper..... | 199 |
| Tagkonstruktion..... | 202 |
| Kirkens senere skæbne..... | 202 |
| Restaurering 1860..... | 204 |
| Restaurering 1885..... | 206 |
| Restaurering 1960—61..... | 210 |
| Tilbygninger. Skriftestole 1860..... | 211 |
| †Tilbygninger..... | 212 |
| Præsteresidenser..... | 163 |
| INVENTAR | |
| side 215 — 287 | |
| Alterbord..... | 216 |
| Alterkande..... | 231 |
| †Alterkande..... | 172 |
| Alterklæde..... | 216 |
| †Alterklæde..... | 216 |
| Alterkrucifiks..... | 240 |
| Alterskranke..... | 243 |
| †Alterskranke..... | 243 |
| Alterstager..... | 237 |
| †Alterstager..... | 172, 239 |
| Altertavle..... | 217 |
| †Altertavle..... | 172 |
| Berettelsessæt..... | 233 |
| †Berettelsessæt..... | 235 |
| Blok..... | 264, 290 |
| †Blok..... | 264 |
| †Bogstol..... | 244 |
| †Dronningestol..... | 173 |
| Dørfløje..... | 190 |
| Dåbsfad..... | 246 |
| *Dåbsfad..... | 247 |
| †Dåbsfad..... | 247 |
| Dåbskande..... | 247 |
| *Dåbskande..... | 247 |
| Fane..... | 279 |
| Font..... | 244 |
| †Font..... | 244 |

| | |
|-----------------------------------|---------------|
| †Fontelukkelse..... | 248 |
| †Fontelåg..... | 248 |
| Fyrstelig stol..... | 173 |
| Kalk og disk..... | 172, 229, 230 |
| †Kalk og disk..... | 234 |
| Kirkekister..... | 173, 263 |
| †Kirkekister..... | 264 |
| Klokker..... | 286 |
| †Klokker..... | 173, 286 |
| Klokkestol..... | 287 |
| †Klokkestol..... | 203, 287 |
| Knæfald, se Alterskranke..... | 243 |
| Kommandantstol, se Kongestol..... | 261 |
| Kongestol..... | 261 |
| Korgitter..... | 252 |
| †Korgitter..... | 252 |
| Krucifiks..... | 240 |
| *Ligvogne..... | 280 |
| †Ligvogn..... | 284 |
| Lysearme..... | 278 |
| †Lysearme..... | 173, 279 |
| Lysekroner..... | 274 |
| †Lyseeskjolde..... | 240 |
| Malerier..... | 248, 271 |
| †Malerier..... | 273 |
| Messehageler..... | 241 |
| †Messehageler..... | 242 |
| Oblatæske..... | 229, 231 |
| †Oblatæske..... | 172 |
| Orgel..... | 267 |
| †Orgel..... | 267 |
| Orgelfaçade..... | 268 |
| Orgelpulpitur..... | 269 |
| †Orgelpulpitur..... | 270 |
| Pengebøsser..... | 266 |
| †Pengebøsser..... | 266 |
| Prædikestol..... | 252 |
| †Prædikestol..... | 172, 254 |
| †Præstestol..... | 260 |

| | |
|---|---------------|
| Pulpitur, se også lukkede stole..... | 194, 257, 266 |
| †Skriftemålstavler..... | 173, 243 |
| Skriftestol..... | 211, 261 |
| †Skriftestol..... | 262 |
| Stolestader..... | 254 |
| †Stolestader..... | 255 |
| †Lukkede stole..... | 257 |
| Sygekalke, se berettelsessæt..... | 233 |
| †Sølvflasker..... | 235 |
| Sølvske..... | 233 |
| Tinflasker..... | 237 |
| Tårnur..... | 284 |
| †Tårnur..... | 284 |

KIRKEGÅRDE

side 288—301

| | |
|--------------------------|-----|
| Soldaterkirkegården..... | 288 |
| Kirkegården i byen..... | 290 |
| Huse på kirkegården..... | 296 |
| †Ligvognshus..... | 296 |
| †Sprøjtehus..... | 298 |
| Ligkapel..... | 299 |
| Menighedshus..... | 299 |
| Residens..... | 164 |

GRAVMINDER

side 302 — 316

| | |
|----------------------------|----------|
| Begravelser i krypten..... | 302 |
| Gravsten..... | 306 |
| †Gravsten..... | 310, 314 |
| †Kisteplade..... | 310 |
| †Epitafium..... | 306 |
| Kirkegårdsmonumenter..... | 308, 314 |
| Mindetavler..... | 311 |
| †Mindetavle..... | 312 |
| <i>Engelsk resumé.....</i> | 334 |